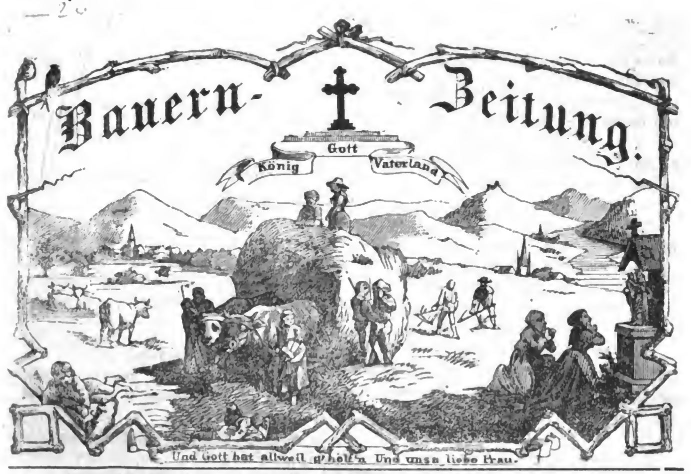


Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 14. 3. April 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

Aus **Pölling** (Oberpfalz) wird uns das Ableben der braven Vereinsmitglieder Johann Schreiber und Johann Lehmaier gemeldet. R. I. P.

Deggendorf, 30. März. Aus **Berngau** (Oberpfalz) kommt uns die freudige Nachricht zu, daß unsere dortigen Vereinsmitglieder unter sich einen Rindvieh-Versicherungsverein gegründet haben. Wir theilen unsern Lesern die Statuten dieses Vereins mit:

§ 1.

Die Mitglieder des bayerisch-patriotischen Bauern-Vereins Deggendorf in Berngau, welche Rindviehbesitzer sind, vereinigen sich zu einer Versicherungsgesellschaft, welche den Zweck hat, für den einzelnen Viehbesitzer den unverschuldeten Verlust weniger fühlbar zu machen.

§ 2.

Ausgeschlossen sind: Viehhändler, offenkundige Thierquäler, und solche, welche ihr Vieh schon anderweitig versichert haben.

§ 3.

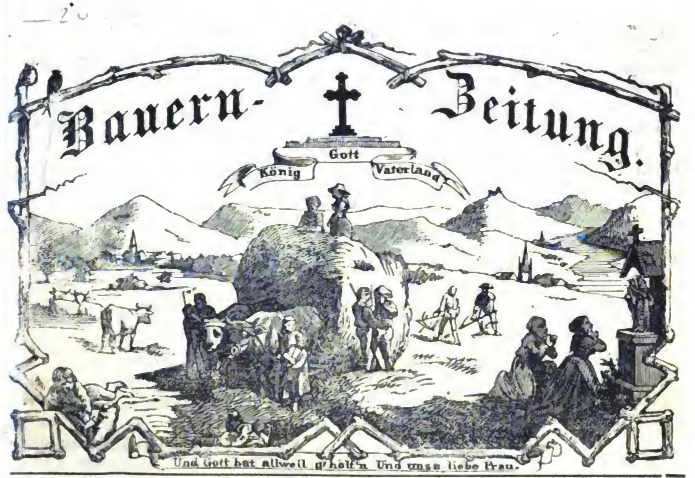
Die Versicherung erstreckt sich auf Rindvieh, das über 1/2 und nicht über 15 Jahre alt ist.

Nur gesunde Rinder eignen sich zur Aufnahme, und ist alles neuangekaufte Vieh so lange ausgeschlossen, als die Gewährzeit noch besteht.

§ 4.

Für Rindvieh, das durch Krankheiten, Unfälle, durch Brand, Sturz oder Blitzschlag 2c. zu Grunde geht, oder nach dem Verkaufe innerhalb der gesetzlichen Gewährzeit an einem Gewährsmangel ge-





Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 14. 3. April 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

Aus **Pölling** (Oberpfalz) wird uns das Ableben der braven Vereinsmitglieder Johann Schreiber und Johann Lehmaier gemeldet. R. I. P.

Deggendorf, 30. März. Aus **Berngau** (Oberpfalz) kommt uns die freudige Nachricht zu, daß unsere dortigen Vereinsmitglieder unter sich einen Rindvieh-Versicherungsverein gegründet haben. Wir theilen unsern Lesern die Statuten dieses Vereins mit:

§ 1.

Die Mitglieder des bayerisch-patriotischen Bauern-Vereins Deggendorf in Berngau, welche Rindviehbesitzer sind, vereinigen sich zu einer Versicherungsgesellschaft, welche den Zweck hat, für den einzelnen Viehbesitzer den unverschuldeten Verlust weniger fühlbar zu machen.

§ 2.

Ausgeschlossen sind: Viehhändler, offenkundige Thierquäler, und solche, welche ihr Vieh schon anderweitig versichert haben.

§ 3.

Die Versicherung erstreckt sich auf Rindvieh, das über ½ und nicht über 15 Jahre alt ist.

Nur gesunde Rinder eignen sich zur Aufnahme, und ist alles neuangekaufte Vieh so lange ausgeschlossen, als die Gewährzeit noch besteht.

§ 4.

Für Rindvieh, das durch Krankheiten, Unfälle, durch Brand, Sturz oder Blitzschlag ꝛc. zu Grunde geht, oder nach dem Verkaufe innerhalb der gesetzlichen Gewährzeit an einem Gewährsmangel ge-

storben ist, wird eine Entschädigung bezahlt, welche die Hälfte des wirklichen Schätzungswerthes beträgt. Wiederholen sich bei einem Viehbesitzer öfters Unglücksfälle, oder ist sein eigenes Verschulden, z. B. beim Aufblähen, Todesursache, so bleibt es den Ausschußmitgliedern vorbehalten, die Vergütung auszuzahlen oder nicht.

§ 5.

Die Versicherung beginnt nach erfolgter Aufnahme am 1. Januar eines jeden Jahres, und endet jedesmal am letzten Dezember, so daß sie sich auf ein Jahr erstreckt und alljährig wieder erneuert wird.

§ 6.

Die Versicherungs-Aufnahme geschieht durch einen aus 7 Mitgliedern gewählten Ausschuß, welcher seine Funktion unentgeltlich versieht und alle 3 Jahre wieder gewählt werden kann.

§ 7.

Von jedem Gulden des vom Ausschuße geschätzten Viehes, wird 1/2 Kreuzer bezahlt, welche Gebühr bei der Aufnahme sogleich zu entrichten ist.

§ 8.

Das kranke Vieh kann ein Jeder, wenn es noch nutzbar ist, selbst verwerthen, doch hat der Eigenthümer zur Rettung Alles anzuwenden, und darf es nicht eher schlachten, bis dasselbe von einem Thierarzte oder Ausschußmitgliede als rettungslos erklärt ist.

§ 9.

Binnen 24 Stunden ist die Erkrankung und binnen 2 Stunden jeder Todesfall eines Thieres anzuzeigen, worauf binnen 4 Wochen die Vergütung ausbezahlt wird. Sonstige Kosten werden vom Vereine nicht vergütet.

§ 10.

Die Rechnung wird alle Jahre gestellt und öffentlich vorgetragen. Schreibmaterialien und Rechnungs-Auslagen müssen vergütet werden.

§ 11.

Bei einer ausbrechenden Rinderpest oder Viehseuche kann der Verein nicht in Anspruch genommen werden; jedoch bleibt es dem Ausschuß vorbehalten, nach dem Kassavermögen etwas zu vergüten.

§ 12.

Für das jeweilig vorhandene Vermögen ist der Ausschuß verantwortlich.

§ 13.

Austretende Mitglieder haben an dem Vermögen keinen Antheil.

§ 14.

Sollte sich die Gesellschaft aus was immer für einem Grund auflösen, so fällt das etwaige Aktiv-Vermögen der Gesellschaft zurück und wird nach den einbezahlten Prozenten wieder zurück vertheilt.

Wochenschau.

Bayern — so hieß es unlängst — geht nu die von Preußen verlangte Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes nicht ein. Jeder Bayer hat dies ganz begreiflich gefunden, weil ein solcher Gerichtshof gleichbedeutend wäre mit dem Aufgehen der bayerischen Justizhoheit in Preußen. Jüngsten Nachrichten zufolge soll Bayern von seiner Hartnäckigkeit wieder nachgelassen haben und einen neuen Vorschlag beabsichtigen, um doch den Berliner Wünschen nachzukommen. In's ächte Deutsch übersetzt heißt dies: Anfangs hat man sich den Anschein gegeben, als wolle man nicht nachgeben; nun hängt man der Sache wieder ein anderes Mäntelchen um, um endlich doch nachgeben zu können. Zuletzt hat man eigentlich doch nachgegeben, und der von Preußen verlangte oberste Reichsgerichtshof ist fertig, und die bayerische Justizhoheit? — Nun die ist zu ihren Schwestern gegangen. — Der berühmte „altkatholische" Professor Friedrich von München hat jüngst die interessante Enthüllung gemacht, daß die „Altkatholiken" bei Bismarck betteln gehen, und daß mit dem Herrn Reichskanzler sich weit besser „altkatholisch" diskurriren lasse, als mit dem Hrn. Minister v. Lutz. Diese armen „Altkatholiken", wie lang werden sie nach Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse noch schmachten müssen!

Preußen. Im Reichstage wollen die Abge-

ordneten Völk und Hinschius einen Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Civilehe einbringen. — Nachrichten aus Berlin zufolge stünde die Zustimmung des Bundesrathes zu dem Antrage, die Competenz des Reiches auch auf das gesammte bürgerliche Recht auszudehnen, in Aussicht. Mit der Annahme dieses Antrages wäre das Schicksal der süddeutschen Sonderrechte auch formell entschieden; faktisch hatten sie jetzt schon keine Bedeutung mehr. Preußischer Einheitsstaat! — Die neue deutsche Gerichtsorganisation, wie sie nach Wunsch Preußens beschlossen werden soll, hält fest an den Schöffengerichten, wodurch die Geschwornengerichte ersetzt werden sollen. Der zu errichtende oberste Reichsgerichtshof hätte allein, ohne Zuziehung von Schöffen oder Geschwornen, über Hoch und Landesverrath zu urtheilen. Scheint Alles ganz hübsch zu werden.

In **Oesterreich** ist die Wahlreform fertig und bedarf nur noch der kaiserlichen Sanktion. Werk der Liberalen!

Frankreich. Der Prozeß gegen den General Bazaine, welcher Metz auslieferte, nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit sehr in Anspruch. Die Sache des Generals scheint schlecht zu stehen.

In **Spanien** die alte Unordnung. Die Karlisten kommen immer mehr obenauf.

Vermischtes.

In **Landshut** wurden jüngst 2 Gauner verhaftet, welche tombakene Uhren und messingene Ketten, die leicht vergoldet waren, als gut golden an den Mann zu bringen suchten, was ihnen in einem Falle auch gelang. Str. T.

München wird dem Prinzen Leopold nach seiner Vermählung mit der Erzherzogin Gisela einen festlichen Empfang bereiten. Die hohe Braut soll eine ungemein reiche Ausstattung mitbringen.

München, 30. März. Die seit einigen Wochen dahier zwischen Bayern und Oesterreich gepflogenen Verhandlungen über neue Eisenbahn-Verbindungen mit Böhmen haben heute Abends durch Unterzeichnung eines Staatsvertrags von Seite der beiderseitigen Bevollmächtigten ihren vorläufigen Abschluß erhalten. Die Bahnen, um welche es sich hiebei handelte, sind einmal die kürzlich soviel bestrittene Bahn durch den bayerischen Wald, nämlich von Landau a. J. über Deggendorf und Zwiesel nach Eisenstein, und von da über Klattau nach Pilsen, und sodann eine weitere Bahn von Passau über Kuschwarda nach Strakonitz. (A. Z.)

In **München** fordert das Bezirksgericht die beiden Kaufleute Julius Mendel und Siegfried Neuburger auf, sich vor dem Schwurgericht zu stellen. Die beiden Herren haben nämlich blos das Sümmchen von 40,000 fl. unterschlagen und befinden sich jetzt in Amerika.

Aus **Passau** werden wir auf ein sonderbares Zutreffen aufmerksam gemacht. Die hl. Geistkirche nämlich, welche jetzt den „Altkatholiken" eingeräumt werden soll, ist dieselbe Kirche, von welcher aus der h. Hr. Bischof Heinrich seinen Einzug in die Stadt hielt, als er vor 33 Jahren den bischöflichen Stuhl in Passau bestieg.

In **Immenstadt** hat sich der 60jährige Stationsmeister Graf erhängt. Er hinterläßt eine Wittwe und 3 Kinder.

Berlin. Fürst Bismarck hat sich im Reichstage zu der Erklärung bewogen gefunden, daß er amtlich noch nie gelogen habe. Daß es außeramtlich auch nicht geschehen, sagt der Reichskanzler nicht. Vielleicht hat sich für den amtlichen Verkehr die politische Heuchelei als hinreichend erwiesen.

Aus dem herrlichen **Paderborner** Hirtenbrief möchte ich den Lesern dieses Blattes noch eine Stelle vorlegen: liegt ja doch viel mehr Herzensnahrung darin, als in einer Menge politischen Gewäsches. Der hochwürdigste Herr Bischof Konrad sagt also unter Andern auch:

„Das bekannte Sprichwort, daß die Wahrheit Haß erzeuge, ist daher gestern und heute und ewig wahr. Und erfüllt von diesem Haße, den die Wahrheit erzeugt, sprachen die Hasser der Wahrheit zu einander: „Kommt, laßt uns ihn

tödten, diesen Verkünder der Wahrheit;" thöricht genug, zu glauben, mit dem göttlichen Verkünder der Wahrheit hätten sie auch die ihnen so unbequeme Wahrheit selbst getödtet.

Sehet hier die alleinige veranlaßende Ursache des bitteren Leidens unsers Herrn, des entsetzlichen Gottesmordes, vor dem die Sonne gleichsam, um ihn nicht zu sehen, in ihrem Glanze erlischt. Nicht daß Jesus Christus „das Volk aufwiegelt," nicht daß er „die Gesetze Moses verachtet," nicht daß er irgend einen Menschen zur Verletzung der Achtung oder Ehrfurcht vor den staatlichen Macht- und Gewalthabern, zur Verletzung irgend einer bürgerlichen Pflicht verleitet: es waren dieß nur heuchlerische Vorwände, Anklagen, an welche die Kläger selbst nicht glaubten. Der wahre Grund, warum sie ihn so niederträchtig anfeindeten und zum schandvollen Kreuzestode verurtheilten, war allein der, den er selbst in der entscheidenden Stunde vor dem Landpfleger Pilatus auf dessen Anfrage, ob er ein König sei, feierlich mit den Worten ausspricht: „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe." — (Schluß folgt.)

Aus Pommern wird uns von einem kath. Missionär ein schöner Zug eines protest. Pastors mitgetheilt, den wir nicht verfehlen, der Oeffentlichkeit mitzutheilen, um so weniger, da er gewiß dazu dient, manches beleuchten zu helfen, was wir über das zunehmende Ansehen der kath. Kirche unsern Lesern bereits erzählt haben. Man schreibt uns: „Während der protest. Superintendent von Ü. über den Bau unserer kath. Kapelle höchst erbittert ist, und seine Erbitterung noch dadurch Nahrung erhalten hat, daß mehrere Personen in H. convertirten und hintereinander aus 3 Mischehen die protest. Bräutigame erklärten, daß die Kinder katholisch erzogen werden sollten, hat mir ein anderer benachbarter Pastor 4 Stämme Bauholz zu der Kapelle geschenkt, und unterstützt mich, so weit er kann. Er ist Altlutheran und gläubig. Das ist eine Folge des jetzigen Kampfes gegen die kathol. Kirche, daß sich die gläubigen Elemente aus der protestantischen Religion uns nähern." Um einen so werthen Preis wird uns aber auch kein Kampf zu hart und zu schwer sein! —

Landwirthschaftliches.

Das Isarmoos.

⌣ Das Moos, das längs der unteren Isar sich hinzieht, hat in den letzten zwanzig Jahren eine große Veränderung erlitten. Bis dahin nämlich war die ganze Fläche ein endloser, moosiger Wiesengrund. Von Feldern war damals noch kaum eine Spur zu sehen. Diese Wiesen waren, Dank den häufigen Ueberschwemmungen der Isar, im Ganzen grasreich, auch dienten sie als Weide der Kuhheerden und der Pferde, die man nicht selten den ganzen Sommer hindurch unter freiem Himmel leben und auf den Auen ihr Futter sich suchen ließ. Als aber 1850 der Isardamm unterhalb Landau aufgeführt wurde, da bekam das Moos einen völlig neuen Anstrich. Von da an blieben nämlich die jährlichen Wassergüsse aus, und da auch noch eine lange Reihe regenarmer Jahre folgte, so trocknete die weite Fläche mehr und mehr aus, so daß gegenwärtig nur mehr die Niederungen an die Sümpfe der früheren Zeit erinnern, während die höher gelegenen Gründe sehr wasserarm sind. In Folge davon ist jetzt der Graswuchs nur mehr ein geringer, und von einer Fläche, die früher fünf Fuder lieferte, bekommt der Eigenthümer jetzt kaum mehr zwei.

Dieser Uebelstand veranlaßte nun eine Aenderung in der Bewirthschaftung, die sich wider Erwartung gut angelassen hat. Man begann nemlich, da und dort eine Strecke umzureißen und aus den Wiesen Felder zu machen, und auf diese Weise nun rentirt sich der Grund abermals. Besonders gut gedeihen auf diesen neuen Feldern die leichteren Früchte, wie Sommergetreide, Rüben und Reps; auch die Obstbäume finden einen dankbaren Boden. Seitdem man nun diese Erfahrung gemacht hat, vergeht kein Jahr, wo nicht neue Flächen urbar gemacht werden; ja, manche Familien haben sich förmlich darauf angesiedelt und im Moose sich eine neue Heimat gegründet. Es

sind das die sogenannten „Mooshäuser", deren man von Wallersdorf aufwärts jetzt schon eine ganze Menge zählt. Dieselben mehren sich von Jahr zu Jahr, und steigt in Folge davon der Werth des Boden, der ehevor kaum nennenswerth war, in sehr bedeutender Weise. Nur Schade, daß es noch vielfach an den nöthigen Wegen gebricht, da ohne diese Zufuhr von Compost und Beschütt, die im Winter so leicht geschehen könnte und die dem etwas mageren Grunde so sehr aufhelfen würde, eine Sache der Unmöglichkeit ist. Doch hat man in jüngster Zeit auch diesen Punkt ins Auge gefaßt, und darf darum, da in einigen Jahren auch dieses Hinderniß gehoben sein dürfte, wohl mit Recht sagen: Das Isarmoos hat eine Zukunft.

—|— **Vom Inn.** Aus landwirthschaftlichen und anderen Blättern kann man ersehen, daß das Kaninchen (d. h. der Seidenhaas) immer mehr von Westen nach Osten vordringt, daß die Kaninchenzucht immer mehr in Aufschwung kommt, ja daß sie sogar in Gegenden Eingang findet, wo man sich früher derselben fast geschämt hätte. Die Ursache davon sind unstreitig der immer stärkere Fleischgenuß und die in Folge davon außerordentlich gestiegenen Fleischpreise.

Wir nun können uns mit diesem Verfahren nicht recht vereinigen. Denn so wenig einer Ziegen hält, wenn er statt derselben Kühe füttern kann, u. so wenig einer einen Brand mit Löffeln lischt, wenn er mit Schäffeln schütten kann, ebensowenig, meine ich, soll man das große Fleischdeficit mit Kaninchen verringern wollen, wenn man an manchen Orten dasselbe in weit großartigerer und ausgiebigerer Weise zu ergänzen im Stande ist..

Nun aber muß man von den niederbayerischen Bauern und Oekonomiebesitzern sagen, daß sie im allgemeinen zu wenig Vieh abnehmen und aufstellen.

Wir wollen indeß heute nur über die Schweinezucht ein paar Bemerkungen hier niederlegen. In Süddeutschland hat seit langen Jahren das Schweinefleisch deßhalb immer einen auffallend hohen Preis, weil zu wenige Schweine abgenommen werden. Schauen wir dagegen nach Norddeutschland, so finden wir dort das Schweinefleich in einem Preise, der den Umständen gemäß als wirklich gering zu betrachten ist. Die einfachen Ursachen davon sind die großen und vielen Schweinezüchtereien in Norddeutschland. Dieselben machen es möglich, daß man dort bei dem vielen Schweinefleischgenuß dennoch einen sehr annehmbaren Schweinefleischpreis hat.

Auch Oesterreich züchtet verhältnißmäßig viel mehr Schweine, als Bayern, deßhalb auch dort niedrigere Preise für die Schweine, oder wohlfeileres Schweinefleisch, was besonders den dürftigeren Volksklassen sehr zu Gute kommt.

Auch in Bayern könnten die Oekonomiebesitzenden viel mehr Schweine halten, ohne etwas Anderes zu vernachlässigen. Schreiber dieses weiß einen ansehnlichen Hof, auf welchem man heuer an zehn Mutterschweine mit einer ganzen Schaar von Jungen hält. Dabei ist sonst kein anderes Vieh im Nachtheil, weil es ein Haus ist, wo man Alles langsam und gut vorbereitet und es an Fleiß nicht fehlen läßt. Wenn man nun auch anderswo gerade nicht 10 Mutterschweine halten kann, so kann man doch 4 bis 5 halten. Dieß dürfte um so leichter sein, weil ohnehin meistens bald nach dem Ferkeln das eine und andere Mutterschwein sammt Ferkeln an Wirthe, Bäcker oder Müller weggegeben wird.

Aber nicht bloß auf Bauerngütern könnte man mehr Mutterschweine halten; sogar auf Sölden mit etlichen Tagwerken, auf denen man bisher kein solches hielt, könnte das eine und andere Mutterschwein unter- und fortgebracht werden. Es wäre für kleine Leute ein gar fühlbarer Erlös, wenn sie in den sog. Gugetzer-Monaten bisweilen ein Mutterschwein, das sie vielleicht gegen 20 Monate gehabt, um einen ansehnlichen Preis abgeben könnten, denn das wäre wohl das Rathsamste für solche Leute.

Aber woher das Futter? Man pflanze eine ausgiebige Sorte Runkelrüben. Einige Aecker kann auch der Kleingütler opfern. Mit diesen

Runkelrüben haben weithin bekannte Schweinszüchter es weit gebracht. Sodann mische man Bohnenmehl bei, das man sich auch mit wenig Umständen selber pflanzen kann. Auch das sog. Eichelklauben soll man sich nicht verdrießen lassen. Kurzum, man bereite nach alles nach und nach gut vor. — Ferner sammle man den Sommer hindurch Streu. Mit dieser wird oft gar nicht sparsam umgegangen, und namentlich bleibt eine Masse Laubstreu, für ärmere Leute so willkommen, die auch ein Schwein heranziehen wollen, oft unbenützt.

Endlich muß man die Mühsamkeit nicht sparen. Man muß umsichtig und immer thätig sein. Da fehlt es aber in vielen Häusern und bei vielen Dienstmägden, und darunter litt auch bisher die Schweinezucht nicht wenig.

Der in Niederbayern vorkommende Schweineschlag wäre im Ganzen nicht zu tadeln. —

v. **Plattling**, 31. März. Die Saaten stehen bei uns und in der Umgegend prächtig und die Furcht vor großer Beschädigung durch die Mäuse ist unbegründet gewesen Die herrlichen Frühlingstage, welche wir jetzt haben, beschleunigen das Wachsthum ungemein. Bisher deutet Alles auf ein gesegnetes Jahr.

Räthsel.

Mein letzter ist mein Zorneslaut,
Ich stoß ihn aus, daß manchem graut;
Doch tritt vom ganzen Alphabeth
Der Aeußerste an seine Stätt',
Dann ist es, mein liebes Kind,
Was ungebrochne Eier sind.

Cours-Bericht vom 2. April.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz**, welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

$3\frac{1}{2}$% bayr. Obligationen . .	88 P. $87\frac{3}{4}$ G.
4% Obl. ganzjährig . .	$93\frac{1}{4}$ P. 93 G. bez.
$4\frac{1}{2}$% " " " . .	$100\frac{1}{4}$ P. $99\frac{7}{8}$ G.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb . .	$93\frac{1}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn-Aktien	125 P.
5% Alföld-Fiumaner	85 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	93 P. $92\frac{5}{8}$ G.
5% Pilsen-Priesener	$87\frac{1}{2}$ P.
5% Siebenbürger Bahn	$84\frac{1}{4}$ P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	$78\frac{1}{8}$ P.
5% Vorarlbergerbahn	88 P.
3% Südbahn (Lombarden) .	$50\frac{5}{8}$ P. $50\frac{1}{4}$ G.
$4\frac{1}{5}$% österr. Silber-Rente . .	67 P. $66\frac{7}{8}$ G. bez.
4% Raab-Grazer	$84\frac{1}{2}$ P.
4% bayer. Prämienanleihe	113 P. $112\frac{1}{2}$ G.
Ansbach-Gunzenhauser	$14\frac{1}{4}$ P.
Augsburger	$8\frac{5}{8}$ P. $8\frac{1}{2}$ G.
Pappenheimer	$7\frac{1}{2}$ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 — $21\frac{1}{2}$ kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 49 — 51 kr.
Oesterr. Banknoten .	$107\frac{3}{8}$ P.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 kr. pf., Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr, — pf.. geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. - pf. eine rohe Zunge 1 fl. 42 kr. eine geräucherte Zunge — fl. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. 24 kr. Grummet 1 fl. kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 16 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh — fl. 51 kr. Holzpreise. 3 Ster. Buchenholz 19 fl. 36 kr., Birkenholz 17 fl. 42 kr., Föhrenholz 15 fl. 24 kr., Fichtenholz 14 fl. 51 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. die Maß.

Deggendorfer Schranne vom 1. April 1873.

	Höchst.		Mittl.		Niederst		gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	25	1	23	45	21	17	—	33	—	—
Roggen	16	13	15	56	15	36	—	—	—	2
Gerste	15	15	14	54	13	42	—	6	—	—
Haber	7	22	6	57	6	28	—	12	—	—

Schrannen-Mittel Preise.

Orte.	Datum März.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Aichach	29	23	50	16	4	14	34	7	46
Regensburg	29	22	37	16	3	14	58	7	42
Straubing	29	23	59	4	56	14	12	7	3
Amberg	29	6	49	8	26	4	9	3	26
Landsberg	29	8	24	8	22	5	48	3	45

Gekündigte bayerische Obligationen

Die gekündigten: 5% bayr. Eisenbahn-Anlehen vom Jahre 1866,
4½% „ Militär-Anlehen vom Jahre 1855.
4½% „ Militär-Anlehen vom Jahre 1859.
mit ganzjährigen Coupons lösen wir gegen baar ein, oder tauschen dieselben gegen andere Werthpapiere um, und besorgen auch den Umtausch 4½% Eisenbahn-Anlehen bei der kgl. Staatsschuldentilgungskasse.

Deggendorf, 1. April 1873.

Pappenberger, Ritzinger & Comp.

Neue Hand-Dreschmaschinen

bedeutend verbessert, ganz von Schmiede-Eisen, vorzügliche Bauart und elegant ausgestattet liefert franco Deggendorf von 115 fl. an

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. Seilerstr. 2.

Nachricht für Auswanderer.

Allen denjenigen, welche auswandern wollen, wird zur Kenntniß gebracht, daß von dem Comite zum Schutze katholischer Auswanderer die Einrichtung getroffen worden ist, jedem zuverlässigen katholischen Auswanderer Empfehlungskarten an die von dem deutschen, römisch-katholischen Centralverein in Nordamerika bestellten Vertrauensmänner in

New-York & Baltimore

mitzugeben.

Die Auswanderer haben sich nur an die betreffenden Herren Pfarrer zu wenden und wird jedem dringend empfohlen, nicht abzureisen, ohne sich mit solch einer Empfehlungskarte zu versehen.

Offenbach, März 1873.

Das Comite
zum Schutze der deutschen Auswanderer.
Carl Fürst zu Isenburg-Birstein.

NB. Die Herren Pfarrer können diese Empfehlungskarten durch ihre hochwürdigsten Ordinariate oder von dem Präsidenten des Comites beziehen.

Sehr beachtensw. für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das k. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegirt, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden,** Verdauungsstörungen, Appetit-, Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Cholik, Cholerine, Wurmleiden 2c. sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg,
Bayern.

Verkaufsstellen in
Deggendorf bei Herrn **J. Nachtigall,** Conditor
Zwiesel „ „ **Caj. Müller,** „

NB. Verkaufsstellen für den bayer. Wald gegen hohe Provision gesucht.

Der durch seiner herrlichen Erfolge erprobte und insbesondere bei **Kolik, Krämpfen, Rheumatismus** 2c. 2c. unübertreffliche

Marien-Balsam

des Institutes der Schulschwestern in Augsburg ist stets ächt zu haben in

Deggendorf: **Reinhard und Sell'sche Apotheke.**
Landshut: **M. Oeschey.**
Osterhofen: **L. Sell.**
Passau: **J. Korntheur u. F. Glaser.**
Straubing: **J. Mann.**
Kötzting: **Braun'sche Apoth.**
Tittmoning: **Sonner.**
Traunstein: **J. Baur.**
Wegscheid: **A. Hintermaier.**
Wolnzach: **A. Kollmann.**
Regensburg: **J. W. Neumüller.**
Regen: **F. v. Sonnenburg.**
Cham: **J. Prandl.**

Aromatischer Kräuter-Branntwein

von Dr. Andrejewsky in St. Petersburg.



Nicht genug zu empfehlen gegen Magenleiden und besonders jetzt bei der so wechselnden Witterung als Schutz gegen Verkältungen, Diarrhöen 2c. 2c. Die ⅟₁ Fl. fl. 1. 21 kr., die ½ Fl. 48 kr., die ¼ Fl. 27 kr. nebst Gebrauchsanweisung zu haben in Deggendorf bei

Max Beis,
Haupt-Depôt für ganz Deutschland.

Die **Vereinsbank in Nürnberg** gibt auf Grundbesitz und Häuser, sowie an Gemeinden und Corporationen Darlehen, welche in Annuitäten und nebenbei in beliebigen Fristen heimbezahlt werden können. Näheres in den Prospekten, welche auf Verlangen franco zugesendet werden

---

Die

Fabrik Heufeld

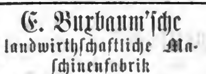
empfiehlt den Herrn Gutsbesitzern und Oekonomen ihre

Dünger

mit dem Bemerken, daß dieselben der Controle der Versuchsstationen **München, Augsburg und Regensburg** unterstell sind und unter Gehalts-Garantie verkauft werden. Preislisten und Gebrauchsanweisungen stehen auf Verlange gerne zu Diensten.

Niederlagen halten: **Herr J. W. Neumüller Regensbg,**
" **Louis Wilm** "

Im Januar 1873.



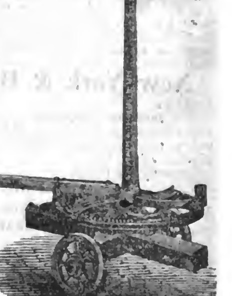
C. Buxbaum'sche landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Augsburg

empfiehlt von ihren rühmlichst bekannten

landwirthschaftlichen Maschinen

in mehr als 50 verschiedenen Sorten, namentlich die sehr beliebten, im weitesten Ausland verbreiteten

Futterschneid- (Gsod-) Maschinen



welche stets zahlreich vorräthig sind.

Vermöge deren Solidität u. Zweckmäßigkeit bei durchaus eigener Fabrikation und dadurch sich immerhin billigst stellenden Preisen wurde in kurzer Zeit ein solcher Absatz erzielt, daß obiges Geschäft mit Recht Anspruch auf ausgedehnteste Fabrikation von speziell landwirthschaftlichen Maschinen in Bayern machen darf, während so manche Konkurrenten sich mehr mit dem Handel solcher Maschinen befassen, die nicht zweckentsprechend aber entschieden theurer sind.

Bei Bedarf wolle man sich wenden an

C. Buxbaum, landwirthschaftliche Maschinenfabrik
in der Armenhaus-Gasse in Augsburg.

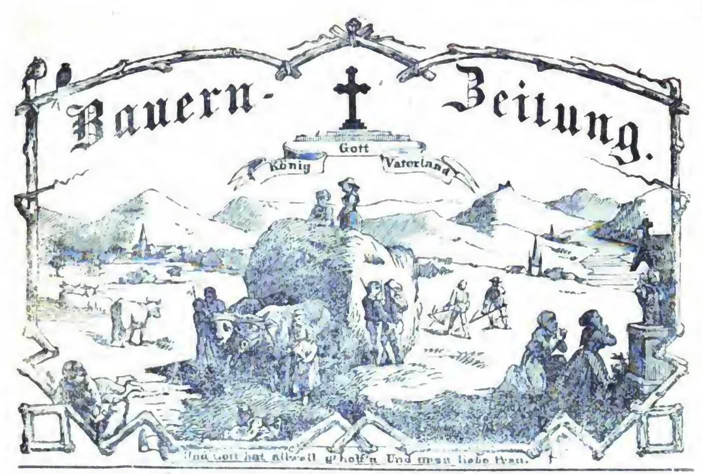
Die Wormser Akademie
für Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, stets aus allen Ländern stark besuchten Fachlehranstalten beginnt das nächste Sommersemester am 28. April.

Programme, Berichte und nähere Auskunft stehen gern zu Diensten durch

Worms a. Rh. Die Direktion: **Dr. Schneider.**

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hammmann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 15. 10. April 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

(Fortsetzung.)

)(**Deggendorf**, 9. April. Bei der Zollparlamentswahl im schwarzen Adler sind wir stehen geblieben; aber es gab dazumal einen Anstand auch auf fortschrittlicher Bahn, um so entschuldbarer dürfte unsere kleine Unterbrechung sein.

Als es damals mit Bleistift (Farbe) nicht ging, wechselte man nochmals das Material und probirte es wieder mit Glasscherben, oder besser mit schönfärbigen Glaskugeln, die leider zu Scherben wurden, als wollte das Schicksal in seiner mißliebigen Laune über den obwaltenden Lügengeist der Zeit dadurch schon anzeigen, daß von allen Schönfärbereien und Versprechungen des Fortschrittes entweder gar nichts, oder nur immer das Gegentheil, wahr wird. Doch halt! Eins muß wahr sein — die Mehrheit der allgemeinen Wahlversammlung fügte sich nicht in die Willensmeinung der sogenannten Liberalen, und dadurch hat sie den Frieden gestört. Friedensstörer muß man aber auch verfolgen; deshalb wallfahrten die in ihrem Frieden gestörten liberalen Herren von Deggendorf in das Land der Schneeballen, nämlich nach Ruhmannsfelden, um dort mit der bis an die Zähne bewaffneten Leibgarde ihres zerbrechlichen Candidaten den Gegner im eigenen Lager zum drittenmale anzugreifen, wodurch man leider den, „nur durch die Patrioten" gestörten, Frieden nicht reparirte, jedoch die Entdeckung machen konnte, daß Schneeballen keine tödtlichen Geschosse sind.

Wir hätten die Erinnerungen an jene komischen Parforcejagden am liebsten bei Sedan oder anderswo begraben, wenn uns nicht die neuerlich

Ausgegeben 10./IV. 73. Nachm. 5 Uhr.

officiell*) ausgesprochene Beschuldigung „der Friedensstörung" gleichsam die Verpflichtung auferlegt hätte, durch Thatsachen zu zeigen, wem dieser Vorwurf nach Wahrheit und Recht zur Last fallen muß.

Wenn nun, gegenüber den gemachten Erfahrungen, denjenigen, welche im Interesse des Friedens nicht immer so gehetzt werden wollten, eingefallen ist, einen längst schon gehegten Gedanken der Verwirklichung zuzuführen, indem sie von der Schutzwehr des Vereinsgesetzes gegen anmaßliche Eindringlinge Gebrauch machen wollten, so dachten sie dabei sicher nicht an ein Generalstaatsverbrechen; denn sie ahnten es noch kaum, daß es eine politische Todsünde im constitutionellen Staate werden könnte, denjenigen conservativen Sinn im Volke zu hegen und zu pflegen, welcher von jeher Bürge war für die Aufrechthaltung der Religion, der sittlichen Ordnung, des Thrones und der Verfassung.

Die Opposition gegen die täglich sich mehrenden thatsächlichen Wirkungen eines herrschenden Geistes, welcher die Empfindungen ganzer Völker nicht mehr achtet, ist nicht heraufbeschworen durch vereinzelnte, schwache Stimmen, sondern sie ist, vorzüglich in Bayern, erstanden aus dem Ehr- und Freiheitsgefühl eines Volkes, welches mit den geschichtlichen Großthaten seiner Fürsten auf's Innigste verbunden ist und mit Stolz darauf zurückblickt.

Ein solches Volk wird eine Vasallenexistenz fortan bekämpfen, und sollte der Zahn der Zeit oder der Liberalismus seine unverwüstliche Treue gegenstandslos in einer Richtung machen, — in der anderen gewiß nicht; denn es wird sich selbst und seinem Gott stets treu bleiben — ob Bauernverein oder nicht.

*) Bei der Installation des Hrn. Bezirksamtmannes v. Pechmann erlaubte sich nämlich Hr. Regierungsrath Althammer als Extraditionscommissär derartige, allenthalben mit Entrüstung aufgenommene Ausfälle. Die Red.

Wochenschau.

* Wir mögen unsern Blick wenden, wohin wir wollen, es bietet sich nirgends etwas Erfreuliches außer das entschiedene, muthige Auftreten der Katholiken überall, wo es gilt gegen die Feinde des Glaubens und der Kirche sich zu wehren. Das erhabene Beispiel des hl. Vaters Pius IX. findet Nachahmung in der ganzen katholischen Christenheit. Und dieses einmüthige Zusammenwirken der Katholiken des gesammten Erdkreises ist für den Einzelnen ein unschätzbarer Trost, zugleich die sichere Bürgschaft, daß auch in unseren Tagen, wenn die gegenwärtige Verwirrung bis zur Unerträglichkeit sich wird gesteigert haben, aus der katholischen Kirche das Heil der Völker erstehen wird. Dieses statt der gewöhnlichen Wochenschau, da nirgends eine erhebliche Neuigkeit vorgekommen ist, im Gegentheil überall die alten traurigen Zustände herrschen.

Die „Deutsche Freie Zeitung" schreibt:

„Der Reichskanzler hat vom letzten Kriege keinen Schaden gehabt, denn ein Graf zog über den Rhein, und ein Fürst kam wieder heim, dem aus allerhöchster Entschließung auch noch eine fürstliche Ausstattung in den Lauenburg'schen Landen gewährt wurde. Die Generale haben keinen Schaden gehabt, denn sie wurden, obwohl sie nichts weiter als ihre selbst im Frieden wohl bezahlte Schuldigkeit gethan hatten, mit Hunderttausenden von Thalern dotirt, mit Orden und Ehrentiteln überhäuft. Auch die Offiziere der Armee können von Schaden nicht reden, denn es ist nicht nur ein gar gewaltiges Avancement eingetreten, sondern es sind auch sehr hübsche Retablissementsgelder ausgezahlt worden. Und die Herren Hoflieferanten und Großhändler? Die dürfen sich wohl am allerwenigsten beklagen, denn sie saßen an der Quelle bei Vergebung der Armeelieferungen, bei denen das Geld stromweise in ihre Taschen lief, als wollte es wetteifern mit dem Blute der armen Krieger, zu dessen Sühne man nur noch dürftige Summen übrig hatte, als es galt, die Wittwen und Waisen der Gefallenen, die Krüppel und Invaliden wenigstens vor dem Hungertode zu sichern.

Das Volk, welches den Krieg ausgefochten, welches den König zum Kaiser, den Grafen zum Fürsten, Generale zu Feldmarschällen, die Armeelieferanten zu reichen Leuten werden ließ, weil es willig die Opfer darbrachte, welche zur Eröffnung der blutigen Siegesbahnen von Weißenburg bis Paris, von Saarbrücken bis Orleans nothwendig wurden, das treue, schaffende, erwerbsthätige Volk allein hat nichts davongetragen, als das Weh über seine Gefallenen, als den Jammer über das Elend seiner schlecht versorgten Invaliden, und schließlich — neue erhöhte Steuern." —

Vermischtes.

* **Deggendorf**, 9. April. Der Landraths-Abschied für Niederbayern genehmigt alle Beschlüsse des Landrathes mit Ausnahme desjenigen, wodurch den klösterlichen Volksschullehrerinen eine jährliche Theuerungszulage von 50 fl. zugesprochen werden wollte. Zugleich wurde die Regierung beauftragt, den vom Landrath abgeworfenen Antrag auf Aufstellung eines Kreisschulrathes neuerdings in das Budget einzusetzen. Wir wollen sehen, was der Landrath nächstens dazu sagen wird.

* **Deggendorf**, 7. April. Vergangenen Sonntag Abends gegen 8 Uhr geriethen drei Bursche in der Nähe von Schaching in Streit, wobei der Dienstknecht Stangl von hier den Steinmetzenssohn Eibl von Metten derartig in die Brust stach, daß er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Der Unglückliche war erst vor einigen Tagen vom Regimente aus Frankreich nach Hause gekommen.

⌶ **Wengden**, 4. April. Die hiesige Redemptoristen-Mission hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Dieselbe war von vier Redemptoristen abgehalten und fort und fort von hier und allen umliegenden Pfarreien trotz der eben einfallenden Bauzeit stark besucht. Das Volk sehnt sich ja nach religiöser Erquickung und nach Trost bei unseren trostlosen Verhältnissen. Auch die Ueberzeugung gewannen wir, daß nur „politische Heuchelei" in solchen religiösen Uebungen etwas Bedenkliches finden kann.

; In **Ebertsfelden**, Pfarrei Köslarn, ist in der Nacht vom 31. März auf 1. April das Ebertsfeldner Anwesen gänzlich abgebrannt. Starke Fahrlässigkeit wird als Ursache dieses Unglückes angegeben.

München, 5. Apr. Vom 25. ds. Mts. an werden Retourbilleten nach Wien zu ermäßigten Preisen ausgegeben. — Die Ostbahnstrecken Regensburg-Nürnberg und Neufahrn-Obertraubling werden im August l. Js. dem Verkehre übergeben werden.

München, 3. April. Gestern Vormittags ereignete sich in einem Hause in der Sendlingergasse ein erschütterndes Unglück. Ein mit Wäscheaufhängen beschäftigtes Kindsmädchen war so unvorsichtig, das ihr anvertraute 5 Monate alte Kind auf den Rand des im 3. Stockwerke im Rückgebäude befindlichen Ganges zu legen; das Kind stürzte herab und ward sofort zur Leiche. Das Kindsmädchen aber, ein selbst kaum den Kinderschuhen entwachsenes Geschöpf, entsetzte sich über den Vorfall derart, daß es augenblicklich aus dem Hause lief, und seinen Tod in den Wellen zu finden suchte, denen es jedoch von rettenden Menschenhänden wieder entrissen wurde. (Fr. Ldb.)

Wiesenfelden, 3. April. Heute starb der brave Bauer Amesmaier von Hauptenberg nach 12stündigem schrecklichen Leiden an der Wasserscheu. Vor ungefähr 8 Wochen war er von einem kleinen fremden Hunde unbedeutend in einen Finger gebissen worden. (Str. Tgbl.)

In **Ebermannstadt** wurde Herr Pfarrer Mahr bei seiner Rückkehr aus der Frohnfeste von den Bürgern feierlich begrüßt und ihm eine große Serenade gebracht. Aber auch der Untersuchungsrichter des k. Bezirksgerichts Bamberg war am nämlichen Tage anwesend und vernahm auf Grund des § 130 a eine Reihe von Zeugen wegen einer vom Hrn. Pfarrer gehaltenen Predigt.

München. Vorgestern Abends bestieg eine Frau mit ihrem 5jährigen Mädchen in der Schützenstraße wohlgemuth den Straßenomnibus, um nach der Maximiliansstraße zu fahren. Am

Marienplatze angelangt, wurde das Kind plötzlich von einem schweren Krankheitsfalle erfaßt und verschied nach einigen Minuten in den Armen der verzweifelten Mutter. — An demselben Abende wurde der b. Bürstenbindermeister Hr. Jos. Klotz von der Au im kath. Gesellenhause daselbst, während er einen Vortrag über Strikes hielt, plötzlich vom Schlage gerührt und als Leiche vom Platze getragen.

(Aus dem Paderborner Hirtenbriefe.)
(Schluß.)

Und nun vom bitteren Leiden den Blick wieder hinwendend zu den Leiden der Kirche frage man sich doch: woher denn eigentlich dieser durch alle Zeiten gleichmässig sich fortziehende, bald mehr, bald weniger gesteigerte und verfolgungssüchtige Haß gegen die katholische Kirche, ein Haß, der von allen Parteien getheilt, heute mit einer solchen Heftigkeit und Wuth sich äußert, als ob die katholische Kirche der einzige hassenswerthe Gegenstand sei, den es in der Welt gebe, und worauf aller Haß, dessen die Welt fähig ist, sich ablagern müsse? Kann die katholische Kirche nicht gleich ihrem göttlichen Stifter nach den ihm in den Mund gelegten Worten in Wahrheit rufen: „Mein Volk, mein Volk, was habe ich Dir gethan?“ Habe ich nicht Deinen unmündigen Kindern das Brod gebrochen, habe ich mich nicht in mütterlicher Liebe deiner Wittwen und Waisen angenommen, bin ich mit Dir nicht sogar in den Krieg gezogen zur Pflege Deiner Verwundeten und erkrankten Krieger, zur Tröstung und Erquickung der sterbenden? Hat meine erfinderische Liebe gegen die tausend Nöthen, von denen die arme Menschheit gequält wird, nicht ebenso viele Heil- oder doch wenigstens Linderungs-Mittel geschaffen in der Gestalt jener unzähligen barmherzigen Brüder und Schwestern, die als tröstende, helfende Engel nirgends anderswo, als auf den Stätten des menschlichen Unglückes und Elendes erscheinen? Was habe ich Dir also gethan, daß Du mich so hassest: Mein Volk, mein Volk, was habe ich Dir gethan? Und wollten die unversöhnlichen Feinde und Verfolger der Kirche auf diese Frage nicht in der Sprache der Heuchelei, sondern ehrlich antworten: so würden sie weder von Staatsgefährlichkeit und Reichsfeindlichkeit der katholischen Kirche, noch von hierarchischen Uebergriffen reden, — weil diese Anklagen zu abgeschmackt sind, als daß sie von ihnen ehrlich gemeint sein können; sondern sie würden von etwas ganz Anderm reden, was ihnen diesen unauslöschlichen Haß gegen die katholische Kirche einflößt. Sie würden es ihr dann ins Angesicht sagen: „Gern würden wir Dir Alles verzeihen, daß du Dich aber hinstellst als die Säule und Grundfeste der Wahrheit, daß Du die christliche Wahrheit nicht nur unversehrt lehrest, sondern daß Du diese Wahrheit auch mit höherer unfehlbarer Auktorität lehrest, wie eine, die Macht und Gewalt hat, dieß ist das Einzige, was wir nicht verzeihen können, so wenig, wie die Vorgänger es Christus, deinem Stifter verziehen haben.“ In der That, derselbe Haß der Wahrheit, der einst den König der Wahrheit, den Herrn der Herrlichkeit gemordet, würde, wenn solches ihm möglich, auch die katholische Kirche morden. Denn auf einen wirklichen Mord der katholischen Kirche, auf eine Vernichtung derselben mit Stumpf und Stiel ist es jetzt nach allen Anzeichen der Zeit allerdings abgesehen.“ *)

Landwirthschaftliches.

— — **Vom Inn.** Schon jüngst deutete ich an, daß es nothwendig ist, daß auch wieder mehr Hornvieh abgenommen wird, sonst werden die enormen und für den gemeinen Mann bereits unerschwinglichen Fleischpreise noch mehr in die Höhe getrieben.

Ein zahlreicheres Aufstellen von Kälbern ist aber nothwendig, weil der Fleischgenuß immer ein stärkerer und allgemeinerer wird, auch auf dem

---

*) Passauer Weisheit stellt aber den Staat als den bedrängten und bedrohten hin. Die christliche Wehr des Volkes für seine höchst gefährdeten heiligen Interessen ist ihr dagegen eine stehende Gefahr für den Staat. Falsche Zeugen! D. R.

Lande. Mancher Landmetzger haut jetzt fast nochmals so viel Fleisch aus, als er vor 20 Jahren ausgehauen hat.

Zweitens sind auch in Folge der letzten Kriege und wegen der immer größer stehenden Armeen ein größerer Ersatz und Vorrath an Schlachtvieh nothwendig.

Drittens sind die Lücken auszufüllen, welche die in den letzten Jahren bald dort, bald da, aber unausgesetzt wüthenden Seuchen in den Viehstand gerissen haben.

Viertens war sicherlich bisher die Zahl der abgenommenen Kälber zu gering, um für die Dauer auch den Bedarf jener unzähligen kleinen Hauswirthschaften zu decken, welche knapp eine oder zwei Melkkühe halten, aber kein Jungrind aufstellen können.

Fünftens mehren sich die Herde und die Familien rasch, und man weiß, daß eine Kuh für eine solche oft die Hauptbrodquelle ist. Wir brauchen also auch mehr Kühe.

Sechstens wird immer mehr Boden urbar gemacht, die Wiesenkultur verbessert, abgeschwendete Wälder in Futterplätze umgewandelt, was alles auf Vermehrung des Viehstandes hinweist. Bisher war man in der Aufstellung vom mehr als für den Hausbedarf hinreichenden vornehmlich aus zwei Gründen saumselig.

Man fürchtete die Ueberwinterung, und ob mit Recht, das wissen die Wasenmeister, besonders in Gegenden, wo man aus Vorliebe für die Pferde an einer ewigen Rindviehfutternoth den Winter hindurch litt. Diesem Uebel ist aber jetzt leicht vorzubeugen durch Runkelrübenpflanzungen, um die man sich allenthalben recht eifrig annimmt. In Folge davon hat man jetzt auch im Winter das wohlgenährteste, milchreiche Vieh, während man sonst förmliche beinerne Kleiderhänggestelle im Stalle hatte.

Zum Andern säumte man mit dem Aufstellen wegen der langen Zeit, in der man keinen Nutzen vom Jungrind hatte. Auch dieses Bedenken ist jetzt gehoben; denn das mittelmäßigste Stück wächst jetzt schnell, schnell ins Geld, und für kurze Mühe und wenig kostende Fütterung werden die größten Preise eingenommen.

Einsichtsvolle Oekonomen stellen deßhalb jetzt so viel Vieh als thunlich auf, und richten ihr Augenmerk gegenwärtig besonders auf den Kuhstall. Wir glauben ebenfalls, daß dieß zur Zeit die beste **Münzstätte** ist. —

: Im **Rotthal** ist in Folge der anhaltend schönen und warmen Witterung bis zum Palmsonntag fast Alles gebaut gewesen. So früh denkt man es seit langen Jahren nimmer. Ueberhaupt prangt das Rotthal bereits im halben Frühlingsreiz.

Unterhaltendes.

Die papierenen Bauernschmerzen.

Unter diesem Titel schreibt der „**B. Kurier**“: Die Gemeinde, mit welcher wir die papierenen Bauernschmerzen illustriren, umfaßt 90 der Mehrzahl nach wenig bemittelte Familien mit 1175 fl. Steuerkraft.

Gemeindeversammlung ist eingesagt. Die Männer treten erwartungsvoll in die Wirthsstube und nehmen ihre Plätze. Auf dem Honoratiorentisch, um welchen die Beamten der Gemeinde sitzen, liegt ein unheimlicher großer Papierstoß. Der Bürgermeister eröffnet die Versammlung und mahnt zur gebührenden Ruhe und Aufmerksamkeit. Der Gemeindeschreiber erhebt sich nun, verliest eine endlose Reihe von Vorschriften, natürlich Wort für Wort, wie er sie amtlich gesetzt vor sich hat. Es klingt also stramm und laut in die Bauern hinein: Auf Grund des Art. 2 Ziff. 1 des Polizeistrafgesetzbuchs werden für den Regierungsbezirk von Niederbayern zu § 327 des Polizeistrafgesetzbuches nachstehende oberpolizeiliche Vorschriften erlassen und zur Nachachtung verkündet.

Nun folgen 3½ Quartseiten gespickt mit Amtssprache, welche den Bauernohren stets so fremd klingen wird, wie das spanische Vater unser. Das wenn der Bürgermeister selbst verlesen müßte! Die Bauern verstehen natürlich von

all' dem nicht viel mehr als das einzige Bündige und Faßbare: Anzeige, Strafe von 30 Thalern, Haft von 4 Wochen, Gefängniß von 3 Monaten bis 3 Jahren. Gleichwohl die 3½ Seiten müssen gegen Nachweis im Verkündbuche unter die Bauern kommen. Wird also schlüßlich der Gemeindefoliant aufgeschlagen, die Verkündung als in Form Rechtens geschehen eingeschrieben und zwei Bauern bezeugen mit ihren Handzügen, daß nun alle 90 Gemeindeglieder die Vorschrift genau wissen, obschon die wenigsten sie verstanden haben. Man durfte nur beobachten. Die Mehrzahl lauschte unter befremdetem Kopfschütteln. Da und dort flüsterte Einer vom alten Schrot: Wir Bauern verstehen diese Worte und Sätze nicht. Ein paar Aufgewecktere bissen auf ihre Cigarren, zwinkerten mit den Augen, und lachten und selbst sie sprachen: die gar viele Papierwirthschaft taugt auf dem Lande nichts! Einige Zeit nach der Gemeindeversammlung schlägt nun wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Dreißigthalerstrafe ein. Jetzt wird vielleicht der Gerichtsvollzieher dem Bauern die geheimnißvolle Amtssprache enträthseln; ich sage vielleicht, gewiß ist das noch nicht. Aber mußte nicht schon der verordnende Beamte selbst, der im Namen des Königs das Volk zwar regieren, allein auch vor unverdientem Schaden zu hüten hat, seine Polizeivorschriften, deren Wohltätigkeit gar nicht angefochten werden sollte, in volksverständliche Worte fassen?!

In den Voranschlägen und Rechnungen dieses Gemeindehaushaltes figuriren: das Centralpolizeiblatt, Reichsgesetzblatt, Landesgesetzblatt mit Repertorium, Bezirksamtsblatt, verschiedene Bücher und Schriften, Buchbinderlöhne und 3 Rieß Papier für etliche 800 Schreiben zu Amt. Der ganze jährliche Papierstoß mit dem Gemeindeschreiber kostet 97 Gulden. Keine Bauernseele blickt in ein so labyrintisches Gesetzblatt. Am ehesten vermöchte noch das Centralpolizeiblatt ein ländliches Auge zu fesseln, wegen des Bildchens, das es von Zeit zu Zeit an der Stirne trägt und mit welchem es nach einem flüchtigen Verbrecher fahndet: die 20 Haftbefehle, die sich in der nächst besten Numer finden, die Ausforschungen, die Sträflinge, denen der freundliche Zuchthausurlaub wegen übler Verwendung mußte widerrufen werden, die 58 Frischvermtheilten, die 20 Landesverweisungen, die 700 Sträflinge, die noch unverbüßt herumlaufen, interessiren schon weniger.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

1. 2. 3. 4. 5. 6. bringt uns
Roth, was man sonst weiß uns gab,
Und benimmt uns auch den Schrecken
Vor dem Tode und dem Grab.
Nach 1. 2. 3. schaut der Thurmhahn,
Wenn der Sturm vom Westen kommt,
6. 4. 2. 3. schützt die Vöglein,
Bis das Fliegen ihnen frommt.
5. 1. 2. 3. nimmt man gerne,
Wenn man Fische kochen will
Und 1. 5. 3. nennt man München
Grad so gut, wie Dinkelsbühl.
5. 4. 2. 3. ist es, wenn Du
Von 6 Groschen 4 verschenkst,
6. 1. 3. 4. wenn mißrathen,
Du oft bitterlich Dich kränkst.
Und 2. 3. 4. 5. 6. läßt sich
Bei der Nacht am liebsten sehn,
In 3. 4. 5. 6. 1. sieht man
Frauen oft spazieren geh'n,
6. 4. 5. 1. ist bekannt Dir,
War ein rasender Tyrann,
5. 1. 2. 4. aber freuet Dich,
Wenn ihr Hauch Dich wehet an.
6. 1. 4. hat Dir der Himmel
Einst als Beispiel aufgestellt,
Wie er die Gerechten schirmet,
Wenn auch leidet alle Welt.
Und 3. 1. 2. 4. 6. hörst Du
Immer laut am Meeresstrand,
Nur bei schrecklichen Gewittern
Hört man's auch im Binnenland.

Auflösung des Räthsels in Nr. 14.

s. — Gans — ganz.

Berichtigung.

Im letzten Blatte muß es Seite 99 zweite Spalte heißen „20 Wochen“ statt „20 Monate.“

Seite 100 erste Spalte gehört das Wort „nach“ zwischen bereite und alles ganz weg. Das ist in der 6. Zeile.

Im Räthsel gehört in die vorletzte Zeile das Wort „das“ nach „Dann ist es.“

Cours-Bericht vom 9. April.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz,** welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

3 1/2% bayr. Obligationen	87 3/4 G.
4% Obl. ganzjährig	93 3/8 P. 93 1/8 G.
4 1/2% „ „	100 1/4 P. 100 G.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb.	92 5/8 P. 92 1/8 G. bez.
4 1/2% bayer. Ostbahn-Aktien	124 1/2 P.
5% Alföld-Fiumaner	84 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	92 7/8 P. 92 3/4 G.
5% Pilsen-Priesener	
5% Siebenbürger Bahn	84 P.
5% Ungar.-Galizb.	76 1/2 P.
5% Vorarlbergerbahn	87 3/4 P.
3% Südbahn (Lombarden)	50 5/8 P.
4 1/5% österr. Silber-Rente	67 P. 66 3/4 G.
4% Raab-Grazer	84 1/2 P.
4% bayer. Prämienanleihe	113 P. 112 1/2 G.
Ansbach-Gunzenhauser	14 1/4 P.
Augsburger	8 5/8 P. 8 1/2 G.
Pappenheimer	7 1/2 P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 — 21 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 49 — 50 kr.
Oesterr. Banknoten	107 3/8 P. 107 1/4 G.

Deggendorfer Schranne vom 8. April 1873.

	Höchst.		Mittl.		Niederst		gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	25	16	24	41	23	36	—	56	—	—
Roggen	16	—	15	38	15	23	—	—	—	18
Gerste	15	33	14	44	13	57	—	—	—	10
Haber	7	18	6	42	6	14	—	—	—	16

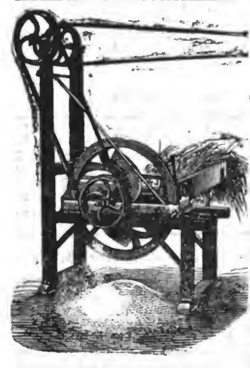
Schrannen-Mittel Preise.

Orte.	Datum Apr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Erding	3	21	28	15	43	14	29	7	7
Regensburg	—	22	37	16	3	14	12	7	42
Straubing	5	24	35	16	—	15	7	7	3
Amberg	5	7	13	5	—	5	14	3	26
Landsberg	—	8	24	8	22	5	48	3	45

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 kr. pf., Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. eine rohe Zunge 1 fl. 42 kr. eine geräucherte Zunge — fl. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. 24 kr. Grummet 1 fl. — kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 16 kr.; Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh — fl. 51 kr. Holzpreise. 3 Ster. Buchenholz 19 fl. 36 kr., Birkenholz 17 fl. 42 kr., Föhrenholz 15 fl. 24 kr., Fichtenholz 14 fl. 51 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. die Maß.

Die **Vereinsbank in Nürnberg** gibt auf Grundbesitz und Häuser, sowie an Gemeinden und Corporationen Darlehen, welche in Annuitäten und nebenbei in beliebigen Fristen heimbezahlt werden können. Näheres in den Prospekten, welche auf Verlangen franco zugesendet werden.



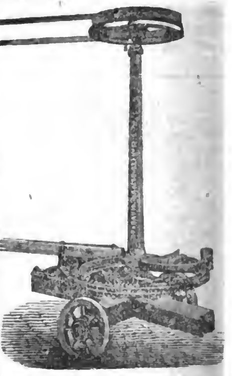
E. Buxbaum'sche landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Augsburg

empfiehlt von ihren rühmlichst bekannten landwirthschaftlichen Maschinen in mehr als 50 verschiedenen Sorten, namentlich die sehr beliebten, im weitesten Ausland verbreiteten

Futterschneid- (Gsod-) Maschinen

welche stets zahlreich vorräthig sind.

Vermöge deren Solidität u. Zweckmäßigkeit bei durchaus eigener Fabrikation und dadurch sich immerhin billigst stellenden Preisen wurde in kurzer Zeit ein solcher Absatz erzielt, daß obiges Geschäft mit Recht Anspruch auf ausgedehnteste Fabrikation von speziell landwirthschaftlichen Maschinen in Bayern machen darf, während so manche Konkurrenten sich mehr mit dem Handel solcher Maschinen befassen, die nicht zweckentsprechend aber entschieden theurer sind.



Bei Bedarf wolle man sich wenden an

E. Buxbaum, landwirthschaftliche Maschinenfabrik
in der Armenhaus-Gasse in Augsburg.

Die
Fabrik Heufeld

empfiehlt den Herrn Gutsbesitzern und Oekonomen ihre

Dünger

mit dem Bemerken, daß dieselben der Controle der Versuchsstationen **München, Augsburg** und **Regensburg** unterstellt sind und unter Gehalts-Garantie verkauft werden. Preislisten und Gebrauchsanweisungen stehen auf Verlange gerne zu Diensten.

Niederlagen halten: **Herr J. W. Neumüller Regensbug,**
" **Louis Wilm** "

Im Januar 1873.

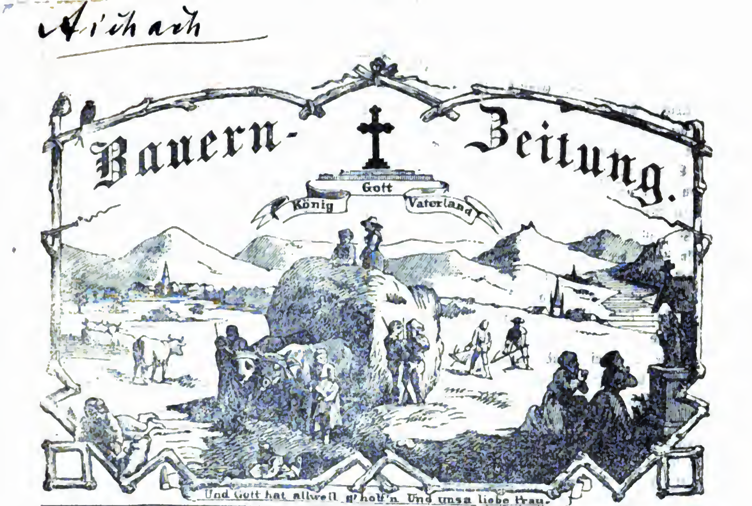
Die Wormser Akademie
für Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, stets aus allen Ländern stark besuchten Fachlehranstalten beginnt das nächste Sommersemester am 28. April.

Programme, Berichte und nähere Auskunft stehen gern zu Diensten durch

Worms a. Rh. Die Direktion: **Dr. Schneider.**

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 16. 17. April 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Eine Stimme aus Frankreich über die Civilehe.

Unter diesem Titel schreibt die „deutsche Reichszeitung": Wie es heißt, wird nach den Osterferien in dem Reichstage der seitens der Herren Völk und Hinschius gestellte Antrag auf Einführung der Civilehe mit Vorlegung des betreffenden Gesetzentwurfs zur Berathung kommen. Nach der Mittheilung der öffentlichen Blätter soll der Reichskanzler bei Gelegenheit der parlamentarischen Soire, die er am letzten Sonnabend den Ministern des Reichstags gegeben, einem solchen Antrage eine günstige Aussicht eröffnet haben. Möglich also daß unser gläubiges Volk, das katholische wie das evangelische, ähnlich wie es in der Rheinprovinz durch die französische Gesetzgebung schon besteht, entgegen seiner Sitte und religiösen Anschauung künftig eine vor dem Staate gültige Ehe nur noch wird eingehen können vor dem weltlichen Beamten. Liberale Blätter warnen vor den Forderungen des Fortschritts, vor einer Trennung der Kirche vom Staate; dennoch wollen selbst sie diese Trennnung immer weiter führen, und Fürst Bismark stimmte zu; nur muß Bismark, wie die „Rheinische Ztg." sagt, bei seiner augenblicklichen Stellung Hofkreisen gegenüber den Forderungen des Reichstags immer etwas abmarkten, „um nach oben hin den guten Schein zu wahren." Ein solches Verfahren ist freilich eine Heuchelei, die der wahre Patriot um so mehr verurtheilen wird, weil sie nach obenhin geübt wird, und weil sie das Wohl und Wehe des Vaterlandes in so hohem Grade berührt; aber Bismark gestattet sich wohl mal eine politische Heuchelei.

Das Vaterland der Civilehe ist bekanntlich Frankreich. Es ist schon oft hervorgehoben, daß wir, die wir die Franzosen in einer nie gesehenen Weise besiegt haben, nun so eifrig uns bemühen, ihre Sitten und Gebräuche und Einrichtungen bei uns einzuführen. Rom nahm, als es die fremden Nationen besiegt hatte, deren Sitten an, und ging zu Grunde.

Am Ende der fünfziger Jahre, noch vor Annexion des Königreiches Sicilien durch Victor Emanuel, ist in Paris eine Broschüre erschienen unter dem Titel: Réflexions sur le mariage civil et le mariage rèligieux en France et en Jtalie, von welcher die Société bibliographique im Jahre 1872 eine neue Ausgabe veranstaltet hat. Verfasser derselben ist der frühere französische Justizminister (1836 im Ministerium Thiers) und Kammerpräsident (von 1839—1848 zehnmal gewählt gegen Thiers, gegen Odilon Barrot, Düpin, Lamartine), P. Sauzet. In dem Augenblicke, wo wir Aussicht haben sollen, mit der Civilehe beschenkt zu werden, ist es von großem Interesse zu hören, wie der Franzose über dieselbe urtheilt.

Daß zu der Idee der Ehe nothwendig das Gepräge des religiösen Charakters gehöre, ist nach dem gelehrten Verfasser durch die klarste Einsicht der Vernunft, durch die innersten Gefühle des Herzens und die überzeugendste Erfahrung aller Zeiten und Länder entschieden, wie er des Weiteren nachweiset. Und „dessen ungeachtet" sagt er, hat das französische Gesetz, das Gesetz eines Volkes, das so stolz auf seine hohe Civilisation ist, das Gesetz des „allerchristlichsten" Volkes, die Ueberlieferungen des Naturrechtes, die selbst vom Heidenthum angenommen sind, verkannt und die Ehe bis zur Stufe der gewöhnlichsten Contrakte erniedrigt, welche die Laune schließt und die Unbeständigkeit wieder aufhebt. Der Mensch tritt hier an die Stelle Gottes, und der Tisch der Beamten ersetzt den Altar des Priesters: das Gesetz, welches die Ehe zu einem Civilcontrakt herabwürdigt, beseitigt Gott und opfert die Gewissen . . . . . . Diejenigen, welche in die Verhältnisse der Gesellschaft einen tieferen Einblick haben, könnten manches niederschlagende Beispiel anführen, welches die Nothwendigkeit einer Abhülfe bezeugt . . . . Niemand wünscht, daß die Bevölkerungen ihren Glauben aufgeben und sich daran gewöhnen, durch bloße bürgerliche Formen die religiösen Pflichten ihrer Vorfahren zu ersetzen; eine Gesellschaft, welche kein anderes Gewissen als die gesetzlichen Schranken, keinen andern Gott, als die Obrigkeit, keine andere Religion, als die Gesetzbücher anerkennt, würde sehr bald die weitgehendsten Bewunderer der weltlichen Macht mit Entsetzen erfüllen. Diejenigen, welche meinen, die Ehe könne auf Gott verzichten, würden sehr mißvergnügt darüber sein, wenn die Gesellschaft auf ihn verzichten würde. Sie denken wohl, das Volk werde die Weisheit bewahren, welche man nicht den Muth hatte, vom Gesetzgeber zu verlangen."

Der Verfasser will der Religionsfreiheit ihr Privileg bewahrt wissen: „Aber inwiefern glaubt man denn, die Religionsfreiheit werde dadurch beeinträchtigt, daß die Ehe von dem Gesetze jenen erhabenen und religiösen Charakter zurückerhält, den alle Religionen wetteifernd ausgesprochen, anerkannt und in Anwendung gebracht haben? . . . Sollte das Gesetz etwa Rücksicht nehmen auf den Zeugen oder Geschworenen, der sich weigert, den Namen Gottes auszusprechen, unter dem Vorwande, er glaube nicht an ihn? Nein, der Gesetzgeber nimmt auf diese erbärmlichen und sacrilegischen Empfindungen keine Rücksicht: er weiß, daß die Gesellschaft in der Hand Gottes bleibt und bleiben wird. Ihn ruft er zur Hülfe bei seinen Gerichten, welche die Gesellschaft schützen, — und er sollte ihn nicht anrufen bei der Ehe, durch welche dieselbe sich fortpflanzt? Unsere Gesetze sollten den rächenden Gott anerkennen, — der schützende und Wohlthaten spendende sollte für sie nicht da sein? Sein Name sollte sich an die schlimmen und schrecklichen Tage des Lebens knüpfen, — von den reinen und segensvollen Tagen fern bleiben?

Der sittliche Instinct des Volkes hat nie aufgehört, gegen die skeptische Unbedachtsamkeit des Gesetzgebers zu protestiren. In den Städten mag es vorkommen, daß man sich hinter den gesetzlichen

Schein des zweideutigen Verhältnißes verbirgt; aber fraget die unbefangene Rechtlichkeit unserer Landleute, die immer so kräftig und so sicher ist, wenn sie nicht durch Schmeichler verkehrt oder durch Leidenschaften vergiftet wird: fraget sie alle, was sie von der bürgerlichen nnd von der religiösen Ehe denken. Vergleichet die Oberflächlichkeit der einen mit der heiligen Feierlichkeit der anderen; erfaßt den ganzen Abstand, der in ihren Augen zwischen einer bürgerlichen Formalität und einer religiösen Ceremonie besteht; sie werden auch ohne Zaudern antworten, daß sie sich vor den Menschen einschreiben lassen, aber daß sie nur vor Gott einander heirathen. Man kann es kühn aussprechen, daß die Reform reif ist, sowohl bei den arbeitenden als bei den gebildeten Klassen; diese verstehen sie, jene fühlen sie, fast alle üben sie. Die Gesellschaft, diesmal dem Gesetzgeber voraneilend, erwartet, daß er ihrer Initiative entgegen komme und ihr Werk vollende, indem er die Gesetze zu der Höhe der Sitten emporhebt.

Die weltliche Macht des Klerus möchte der Verfasser nicht wachsen sehen; aber er glaubt auch nicht, daß diese dadurch wachse, daß man die religiöse Ehrerbietung als nothwendig fordere.

So urtheilt ein hochgestellter, gelehrter Franzose: ein Mann, der die Wirkung der Gesetze seines Landes auf die Sitten kennt: was er verurtheilt, wollen wir einführen?

Vermischtes.

München, 13. April. Endlich ist bezüglich der Neuuniformirung des bayerischen Heeres definitive Entscheidung getroffen. Der Helm und die blaue Grundfarbe bleiben. Der 1. August ist als Termin für die Einführung festgesetzt.

München, 14. April. Mit den Erdarbeiten auf der neuen Ostbahnstrecke von Landau a. J. nach Mühldorf wird im nächsten Monate begonnen. Die Bahnrichtung hat bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten, und die Grunderwerbung ist im Gange. Stationen sind genehmigt worden ab Mühldorf in Rorbach, Neumarkt, Gangkofen, Markelkofen, Mamming und Landau. Die Bahnlinie beträgt 17 Stunden. Die Detailprojektirung der Fortsetzung nach Eisenstein wird betrieben.

In **Ingolstadt** ist der Gensdarmerie-Commandant Bauer, welcher vor 3 Wochen von dem Räuber Gump durch den Arm geschossen worden, dieser Verwundung erlegen. Gump ist noch immer nicht gefangen.

Aus **Regensburg** berichtet die „Amberger Volkszeitung“: „Daß der kirchlich-religiöse Sinn des bayerischen Volkes trotz der seit langer Zeit im Lande herrschenden „liberalen“ Richtung in den letztvergangenen Jahren nicht ab, sondern zugenommen hat, dürfte durch die Thatsache bewiesen werden, daß in der etwa 700,000 Seelen umfassenden Diöcese Regensburg seit vier Jahren das Gesammtvermögen der Gotteshäuser in Folge von verschiedenen Stiftungen um die Summe von 345,179 Gulden sich vermehrt hat. Im Jahre 1872 allein wurden gestiftet: 277 Jahrtagämter, 11 Rorateämter, 344 Jahrmessen, 296 Quatembermessen, 82 Monatmessen, 104 Wochenmessen, 1 Litaneistiftung, 30 Rosenkranzandachten, im Ganzen 1145 Stiftungen mit einem Fundationskapital von 92,006 Gulden.

Am 31. März kam im Stadel eines Bauern zu **Ebertsfelden**, Gem. Hubreut, auf eine bis jetzt unbekannte Weise Feuer aus, wodurch das ganze Anwesen eingeäschert wurde. Das Vieh konnte bis auf ein Pferd und die Hauseinrichtung zum Theile gerettet werden. Alle Oekonomiegeräthschaften, sowie die sämmtlichen Vorräthe an Heu und Stroh und gedroschenem Getreide wurden ein Raub der Flammen. Donauztg.

Vom **Isarwinkel** schreibt man dem K. f. N.: Am Charfreitag wurde der höchst sicherheitsgefährliche, des Raubmordes und vieler Diebstähle verdächtige Johann Schwarzenberger von Wackersberg, welcher schon seit Jahren die hiesige Gegend unsicher machte, von der k. Gendarmerie Tag und Nacht verfolgt, durch zwei Hölzer in der Nähe von Untersteinbach in einem Bergwald schlafend

getroffen. Einer stellte sich mit seiner Axt bewaffnet in der Nähe auf, der andere lief nach Untersteinbach und holte die Ortseinwohner herbei, indem Schwarzenberger gewöhnlich mit Doppelgewehr und Revolver bewaffnet war, es scheint aber, daß es dießmal nicht der Fall war. Von diesen überwältigt, wurde derselbe, da auch die Gendarmerie von Lenggries schnell bei der Hand war, nach Tölz in das dortige Polizeigefängniß eingeliefert. Würden es die Bauern im Unterlande auch so machen, so würde Gump und Cons. bald Feierabend haben.

Am verflossenen Mittwoch hat sich in **Walbering** bei Velden die Bäuerin Maria Lanzinger, beiläufig 40 Jahr alt, aufgehängt. Die Genannte war seit längerer Zeit geisteszerrüttet, und ist bemerkenswerth, daß sich vor 15 Jahren ihr Vater am Charsamstag, und am darauffolgenden Pfingstsamstag auch ihre Schwester erhängte. Somit scheint die Manie des Selbstmordes in der Familie erblich gewesen zu sein. Str. Tgbl.

Berlin. Der deutsche Kaiser macht Ende April seinen Besuch beim Kaiser von Rußland; und Mitte Mai werden sich beide Kaiser nach Wien begeben.

Wien Der Kaiser wird aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter, der Erzherzogin Gisela, eine allgemeine und vollständige Amnestie für politische und Preßvergehen ertheilen.

Wien. Das Programm für die Eröffnung der — allerdings vor Mitte Juni in allen ihren Theilen absolut nicht fertig zu bringenden Wiener Weltausstellung ist dem Vernehmen nach zwischen den betreffenden Faktoren vereinbart. Die Feier findet unter allen Umständen am 1. Mai in der nothdürftig hergerichteten Rotunda statt. Nach einem solennen Gottesdienste richtet der Generaldirektor an den Kaiser und die anwesenden fürstlichen Gäste eine Ansprache, und der Kaiser erklärt in seiner Antwort die Ausstellung für eröffnet. Nach der Vorstellung der fremdländischen Ausstellungskommissarien schließt ein Rundgang durch die gesammten Ausstellungsräume die Festlichkeit ab. Die Ausstellungspreise sind geradezu horrend, und verbieten jede größere Betheiligung von selbst. Eine Karte zur Eröffnungsfeier — dagegen ist nun am Ende nichts einzuwenden, denn die Herren Börsianer, welche nothwendig werden dabei sein wollen, könnens thun — kostet 25 fl, eine Permanenzkarte 100 fl., der jedesmalige Eintritt an Wochentagen 1 fl., an Sonntagen ½ fl. Erst nach Ablauf der ersten 3 Monate dürfte eine Ermäßigung stattfinden. (Zur Zeit herrschen in Wien die Blattern noch ziemlich stark, und dürfte die Weltausstellung Anlaß zu einer verhängnißvollen Verbreitung dieser gefährlichen Epidemie bieten.) — Um die auswärtigen Besucher der Weltausstellung vor Prellereien zu schützen, hat die Statthalterei von Niederösterreich eine alte Verordnung wieder in Kraft gesetzt, wonach die Besitzer von Gasthäusern und Gasthöfen verpflichtet sind, die Preise der Wohnungen Speise und Getränke durch amtlich revidirte Tarife sowohl in den Passagierzimmern, wie in den größeren Lokalitäten ersichtlich zu machen. Die Tarife sind dem Magistrat von Wien bis zum 13. d. behufs der Vidirung vorzulegen und Ueberschreitungen der in denselben angegebenen Preise sollen mit Geldstrafen bis zu 400 fl. oder nöthigenfalls mit verhältnißmäßigem Arrest bestraft werden. Beschwerden der Passagiere und Gäste werden täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags im Magistratsgebäude der innern Stadt und in den Amtslokalitäten der Vorstadtbezirke angenommen werden.

In **Rom** soll der hl. Vater an den Prinzen Ludwig von Hessen in Bezug auf den Fürsten Bismark folgende Worte gerichtet haben: „Sie können ihm in meinem Namen sagen, daß sein Verhalten gegen die Katholiken ihm kein Glück bringen wird. Sagen Sie ihm, daß Triumph und Sieg, wenn die Mäßigung fehlt, nur von kurzer Dauer sind. Sagen Sie ihm, daß es unwürdig ist, die Katholiken, wie er es thut, ohne Grund zu verfolgen; aber er möge sich nur merken, daß es mit seiner Macht bald vorüber und daß auch der von ihm geschaffene Zustand nicht von langer Dauer sein wird!“

Amerika. In San Salvador fand ein furchtbares Erdbeben statt, wobei 800 Menschen umkamen. Der Schaden wird auf 12 Millionen Dollars veranschlagt.

Landwirthschaftliches.

* **Deggendorf,** 15 April. Von freundlicher Hand sind wir auf einen Samen von Futterrüben aufmerksam gemacht worden, deren Bau äußerst vortheilhaft ist, wie uns aus Erfahrung versichert wird. Unser Gewährsmann hat von diesem Samen Rüben erzielt, welche 8 Pfund wogen. Wir theilen dies unsern Lesern mit und erklären uns gerne bereit, solchen Samen zu vermitteln. Da der Same sehr dünn gesät werden muß, so dürfte für den einzelnen Oekonomen eine geringe Quantität hinreichend sein. Aus diesem Grunde würde es sich empfehlen, wenn bei allenfallsigen Bestellungen Mehrere zusammenstehen würden. Frankirte Anfragen und Bestellungen wollen an die Redaktion der Bauernzeitung baldigst gerichtet werden.

: Im **Rotthale** machen wir heuer an unsern Kornfeldern eine sehr unangenehme Beobachtung. Dieselben sind zwar reichlich und lang bewachsen, aber die Saat hat eine gelbliche, krankhafte Färbung. Auch das ist mir schon oft und oft aufgefallen, daß auf Kornfeldern, in denen die Acker ziemlich hoch aufgeworfen sind, die Saat auf dem höheren Theil des Ackers gesund aussieht, in den Furchensenkungen jedoch merklich krank.

Aus dem Kanton **Ensisheim,** 7 April. Die Thierärzte Reech und Zündel haben in Oberuheim einen Fall von Tollwuth an einem Pferde konstatirt. Dieses Thier, das seit 5 Tagen krank war, verreckte in Folge der gewöhnlichen Symptome dieser Krankheit: es biß und schlug aus nach Jedem, der ihm nahe kam und brachte sich selbst an verschiedenen Stellen des Körpers Bisse bei. Dies Pferd war am 20. März 1872 von einem wüthenden Hunde gebissen worden; die Krankheit war also länger als ein Jahr in verborgenem Zustande; die Entwicklungsperiode dauerte also 54 Wochen, was etwas ganz Außerordentliches ist.

Unterhaltendes.

Die papierenen Bauernschmerzen.

(Schluß.)

Die gar nicht besonders bemittelte Gemeinde braucht nun für ihre beschriebenen Armen die Jahressumme von 450 Gulden, welche sie zu 3/4 aus dem Steuergulden aufzubringen hat. Da ist doch fürwahr angezeigt, jede Belastung des Bauernsäckels mit unnöthigem Amtspapiere zu unterlassen! Mit den 18 Gulden kann ein Gemeindearmer abgefunden werden; wäre dadurch dieses Bauerngeld nicht zweckmäßiger verwendet, als wenn es für moderiges Papier, das kein Mensch liest, hinausgezahlt werden muß? Allerdings Regierung muß sein, und ich plädire da keineswegs für die Civilisation der Rothhäute. Gleichwohl das papierene Ueberregiment ist die entgegengesetzte Barbarei. Sollte es denn gar keinen ersprießlichen Mittelweg geben! Gewiß auch die Bauern müssen von den neuen gesetzlichen Vorgängen Kenntniß erhalten und nehmen, des öffentlichen Wohles und ihres Schadens willen; allein sie verzichten auf alles künstlerische Beimerk und wünschen, daß ihnen die unumgängliche Hauptsache bekannt gegeben werde etwa im Bezirksamtsblatte, das lassen sie sich gerne gefallen. Anderes zweckloses theures Amtspapier soll dem Gemeindesäckel nicht aufgedrungen werden.

Fürwahr, wäre ich ein Bauer, ich würde den Voranschlag, welchen der Gemeindeausschuß entworfen, einsehen, von meinem Rechte als Umlagepflichtiger frommen Gebrauch machen, gerade das massenhafte kostspielige Gesetzpapier beanstanden und die Streichung aller Blätter mit Ausnahme der bezirksamtlichen beantragen, um doch einmal drastisch zu zeigen, welche Vereinfachung der Bauer wünscht! Sollte die ländliche Gemeinde, die ihr Geld für lebendige Arme viel nothwendiger braucht, diese unverhältnißmäßige Ausgabe für todtes Papier denn gar nicht abschütteln können?! Ich glaube, da mir angenblicklich die statistische Notiz mangelt, aus dem Gedächtnisse zu wissen, daß Bayern gegen 800 Landgemeinden umfaßt.

Wenn alle andern Gemeinden gleichfalls nur 4 solche zwecklose Gesetzblätter halten müssen, so laufen ja von sämmlichen Gemeinden nahezu 150,000 Bauerngulden ein! Die Summe von 38,000 Gulden, die auf das einzelne jährliche Blatt entfallen, kann doch unmöglich auf Druck- und Expeditionskosten aufgehen. Wohin nun mit dem rein gewonnenen Bauerngelde? Noch gut, wenn diese Gemeindegroschen, an denen viel saurer Schweiß hängt, ohne weitere Absickerungen in diese oder jene Taschen ungeschmälert in die Landeskassa rinnen als budgetmäßige Einnahme aus den Gesetz- und Regierungsblättern. Sie entziffern im Haushalte 1865 die Summe von 11000 Gulden. Heute bei der überaus vermehrten Gesetzgebungs-, Regierungs- und Literaturthätigkeit werfen sie vermuthlich die dreifache Summe ab. Aber wie bauernwohlfahrlich wäre es erst, wenn das Gesetze machen und Gesetze drucken viel sparsamer betrieben würde und so jährliche 18 Blättergulden aus dem gemeindlichen Voranschlage ganz und auf immer verschwänden.

Das Papierregiment mit allem, was drum und dran hängt läßt sich leider nie ganz auspeitschen, wird es zur Vorderthür hinausgepeitscht, kehrt es zur Hinterthür wieder herein. So manche Widerwärtigkeiten nehmen die Bauern vom Papierregimente als unvermeidliches Uebel hin. Aber einige papierene Bauernschmerzen möchten sie doch losbringen. Vorschriften wünschen sie also in ihren Gemeindeversammlungen zu hören: wenige, nothwendige, wohlthätige, verständliche. In die Gemeindekassa, die ohnehin von Jahr zu Jahr unersättlicher wird, soll ihnen nicht auch noch unnützes Gesetzpapier um etliche 18 Gulden langen. Wenn unsere Bauern so beobachten, wie ganz unbekümmert um sie das große Finanzrad sich herumwälzt, schütteln sie mißmuthig ihre Köpfe und sagen; „Ja, wissen den die hohen Herren gar nichts von dem Landvolke?! Sie treiben ihre papierene Wirthschaft fort und fort, unsere Gemeinden werden aber immer matter und matter und zuletzt noch so elend, daß einer dem andern nicht mehr helfen kann!

Räthsel.

Es ist ein Stück von „Vaterland",
Was Du voran mußt stellen;
Das Zweite überfluthen oft
Die raschen Innswellen.
Das Ganze hänget langgestreckt
An einem Bergesrücken,
Du kannst von diesem Ort den Blick
Weit in die Ferne schicken!

Auflösung des Räthsels in Nr. 15.

Ostern — Ost — Nest — Rost — Ort — Nest — Note — Stern — Terno — Nero — Rose — Noe — tosen. —

Cours-Bericht vom 16. April.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz,** welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

$3\frac{1}{2}$% bayr. Obligationen . .	88 P. $87\frac{3}{4}$ G.	
4% Obl. ganzjährig	$93\frac{3}{8}$ P.	
$4\frac{1}{2}$% „ „ „ . . .	$100\frac{1}{8}$ P.	$99\frac{7}{8}$ G.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb . .	93 P. $92\frac{3}{4}$ G.	
$4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn-Aktien	125 P.	
5% Alföld-Fiumaner	84 P.	
5% Franz-Jos.-Bahn	$93\frac{1}{2}$ P.	
5% Pilsen-Priesener	$87\frac{1}{2}$ P.	
5% Siebenbürger Bahn	84 P.	
5% Ungar.-Galizb.	$76\frac{1}{2}$ P.	
5% Vorarlbergerbahn	$87\frac{3}{4}$ P.	
3% Südbahn (Lombarden) .	$50\frac{1}{2}$ P.	
$4\frac{1}{2}$% österr. Silber-Rente . .	$67\frac{1}{2}$ G. u. bez.	

4% Raab-Grazer	84⅞ P. 83¾ G.
4% bayer. Prämienanleihe	118 P. 112½ G.
Ansbach-Gunzenhauser	14¾ P.
Augsburger	8⅝ P. 8½ G.
Pappenheimer	7½ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59
20 Francs-Stücke	9 fl. 20½ — 22 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 49 — 51 kr.
Oesterr. Banknoten .	107⅝ P. 107½ G. u. bez.

München, 22. Hopfenmarkt vom 28. Febr. Ober- und Niederbayer. Gewächs Mittelgattungen: Landhopfen, Vorhanden: 14 Ztr. 15 Pfund, verkauft 5 Ztr. 15 Pfund. Mittelpreis 100 fl. — kr. Holebauer. Vorhanden: 7 Ztr. 15 Pfd., verkauft 6 Ctr. 02 Pfd. Mittelpreis 82 fl. 24 kr. Wolnzacher und Auermarkt-Gut. Vorhanden: 7 Ctr. 25 Pfund, verkauft 7 Ctr. 25 Pfund. Mittelpr. 110 fl. — kr. Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten vorhanden — Ctr. — Pfd., verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen vorhanden: 21 Ctr. 81 Pfund, verkauft 9 Ctr. 98 Pfd. Mittelpreis 137 fl. 4 kr. Spalter Stadtgut, Weingarten, Mosbacher- und Stirnergut. Vorhanden: 3 Ctr. 43 Pfd., verkauft 1 Ctr. 62 Pfd. Mittelpr. 145 fl. — kr. Ausländische Hopfen. Würtemberger vorhanden — Ztr. — Pfd., verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Böhmen Leitmeritzer Gut vorhanden 6 Ctr. 30 Pfd., verkauft 1 Ctr. 77 Pfd. Mittelpreis 125 fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut vorhanden — Ctr. — Pfd. verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Alte Hopfen. Vorhanden 33 Ctr. 22 Pfd., verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Summa aller Hopfen: vorhanden 93 Ztr. 31 Pfd. verkauft 31 Ztr. 79 Pfd. Geldbetrag 3673 fl. — kr.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 20 — 22 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 24 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. eine rohe Zunge — fl. — kr. eine geräucherte Zunge — fl. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. 21 kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 12 kr., Birkenholz 5 fl. 30 kr., Föhrenholz 5 fl. 6 kr., Fichtenholz 5 fl. 8 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter —

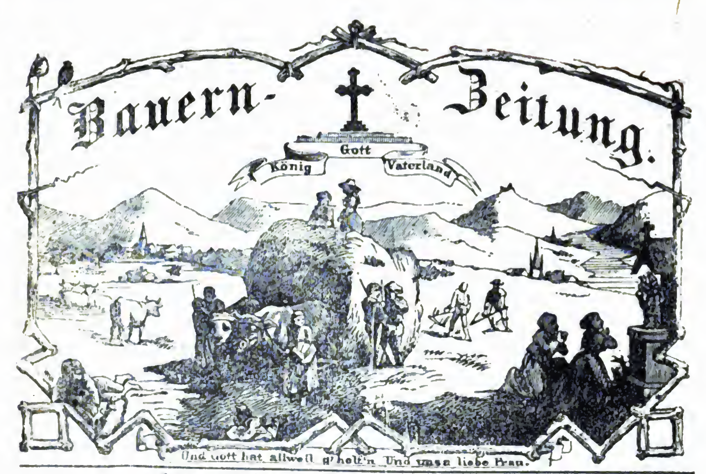
Deggendorfer Schranne vom 15. April 1873.

	Höchst.		Mittl.		Niederst		gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	25	11	23	41	20	41	—	—	1	—
Roggen	16	3	15	50	15	32	—	12	—	—
Gerste	15	35	15	16	14	38	—	32	—	—
Haber	7	19	6	46	6	26	—	4	—	—

Schrannen-Mittel Preise.

Orte.	Datum Apr.	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Erbing	3	21	28	15	43	14	29	7	7
Regensburg	12	24	1	15	17	15	8	7	42
Straubing	12	24	41	16	9	15	19	7	2
Amberg	5	7	13	5	—	5	14	3	26
Landsberg	—	8	24	8	22	5	48	3	45

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 17. 24. April 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

Donnerstag, den 1. Mai 7 Uhr Abends, Wanderversammlung des b. p. Bauernvereins in Deggendorf, im Seffelsbergerschen Gasthause.

Aus **Eichendorf** kommt uns die Trauernachricht zu von dem Ableben des allgemein sehr geschätzten Oekonomiebesitzers und Privatiers Peter Amerseder in Aldorf. Er war ein treues Mitglied unsers Vereines. R. I. P!

Wochenschau.

Die „Altkatholiken" haben wieder einmal eine große Versammlung mit welttragenden Beschlüssen in Bonn gehalten. Die versammelten „altkatholischen" Kirchenväter haben sich entschlossen, einem schon längst gefühlten dringenden Bedürfnisse abzuhelfen mit der Wahl eines Bischofes, was am 4. Mai in Köln geschehen soll. Der jansenistische, von der katholischen Kirche ausgeschlossene Erzbischof von Utrecht hat sich bereit erklärt, den „altkatholischen" Bischof zu weihen. So gehen also die „Altkatholiken" nach Utrecht und holen sich dort ihren Bischof, wenn es wirklich dazu kommt; denn das „altkatholische" Häuflein wird nicht größer, sondern täglich kleiner. Es kommt eben gar Mancher so allgemach zur Einsicht, daß die „altkatholische" Professoren- und Philister-Wirthschaft denn doch für eine Religion sich nicht eignet, während ein großer Theil, der aufregenden „altkatholischen" Missionsthätigkeit müde, es vorzieht, nach der bisher gewohnten Manier sich von Re-

Ausgegeben 25/IV 73 Morgens 8½ Uhr

Hamman

ligien überhaupt nicht weiter mehr incommodiren zu lassen.

In **Bayern** geht es sehr ruhig zu, wenigstens in der Politik; aus den Tagesblättern ist fast kaum mehr ersichtlich, daß Bayern ein selbstständiger Staat ist. Daß im Stillen der Fortschritt an der Verfolgung seines Zieles unausgesetzt fortarbeitet, dafür zeugen die wenigen Neuigkeiten, welche ruchbar werden. Die preußischen Wünsche gelten dem Fortschritt als Befehle, welche er mit dem Gehorsame eines Soldaten zu erfüllen bestrebt ist unter dem Aufwande aller ihm zu Gebote stehender Mittel. So ist es leicht erklärlich, wenn man das „gänzlich Preußischwerden" lediglich für eine Frage der Zeit hält.

Preußen. Der Reichstag hat seine Sitzungen wieder aufgenommen, aber bisher über wenig erhebliche Gegenstände verhandelt. Die spitzigen Fragen kommen erst, wenn Preßgesetz, Militäretat, Civilehe u. dgl. auf der Tagesordnung steht. Daß für Freiheit, Erleichterung der Lasten u. s. f. nichts zu hoffen ist, lehrt die Erfahrung; und was dieser Reichstag der katholischen Kirche bringt, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls ist nichts Gutes zu hoffen.

In **Oesterreich** haben die Vermählungsfeierlichkeiten der kaiserlichen Tochter Gisela mit dem bayerischen Prinzen Leopold viele Festlichkeiten und großen Jubel veranlaßt und in Verbindung mit der Weltausstellung alle weit wichtigeren Fragen in den Hintergrund gedrängt. Der Jubel wird wohl noch einige Zeit dauern, indem die hohen Besuche der Kaiser von Deutschland und Rußland demnächst stattfinden werden.

Schweiz. In Genf hält der abgefallene französische Geistliche und Hauptaltkatholik Hyazinth, der sich nebenbei ein Weib genommen, religiöse Vorträge und will demnächst auch Messe lesen in nationaler Sprache, beim Abendmahl Brod und Wein austheilen u. s. f. Man sieht daran deutlich, was das Ende des „Altkatholicismus" sein wird, nämlich der Protestantismus. — Der hochwürdigste Herr Bischof Lachat hat am 16. d. M., der Aufforderung eines Polizeimannes Folge gebend, seine bischöfliche Residenz verlassen und eine Privatwohnung bezogen. So macht es die freie Schweiz: einen Bischof verbannt sie aus dem Lande, den andern vertreibt sie aus seinem Hause; ob mit Recht oder Unrecht — das kümmert die freie Schweiz nicht, wenn's nur liberal oder vielmehr freimaurerisch ist.

Rom. Die liberale Presse hat sich viel zu schaffen gemacht mit einer „bedenklichen Krankheit", an welcher der hl. Vater Pius IX. darniederliegen soll. Bereits haben die Fortschrittsblätter auch von Vorkehrungen zu erzählen gewußt, welche bezüglich des Todes Pius IX. eben getroffen würden. Man w ü n s c h t den Tod des Papstes, darum hält man jedes Unwohlsein desselben so gerne für eine „bedenkliche Krankheit". Uebrigens ist die Hoffnung der Papst-Feinde auch diesmal wieder wie schon öfter zu Schanden geworden. Pius IX. litt allerdings etwas an Rheumatismus, ist aber bereits wieder frisch und gesund und obliegt seinen Geschäften.

In **Spanien** dauern die alten Zustände fort. Die Carlisten gewinnen an Zahl und Stärke; aber dennoch scheint die Verwirrung noch viel ärger werden zu müssen, bis das unglückliche Land wieder zur Ruhe kommt.

Im Allgemeinen schildert ein Blatt die Lage Europa's also: Es herrscht der tiefste Friede und allgemeine Unzufriedenheit, und Millionen von Soldaten stehen gerüstet da, um morgen in den Krieg zu ziehen gegen einen „Erbfeind" oder — gegen die Revolution oder gegen beide zugleich.

Vermischtes.

!! **Vilshofen.** Unsere Stadt ist noch immer von Blatternkranken nicht frei, sondern es kommen von Zeit zu Zeit neue Erkrankungen an Blattern vor, wie erst in den jüngsten Tagen wieder.

Regensburg, 18. April. Ein Akt lobenswerther Redlichkeit ist zu verzeichnen. Der Bedienstete eines Ingenieurs hatte letzterem gestern zur Auslöhnung der Arbeiter 3000 fl. von hier nach Etterzhausen zu überbringen. In der Nähe von Winzer wurde der Bedienstete gewahr, daß er die Summe unbegreiflicher Weise verloren habe und kehrte tödtlich erschrocken nach Regensburg zurück. Doch schon nach kurzer Zeit meldete sich der Dienstknecht Röhrl auf dem hiesigen Magistrate als redlicher Finder und legte das gefundene Geld daselbst nieder. R. M.

Ruhmannsfelden, 18. April. Ein hiesiger Marktbürger hatte sich am Osterdienstag einen Kanonrausch angetrunken. In diesem Zustande ging er spät in der Nacht in seinen Stall, nahm die Geißel zur Hand und fing nun an, auf die Pferde unbarmherzig einzuhauen. So hat er im Rausche schon oft gethan; dießmal aber verstand eines der Pferde den Spaß seines Herrn doch einmal unrecht, es schlug aus und traf ihn so gelungen in's Gesicht, daß das ganze Unterkiefer gebrochen, zwei Zähne gänzlich herausgesprengt und die andern auf der betreffenden Seite sämmtlich völlig gelockert wurden. Str. T.

In **Straubing** wurde am hellen Tage im Hause des Gärtlers Winklmaier eingebrochen und die Summe von 122 fl. gestohlen.

/:/ **Rotthalmünster**, 19. April. Der hiesige Herr Pfarrer **Matthias Knollmüller** wird am 1. Mai sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen. Der Jubilar wird an diesem Tage mit dem Ludwigs-Orden dekorirt und auch von Seite der Marktbewohner mit verschiedentlichen Ehren bedacht werden. Herr Pfarrer Knollmüller gehört bekanntlich ganz und gar der liberalen Richtung an. Der Hr. Bischof von Passau hat Hrn. Pfarrer Knollmüller eben zum geistlichen Rathe ernannt!

Passau, 18. Apr. Heute Vormittags wurde in der Kasernenküche zu Oberhaus der 23jährige Profosengehilfe Michael Ragaller von seinem Kameraden, mit dem er wegen Erschießens scherzte, indem er zu ihm auf die Aeußerung, daß er ihn erschieße, sagte: Schieß nur her! aus scherzhaftem Versehen wirklich erschossen. (D.-Z.)

÷ **Vom Inn.** Vergangenen Freitag Abends hatten wir für heuer das erste bedeutende Gewitter, welches uns beim Heranziehen einige Bangigkeit abnöthigte. Wirklich schlug der Blitz in ein Anwesen zu Taufkirchen unterhalb Schärding (im Innviertel) ein und machte es zu einem Raub der Flammen.

Am 16. April fuhr die Schmiedstochter von **Mittelberg** (Schwaben) auf der Straße gegen Oy zu mit einem jungen Pferde. Als dieses in Lauf kam und sie es nicht mehr halten konnte, schlüpfte sie vorn beim Leiterwagen hinaus, so daß es ihr die Füße um die Wagenachse herumwand und den Kopf zwischen die Radspeichern einzwängte. Sie war so hineinverwickelt, daß man das Rad wegschrauben mußte, um sie herauszubringen. Gräßlich entstellt, unkenntlich, liegt dieselbe hoffnungslos darnieder.

München, 22. April. Diesen Sommer will Fürst **Bismarck** in's bayerische Gebirge kommen und sich nebenbei in München portraitiren lassen. Das gibt doch eine herrliche Gelegenheit zu einer Reihe von fortschrittlichen Jubelfesten!

Landwirthschaftliches.

Auf was man achten muß, wenn man eine gute Dampfdreschmaschine kaufen will.

Es reisen jetzt so viele Agenten bei den Bauern herum, welche Dampfdreschmaschinen zum Kauf anbieten, daß es dem Bauern unmöglich ist, zu beurtheilen, zu welchem man Vertrauen haben darf und zu welchem nicht; denn jeder dieser Agenten will wieder bessere Maschinen haben als der andere; wer dann nicht selbst gründlicher Sachverständiger ist, kann nicht wissen, was man von den An-

preisungen dieser Agenten glauben darf; wir halten es deshalb für gut hier einige praktische Andeutungen wieder zu bringen, die uns von einer unparteiischen Feder zukamen und die Manchen vor unbedachtem Kauf warnen dürften, indem sie über Manches Belehrung geben, was man bei Ankauf so kostspieliger Maschinen beobachten muß, um nicht übervortheilt zu werden.

Dieser Unpartheiische warnt zunächst vor dem Ankauf alter gebrauchter Maschinen, die oft zu verlockend billigem Preise ausgeboten werden, denn man darf bei solchen fast immer annehmen, daß der Verkäufer damit nicht mehr zufrieden ist, und die bedeutenden Kosten scheut, die er zur Wiederherstellung seiner Maschine aufwenden müßte, um sie wieder verwenden zu können. Ferner besitzen ja auch solche alte Maschinen die Verbesserungen nicht, die an den neuen alle Jahre angebracht werden. Kommt dann in die Nachbarschaft eine neue verbesserte Maschine, die bessere Arbeit macht, so zieht diese natürlich die Kundschaft an sich und der Besitzer einer alten schlechten Maschine hat das Nachsehen. Es ist also nichts erspart, wenn man eine alte Maschine auch noch so billig bekommt, sie ist zu jedem Preis zu theuer bezahlt.

Es ist nicht zu empfehlen, Dampfdreschmaschinen von solchen Leuten zu kaufen, die nicht auch die Reparaturen später richtig zu besorgen im Stande sind. Man erkundige sich daher immer, oder überzeuge sich noch besser persönlich an Ort u. Stelle, ob der Lieferant selbst eine Reparaturwerkstätte, ein vollständiges Reservetheillager und hauptsächlich tüchtige, solide Monteurs hat; ist dies nicht der Fall, so wird der Dampfdreschmaschinenkäufer später bitter bereuen müssen, wenn er sich wegen Reparaturen anderswohin wenden muß, wo man möglicherweise in diesen Reparaturen nicht einmal erfahren ist, keinesfalls aber die Reparatur einer fremden Maschine billig besorgen wird.

Eine ungenügende Reparatur ist oft schlimmer als gar keine.

Schreiber dieser Zeilen weiß Fälle, wo der Monteur des Agenten, der die Maschine lieferte, nicht einmal wußte, wie man den Mantel des Kessels bei der amtlichen Kesselprüfung abnehmen muß und als der Agent selbst dazu kam, wußte dieser es ebensowenig; wie wollen solche Leute einst Reparaturen besorgen und doch kommt es leider vor, daß unvorsichtige Bauern in die Hände solcher Agenten fallen, denen nur darum zu thun ist Maschinen zu verkaufen, gleichviel, wie es später dem Käufer damit geht. Man wende sich also nur an eine Firma, welche als solid schon bekannt ist und welche dem Käufer wirkliche Garantieen zu bieten vermag.

Da von den Fabriken in Deutschland sich leider noch keine speziell nur dem Baue von Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen gewidmet hat, so besitzt bis jetzt auch noch keine die hiezu nöthige vollkommene Fabrikeinrichtung, wie man sie in England trifft und aus diesem Grunde ist es auch nicht möglich, gleich gute Maschinen herzustellen wie sie aus einigen englischen Fabriken hervorgehen. Man thut daher besser sich jetzt noch an praktisch bewährte englische Maschinen zu halten, wenn sie auch etwas theurer im Ankaufspreis sind als solche die in Deutschland gefertigt wurden, weil diese sich den englischen überall nicht als ebenbürtig erwiesen haben.

Es ist aber nicht zu übersehen, daß auch bei den englischen Maschinen ein großer Unterschied ist, denn es gibt in England auch Fabriker, die nicht immer reelle Waare liefern und man muß mit den englischen Erzeugnißen ebenfalls vertraut sein, wenn man nicht an eine unrechte Fabrik gerathen will, die auch geringe Waare liefert. Es stellt manche Fabrik billige Preise, hintennach merkt aber der Käufer, daß er geringere Waare erhielt, als andere Fabriken sie lieferten. Der billige Preis ist stets nur eine Lockspeise für nicht sachverständige Käufer. Man lasse sich also nicht vom billigen Preise bestimmen, wenn man beste, vollkommene Waare haben will.

Zur vollkommenen Ausrüstung von besten Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen gehören bei Lokomobilen:

Zwei Speisepumpen, eine für Handbetrieb, zwei Sicherheitsventile, eines unter Verschluß, Manomenter, Regulator, Wasserstandsgläser, einige in Reserve, Probehahnen, Abblasehahnen, Dampfpfeife, Dampfhahren, an den Kamin zur Herstellung eines besseren Zuges bei gedrückter Luft, Vorrichtung zum Vorwärmen des Speisewassers, Schürhacken, Röhrenbürste, Oelkanne, Schraubenschlüssel, wasserdichten Ueberzug für den Transport, Fahrräder mit Patentachsen und Oelbüchsen,

bei Dampfdreschmaschinen:

alle möglichen Siebe für alle Fruchtgattungen, Reps, Kleesamen, Erbsen, Bohnen, Linsen rc. rc. zwei kräftige regulirbare Gebläse, Vorrichtung zum Entgrannen der Gerste, Sortircylinder verstellbar für alle Früchte, doppelt wirkende Strohschüttler, Trommelschläger und Trommelwelle von Stahl, alle Lager mit Ausnahme derjenigen der Strohschüttler von bestem Kanonenmetall, wasserdichten Ueberzug, Unterlagen unter die Fahrräder, Patent-Achsen und Oelbüchsen.

Die Trommeln der Dreschmaschinen sollen für Lokomobilen von 4 und 5 Pferdekraft mindestens 1,20 Meter und von 6 Pferdekraft mindestens 1,35 Meter breit sein. Liefert eine Fabrik schmälere Trommeln, so ist dieß ein Beweis, daß sie der Kraft ihrer Lokomobilen selbst mißtraut.

Die Fabrik von Clayeton und Shuttleworth in Linkoln versieht ihre neuen Lokomobilen mit Expansionsvorrichtung, zur besseren Ausnützung des Dampfes und bedeutenden Kohlenersparniß, damit die bedeutende Expansions- oder Ausdehnungskraft des Dampfes nicht verloren geht, wie es bei Lokomobilen ohne Expansionsvorrichtung der Fall ist. Ferner bringt diese Fabrik patentirte schmideiserne Fahrräder an ihren Lokomobilen an, welche viel mehr aushalten, als die gewöhnlich gebräuchlichen mit gußeisernem Radkranz, die gerne Brüche bekommen, oder die hölzernen Speichen gerne von der Hitze des Kessels sich zusammenziehen und lockern.

Die vorzüglichsten Fabriken für Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen sind in erster Linie: die schon genannte von Clayton und Shuttleworth in Linkoln, ferner Hernsby, Garrett, Rannsenns, in zweiter Linie: Reading Iren Werks, Turner, Rebay Marshall, Rusten Prester und Comp. rc.

Schreiber dieses hat sich in England sehr viel für die landwirthschaftlichen Maschinen-Industrie interessirt, und hat deshalb alle bedeutenderen Fabriken besucht, weßhalb ihm schon ein richtiges Urtheil zugetraut werden darf.

Clayton und Shuttleworth sind unstreitig die Ersten, da sie allein mehr liefern, als alle andern englischen Fabriken mitsammen. Sie haben jetzt mehr als 12,200 Lokomobilen und 10,800 Dreschmaschinen geliefert, wovon allein im letzten Jahre 900 Lokomobilen und 800 Dreschmaschinen. Diese Fabrik ist entschieden die best eingerichtete und liefert deshalb auch das beste Fabrikat; sie erhielt bis jetzt noch bei allen Wettproben der K. landwirthschaftlichen Gesellschaft in England, die alle 3 Jahre durch tüchtige Ingenieure und Oekonomen veranstaltet werden, erste Preise ausser zahllosen Preisen und Medaillen auf Ausstellungen in England, Frankreich, Rußland, Dänemark, Schweden, Italien, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Südamerika und Australien. Der kolossale Absatz dieser Fabrik spricht jedoch mehr für die Vorzüge ihrer Fabrikate, als alle diese Preiseauszeichnungen.

Die Maschinen von Cleyton und Shuttleworth sind auch in **Bayern** durch die Vertreter H. **Lanz** und Comp. in **Regensburg** schon sehr verbreitet worden; Schreiber dieses hat schon sehr viele durch diese Firma in Bayern abgelieferte Dampfdreschmaschinen arbeiten sehen und von den Käufern stets sehr Lobendes darüber reden hören und als Schreiber dieses kürzlich das Ausstellungs-Lokal von **Lanz** und Comp. besuchte, sah er daselbst eine reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Construktionen von landwirthschaftlichen Maschinen aller Art aufgestellt, darunter auch die erwähnten Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen aus der Fabrik von Clayton und Shuttleworth,

wovon gerade von einer Genossenschaft strebsamer Oekonomen in Matting bei Straubing kurz vorher eine neue Lokomobile mit Expansion nebst Dreschmaschine mit obenbezeichneten Verbesserungen angekauft wurde, die sofort bei der Erndte in Gang gesetzt werden soll. Nicht minder interessant sind die ausgestellten Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide aus englischen und amerikanischen Fabriken, Heuwender, Heurechen, Dreschmaschinen für Hand- und Göppelbetrieb, Futterschneidmaschinen in allen gewünschten Größen ꝛc.

Sehr lobenswerth ist die liebenswürdige Aufmerksamkeit, wie Besucher dieser Ausstellung von Lanz aufgenommen werden und wie alles demselben erklärt und gezeigt wird ohne marktschreierische Anpreisung.

Jeder, der sich für landw. Maschinen interessirt oder sich welche kaufen will, sollte nicht versäumen diese Ausstellung zu besuchen, denn es wird jedem Besucher den Eindruck machen, daß dieses Unternehmen auf eine durchaus solide und reelle Weise betrieben wird, was für jeden Käufer nur Vertrauen erweckend sein kann.

Die Hagelversicherung und der landwirthschaftliche Kredit.

W. Das Jahr 1872 hat über Bayerns Fluren arge Hagelschäden dahergeführt. Wenn man Schaden soeben erlitten hat, pflegt man aufgelegter zu sein, über die Möglichkeit der Verhinderung oder Paralysirung wiederkehrender Beschädigung nachzudenken. Das alte Sprichwort behauptet von der Wirkung eines Schadens auf des Menschen Stimmung sogar noch bedeutend mehr, — es sagt: „Schaden macht klug“. — Ja, wenn das immer und in vollem Maße der Fall wäre! — Schaden ist über die Menschen, seitdem es deren gibt, wohl übergenug gekommen. Aber die daraus hervorgegangene Klugheit ist bei den überwiegend meisten Menschen noch immer mit der Diogeneslaterne zu suchen. Daß dem so sei, beweist uns wohl kaum ein Gebiet menschlichen Treibens schlagender, als das Versicherungswesen, — namentlich die Versicherung gegen solche Elementarschäden, deren Eintreten gar nicht, oder nur durch einen sehr weit ausgesponnenen Kausalnexus und sehr theilweise in des Menschen Hand liegt. Wenn eine Gegend verhagelt ist, — wie viele Grundbesitzer waren es denn, welche sich versichert hatten? wie viele dagegen waren unversichert, die Meisten von ihnen ohnedieß schon schwer genug kämpfend, um sich auf den Füßen zu erhalten! Da wird dann an die Gemeinde, an den Kreis, an den Staat, an alle Welt appellirt und — gebettelt. Man hätte nicht nöthig gehabt, zum Bettler zu werden und Andere, welche auch das Ihrige redlich thun müssen, um sich und ihre Familien in guten Verhältnissen zu erhalten, in ganz unverdiente Mitleidenschaft zu ziehen, wenn man aus tausend und abermaltausend vorgekommenen Hagelschäden „klug“ geworden wäre. Man ist eben nicht „klug“ geblieben und in der Regel bleibt man es auch fernerhin, um so mehr, wenn man in Armuth und Elend hinab gestoßen ist aus bisher erträglicher Lage. In solchem Falle pflegt ja das sich hervordrängende Bewußtsein der Selbstverschuldung gern übertönt zu werden durch die ungerechtesten Klagen gegen die übrige Menschenwelt, welche durch ihre Mängel und Schlechtigkeiten an allem Elende schließlich schuld sein muß. Bringt uns nicht jeder Tag, jede Stunde zu diesen Folgerungen neue und immer wieder neue Belege? Sollte man nicht meinen, daß durch die scheinbar fort und fort wachsende Zahl dieser Belegfälle schon längst alles Bessere überwuchert sein müßte? Und dennoch: Gott sei Dank, — die Menschheit schreitet vorwärts auf der Bahn des Guten und des Rechten, der Wahrheit und des Lichtes. Und so wird es denn auch mit dem Versicherungswesen, — es wird ganz im Besonderen auch einmal mit dem Hagelversicherungswesen besser werden. Ob auf dem bisherigen Wege, scheint uns nachgerade etwas zweifelhaft geworden. Allem Anschein nach stehen wir sogar in Bayern nicht fernab von einer Krise in Beziehung auf die Hagelversicherung.

Wenn diese Krise, deren Eintreten hauptsächlich davon abhängt, ob wir zunächst ein besseres oder ein schlimmeres Hageljahr haben werden, — uns unvorbereitet träfe, so könnte die ländliche Bevölkerung Bayerns, Groß wie Klein, einen furchtbaren Schlag erhalten, welcher alle bezüglichen Staats- und Vereinsbestrebungen langer Jahre zu bedeutendstem Antheile als fruchtlos erscheinen lassen könnte, — welcher sogar um so gefährlicher treffen müßte, als man sich im Nachgefühle der ungeahnt großen Erfolge des deutsch-französischen Krieges auch unter den Landwirthen etwas sehr erfolgssicher zu sein gewöhnt hat. Die Hagelverluste des vorigen Jahres in Bayern sind so bedeutend gewesen, daß, wie man uns sagt, u. A. die Aachen-Münchener Gesellschaft 200,000 fl., die Magdeburger Gesellschaft 600,000 fl. allein in Bayern zugesetzt haben, zwei Gesellschaften also 800,000 fl. Die letztere Gesellschaft soll, wie sich ja auch leicht vorstellen läßt, ihren Reservefond erheblich in Anspruch zu nehmen gehabt haben. Aktiengesellschaften wollen aber und müssen Gewinn machen. In einem Falle der vorliegenden Art werden die Gesellschaften ihre Gewinn- und Verlust-Konti so weit zurück in den Jahren zusammenstellen, daß sich u. A. ergibt, wie viele Jahre für Bayern zur Ausgleichung zwischen Verlust und Gewinn erforderlich waren, um sich dazu zu sagen: „so und so lange haben wir um Nichts gearbeitet.“ Sie werden sich den Fall hinzusetzen, wie ein dem Jahre 1872 gleiches Jahr ihr Endresultat ändern müßte, eine weit längere Zeit hindurch werden sie für diesen Fall um Nichts gearbeitet zu haben erkennen. Und wenn nun das Jahr 1873 wirklich Aehnliches oder Gleiches bringt, wie das Jahr 1872 — dann bedarf es keines ausnahmsweisen Rechnungstalentes mehr, um zu entziffern, daß die Gesellschaften Bayern fortan als Thätigkeitsgebiet aufgeben müssen. Werden andere Gesellschaften an ihre Stellen einzutreten nach solchen Erfahrungen sich drängen? Wo so große, so tüchtige, so auch anderweitig zugleich verzweigte Gesellschaften weichen mußten, wie sollen da minder alte und erfahrene, minder große und verzweigte Gesellschaften wagen dürfen, das verlassene Gebiet in solchem Momente zu okkupiren? Oder wird dann der Weizen der neuentstandenen, mit ihrem Beginne in das so mißliche Jahr 1872 fallenden süddeutschen Gegenseitigkeits-Gesellschaft etwa um so mehr blühen? Wünschen — ja wünschen würden wir ihr und dem Lande gewiß gern solche Blüthe. Aber es fehlt uns der Glaube, daß auch sie sich, wenn noch einmal in kurzer Folge ein Hageljahr 1872 einkehrte, erheben und stärken könnte, und nicht vielmehr gänzlich dahin sinken müßte. Und was dann? Wenn weder Aktien noch Gegenseitigkeits-Gesellschaften sich im Lande Bayern zu halten vermochten, — wenn also für das Weitere von den bayerischen Landwirthen einfach nicht mehr gegen Hagelschaden versichert werden könnte, auch wenn Mancher unter ihnen es aus den verschiedensten Gründen noch so gern thun möchte: wie wird es dann mit demjenigen Kredit stehen, welcher aus Grund und Boden, d. h. aus deren Erträgnissen und — dies heißt wieder: aus den Wirthschafterträgnissen überhaupt hervorwächst? Wer wird der Landwirthschaft zuletzt noch einen Kreuzer kreditiren, wenn die aus Grund und Boden mittelbar und unmittelbar abzuleitenden Erwerbnisse in höchstem Grade unsicher geworden sind? Wo die Früchte des Feldes vernichtet sind, da kann kein Vieh ernährt, also auch kein Viehstand erhalten werden, da kann ebensowenig die Stoffveredlung der landwirthschaftlich-technischen Nebengewerbe zu erhöhten Gewinnen, wie die Zeit sie fast überall jetzt als unerläßlich fordert, führen. Also mit dem Feldstande ist Viehhaltung und landwirthschaftliche Fabrik zu Ende gebracht; nur verfügbares Betriebskapital, effektives Geld oder entsprechender Kredit können die Lücke bis auf Weiteres mit Erfolg ausfüllen. In den allermeisten Fällen wird der Kredit Alles oder die Hauptsache thun müssen. Aber der hier benöthigte Kredit wird den Hagelversicherungsgesellschaften auf dem Fuße folgen, mit ihnen zum Lande hinausgewandert sein. Einer Landwirthschaft Kapital — das Endergebniß vorangegangenen Arbeitens und

Ersparens — kreditweise anvertrauen, wenn sich dieselbe so thatsächlich unfähig gezeigt hat, das ebenfalls dem Gebiete des Kredits angehörende Versicherungswesen allgemein richtig aufzufassen und anzuwenden, dieses Vertrauen, ohne Grund zu vertrauen, wird Niemand von den Kapitalisten auch nur entfernt ernstlich erwarten. Bekanntlich hört in Geldsachen überhaupt die Gemüthlichkeit auf. So wird sie also auch hier gründlich aufhören und es wird dann sehr ungemüthlich in der bayerischen Landwirthschaft werden, — ungemüthlicher als jemals in einer der Perioden, welche man unter dem Namen landwirthschaftlicher Krisen in Erinnerung gehalten hat. Wollen wir es wirklich dahin kommen lassen? Oder wollen wir à la Vogel Strauß unsern Kopf in den Busch stecken und etwa dazu denken: „es wird ja doch wohl nicht so schlimm werden?“ Mag hier mit dem Vogel Strauß Versteckens spielen, wer da wolle; jeder verständige Mensch, welcher irgendwie zu der Angelegenheit nähere oder fernere Beziehung hat, wird es vorziehen, über die uns in der That nahegestellte Gefahr und deren Folgen nicht nur ernstlich nachzudenken, sondern auch mit Seinesgleichen fleißig zu berathen und nach Kräften in die öffentliche Diskussion mit einzutreten. Es gilt, bei Zeiten sich das „Was dann?“ klar zu machen und bei Zeiten demgemäß handelnd vorzugehen. Wenn Letzteres erst dann geschehen sollte, wenn der gefürchtete Schlag einträte, — dann dürften entsetzliche Folgen eintreten, denen bei jetzt noch rechtzeitigem Handeln doch wenigstens die schlimmsten Spitzen abzubrechen wären. Die Nähe der Gefahr läßt sich wahrlich am allerwenigsten ableugnen, denn es ist Thatsache, daß in den Kreisen der genannten Versicherungs-Gesellschaften ernstlichst an den Fall gedacht wird, bei Wiederkehr der 1872er Hagelschäden das Gebiet Bayern zu verlassen. Und was sollte denn auch den Gesellschaften dann Anderes übrig bleiben? Unsere Aufgabe war es, für heute nur einmal erst die allgemeinere Aufmerksamkeit für eine leicht hochpeinlich werdende Angelegenheit herauszufordern. Hagelschäden ohne Entschädigung, — daraus hervorgehend äußerste Steigerung der Kreditlosigkeit, welche ohnedieß der Gegenstand so vieler Klagen seit Langem gewesen, da behalte schließlich noch Jemand Lust, Landwirth zu sein und zu dem Ende gar kostbare Jahre des Vorlernens und Studirens nebst schweren Geldausgaben vorzulegen. Ist es zu viel gesagt, wenn aus solchen Voraussetzungen weiterhin eine allgemeine Panik unter den Landwirthen ausbricht, zu welcher schon lange eine gewisse Neigung ja ohnedieß nicht fehlt. Also denken wir nach und debattiren wir bei Zeiten mit allem, der Sache gebührenden Ernste. Lassen wir es uns namentlich nicht verdrießen, in vorliegendem Falle einen Gedanken wieder beachten, welchen man bisher, so oft er aufgetaucht, stets wieder in die Rumpelkammer geworfen hat, den Gedanken nämlich einer Zwangs-Versicherung von Staatswegen. Wir gehören durchaus nicht zu den hitzigen Vertretern dieses Prinzipes und würdigen sehr wohl die sehr gewichtigen Gründe, welche man mit großem Rechte gegen dieses Prinzip ausführt. Aber wir gestehen auch, daß die Vortheile, welche diesem Prinzipe entwachsen können, von seinen Gegnern in der Regel bei Weitem unterschätzt werden. In der rechten sachgemäßen Ausführung kann dieses Princip vielleicht doch auch das an und für sich rationellste, möglicherweise gerade für Bayern ein Rettungsanker werden. Ein zu kleines Hagelversicherungsgebiet verbietet sich für jede Art von Versicherungsformen, ein zu großes, als Staatszwangsversicherung gedacht, würde leicht an nachtheiligen Folgen unsachgemäßer Größe zu leiden haben. Das Königreich Bayern dürfte, seiner Größe und Formverhältnisse nach, zur Ausführung einer Staatszwangsversicherung wie kaum ein zweiter Staat geeignet sein, und deshalb hier mehr als in einem anderen Lande eine ernste Erwägung eventuell eine Inangriffnahme sich dringendst empfehlen, — um so mehr aber deshalb sich empfehlen, weil die Gefahr für Bayern so nahegelegt ist, für das Prinzip der Aktiengesellschaft, wie der Gegenseitigkeits-

versicherung vollständig verloren zu gehen. Bekanntlich stehen wir auch in neuester Zeit mit unserer Forderung, die Staatszwangsversicherung gegen Hagelschäden mehr von ihrer unfraglich anwendbaren Seite aufzufassen, — durchaus nicht allein, befinden uns vielmehr damit in der allerbesten Gesellschaft. Wir erinnern nur an den Kampf, welchen noch vor etwa Jahresfrist der Reichsrath v. Neuffer, ein Mann von anerkannt gediegenster Erfahrung und längst über Jugendthorheiten erhaben, mit gewiß achtenswerthen Waffen für das gedachte Prinzip gekämpft hat. Seine Stimme darf nicht unter den Landwirthen verhallt sein. Möge der hochgeachtete Mann seine gewichtige Stimme wieder und wieder erheben. Man hat ihm damals nicht genug Rede gestanden. Hoffentlich geschieht dies nunmehr von allen betheiligten Seiten angesichts der drohenden Gefahr in entsprechenderer Weise.

---

* **Deggendorf**, 22. Ap. Außerordentlich fruchtbares Regenwetter während der letzten Tage hat Gärten und Fluren in das herrlichste Frühlingsgewand gehüllt. Die Bäume strotzen von Blüthen, die Saaten schießen rasch empor und nicht blos ein Rabe — wie die Bauernregel es wünscht — kann um Georgi im Kornfelde sich verbergen, sondern nach wenigen Tagen werden bereits die Aehren sichtbar werden. Alles deutet auf ein gesegnetes Jahr.

/* Aus dem **Holzland** und **Vilsthal**. Der Stand der Saaten ist heuer sowohl bei uns im Holzland, als auch im angrenzenden Vilsthal im Allgemeinen ein sehr günstiger. Klee gibt es in reichster Fülle und größter Ueppigkeit. Das Korn ist hoch und kräftig gewachsen und läßt auf eine glückliche Ernte hoffen. Nur der Waizen ist hier im Holzlande an vielen Plätzen von kümmerlichem Aussehen und an den Spitzen vielfach strohgelb. Doch erwarten wir, daß die letzten nachhaltigen Regen an diesem krankhaften Zustand vieles verbessern werden.

nr. **Aus dem Holzlande.** Prächtig stehen die Wintersaaten und allenthalben keimen die Sommerfeldfrüchte, und beide versprechen eine ergiebige Aernte. Doch glauben die Landleute hierum, die Donnerwetter besonders heuer fürchten zu müssen. Am 18. April zogen mehrere Gewitter über unsere Gegend. Im Vilsthale richtete ein Wolkenbruch an den neu umgeackerten und angebauten Sommerfeldern nicht unbedeutende Verwüstungen an. Das ganze Vilsthal war in einen reißenden Strom verwandelt. Massenhaft und unerwartet schnell kam das Wasser, so daß man in Frontenhausen in einigen Häusern nur mit Mühe das Vieh vom Ertrinken retten konnte. In Feilenbach, Pfarrei Reisbach, hagelte es, so daß die bereits weit vorgeschrittenen Kornfelder empfindlich Schaden litten. „Wie die ersten Wetter sind, so werden alle", sagen die Landleute und sehen mit banger Besorgniß der Zukunft entgegen. Wohl stehen den Landleuten die Hagelversicherungsgesellschaften zu Gebote, um sich vor Hagelschäden möglichst sicher zu stellen. Wenn nicht alle, so sind doch die meisten dieser Hagelversicherungs-Gesellschaften in den Händen der Juden. Wie aber diesen „eerliche Lait" das Wohl der Versicherten am Herzen liegt, davon nur ein Beispiel: Die Saaten der Gemeinde Kollbach waren vor zwei Jahren durch Hagel großen Theiles verwüstet. Nur sechs Anwesen waren gegen Hagelschlag versichert und zwar in der „Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft." Als Entschädigung erhielten sie beiläufig 3800 fl. Nun kam unlängst von der Haupt-Agentur der Gesellschaft zu München eine Zuschrift, nach welcher die ganze Gemeinde sich nur bis zu 39,000 fl. versichern kann. Versicherungen, welche die obige Summe überschreiten, werden bei etwa eintretendem Hagelschlage nicht mehr ausbezahlt. Zugleich wurde der Beitrag für Halm- und Hülsenfrüchte auf 1½% und für Ölfrüchte auf 2½% der Versicherungs-Summe erhöht. — Die Hagelversicherung des Bauernvereins hat man im Keime erstickt, und die Juden schalten und walten mit den Leuten nach Belieben. Zum Glück gibt es auch noch andere Hagelver-

sicherungen und die Magdeburger ist nicht die einzige.

Unterhaltendes.

Einiges über La Salette.

(Fortsetzung.)

Aus dem bisher Gesagten leuchtet hervor, wie überaus stark das lebendige Vertrauen zur hochberühmten Gnadenstätte von La Salette allenthalben in und außerhalb Frankreich, selbst in den entlegensten Welttheilen zunimmt.

Heute will ich dieses noch durch Beispiele aus Amerika ausführlicher darthun.

Schon im Jahre 1865 machte ein amerikanischer Schiffschirurg aus New-York, mit Namen Anton Hyacinth Le Roux, welcher bei einer Lebensgefahr auf dem Meere nach dreimaliger inständiger Anrufung unserer Frau von Salette, sich gerettet sah, eine Riesenwallfahrt nach La Salette.

Ein anderer Amerikaner aus New-Orleans, welcher erst im Jahre 1870 auf dem hl. Berge von La Salette die Gnade der Heilung gefunden hatte, schreibt eigenhändig unterm 16. März 1872 hierüber also:

„Am 25. Juni 1870 bestieg ein Reisender, der von Rom herkam, die Höhen des hl. Berges Planeau*), brennend vor Sehnsucht, damit einen langgenährten Wunsch seines Herzens zu erfüllen. Derselbe war krank am Leibe seit etlichen Jahren, getrennt von seiner Familie durch eine Entfernung von 3000 Meilen, und dieser Wanderer war ich. Was nun die Kunst der ausgezeichnetsten Aerzte, was das Klima Italiens, was selbst der Aufenthalt in Rom nicht bewirken konnte, dazu reichten 3 Tage hin, die ich auf dem heiligen Berge zubrachte.

Aber ach, die Undankbarkeit gegen Gott und die hl. Jungfrau ist das kennzeichnende Merkmal der menschlichen Schwäche. So verlor ich gar bald das Andenken an die empfangene Wohlthat; auch noch andere größere Gnaden ließ ich unbeachtet; ich gerieth in eine recht schuldbare Gleichgiltigkeit.

Endlich kam ein ganz unerwartetes Ereigniß, das mich bis auf den Grund meiner Seele erschütterte und mich aus der strafwürdigen Kälte herauszog, in der ich mich befand. Unsere Frau von La Salette, immer gütig und barmherzig, zeigte mir durch eine heilsame Mahnung, die Größe meines Undankes und rief mich zur Erfüllung meiner Pflicht zurück".

Hierauf bittet der Geheilte um Aufnahme in die Erzbruderschaft von La Salette für sich und seine Familie.

Lassen Sie mich noch ein Beispiel hersetzen, weil ich einmal im Zuge bin.

In St. Franzisko wurde ebenfalls eine Person durch Anrufung unserer Frau von Salette wunderbar geheilt und dieselbe wendet jetzt außerordentliche Mühe auf, die Verehrung unserer Frau von Salette in Californien zu verbreiten. Dieselbe lebt in einem Hospital und hat die feierliche Aufstellung einer sogenannten La Salettegruppe in St. Franzisko veranlaßt. Sie selber berichtet hierüber an den Wallfahrtsdirektor von La Salette in Frankreich also: Hochwürdiger Herr Pater! Gedenken Sie doch im Gebete des hochwürdigsten Herrn Bischofs von St. Franzisko, der mit seinem ganzen Clerus und mit all seinen Diöcesanen unserer Frau von Salette empfohlen zu sein wünscht. Seine Exellenz haben unsere Gruppe den ersten Fastensonntag benedicirt. Die Ansprache, welche hochdieselben hielten, war sehr beherzigenswerth. Er verlieh Allen einen Ablaß von 40 Tagen, welche vor dem La Salette Altare 6 Vater unser mit Ave Maria beten würden. Ich bot Hochdemselben eine silberne Medaille von La Salette an. Seitdem wurden hier schon mehrfache Gnaden erlangt, unter Anderem die Bekehrung

---

*) Planeau heißt nämlich der Bergeshang selber, auf welchem einstens die Erscheinung stattfand. La Salatte ist der Name der Pfarrei, in welcher der Berg Planeau liegt.

eines Sünders. Der Zuspruch bei unserer Mutter (nämlich beim La Salettebild) ist ein beständiger. Ich hoffe, daß Sie selber Sorge trägt, hier bekannt und geliebt zu werden. Die hochw. Jesuiten Patres dahier sind auch eifrige Apostel unserer Frau von La Salette. Der Vice-Rektor dieser Religiosen sagte mir, daß er die Heilung eines 7 jährigen Knaben erlangte, indem er auf dessen Stirne mit dem Wunderwasser von La Salette das hl. Kreuzzeichen machte. Glauben Sie mir, daß die irreligiösesten die Franzosen sind. Das ist trostlos! O wie beklage ich meine armen Landsleute. Die welche unsere Frau von La Salette am eifrigsten verehren, sind die Irrländer. Jeanne Paday".

Zu dem Thema der Fälschung von Lebensmitteln kann die Thatsache eine Illustration gewähren, daß in Belgien zwei Mühlen existiren, die sich ausschließlich damit beschäftigen, eine Art weißen Sandes zu mahlen, der ein so schönes, feines Mehl gibt, daß der gewiegteste Bäcker dasselbe für Waizenmehl Nr. 0 halten würde. Constatirt ist, daß ein großer Theil des in Handel kommenden Waizenmehles sehr geschickt mit derartigem Sandmehle gemischt ist. Der daraus bereitete Teig ist ungewöhnlich schwer und kalt, er geht schlecht auf und liefert ein Brod, das der Gesundheit durchaus schädlich ist.

Münchener Bierbeschau.

Schon ziemlich lange mag es sein,
Man zählte just das Jahr,
Als noch die alte Redlichkeit
In Deutschland üblich war.

Nun damals galt in München auch
Ein hergebrachtes Recht,
Wie man das neue Bier beschaut,
Der Brauch war gar nicht schlecht.

Drei Männer sandte aus dem Rath
Die Münchner Bürgerschaft
Zum Bräuer, ob das neue Bier
Geerbt die alte Kraft.

Ihr meint, die Herren aus dem Rath
Die tranken nun aus Pflicht;
Das mag die Sitte jetzo sein,
Doch damals war sie's nicht.

Sie goßen's auf die Bank fein aus
Und setzten drauf sich frei,
Und kleben mußte dann die Bank,
Erhoben sich die drei.

Sie gingen drauf mit selber Bank
Vom Tische bis zur Thür,
Und hing die Bank nicht steif und fest,
Verrufen war das Bier.

Doch wie hier unterm Mondenschein
Auch gar nichts kann besteh'n,
Und sich die Welt nur immerfort
Im Kreise pflegt zu dreh'n,

Es kam die aufgeklärte Zeit,
Und die war dünn und karg,
Und mit der deutschen Redlichkeit
War's lang nicht mehr so arg.

Und matt und dünn und aufgeklärt
Ward da das Bier halt auch,
Und somit nahm ein Ende dann
Der alte schöne Brauch.

Vielleicht, daß Gerst und Hopfen man
Zu wenig heute pflegt,
Vielleicht auch, daß vom Pfennigkraut
Zu viel hinein man legt.

Doch wird noch von der Bürgerschaft
Der alte Brauch geehrt,
Nur hat sie ihn wie anders auch,
In's Gegentheil gekehrt.

An ihnen klebt die Bank nicht mehr,
Drum kleben sie an ihr,
Und sitzen drauf wie angepicht,
Als wär's das alte Bier.

Räthsel.

Was das Erste vorne hat,
Steht auch im Ganzen hinten,
Und das Ganze kannst Du auch
Ohne Mühe finden,
Wenn Du auf den Vordertheil.

Eines Thieres rathest,
So Dich öfters zieht und trägt,
Daß Du nicht ermattest.

Auflösung des Räthsels in Nr. 16.

Landau. Land ist ein Stück vom Wort Vaterland; und eine Au hat auch der Inn.

Nachtrag.

In **München** ist am 18. d. M. der geheime Rath, Professor Frhr. v. Liebig im 70. Lebensjahre gestorben.

Im **Trierer** Bezirke sind die Feldhüter und Nachtwächter als „beamtete" Personen aufgefordert worden, bei Meidung einer Geldstrafe von 2 Thlrn. aus dem Vereine „Deutscher Katholiken" auszutreten. — Wer da noch nicht an die „Staatsgefährlichkeit" des Mainzer Katholikenvereins glaubt, dem ist in der That nicht zu helfen! ?

In **Prag** hat das Oberlandesgericht in einer Ehrenkränkungsklage eines altkatholischen Geistlichen den Ausspruch gethan: „Die sogenannten altkatholischen Gemeinden erscheinen bisher als gesetzlich nicht anerkannt und stehen auch in keinem Verbande mit einer anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft." In Bayern scheint man bisher anderer Ansicht zu sein.

* **Deggendorf**, 23. April. Die Gewitter am letzten Freitag haben arg gehaust; von allen Seiten laufen schlimme Nachrichten ein. In **Ansbach** gingen am letzten Freitag mehrere Hagelwetter nieder, wodurch namentlich die Kartoffeläcker beschädigt wurden. In **Lehrberg** schlug der Blitz in eine Scheune des Bierbräuers Unger, zündete und legte die ganze Scheune in Asche. In **Bayreuth** hat der Blitz fünfmal eingeschlagen. In **Remmersdorf** zündete der Blitz und äscherte eine Scheune ein. Im Postgebäude zu **Weidenberg** schlug der Blitz in den Telegraphen-Apparat und demolirte denselben. Um **Kulmberg** hat der heftige Gußregen den Feldern sehr geschadet. In **Kitzingen** entlud sich das Gewitter mit starkem Hagelschlag. In **Iphofen** und **Rödelsee** ist ein Wolkenbruch gefallen, welcher alle Brücken und Stege mit fortriß und in **Fröhstockheim**, wohin die ganze, mehrere Fuß hohe Wassermenge drang, erheblichen Schaden anrichtete.

In **Landshut** hat ein Kaufmann, welcher eine viermonatliche Festungshaft zu erstehen hatte, statt seiner einen Schauspieler auf die Festung geschickt gegen ein Honorar von 1000 fl. Allein 14 Tage vor Ablauf der Strafzeit wurde die Sache entdeckt, und nun wird es Beiden, dem Kaufmann und dem Schauspieler, begreiflich gemacht werden, daß in einem solchen Falle Stellvertretung nicht am Platze ist.

In **Frankfurt** hat es am 21. d. M. einen argen Bierkrawall gegeben, wobei 16 Bierhäuser demolirt wurden und das Einschreiten des Militärs nöthig war, um Ruhe zu stiften. Es wurden 12 Personen getödtet und 37 schwer verwundet.

Untergriesbach, 22. April. Die Nacht vom 20.—21. April war für unseren Markt eine furchtbare Unglücksnacht. Um 11 Uhr weckte schauerlicher Feuerlärm Alles aus dem Schlafe; denn schon brannten die Oekonomiegebäude des Oekonomen Krenner hoch auf, und in Zeit von einer halben Stunde standen zwölf Wohnhäuser mit sämmtlichen Nebengebäuden in Flammen. Die Häuser und Anwesen folgender Bürger liegen großentheils in Schutt: des Jägers Hilz, des Oekonomen Krenner (total niedergebrannt), des Gastwirths und Metzgers Hirsch (Privathaus), des Baders Kosta, des Hufschmiedes Kreipl, des Metzgers und Wirthes Hirsch (Gasthaus), des Maurers Stabler, des Bürgermeisters und Gastwirth Gahbauer, der Anwesensbesitzer und Oekonom Reischl, Stemplinger, vorm. Eder, Jungwirth Felix und Kronawitter (Stockbauer) und des Tischlermeisters Bauer.

Der Oekonom Schubert aus **Festelsdorf** (B.-A.)Kulmbach) war am Freitag in Mosscheidel beim Bier, kaufte sich ein Transchirmesser und steckte so'ches in seine innere Rocktasche, die Spitze nach oben. Beim Nachhausegehen fiel er und stach sich das Messer mitten durch's Herz. Der Mann war sofort eine Leiche. Str. T.

In **Mannheim** hat eine Frau ihr 2 1/2 Jahre altes in die Ehe mitgebrachtes uneheliches Töchterlein lange Zeit hindurch mißhandelt, und schließlich mit Phosphor vergiftet, den sie in die Speise mischte, demselben in den Mund stopfte und förmlich einprügelte. Verhaftet und vor das Schwurgericht gestellt, wurde dieses Scheusal zum Tode durch Enthauptung verurtheilt.

Cours-Bericht vom 23. April.

mitgetheilt vom Bankgeschäft **Pappenberger Ritzinger und Comp. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz,** welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

4% bayr. Obligationen . . .	87 3/4 P.
% Obl. ganzjährig	93 1/4 P. 92 7/8 G. n. bez.
1/2% " " " . . .	100 1/8 P. 100 G.
% Pfdbr. der b Hyp.-Wechselb .	92 1/4 P.
1/2% bayer. Ostbahn-Aktien	124 3/4 P.
% Alföld-Fiumaner	83 1/4 P.
% Franz-Jos.-Bahn	93 1/4 P.
% Pilsen-Priesener	87 1/2 P.
% Siebenbürger Bahn . . .	82 3/4 P. 82 G.
% Ungar.-Galizb. . . .	76 1/2 P.
% Vorarlbergerbahn . . .	88 P.
% Südbahn (Lombarden)	50 1/2 P.
1/5% österr. Silber-Rente . .	66 7/8 P. 66 3/4 G.
% Raab-Grazer	84 P.
% bayer Prämienanleihe	113 P.
Ansbach-Gunzenhauser	14 3/4 P.
Augsburger	8 5/8 P.
Pappenheimer	7 1/2 P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 1/2 — 22 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 49 — 5 kr.
Oesterr. Banknoten .	107 1/2 P. 107 3/8 G.

München, Hopfenmarkt vom 22. Apr. Ober- und Niederbayer. Gewächs Mittelgattungen: Landhopfen, vorhanden: 14 Ztr. 15 Pfund, verkauft 5 Ztr. 15 Pfund. Mittelpreis 100 fl. — kr. Holedauer. Vorhanden: 7 Ztr. — Pfd., verkauft 6 Ctr. 02 Pfd. Mittelpreis 82 fl. 24 kr. Wolnzacher und Auermarkt-Gut. Vorhanden: 7 Ctr. 25 Pfund, verkauft 7 Ctr. 25 Pfund. Mittelpr. 110 fl. — kr. Mittelfränkisches Gewächs. Mittelqualitäten vorhanden — Ctr. — Pfd., verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen vorhanden: 21 Ctr. 81 Pfund, verkauft 9 Ctr. 98 Pfd. Mittelpreis 137 fl. 4 kr. Spalter Stadtgut, Weingarten, Mosbacher- und Stirnergut. Vorhanden: 3 Ctr. 43 Pfd., verkauft 1 Ctr. 62 Pfd. Mittelpr. 145 fl. — kr. **Ausländische Hopfen.** Würtemberger vorhanden — Ztr. — Pfd., verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Böhmen Leitmeritzer Gut vorhanden 6 Ctr. 30 Pfd., verkauft 1 Ctr. 77 Pfd. Mittelpreis 125 fl. — kr. Saazer Stadt-, dann Herrschafts- und Kreisgut vorhanden — Ctr. — Pfd. verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpreis — fl. — kr. Alte Hopfen. Vorhanden 33 Ctr. 22 Pfd., verkauft — Ctr. — Pfd. Mittelpr. — fl. — kr. Summa aller Hopfen: vorhanden 93 Ztr. 31 Pfd. verkauft 31 Ztr. 79 Pfd. Geldbetrag 3673 fl. — kr.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 20 - 22 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 24 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. - pf. eine rohe Zunge — fl. — kr. eine geräucherte Zunge — fl. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — **Futterpreise.** Heu per Zentner 1 fl. 21 kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. **Holzpreise.** 1 Ster Buchenholz 6 fl. 12 kr., Birkenholz 5 fl. 20 kr., Föhrenholz 5 fl. 6 kr., Fichtenholz 5 fl. 8 kr., — **Branntweine,** bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter —

Deggendorfer Schranne vom 22. April 1873.

	Höchst.		Mittl.		Niederst.		gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	24	59	23	12	20	20	—	—	—	29
Roggen	15	56	15	44	15	—	—	—	—	6
Gerste	15	21	14	47	14	3	—	—	—	29
Haber	7	6	6	36	6	13	—	—	—	10

* Wir machen unsere Leser aufmerksam auf die in der Leo Wöhrl'schen Buchhandlung in Würzburg erscheinende Zeitschrift: „**Die katholische Bewegung in unseren Tagen.** Von Dr. H. Rody." Populär und gründlich werden darin die brennenden Zeitfragen behandelt mit besonderer Rücksicht auf die katholische Kirche. Daneben gewähren ganz gediegene Abhandlungen über Personen und Thatsachen aus der Gegenwart und Vergangenheit eine nützliche Unterhaltung und Belehrung. Der Preis — für 12 Hefte 2 fl. 20 kr. — ist äußerst billig gestellt im Verhältniß zu Umfang und Inhalt der Monatsschrift. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Bekanntmachung.

An die Inhaber unserer 4% Bank-Obligationen ergeht hiermit die Aufforderung, die in Händen [...]enden Obligationen d. d. 1. Juni 1863, deren Coupons mit 1. Juli d. J. ablaufen, gegen neue [...]el und Coupons mit gleicher Verzinsung und Kündungsfrist umzutauschen.

Die neuen Obligationen sind mit zwanzig halbjährigen Coupons und einem Talon versehen und [...]nen gegen Rückgabe der alten Schuldtitel während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem [...]rea[...] Nr. II von heute an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Empfang genommen [...]den.

Der Umtausch wird auch durch unsere Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau bewerkstelligt, selbst gegen Einreichung der eingerufenen Obligationen die neuen Schuldtitel innerhalb längstens [...]s Tagen verabfolgt werden.

Der noch ausstehende p. 1. Juli ds. Js. fällige Coupon wird sofort beim Umtausch eingelöst. [...]ößere zum Umtausch bestimmte Posten unserer 4% Bank-Obligationen sind mit einem arithmetisch [...]rdneten Numernverzeichniß einzureichen.

Zugleich geben wir bekannt, daß bei unserer Cassa in München, dann bei unseren Filialen in [...]gsburg, Kempten und Lindau fortwährend Gelder

I. zu 4% mit einjähriger Kündigung gegen Obligationen obiger Gattung,
II. zu 3% mit dreimonatlicher Kündigung,
III. zu 2% ohne Kündigung,

[...]gelegt werden können.

München, 15. April 1873.

Bayer. Hypothek.- & Wechselbank.

Avis für Bade-Directionen!

Ergebenst unterfertigtes Bureau empfiehlt sich, gestützt auf das langjährige Vertrauen, welches ihm seit Jahren von den meisten bedeutensten Bade- und Hotel-Direktionen geschenkt wird, bei herannahender Saison wieder zur Besorgung von **Bade- & Hotel-Empfehlungen** in alle nur gewünschten Zeitungen und sichert bei schnellster und genauester Effektuirung geehrter Ordres die



billigste Preisnotirung

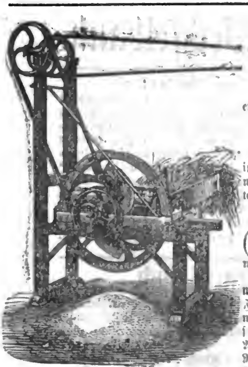
zu. —

Completer Insertions-Tarif sowie Kostenvoranschläge gratis und franco. Bei größeren Ordres angemessenen Rabatt.

Recht zahlreichen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich hochachtungsvollst

Rudolf Mosse, München.

Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.



C. Buxbaum'sche landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Augsburg

empfiehlt von ihren rühmlichst bekannten

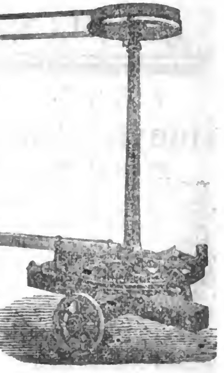
landwirthschaftlichen Maschinen

in mehr als 50 verschiedenen Sorten, namentlich die sehr beliebten, im weitesten Ausland verbreiteten

Futterschneid- (Gsod-) Maschinen

welche stets zahlreich vorräthig sind.

Vermöge deren Solidität u. Zweckmäßigkeit bei durchaus eigener Fabrikation und dadurch sich immerhin billigst stellenden Preisen wurde in kurzer Zeit ein solcher Absatz erzielt, daß obiges Geschäft mit Recht Anspruch auf ausgedehnteste Fabrikation von speziell landwirthschaftlichen Maschinen in Bayern machen darf, während so manche Konkurrenten sich mehr mit dem Handel solcher Maschinen befassen, die nicht zweckentsprechend aber entschieden theurer sind.

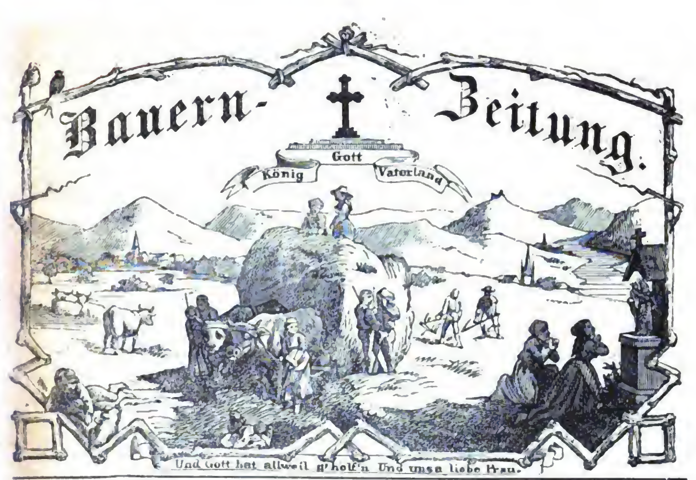


Bei Bedarf wolle man sich wenden an

C. Buxbaum, landwirthschaftliche Maschinenfabrik

in der Armenhaus-Gasse in Augsburg.

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Heunemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 18. 1. Mai 1873

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Wochenschau.

Ueber Regierungsformen.

H. Heut zu Tage streiten sich gar sehr die Leut herum über den Werth dieser oder jener Staats- oder Regierungsform, und gar häufig gilt das republikanische System als dasjenige, welches alles Krumme gerade machen soll.

Diese Staatsform war von jeher der Angelpunkt für alle nach Freiheit Strebenden, gleichviel in welcher Art von Idealismus sich ihr Freiheitssinn bewegte. Uns, die wir nach einer Freiheit streben, die lediglich nur gedeihen kann unter einer auf Religion, Sittlichkeit und Recht gestützten Autorität, bietet die republikanische Regierungsform keineswegs Aussicht und Garantie, daß es sich einzig und gerade unter ihr gut leben lasse. In der Regel schließt sich an sie die rothe Fahne des Umsturzes und an ihrem blutig-rothen Faden hängen alle Schreckensherrschaften, wie sie die Weltgeschichte, der Tyrannei der Despoten ebenbürtig, verzeichnet.

Die Gegenwart zeigt uns aber am treffendsten, welchen Werth eine reine Volksregierung hat, wenn das Volk in seiner Mehrheit nicht nebenher von jenem sittlichen Geiste beherrscht wird, welcher aus ihm nur eine gute Staatsleitung erstehen läßt.

Frankreich erfreut sich schon wiederholt und geraume Zeit der republikanischen Staatsform; gleichwohl müssen wir vernehmen, daß die Regierungsmaßregeln, die aus ihr entspringen, weder nach der einen noch nach der anderen Seite hin befriedigend sind.

In Spanien geht es, seitdem dort das Volk durch seine Vertrauensmänner ohne Fürsten herrscht, erst recht spanisch zu, und wird dort die Repuplik

Ausgegeben 1. Mai 1873 Abends 5¾ Uhr

kaum die ersten Zähne erhalten, sondern bald im eigenen Schmutz ersticken.

In der freien Schweiz weiß man zur Zeit Recht und Freiheit der Bürger nach Art von Gassenbuben der frechsten Sorte in der Weise zu respektiren, daß es die drei alten Schweizer vom Rütli im Grabe schon gereut haben soll, zur Erinnerung einer solchen Freiheit den Finger zum Schwure erhoben zu haben.

Wir sehen an dem, was in der Schweiz vorgeht, daß die Uebung der Tyrannei nicht immer von einer einzelnen Person auszugehen braucht, sondern daß auch der verblendete Volkswille durch mehrere verschrobene Köpfe, die er an die Spitze stellt, sich eine Geißel bereiten kann.

Das heutige Europa zeigt deutlich, daß Volkswohl und Gerechtigkeit unter jeder Staatsform zu leiden haben, können daß also die Regierungsformen für sich allein keine Garantie für deren Erhaltung und Pflege bieten. Es kommt lediglich darauf an, wie die Träger der bezüglichen Regierungsform beschaffen sind, und ob das Volk seine staatsbürgerlichen Rechte zu seinem Wohle zu gebrauchen versteht.

Bayern. Seit geraumer Zeit schon wissen die Zeitungen aus Bayern nichts zu berichten als höchstens einige Ernennungen und Beförderungen; nur die nunmehr entschiedene Uniformsfrage brachte eine kleine Unterbrechung. Diese Beobachtung macht auf den ehrlichen Bayer keinen angenehmen Eindruck, um so mehr, wenn er sehen muß, wie geringschätzig von Norden her über Bayern geurtheilt wird und wie willfährig man trotzdem im Süden den Wünschen des Nordens nachzukommen bemüht ist. Die bayerische Seblstständigkeit hat im neuen Reiche bis jetzt mindestens ungemein viel gelitten und wird allem Anscheine nach noch viel mehr leiden müssen, bis die gänzliche Auflösung erfolgt.

In **Baden**, dem Musterlande des Fortschrittes, fängt man auch schon an, mit der Glückseligkeit des neuen Reiches unzufrieden zu werden, so daß selbst das Organ der badischen Nationalliberalen zu der bitteren Klage sich hingerissen fühlt: „Mehr für das Reich opfern, als bisher geopfert wurde, will keine Partei im Lande .... ein einfaches Fußen auf dem Boden der Reichsverfassung ist eine Politik, die sich bei der großen Mehrheit des Volkes vollster Anerkennung zu erfreuen hat, es müßte denn für jeden einzelnen Fall des Weitergehens eine Ehrenpflicht für Baden und ein dringendes Gebot für Deutschland nachgewiesen werden. Die Ueberzeugung für ein solches Weitergehen bei der badischen Bevölkerung zu erwecken, wird aber täglich schwerer, wenn der Norden die Entäusserung der wichtigsten Souveränetätsrechte mit gnädigem Nicken hinnimmt und jeden Augenblick der Ueberlegung als schnöde Pflichtwidrigkeit verdächtigt."

Preußen. In Berlin arbeitet der Reichstag in gewohnter Weise auf den Einheitsstaat los. Was Bismarck sich nicht zu verlangen getraut, das bringen ihm seine Anbeter bereitwillig entgegen. — Im Herrenhause sind sie eben daran, die Annahme der neuen Kirchengesetze zu vollenden. Wenn einiges Widerstreben offenbar wird, dann sagt Bismarck etwas, und Alles staunt und sagt Ja und Amen.

Die Bierkrawalle, welche unlängst in einigen Städten stattgefunden haben und augenscheinlich wohl organisirt waren, deutet die „Deutsche Reichszeitung" als ein Wetterleuchten, welches einen herannahenden Sturm anzeigt: „Es ist ein Kampf," so lautet es wörtlich, „dessen Wetterleuchten wir in diesen Tagen in Frankfurt gesehen haben, ein Kampf, in welchem Backsteine und Petroleum die größte Rolle spielen, ein Kampf, der auf ein ganzes Jahrhundert unser Vaterland in die tiefste Barbarei zurückstoßen kann. Das ist der Kampf, der uns bedroht, weil die ewigen Angriffe auf Religion und Priesterthum, die von den Rednertribünen und in öffentlichen Blättern gemacht werden, den Glauben in den Gemüthern von Hoch und Niedrig zerstört haben, nicht blos den katholischen, sondern den christlichen, ja allen Glauben überhaupt, selbst den Glauben an Gott. Der Unglaube herrscht in weiten Kreisen, in allen

Klassen, und der Ausbreitung seiner Herrschaft wird immer mehr Vorschub geleistet, selbst aus Sphären, aus denen man es im wohlverstandenen Interesse des Staates am mindesten erwarten sollte."

Vermischtes.

In **München** hat am 28. April Abends halb 4 Uhr der feierliche Einzug des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela stattgefunden. Bürgermeister Erhard hat eine hochbayerische Ansprache gehalten, worüber sich alle Welt wundert.

0* **Eggenfelden**, 26; April. Da es gegenwärtig hier nichts erhebliches Neues gibt, so muß ich Ihnen doch über den heurigen „Gerner" etliche Zeilen mittheilen. Unser sonst so stark besuchter Gerner, der herkömmlich ein wahres Volksfest im großartigen Style war, bei dem der Ort Gern „Ein" großes Wirthshaus war, weil um diese Zeit bekannter Massen in allen Häusern, 32 an der Anzahl, ausgeschenkt wurde, ist heuer wegen der regnerischen und eiskalten Witterung ziemlich fallirt. Der Besuch desselben ist mitunter äußerst spärlich, weßhalb die trüben Gesichter bei den Handelsleuten um so häufiger sind. Einen weiteren Grund der Unzufriedenheit und Klage bildet bei denselben auch der Glückshafen, welcher heuer zum Besten der Eggenfeldener Feuerwehr zum ersten Male auf dem Gerner errichtet ist, und welcher sowohl durch seine Neuheit und imposante, schmuckreiche äußere Erscheinung, als auch durch die bunte Manigfaltigkeit seiner Gewinnste das Häuflein Gernerbesucher anzieht und fesselt.*) Ich gönne zwar der Feuerwehr diese Einnahme vom Herzen, muß aber doch bekennen, daß auch die Handelsleute Bedauern verdienen, da ihre Ausgaben beim Gerner nicht gering sind. Im Uebrigen ist für Vergnügen und Schaulust durch eine Unmaße von Bänkelsängern, fahrenden Musikanten, Schaubuden, Theatern und fahrenden Häusern im Ueberfluße gesorgt. Auch rechtes Bier, besonders Exportbier aus der Baron Closen'schen Brauerei, und ganz schönes Bäckerbrod kann man heuer auf dem Gerner bekommen.

*) Wie stark der Glückshafen auf die Leute wirkt, können Sie daraus abnehmen, daß ein herbeigefahrener Bauer seine ganze Baarschaft, die er bei sich hatte und die nicht gering war, in denselben einsetzte, so daß er in Eggenfelden, wo er eingestellt hatte, nicht einmal mehr seine Zeche bezahlen konnte. Einem Bräuerlehrling passirte Aehnliches. Die Gewinnste Beider waren indessen kaum nennenswerth.
D. Einsender.

Landshut, 30. April. Gestern Nachmittags machte der Hirte zu Hofham während des stürmischen Wetters auf der Viehweide Feuer an und ließ dasselbe längere Zeit unbeaufsichtigt. Inzwischen kam das 4jährige Mädchen des Bäckerbauers zu Hofham dem Feuer zu nahe und verbrannte sich derart, daß das Kind rettungslos verloren sein wird. L. Z.

— **Von Landau**. Das berüchtigte Gewitter vom 18. ds. Mts. hat auch in unserer Nähe arg gehaust. Dingolfing zu ist am genannten Tage nach vorausgegangenem Schlossenregen ein wolkenbruchartiger Regen nieder gestürzt. In Mamming hat es Bäume entwurzelt und sammt der daranhängenden Erde mitfortgerissen. Auf dem linken Isar-Ufer stehen noch jetzt mehrere seeenartige Wasseransammlungen. Daß auch die Felder nicht unbedeutend gelitten haben, läßt sich leicht denken.

☞ **Pfarrkirchen**, 25. April. Gestern Nachmittags feierten die Herrn Lehrer des Schuldistriktes Pfarrkirchen im Geslischen Gasthause den Abschied oder Ausstand ihres bisherigen allgeliebten und geehrten und hochverdienten Herrn Inspektors, des Herrn geistl. Rathes Simon Münich, welcher sich durch sein liebevolles und besonnenes Wirken ein unvergängliches Andenken in den Herzen seiner Untergebenen zu verschaffen wußte. Beamte und geistliche Herren, dann die Herren Lehrer des genannten Schuldistriktes und die Präparanden von hier waren bei der bescheidenen Festivität zugegen, welche durch Instrumentalmusik und ganz schön vorgetragene Lieder, sowie durch Toaste und schwunghafte Reden so interessant und ergreifend als möglich gemacht war. Bei der ganzen Festlichkeit herrschte die wohlthuendste Gemüthlichkeit,

Eintracht und Geselligkeit. Mögen unserm scheidenden Herrn Inspektor noch viele Jahre ungetrübter Ruhe gegönnt sein!

Landwirthschaftliches.

S **Aus dem Vilsthal.** Der Herr nr Correspondent aus dem Holzlande, welchem es beliebte, in der Bauernzeitung Nr. 17 vom 24. April die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft einer strengen Kritik zu unterziehen, wird hiemit ersucht,

a) die im Jahre 1871 von der Magdeburger Gesellschaft entschädigten Bewohner der Gemeinde Kollbach zu fragen, ob sie mit der empfangenen Entschädigung zufrieden waren;

b) in der von der Hauptagentur jüngst an die Gemeindeverwaltung Kollbach gerichteten Zuschrift nachzulesen, ob es wirklich heißt: „Versicherungen, welche die Summe von fl. 39,000 — überschreiten, werden bei etwa eintretendem Hagelschlag nicht mehr ausbezahlt;"

c) Erkundigungen einzuholen, ob nicht sämmtliche in Bayern zugelassene Actien-Hagelversicherungs-Gesellschaften in Folge großer Verluste im Vorjahre die Prämiensätze erhöht haben;

d) von den Statuten der süddeutschen Hagel-Versicherungs-Anstalt (die halb Gegenseitigkeits- halb Aktien-Gesellschaft ist) und namentlich von dem § 29 derselben genaue Einsicht zu nehmen;

e) die Satzungen der Hagelversicherungsvereine auf Gegenseitigkeit einem genauen Studium zu unterziehen, endlich

f den Artikel „Die Hagelversicherung und der landwirthschaftliche Credit" in derselben Nr. der Bauernzeitung, in der er seine Kritik vom Stappel ließ, zu lesen und der sehr geehrte Herr wird zugestehen müssen, daß

1) seine Kritik über die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft ungerechtfertigt ist, und daß er

2) Denjenigen, welche sich auf Grund seines Urtheils nicht mehr oder bei einer weniger bemittelten oder aber minder soliden Gesellschaft versichern, bei allenfalls eintretendem Hagelschlag, (vor dem der Himmel Christen und Juden bewahren wolle,) einen schlechten Dienst erwiesen hat. (Gerne haben wir vorstehender Correspondenz Aufnahme in unser Blatt gewährt in der Hoffnung, daß durch Rede und Gegenrede in das für die Landwirthschaft heutzutage so wichtige Hagelversicherungswesen erwünschte Aufklärung gebracht werde. Die Red.)

* **Deggendorf,** 1. Mai. Von allen Seiten kommen trübe Nachrichten über den Schaden, welchen die letzten Tage allenthalben verursacht haben. Insbesondere hat gelitten der Wein, und die Nußbäume sind in unseren Gegenden kohlschwarz. Theilweise fürchtet man für das bereits in die Aehren geschossene Korn; hoffentlich ist der Schaden nicht so groß als die Furcht. Daß es mit dem Frühobste für heuer vorbei ist, wird allgemein angenommen. — In den Bergen liegt der Schnee mehr als fußtief. Heute ist die Witterung etwas gelinder; aber es regnet fast unabläßig.

‡ **Von der Kolbach.** Sie möchten wissen, wie es denn in unserm Thal heuer mit dem Zustand der Saaten aussieht. Ich kann Ihnen sagen, daß sowohl die Getreidefelder, als auch die Wiesen und Futterpflanzungen eine ergiebige Ernte versprechen, so uns unser lieber Herrgott vor Schaden und Unglück bewahrt. — Aber nicht bloß die Saaten, sondern auch die neuen Wirthshäuser schießen hier zu Lande zahlreich und über Nacht aus dem Boden hervor. So hat, um nur Eines zu erwähnen, Arnsdorf jetzt bei 14 Schenken, während es vorher deren nur 5 zählte. Ob das auch in die Rubrik „Segen und Wohlstand" gehört, vermag ich nicht zu entscheiden. —

Vom Gäuboden. Es ist schon Manchem aufgefallen, daß die Schwalben heuer so lange nicht kommen wollten: die letzten Tage mit ihren Fröstenhaben das Räthsel gelöst — zur nicht geringen Bestürzung der Oekonomen, die im ersten Augenblicke das Schlimmste befürchteten. Indessen ist der Schaden doch nicht gar groß, wenigstens nicht so groß als es Anfangs den Anschein hatte. Im Uebrigen ist der Stand der Felder ein mittelguter: die Wintersaaten stehen im Ganzen schön, hie und da sogar üppig, dagegen unter dem Som-

mergetreide wuchert bereits wieder der Trill in Menge. Man hatte geglaubt, daß die Mäuse den Trillsamen aufzehren würden; allein diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Der Futterklee steht sehr dünn; die Kleefelder zeigen ganze Blößen, eine Folge der Mäuseplage. Um so schöner steht dagegen der Reps, der trotz der jüngsten Kälte eine gute Ernte verspricht.

München, 28. April. (Blumen-Ausstellung.) Während draußen Schneeflocken vom Himmel fielen und ein ganz eisiger Wind durch die Straßen fegte, eröffnete sich gestern im Glaspalaste die üppigste Frühlingspracht. Wenn auch die heurige Blumenausstellung in Bezug auf die Zahl der Ziergewächse manchen Vorgängerinen nachstehen mag, so übertrifft sie doch alle übrigen durch das überraschend schöne Bild der Landschaft, eine Anlage des Hofgärten-Inspektor's Effner. Besonders reizend erscheint der blühende Garten von einem künstlichen Hügel aus, zu dessen Füßen ein Bassin mit Seerosen sich ausdehnt und zierliche Palmen nebst einem riesigen Farrenkrautbaume sich erheben. Großes Interesse bieten die verschiedenen Nutzpflanzen und Nutzhölzer, neben welchen auch gleich daraus gefertigte Produkte und Arbeiten den Werth derselben veranschaulichen. M. Bl.

Unterhaltendes.

Aus der **Schweiz** haben wir letzthin schon mitgetheilt, daß der hochw. Herr Bischof Lachat von der Polizei mit Gewalt aus seiner Residenz vertrieben wurde. Wir halten es für interessant, Näheres darüber zu erfahren und theilen deshalb Folgendes mit:

Am 16. d. Mts. hatte der Bischof Morgens nach 8 Uhr sein Kapitel zu sich rufen lassen; kaum aber waren die Mitglieder desselben eine Weile bei ihrem geliebten Oberhirten, als schon der Staatsrath Heutschi sowie der Kanzler Amiet, beide mit bedecktem Haupte (!) bei ihm eintraten. Der Polizeidiener, welcher früher diesen beiden Delegirten assistiren mußte, war, da er schon damals sein Widerstreben an den Tag gelegt hatte, diesmal durch einen andern ersetzt, aber auch dieser zitterte vor Bestürzung und Schrecken, was auf den Hrn. Bischof und die anwesenden Mitglieder des Kapitels einen tiefen Eindruck machte. Staatsrath Heutschi begrüßte den edlen Martyrer mit den Worten: „Der Augenblick ist gekommen, in welchem Sie dieses Haus zu verlassen haben, ich frage Sie hiermit, wohin Sie geführt sein wollen?" Der Bischof entgegnete hierauf: „Es steht Ihnen kein Recht zu, gegen mich eine solche Sprache zu führen und ich erneuere alle meine früheren Proteste gegen die Handlungsweise der Staatsgewalt sowohl in Betreff meiner als auch meines Klerus und der Katholiken meiner Diöcese. Auf Ihre Frage antworte ich Ihnen, daß ich keineswegs geführt sein will, ich will hier bleiben Wenn Sie mich mit Gewalt aus meinem Hause austreiben wollen, ist es überflüssig zu fragen, wohin ich gehen will. Aber ich erkläre, daß ich nur der Gewalt weichen werde." Hierauf begaben sich die beiden Delegirten nach dem Saale, worin sie vor einer Woche die Kirchenornamente sowie die übrigen im Inventar verzeichneten Gegenstände untergebracht hatten. Das an der Thüre angeheftete Siegel war unversehrt, nach erfolgter Prüfung desselben zerbrachen sie es und forschten dann im Saale, ob auch noch Alles vorhanden sei. Hierauf begaben sich die beiden Delegirten abermals zum Herrn Bischofe und fragten ihn, ob er freiwillig (!) das Palais verlassen wolle: in diesem Falle würden sie sich zurückziehen und er solle die zur Abreise nöthigen Anstalten treffen, bis zur Nacht könne er dann noch bleiben. Der Herr Bischof erklärte, er könne den Delegirten kein Recht zugestehen, ihn aus seiner Residenz zu vertreiben: er würde nur der Gewalt und der polizeilichen Intervention weichen. Der Staatsrath, seinen bisherigen Ton etwas mäßigend entgegnete, er handle im Auftrage der Regierung, die ihm befohlen habe, ihn auszuweisen. Der Herr Bischof erklärte ihm, ein Staatsrath habe doch durchaus nicht die Pflicht, sich derartige gehässige Missionen, welche allein Sache eines Polizei-Agenten sein könnten, aufbürden zu lassen, und hierauf verließ

Herr Heutschi das Zimmer. Nach einigen Augenblicken kehrte er sehr gereizt wieder zurück, forderte den Herrn Bischof auf, das Palais innerhalb 2 Stunden zu verlassen, widrigenfalls man mit Gewaltmaßregeln vorgehen werde und entfernte sich sogleich wieder. Dem Hrn. Bischof, dem man bisher nicht einmal Zeit gelassen hatte, zu frühstücken, — es war eben 10¾ Uhr, — wurde die Ankunft des Polizeidirektors Ackermann gemeldet. Der Herr Bischof ließ ihn eintreten, und der Polizeidirektor bedeutete ihm ganz barsch und hochmüthig, er habe Befehl, ihn mit Gewalt aus seiner Wohnung zu vertreiben. Der verfolgte Kämpfer für die kirchliche Freiheit sah, daß es nun zum Aeußersten gekommen sei; er sagte zu den um ihn versammelten Domherrn und Priestern: „Sie sehen, daß man mir Gewalt anthut“ und wandte sich nun zu Ackermann mit den Worten: „Ich bin bereit“. Alsdann verließ er mit dem Polizeidirektor seine Wohnung; letzterer begleitete ihn fast bis zur Cathedrale, wo er sich mit den so merkwürdig und fast ironisch klingenden Worten: „Jetzt sind Sie frei“, von ihm entfernte. Der Prälat begab sich mit den ihn begleitenden Domherrn und Priestern zum Hochaltar, warf sich dort längere Zeit im stillen Gebete vor dem Sanktissimum nieder und sprach alsdann mit seinem Gefolge das „Regina cœli lætare Alleluja“! Hierauf begleitete ihn seine Umgebung zu Herrn v. Haller, welcher dem Verfolgten eine Zufluchtsstätte angeboten hatte. Dort nahm er die zahlreichen Abschiedsbesuche entgegen, empfing manche Deputationen und verblieb noch bis zum anderen Morgen, an welchem er gegen 8 Uhr in St. Urban (Kanton Luzern) ankam, begleitet von seinem getreuen Kanzler Duret. Er wurde hier von P. Augustin Arnold und Pfarrer Frei begrüßt und setzte nach kurzem Aufenthalte seine Reise nach Altishofen fort. Unter dem Jubel des Volkes hielt er dort, von dem bischöflichen Commissär Dr. Winkler und dem übrigen Klerus feierlich empfangen, seinen Einzug. Dieser Tage wird sich der hochwürdigste Herr nach Luzern begeben.

Räthsel.

Das Erste ist ein Augenglas,
Das Jedermann läßt sehen
Die Dinge, welche in dem Haus
Und ausserhalb geschehen.
Das Zweite nimmt man oft zur Hand,
Um sich darauf zu stützen,
Und sich vor Menschen und Gethier
Damit auch oft zu schützen.
Am Ganzen hängt das erste stets,
Und wird davon umfangen,
Und durch das Ganze Diebe oft
Zu ihrem Ziel gelangen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 17.
Roßkopf.

Cours-Bericht vom 30. April.

3½% bayr. Obligationen	87¾ P.
4% Obl. ganzjährig	92¾ P.
4½% „ „ „	100⅛ P.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb	91⅞ P.
4½% bayer. Ostbahn-Aktien	124 P.
5% Alföld-Fiumaner	83 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	92¾ P.
5% Pilsen-Priesener	83 P.
5% Siebenbürger Bahn	82¼ P.
5% Ungar.-Galizb.	76 P.
5% Vorarlbergerbahn	88 P.
3% Südbahn (Lombarden)	50⅛ P.
4⅕% österr. Silber-Rente	67 P.
4% Raab-Grazer	83 P.
4% bayer. Prämienanleihe	113 P.
Ansbach-Gunzenhauser	14¾ P.
Augsburger	8⅝ P. 8⅜ G.
Pappenheimer	7½ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 — 21 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 49 — 51 kr.
Oesterr. Banknoten	107 P.

Deggendorfer Schranne vom 1. Mai 1873.

	Höchst.		Mittl.		Niederst		gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	25	43	24	16	21	29	1	4	—	—
Roggen	17	2	16	48	16	36	1	4	—	—
Gerste	16	—	15	6	14	30	—	19	—	—
Haber	7	11	6	55	6	33	—	19	—	—

Inhaltsverzeichniss
des 7. Heftes der „Alten und Neuen Welt“ 1873.

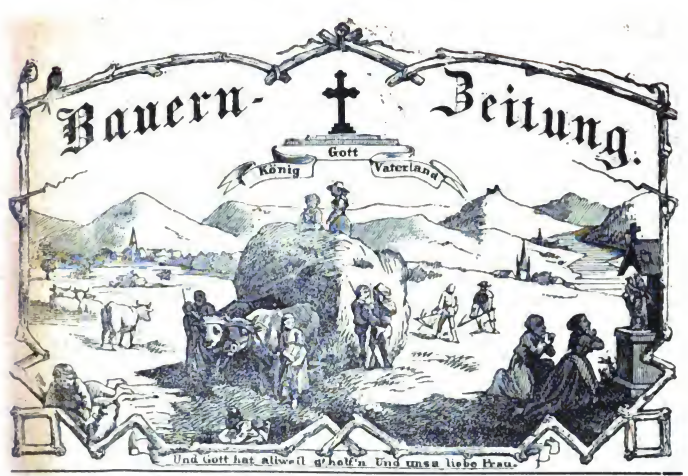
Illustrationen: Der König in Thule. Nach dem Gemälde von Ary Scheffer. — Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen und Schloß Banz in Bayern. — Der heilige Ambrosius verwehrt dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kathedrale zu Mailand. Nach dem Gemälde von Rubens. — In der Spielbank in Baden-Baden. - Schlußvignette. — Die Verklärung einer Mutter. Nach einem Gemälde von Professor Andreas Müller. — Wilde Pferde in der Ukraine. — Initiale U. — Eugen Lachat, Bischof von Basel. — Initiale S. — Ein wandernder Fotograf. Gezeichnet von S. Sues. — Der versperte Weg.

Jeden Monat erscheint ein Heft; zwölf Hefte sammt Titel und Inhaltsverzeichniß bilden einen Band, dazu als Prämie: „**Regina angelorum**“ (Königin der Engel,) nach einem Oelgemälde von M. P. Deschwanden, in schönstem Farbendruck und in zierlicher Einfassung, groß Folio.

Zum Preise von 4 Sgr., 14 Kr., 50 Cts. per Heft, per Jahrgang 1 Thlr. 18 Sgr., Fl. 2. 48 kr., Fr. 6. — (in Oesterreich mit üblichem Aufschlag) zu beziehen durch die Verlagshandlung in Einsiedeln und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. **In Deggendorf durch die Krüll'sche Buchhandlung.** Reklamationen sind am Bestellungsorte anzubringen.

Verlag von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger
in Einsiedeln, New-York und Cincinnati.

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 19. 8. Mai 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Wochenschau.

Die „Deutsche Reichszeitung" schreibt ganz zutreffend und wahr über die heutigen „Liberalen": Unsere Liberalen sind recht wunderbare Leute. Was sie heute belobigen, das verdammen sie morgen. Früher schimpften sie auf Bismarck, und heute kriechen sie vor ihm auf dem Bauche. Ehedem nannten sie Preußen einen Sklavenstaat, jetzt preisen sie es als das Eldorado der Freiheit. Früher legten sie der Regierung alle nur möglichen Schwierigkeiten in den Weg, jetzt schreien sie zu Allem, was vom grünen Tisch aus gesprochen und gethan wird, lauten Beifall. Das ist die Gesinnungstüchtigkeit der Leute, welche nun bereits seit einem Jahrzehnt den Mund voll haben von ihrem eignen Lobe, denn sonst lobt sie Niemand. Und was hat sie so gegen die Regierung servil gemacht? Es ist der Krieg gegen Rom, in den letztere eingetreten ist. Aber es ist das ein geistiger, ein moralischer Kampf, und gegen Idee und Ueberzeugung helfen nicht Mausergewehre und Kruppkanonen, nicht Gefängniß, nicht einmal der Tod. Die Regierung wird gar bald ihre Mittel erschöpft haben. Was dann? Werden diese gesinnungstüchtigen Liberalen der Regierung dann noch treu bleiben, wenn diese ihnen den letzten Ladenhüter, wie ein hoher preußischer Reisender im vorigen Jahre in Florenz die kirchlichen Freiheiten genannt haben soll, wird hingeworfen haben? Wir fürchten, nein. Und selbst wenn der Regierung diese Leute treu blieben, was könnten sie ihr, selbst aller religiösen und sittlichen Principien baar, helfen in der über kurz oder lang ausbrechenden socialen Krisis? Fürwahr, indem die Regierungen Europas mit dem Nationalliber-

Ausgegeben 9. Mai 1873 Morgens 8½ Uhr [illegible signature]

alismus bezw. Freimaurerthum einen Bund gegen die Orthodoxie geflochten haben, haben sie selbst sich ihrer festesten Stütze beraubt. Das alte deutsche Kaiserthum inmitten der Bischöfe im St. Peters Dome vom Stellvertreter Gottes eingesegnet hat am grünen Rheine und an der blauen Donau eine tausendjährige Herrschaft ausgeübt. Wird das neue deutsche Kaiserthum, welches der deutsche Bruderkrieg von 1866 aus Oesterreich über die gelbe Oder nach der schwarzen Spree getragen, und das 1870 im Spiegelsaale von Versailles inmitten der Generäle inaugurirt worden ist, eine gleiche Dauer erleben? Die Geschichte wird die Frage beantworten —

In **Berlin** tagen Landtag und Reichstag nebeneinander, worüber im Reichstage bittere Klage geführt wird um so mehr, als Bismark von den Südstaaten ausdrücklich verlangte, daß sie zur Zeit des Reichstages die Kammern nicht einberufen möchten. — Das neue Münzgesetz, wie es künftig für das Reich gelten soll, wird alle unsere bisherigen Münzsorten unmöglich machen und wir werden uns, wie beim neuen Maße und Gewichte, in völlig neue Zustände mühsam erst hineinleben müssen, abgesehen von der abermaligen Vertheuerung der verschiedenen Lebensbedürfnisse, welche die unausbleibliche Folge sein wird.

In **Oesterreich** nimmt die Weltausstellung alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Wir werden nächstens darüber Näheres bringen.

In **Spanien** machen die Carlisten, obwohl nach den Regierungsberichten schon so und so vielmal geschlagen, gewalt'ge Fortschritte. Sie sollen sogar schon daran sein, auf die Hauptstadt Madrid selbst loszugehen.

In **Italien** hat das Ministerium Lanza seine Entlassung nehmen wollen; der König konnte aber nicht darauf eingehen, weil es ihm unmöglich war, andere Leute zu finden.

Vermischtes.

† **Beuerbach** an der Rott, 4. Mai. Vorgenannte Hofmark beging heute einen sehr freudigen Tag. Unser allergnädigster Landesvater, König Ludwig II. hatte uns nämlich für unsere Pfarrkirche 6 Ztr. Kanonenmetall zu zwei Glocken zu schenken geruht. Diese zwei Glocken wurden vom Hrn. Glockengießermeister Spanagl zu Landshut in wirklich prächtiger und allgemein befriedigender Weise angefertigt, und nachdem sie vorher in Passau geweiht worden waren, heute in festlicher Weise an ihren Bestimmungsort gebracht. Hören Sie, wie man das königliche Geschenk zu ehren suchte. Nachmittags um 1/2 2 Uhr empfing und begrüßte unser Pfarrherr mit der Pfarrgemeinde eine Strecke außerhalb dem Pfarrdorfe die neuen Glocken. Hierauf wurden sie auf einem mit 6 stattlichen Schimmeln bespannten Wagen in großer Procession zur Kirche begleitet. Jedes Schimmelpaar hatte seinen reitenden militärischen Lenker. Ueberdieß ritten rechts und links vom Vordertheil des Wagens je ein schmucker Chevauxleger, und beim Hintertheil desselben zwei schwere Kürassiere, Alles in Uniform. Am Zuge hatte sich auch der Kriegerverein von hier nebst auswärtigen Kriegern betheiligt, da auch die Glocken früher, wenn auch in anderer Gestalt und Thätigkeit bei Krieg und Kampf betheiligt und Siegestrophäen waren. Vor der Kirche angekommen hielt Hr. Pfarrer W. eine ergreifende Rede über den einstigen kriegerischen und jetzt friedlichen Beruf der neuen Glocken. Am Schluße seiner Rede forderte er zum Dankgebet für den königlichen Geber auf, damit ihm eine lange, lange und glorreiche Regierung zu Theil werde Hierauf wurden die Glocken unter Böllerknall, Musik und Absingung der bayerischen National-Hymne auf den Thurm gezogen, woher sie alsbald ihre lieblichen Friedensstimmen zur allgemeinen Freude und Rührung in das blühende Thal und auf seine gutbayerischen Bewohner niederklingen ließen. Heil unserm König Heil!

Aus **Norddeutschland** schreibt uns ein Freund über die bei den dortigen Protestanten eingebürgerte Sonntagsschändung also: „Ich komme jetzt auf eine echt protestantische Sitte oder vielmehr Unsitte zu sprechen, nämlich auf die Sonntags-



Aus **München**, 7. Mai, wird uns von befreundeter Hand geschrieben:

In der Bauernzeitung Nr. 17 und 18 sind Artikel über Hagelversicherung erschienen und wurde in Letzterem von S Artikel „aus dem Vilsthal“ wie es scheint, Reklame für die Magdeburger Hagelversicherungs Gesellschaft gemacht, denn der Schlußsatz stellt ganz genau die Magdeburger als die best fundirte Gesellschaft hin.

Nach dem Prospekte dieser Gesellschaft besteht das Aktienkapital aus 6000 Stück Aktien à 500 Thaler, wovon 3000 Stück, also die Hälfte mit 20 Prozent Anzahlung emittirt sind, — was baar 300,000 fl. beträgt.

Im vorigen Jahre mußten laut Rechenschaftsbericht zur Bezahlung der Beschädigten sämmtliche Reservefonds und ein großer Theil des Stockkapitals verwendet werden.

Wenn man nun ins Auge faßt, daß im vorigen Jahre diese Gesellschaft für 72,000,000 fl. Versicherungen abgeschlossen hat, und auf diese 72 Millionen eine Hagelbeschädigung von etwas mehr als einer Million getroffen hat, so möchte man die bescheidene Frage stellen: „im Falle der Schaden 2 Millionen betragen hätte, womit hätte denn die Gesellschaft die zweite Million gedeckt?“

Denn daß die Aktionäre den Rest der Einzahlung noch geleistet haben würden, möchte doch sehr zu bezweifeln sein, es müßte denn der in verschiedenen Zeitungen oft gebrauchte Ausdruck wahr sein: „die Actionäre der Magdeburger Gesellschaft haben das Geld eben nur zu dem Zwecke zusammengeschossen, um dasselbe zur Bezahlung für Hagelschäden zu verwenden“.

Bei dieser Gelegenheit kann man auch nicht umhin, mit einigen Worten auch die in verschiedenen Zeitungen so sehr gerühmte „Süddeutsche Allgemeine Hagelversicherungs Gesellschaft“ zu erwähnen.

Man weiß nicht, soll man es gut oder das Gegentheil nennen, wenn man sich bei einer Gesellschaft versichert, wo man sich mit dem Eintritte verpflichtet, 3 Jahre der Gesellschaft unter jeder Bedingungung anzugehören, und im Falle einer Liquidation noch weitere zwei Jahre, nach erklärtem Austritte, zur Deckung der bei der Auflösung etwa vorhandenen Passiven mit beizutragen verpflichtet ist.

Die bei der Deutschen Feuerversicherung versicherten Mitglieder können darüber ein hübsches Lied singen, und man möchte auch seinem Feinde einen solchen Fall nicht wünschen.

Darum prüfe Jeder und wähle das Beste.

Aus **München**, 6. Mai, schreibt der „bayer. Kurier“: Gestern Nachmittag begann das Trabwettfahren in der Ludwigs- und Schwabinger-Landstrasse und endete um 3¼ Uhr. Die Rennbahn war eine Poststunde lang. Den ersten Preis mit 300 fl. erhielt Gastwirth Semmelberger von Mondsee, welcher mit seinem Pferde die Bahn in 7 Minuten 23 Sekunden durchtrabt hatte. Der 2. und 3. Preis mit 200 und 150 fl. wurde zwischen dem Fleischhacker J. Zitzelsberger aus Linz und dem Oekonomen Christ. Beck von Steuereck bei Linz getheilt, da beide die Bahn in 7 Minuten 25 Sekunden durchtrabt hatten und erhielt sohin jeder 175 fl. Das nächst beste Pferd gehörte dem Wirth Drahtschmid von Vilsbiburg, der den 4. Preis mit 100 fl. erhielt; der 5. mit 50 fl. wurde gleichfalls Zitzelsberger zuerkannt.

Landshut, 3. Mai. Gestern gab es eine seltene Wette. Es handelte sich um einen jungen prachtvollen Hengst, welcher bisher noch keinen Reiter auf seinen Rücken gelassen. Der hiesige Privatier Hr. Ganselmaier war im Besitz dieses Thieres und vermaß sich, daß dasselbe jeden Reiter abwerfen werde. Der frühere Bürgermeister von Ergoldsbach, Hr. Rieder, ging eine ihm vom Besitzer angebotene Wette ein, daß er, falls er das auf 600 fl. gewerthete Pferd reite, dasselbe erhalte, im Falle er aber abgeworfen werde, 700 fl. zu bezahlen habe, und wurde diese Wette gestern entschieden. Hr. Rieder bestieg das Pferd und es gelang ihm, den Sattel zu behaupten, und schließlich das Thier auf längere Zeit in ruhigen Lauf zu bringen. Somit war die Wette für den

Besitzer verloren, und der Gewinner ritt sofort auf dem Hengste nach Hause. (N. Pr.)

Räthsel.

Mit **a** sieht man's recht gerne
Ganz nah bei Brunnen steh'n,
Mit **i** kannst Du es häufig
An Vieh und Menschen seh'n;
Mit **u** hat es im Leben
Und Handel hohen Werth,
Weil es uns Lebensmittel
In Fülle oft beschert.

Auflösung des Räthsels in Nr. 18.
Fensterstock.

Cours-Bericht vom 7. Mai.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz,** welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

$3\frac{1}{2}$% bayr. Obligationen . .	$87\frac{3}{4}$ P.
4% Obl. ganzjährig . . .	$92\frac{5}{8}$ P.
$4\frac{1}{2}$% " " " .	$100\frac{1}{8}$ P.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb .	$92\frac{1}{2}$ P.
$4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn-Aktien	$123\frac{1}{2}$ P.
5% Alföld-Fiumaner	83 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	93 P.
5% Pilsen-Priesener	88 P.
5% Siebenbürger Bahn . .	$82\frac{1}{4}$ P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	76 P.
5% Vorarlbergerbahn . .	88 P.
3% Südbahn (Lombarden)	$50\frac{3}{4}$ P.
$4\frac{1}{5}$% österr. Silber-Rente . .	$66\frac{11}{16}$ P.
4% Raab-Grazer	$82\frac{1}{2}$ P.
4% bayer. Prämienanleihe	118 P.
Ansbach-Gunzenhauser	$14\frac{3}{4}$ P.
Augsburger	$8\frac{5}{8}$ P.
Pappenheimer	$7\frac{1}{2}$ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 — 21 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 49 — 51 kr.
Oesterr. Banknoten .	107 P.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise

vom 26. Apr. bis 2. Mai 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 — 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr, — pf.. geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. - pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. 6 kr. Grummet — fl. 57 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 13 kr., Birkenholz 5 fl. 32 kr., Föhrenholz 5 fl. 16 kr., Fichtenholz 5 fl. 7 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter —

Deggendorfer Schranne vom 6. Mai 1873.

	Höchst.		Mittl.		Niederst		gestieg.		gefall.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	24	36	22	51	18	41	—	—	1	25
Roggen	16	58	16	39	16	18	—	—	—	9
Gerste	—	—	15	36	—	—	—	30	—	—
Haber	7	20	7	2	6	40	—	7	—	.

Schrannen-Mittel Preise.

Orte.	Datum Mai.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Landshut	2	22	17	—	—	15	33	6	28
Regensburg	3	22	59	15	52	14	46	8	4
Straubing	3	24	17	16	25	15	26	7	26
Augsburg	2	12	16	8	41	7	42	4	20
München	3	8	17	5	44	5	51	4	5

entheiligung". In meiner Heimath Niederschlesien, wo die größte Vermischung beider Confessionen sich vorfindet, kann man Sonntags genau das katholische vom protestantischen Dorfe durch die Heiligung dieses Tages unterscheiden. — Im katholischen Dorfe — Sabbathsruhe, im protestantischen — Arbeit. Auch hier in Pommern hatte die Sonntagsentheiligung durch den täglichen Verkehr mit den Protestanten stark eingerissen, bis katholische Missionspriester diesem Uebel bei den Katholiken möglichst steuerten". Man erinnere sich hiebei an das tendenzlöse Geschrei über die Sabbathsschändung der Franzosen. Ohne diese nur irgendwie in Schutz nehmen zu wollen, meinen wir, es wäre schöner, über den Nächsten zu schweigen, wenn man selber schwarz ist, und vor der eigenen Thüre zu kehren hat. Sonntagsschändung gereicht Deutschen sowenig zur Ehre, als den Franzosen. Aber warum sehen „sie" immer den Splitter im Auge des Bruders so gut?

---

nr. **Aus dem Holzlande.** An meiner Correspondenz in Nr. 17 der Bauernzeitung hat ein Herr S aus dem Vilsthale Anstoß genommen, so daß er sich bemüssigt fühlt, in Nr. 18 der Bauernzeitung mich zur Beantwortung einiger Punkte aufzufordern. Wiewohl nun das Fragen leichter ist als das Antworten, so bin ich doch in der glücklichen Lage, auf die S Correspondenz **aus dem Vilsthale** nicht schweigen zu müssen. Ich antworte um so bereitwilliger, als auch die geehrte Redaktion der Bauernzeitung „in der Hoffnung ist, daß durch Rede und Gegenrede in das Hagelversicherungswesen Aufklärung gebracht werde."

Der Hr. S Correspondent hat mir die Arbeit sehr erleichtert, da er seinen Artikel in Punkte theilte.

Ich antworte ad a) mit einer Gegenfrage: Wo steht in meinem Artikel vom 24. April auch nur eine Silbe, daß die entschädigten Bewohner der genannten Gemeinde mit der empfangenen Entschädigung unzufrieden sind? Ich sehe nicht ein, auf welche Stelle meiner Correspondenz man eine solche Annahme gründen könnte: darum halte ich mich auch nicht für bemüssigt, unter den Entschädigten herumzufragen, ob sie mit ihrer erhaltenen Entschädigung zufrieden sind oder nicht, und deren Zufriedenheit oder Unzufriedenheit zu constatiren.

ad b) Ich habe wohl geschrieben: „Versicherungen, welche obige Summe (39,000 fl.) überschreiten, werden bei etwa eintretendem Hagelschlage nicht mehr ausbezahlt." In der Zuschrift von der Hauptagentur der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft heißt es: Es „hat die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft pro 1873 . . . für jede Steuergemeinde bestimmte, höchste Versicherungssummen festgestellt." — Diese höchste Summe ist für die genannte Gemeinde 39,000 fl. — Weiter sagt die angeführte Zuschrift: „Löbliche Gemeinde-Verwaltung ersuchen wir ganz ergebenst, das Vorstehende den Mitgliedern der Gemeinde . . . mit dem Hinzufügen bekannt zu geben, daß die sich zuerst Meldenden versichert, daß aber mit derjenigen Versicherung, durch welche die obige Summe erreicht oder überschritten werde, das Geschäft pro 1873 geschlossen werden würde." Sagt etwa hiemit die Agentur, daß sie an die betreffende Gemeinde mehr als 39,000 fl. eventuell bezahlen wolle? Wie nun, wenn die Gemeinde-Mitglieder bei verschiedenen Agenten sich versichern lassen und die Versicherungen die für die Gemeinde „bestimmte höchste Versicherungssumme" überschreiten? Wer entschädigt sie dann? Ich glaube daher, dem Publikum keinen „schlechten Dienst" erwiesen zu haben, wenn ich es auf das Vorgehen der Magdeburger Versicherung aufmerksam gemacht und vor vergeblichen Versicherungen gewarnt habe. Wenn die Magdeburger Hagel-Gesellschaft „höchste Versicherungssummen" feststellt, so handelt sie eben nach einem Grundsatz, der alle ähnlichen Gesellschaften und Anstalten möglich und lebensfähig macht: Theilung der Gefahr, Theilung des Schadens.*) Nach diesem Grundsatze kann man auch das Vorgehen

*) Hiemit drücke ich meinem Hrn. Gegner selbst ein Waffe in die Hand.

der Magdeburger-Gesellschaft im Allgemeinen nicht verdammen. Ob aber dieses Vorgehen auch geboten in solchen Gemeinden welche seit dem Bestehen der Magdeburger-Gesellschaft ein einziges Mal von Hagel beschädigt wurden und so geringe versichert waren, das lasse ich dahingestellt sein.

ad c) Ich habe nirgends gesagt, daß andere in Bayern zugelassene Aktien-Hagelversicherungsgesellschaften ihre Prämiensätze d. h. Versicherungsbeiträge erhöht oder nicht erhöht haben. Nur von der Magdeburger habe ich geredet; ob sie dazu genöthigt war, besonders in jedem einzelnen Falle dazu genöthigt war, vermag ich nicht zu entscheiden. Vielleicht vermöchte es mein Herr Gegner, wenn er die Dividenden kennt, welche die Aktien der Gesellschaft im vorigen Jahre abgeworfen haben.

ad d und e) Ich habe weder die süddeutsche Hagelversicherungsanstalt noch eine andere erwähnt und sehe mich daher nicht veranlaßt, deren Statuten zu dem Zweck genau zu studiren, um sie in diese Discussion hereinzuziehen. Danke für den freundlichen Rath. Wenn mein Hr. Gegner an ihnen etwas zu tadeln findet, so möge er es thun, ich finde dazu keinen Grund.

ad f) Was den Artikel „die Hagelversicherung und der landwirthschaftliche Credit" in Nr. 17 der Bauernzeitung betrifft, so will mir mein geehrter Hr. Gegner wohl zunächst die Stelle entgegenhalten, daß 1872 „die Magdeburger Gesellschaft 600,000 fl. allein in Bayern zugesetzt habe." Ich kann aber diese Angabe nicht in Einklang bringen mit dem Prospekt der genannten Gesellschaft vom Februar 1873, worin es heißt: Im Jahre 1872 betrug die Versicherungssumme 128,826,444 Gulden; auf das Königreich Bayern fallen hievon 28,146,661 Gulden. Dagegen belief sich der zur Auszahlung gelangte Entschädigungs-Betrag, einschließlich der Regulirungskosten, im Ganzen 1,808,559 fl., speziell für Bayern auf 857,103 fl."

Wenn ich auch das Vorgehen der genannten Gesellschaft in meiner Antwort ad b einiger Massen zu rechtfertigen wußte, so kann ich doch nicht zugestehen, 1,) daß meine Kritik der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft sogar ungerechtfertigt wäre, wie obige Ausführungen darthun dürften.

Auch kann ich nicht zugestehen, daß ich 2) Jemanden durch meinen Artikel „einen schlechten Dienst erwiesen" habe, außer etwa dem einen oder anderen Agenten, denn ich habe Niemanden abgerathen, sich zu versichern; ich habe vielmehr geschrieben, daß den Landleuten die Hagelversicherungsgesellschaften zu Gebote stehen, „um sich vor Hagelschäden möglichst sicher zu stellen." Damit sowie mit dem Schlußsatze meines Artikels glaube ich eher die Hagelversicherungen empfohlen als vor ihnen gewarnt und abgerathen zu haben.

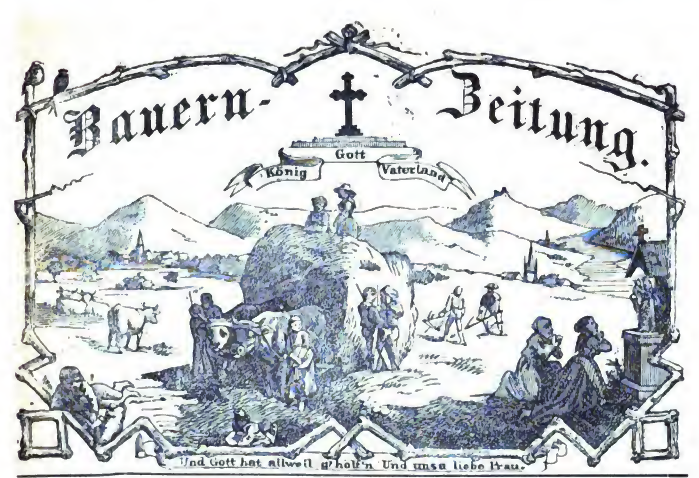
Wenn schlüßlich mein Gegner Christen und Juden vorm Hagel beschützt wünscht, so stimme ich ihm völlig bei und füge den Wunsch dazu, der Herr der Natur wolle künftig so walten, daß alle Versicherungen überflüßig werden.

Diese Senftteigapplikation habe ich somit glücklich überstanden; kurirt hat sie mich nicht.

— **Von der Isar.** Die tiefer gelegenen Felder des linken Isarufers haben nicht blos durch die letzte Ueberschwemmung arg gelitten, sondern auch durch die Verheerungen der Mäuse. Von Pilsting bis Plattling hinab sind ganze Flächen von vielen Tagwerken öde, die mit Klee bebaut waren, aber so leer und öde, daß man oft lange schauen und suchen darf, wenn man noch hie und da ein Stämmchen Klee finden und wissen will, was denn eigentlich hätte darauf stehen sollen. Um doch einigen Ertrag daran zu haben, werden diese Gründe jetzt allenthalben umgelegt und mit Sommerfrüchten bepflanzt. Unsere Nachbarn haben also heuer schon zwei Schläge getroffen, und Gott bewahre sie vor einem Dritten. Wenn man solche Heimsuchungen ernstlich anschaut, dann kann man erst den vortrefflichen Saatenstand doppelt schätzen, wie er am rechten Ufer der Isar, besonders dem üppigen Vilsthal zu sich zeigt und entfaltet.



Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. **Nr. 20.** **15. Mai 1873.**

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

Am Pfingstmontag wird wahrscheinlich in Grüblhof bei Dingolfing eine größere Versammlung unseres Vereines abgehalten werden.

Wochenschau.

Bayern. Es ist nicht unbeachtet geblieben, wie S. M. der König Ludwig II. in den jüngsten Tagen die österreichische Prinzessin Gisela, die jetzige Gemahlin des Prinzen Leopold, mit den größten Ehrenbezeugungen förmlich überhäuft hat. Nicht mit Unrecht, wie uns scheint, sieht man darin einen sprechenden Beweis für die Sympathien, welche König Ludwig für das österreichische Kaiserhaus im Herzen trägt. Ob man im Norden die Festlichkeiten der letzten Tage in München gerne gesehen, möchten wir sehr bezweifeln; auch der Fortschritt bei uns ist nicht sonderlich davon erbaut gewesen. Eine preußische Prinzessin hätte er wohl lieber gesehen?!

Preußen. Die preußischen Kirchengesetze werden wohl vom preußischen König bereits genehmigt sein, so daß es nun bald allen Ernstes gegen die Kirche losgehen kann. Angesichts dessen haben auch die in Fulda versammelten preußischen Bischöfe in einem Sendschreiben an ihre Diöcesanen erklärt, daß sie den kirchlichen Grundsätzen standhaft treu bleiben werden, möge kommen was da wolle.

Oesterreich. In Wien ist der Lärm der Weltausstellung augenblicklich übertönt durch das Wehegeschrei, welches die über Nacht eingetroffene Börsenkrisis verursacht hat. Bei 500 Millionen sind mit einem Schlage verloren. Die Folge da-

von ist die Verarmung vieler Börsenspekulanten und der Ausbruch von Ganten fast an allen größeren Plätzen des Kaiserstaates, ja in die ganze Geschäftswelt ist durch dieses Unglück eine wehethuende Stockung gekommen.

In **Italien** ist bei Berathung des Klostergesetzes in der Kammer ein kleiner Tumult verursacht worden, der zwar durch die bewaffnete Macht unterdrückt wurde, aber doch bedeutender gewesen zu sein scheint, als man wissen lassen möchte. Den italienischen Regierungskünstlern ist gar nicht wohl bei der Sache. Die Gährung wird immer tiefer.

Aus **Amerika** kommt die Nachricht, daß der Erzrevolutionär Friedrich Hecker, welcher 1848 nur durch die Flucht dem Galgen entging, nach 25jähriger Abwesenheit auf dem Heimwege nach Deutschland sich befinde. Als die Jesuiten fort waren, da erst getraute er sich, heimzukehren. Ein Zeichen der Zeit.

Vermischtes.

In **Pfaffenhofen a. Ilm** erhielt der Bürgermeister Seitz von dem Kaiser Wilhelm die Verdienstmedaille für Nichtkombattanten, wies sie jedoch mit dem Beifügen zurück, daß es ihm Leid thue, unter den jetzigen Umständen von dem Kaiser ein Geschenk nicht annehmen zu können. (Bürgermeister Seitz ist guter Katholik.) Der Kriegerverein in Pfaffenhofen, bei welchem sich einige Dekorirte befinden, schloß in Folge dessen in einer zu diesem Zwecke berufenen Versammlung Hrn. Seitz, der bisher Ehrenmitglied des Vereins war, aus! Hr. Seitz veröffentlichte hierauf folgende mannhafte, charakterfeste Erklärung: „Wenn den „Neuesten Nachrichten" aus Pfaffenhofen mitgetheilt wurde, daß der Unterfertigte deßhalb aus dem Veteranen-Vereine Pfaffenhofen ausgeschlossen worden sein soll, weil er eine Anerkennung des deutschen Kaisers aus Gründen ablehnte, so muß dieser solches Vorgehen obigen Vereines gleichfalls öffentlich als ein unberechtigt anmaßendes erklären, welches ohne Zweifel von den liberalen Führern des Vereines nur deßhalb in Scene gesetzt wurde, um ihrem persönlichen und Parteihasse wieder einmal einige Genugthuung zu verschaffen. Möge ihnen diese liberale Heldenthat wohl bekommen! Längst auf Ehrendiplome und dergleichen Dinge gerne Verzicht leistend, werde ich bei dem nächsten deutschen Kriege dennoch den armen Soldaten so viel als möglich meine Dienste bieten." N. B. V.

In **Reichertshofen** waren einem Bräuer Sachen im Werthe von 2000 fl. gestohlen worden. Unlängst wurde nun bei der Mutter des Hrn. Raubmörders Gump Haussuchung gehalten, und dabei fand man unter dem Ofen u. Zimmerboden jene Werthsachen nebst vielen anderen Gegenständen.

In **Traumetsried**, einem Dorfe bei Regen, brachen am 4. d. M. 3 bewaffnete Räuber während des Gottesdienstes in ein Bauernhaus ein, banden die anwesenden Hausleute mit Stricken und stahlen eine Geldsumme von 800 fl.

Bei **Zwiesel** ist die Pauli'sche Glasfabrik vollständig niedergebrannt.

Berlin. Der Bundesrath hat am 13. d. M. einstimmig beschlossen, daß die Redemptoristen, Lazaristen und die Congregationen vom hl. Geist und vom hl. Herzen als mit dem Jesuitenorden verwandt unter das Jesuitengesetz fallen und binnen 6 Monaten aufgelöst werden sollen. Es hat demnach auch Bayern seine Zustimmung gegeben zur Vertreibung der Redemptoristen. Andere Orden werden diesen bald nachfolgen; denn alle geistlichen Orden sind ebenso „staatsgefährlich" wie die Redemptoristen.

Von **Frauenburg** aus hat der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Philipp Krementz heuer einen höchst interessanten und zeitgemäßen Hirtenbrief erlassen, worin er in meisterhafter Weise und mit apostolischem Freimuth die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche mit der Lage der Juden zur Zeit des Königs Assuerus, Amans und der Königin Esther vergleicht, die katholische Kirche auf der Anklagebank schildert und die verdächtigenden Behauptungen ihrer Gegner gründlich widerlegt.

Wir glauben zuversichtlich, allen unsern Lesern einen willkommenen Gefallen zu erweisen, wenn wir von den 8 Numern, in welche der ganze

Hirtenbrief zerfällt, die eine und andere Parthei ausheben, und sie in unserm Blatte zur allgemeineren Kenntnißnahme bringen. Hat doch das offene Zeugniß eines hum seiner Standhaftigkeit willen verfolgten Oberhirten für die Wahrheit ein doppeltes Gewicht, und erfreut sich jederzeit einer dauerhafteren Aufnahme bei dem gläubigen Volke, als die Worte solcher, welche unbeirrt in dem bequemsten Verhältnißen leben und die Sonne der höchsten irdischen Gunst in ihrem Zenith haben.

„Vernehmen wir die Anklage," sagt der geistvolle Kirchenfürst, welche nach dem Buche Esther (3, 8: 13, 4) Aman, der Feind des jüdischen Volkes, gegen dieses erhob. „„Es ist,"" also sprach er zum König Assuerus, „„ein Volk, zerstreut über alle Provinzen deines Reiches und für sich abgesondert, welches neuer Gesetze und Gebräuche sich bedient, die Befehle des Königs verachtet, der Gewohnheit aller Völker entgegenhandelt, und die Eintracht derselben durch seine Gesinnungsverschiedenheit verletzt. — Du weißt sehr gut, daß es Deinem Reiche nicht frommt, wenn jenes durch Nachsicht übermüthig wird. Wenn es Dir gefällt, so beschließe, daß es zu Grunde gehe."" Dieses war die Beschuldigung; sie war recht listig ausgedacht, weil sie den Schein der Wahrheit annahm. Darin besteht ja der Kunstgriff der Verläumder, daß sie, um ihre Waare an den Mann zu bringen, Wahres mit Falschem vermischen, und demjenigen, was in einer Beziehung richtig und berechtigt ist, nach einer andern Richtung eine Anwendung geben, die falsch und unzulässig ist, aber durch ihren falschen Schein wohl geeignet ist, das Urtheil der minder Einsichtsvollen oder Unaufmerksamen zu berücken. Was Aman vorbrachte, hatte im Bezug auf die religiöse Stellung und Haltung der Juden zum Theil seine Richtigkeit, war in Hinsicht auf ihr politisches und bürgerliches Verhalten, worauf es dem Könige allein ankam, durchaus unrichtig und lügenhaft."

Dann bei der Prüfung der einzelnen Punkte des obigen Gesammtvorwurfes sagt der erlauchte Kirchenfürst: „Sehen wir nicht dieselben grundlosen Anklagen gegen die Katholiken erhoben. Sie beanspruchten eine Sonderstellung im Staate, sie hätten nicht das rechte nationale Gemeingefühl, es fehle ihnen an Patriotismus, an Vaterlandsliebe, sie wollten einen Staat im Staate bilden, seien vaterlandslos u. s. w. Und wo sind die Beweise für diese Verdächtigungen?

Verlangen etwa die katholischen Staatsbürger eine eigene Regierung, andre Gesetze, geringere Steuern für sich, als die andern Staatsbürger haben? Oder wollen sie etwa mit letztern nicht in friedlichem bürgerlichen Verkehre leben? Oder suchen sie vielleicht, wie andere Religionsgenossenschaften früher in anderen Ländern es verlangt und durchgesetzt haben, besondere Garantien oder Privilegien für ihre religiösen Rechte, etwa feste Plätze und ihnen ausschließlich gehörige Städte? Nichts von all dem. Sie sind treu dem König und Vaterland, erfüllen ihre Pflichten als Unterthanen, tragen in gleichem Maße alle Staatslasten, leben friedlich mit ihren andersgläubigen Mitbürgen und stehen Niemanden an „Vaterlandsliebe nach."

Jene Beschuldigungen sind angesichts der treuen und loyalen Haltung der Katholiken in der That empörend: „„Was diese Anklage betrifft,"" sagen mit Recht die Deutschen am Grabe des hl. Bonifazius 1872 zu Fulda versammelten Bischöfe in ihrer Denkschrift, „„so fehlen uns Worte, um die ganze Größe des Schmerzes und Abscheues auszudrücken, welche solche Vorwürfe in uns hervorrufen."" — —

)(**Rößlarn**, 10. Mai. Der schon seit geraumer Zeit abgängige, epilepsiekranke Jos. Hager, Musikerssohn von hier, ein erst 45 Jahre alter Mensch, wurde gestern bei der Sagermühle unweit Hellham todt in der Rott aufgefunden. Wie er zu diesem Ende kam, ist kaum zu ermitteln.

Landwirthschaftliches.

S **Aus dem Vilsthale.** Als ich mir erlaubte in Nr. 18 dieses Blattes an den Herrn

nr. Correspondenten aus dem Holzlande (der in Nr. 17 der Bauernzeitung die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft ungerechtfertigt kritisirte und vom Glücke sprach, daß es auch noch andere Hagelversicherungs-Gesellschaften gibt) sechs Fragen zu stellen, leitete mich die Absicht den Herrn nr. zu veranlassen, daß er die Kritik der genannten Gesellschaft auch mit Gründen belege, über die Vortheile und Mängel der einen oder andern Hagelversicherungs-Gesellschaft Aufschlüße ertheile und überhaupt einige Aufklärung in das Hagelversicherungswesen bringe. Leider habe ich mich hierin gänzlich getäuscht, denn mein Herr Gegner hat die Fragen Buchst. c. d. und e., deren Beantwortung zur Beleuchtung dieser Angelegenheit geboten erscheint, als nicht in die Diskusion gehörend, fort escamotirt und die übrigen Fragen Buchst. a. b. und f. so beantwortet, daß ich nicht umhin kann darauf zurück zu kommen und zu entgegnen:

In Ihrem Artikel vom 24. April ist behauptet, daß die meisten Hagelversicherungsgesellschaften in den Händen der Juden sind, dann heißt es weiter: „Wie aber diesen „ehrliche Lait" das Wohl der Versicherten am Herzen liegt, davon nur ein Beispiel; Die Saaten der Gemeinde Kollbach ꝛc. ꝛc."

Ich will die Leser dieses Blattes durch Wiederholungen nicht ermüden und ersuche dieselben die Juden-Epistel selbst nachzulesen, bin jedoch überzeugt, daß Niemand zu dem Schluße kommt, Herr nr. habe durch seinen Artikel die Empfehlung der Hagelversicherungs-Gesellschaften überhaupt, am allerwenigsten aber der Magdeburger, beabsichtigt.

In Bezug auf Ihr ad b diene Ihnen zur Aufklärung, daß die Versicherungssumme von fl. 39,000 in der Gemeinde Kollbach wohl schwerlich erreicht werden dürfte und daß, wenn diese Summe überschritten werden sollte, in München eine Haupt-Agentur besteht, an die von den Agenten die Versicherungsanträge unverzüglich zur Genehmigung einzusenden sind. Die Haupt-Agentur hat die beste Controle darüber, wie viele Tausende versichert sind und wird Mittel und Wege finden, daß von den Agenten das Maximum der Versicherungssumme nicht überschritten wird, denn es stehen ihr ja, wie jedem von uns, Post und Telegraf zu Gebote. Uebrigens ist auch die Annahme erlaubt, daß darum eine Maximal-Versicherungssumme festgesetzt wurde, weil man bei eintretendem Hagelschlag den übernommenen Verbindungen nachkommen will. Von einer Theilung der Gefahr und des Schadens kann nur bei solidarischer Haftung die Rede sein.

Es wäre nun noch Ihr ad f zu widerlegen, allein dieser Mühe haben Sie mich zu meiner Erheiterung enthoben. Sie können die Angabe, daß die Magdeburger Versicherungsgesellschaft im Jahre 1872 in Bayern cca. fl. 600,000 zugesetzt hat nicht in Einklang bringen mit dem Prospekt vom Februar 1873, weil die Versicherungssumme für Bayern fl. 28,146,661 betragen hat, während sich dagegen der Entschädigungs-Betrag für Bayern auf 837,103 belief. Im Jahre 1872 wurden für Halm und Hülsenfrüchte 1 — 1½% Prämie bezahlt; die Versicherung der Oelfrüchte ꝛc. ist so unbedeutend, daß sie kaum anzuschlagen ist. Um aber ja nicht einseitig zu sein, nehmen wir an, daß **durchschnittlich** 1½% Prämie bezahlt wurden. Rechnen Sie nun von obiger Versicherungssumme pro fl. 28'146,661 1½% Prämien mit fl. 422,200, ziehen Sie diese von dem auf Bayern treffenden Entschädigungsbetrag pr. fl. 857,103 ab, und Sie haben **ohne Zuschlag der Verwaltungskosten** eine Einbuße von fl. 434,903 als vermeintliche Dividende, in die Sie sich mit den beneideten Actionären zu theilen belieben.

Schließlich kann ich nicht umhin Sie auf Ehrenwort zu versichern, daß ich nie die Absicht hatte, Sie durch eine Senfteigapplikation zu kuriren, denn ich verstehe von Medizin so wenig, als mancher Andere von Versicherungswesen und mische mich daher grundsätzlich nur in Sachen, die ich verstehe. Am Beginne dieser Entgegnung habe ich schon angedeutet, in welcher Absicht ich

betr. Fragen gestellt habe und ich kann nicht umhin zu betonen, daß ich es mit vielen Anderen, denen das Interesse nahe geht, beklagen muß, daß so häufig in Schrift und Rede dahin gewirkt wird, die kaum aufkeimende Neigung der Landwirthe für das so wichtige Versicherungswesen wieder zu ersticken.

—|— **Vom Inn.** Auch am Inn, und zwar auf bayerischer und österreichischer Seite, stehen die Saaten dieses Jahres sehr schön, und waren in der kalten Aprilzeit noch zu wenig herangewachsen und entwickelt, um größeren Schaden zu nehmen. Bei Linz haben dagegen die nichterwarteten Fröste und Schneegestöber viel geschadet. Das Getreide ist dort auf den Feldern so niedergedrückt und geknickt, wie wenn man eine Walze darüber gezogen hätte. — Salzburg zu besonders St. Wolfgang zu, hat es nicht einmal im heurigen Winter so viel Schnee gehabt, als der launige April noch nachgebracht hat.

In **Nordamerika** ließ sich, wie man aus öffentlichen Blättern ersehen kann, der Winter heuer ungewöhnlich kalt an, während wir außerordentlich gelinde durchkamen. Uns schreibt man sogar in einem Briefe, daß die übermäßige Amerikanische Kälte heuer im Staate Minnesota allein 60 Personen das Leben gekostet hat, d. h. daß sie erfroren sind. —

Räthsel.

Mit r am Ende siehst du es
So gern in Haus und Gärten,
Mit ß schwimmts auf den Flüßen oft,
Trägt Lasten und Gefährten;
Mit h quälts dich oft jämmerlich,
Sogar in Ruhestätten,
Drum suchst du auch den Springinsfeld
Stets schonungslos zu tödten.

Auflösung des Räthsels in Nr. 19.
Grand — Grind — Grund.

Drahtmatratzen- & Eisenmöbel-Lager
11. München, Promenadestrasse 11.

Diese vortheilhafte Einrichtung wird sowohl durch ihre Reinlichkeit als Lustigkeit der Betten zum allgemeinen Bedürfniß, welches einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit bildet.

Erfahrungsgemäß wohnt man jetzt in Städten sehr beengt, selbst der reinlichsten Hausfrau wird es bei dem häufigen Wohnungswechsel oft nicht möglich, Ungeziefer von ihrer Einrichtung fern zu halten und die Betten genügend zu lüften.

Diesem Uebelstande ist durch Anschaffung der empfohlenen Einrichtung gesteuert, — der offene Kasten einer Drahtmatratze hält keine Wärme, ebensowenig bietet die Eisenbettstelle dem Ungeziefer eine Brutstätte, was bei den bisherigen Bett-Einrichtungen der Fall war.

Zu diesen Erfahrungen durch mehrjährigen Verkauf dieser Artikel gelangt, lasse ich dieselben mit allen nothwendigen Verbesserungen von dem besten Material herstellen und leiste für die solide Ausführung Garantie, erkläre mich zugleich bereit, bei größerem Bedarf Probebetten aufzustellen, um alle die Vorurtheile, welche gegen diese wohlthätige Einrichtung bestehen, zu entk äften.

Ferner empfehle ich geschmackvoll gearbeitete **Gartenmöbel, erhaben geprägte Blechschilde und Zug-Jalousien** mit Rollkonstruktion zum Selbststellen.

Aufträge in diesen Artikeln besorge ich prompt, und ertheile jede beliebige Auskunft.

Gabriel Bessinger, München
Promenadestrasse 11.

Bekanntmachung.

An die Inhaber unserer 4% Bank-Obligationen ergeht hiermit die Aufforderung, die in Händen habenden Obligationen d. d. 1. Juni 1863, deren Coupons mit 1. Juli d. J. ablaufen, gegen neue Titel und Coupons mit gleicher Verzinsung und Kündungsfrist umzutauschen.

Die neuen Obligationen sind mit zwanzig halbjährigen Coupons und einem Talon versehen und können gegen Rückgabe der alten Schuldtitel während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Bureau Nr. II von heute an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Empfang genommen werden.

Der Umtausch wird auch durch unsere Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau bewerkstelligt, woselbst gegen Einreichung der eingerufenen Obligationen die neuen Schuldtitel innerhalb längstens sechs Tagen verabfolgt werden.

Der noch ausstehende p. 1. Juli ds. Js. fällige Coupon wird sofort beim Umtausch eingelöst. Größere zum Umtausch bestimmte Posten unserer 4% Bank-Obligationen sind mit einem arithmetisch geordneten Numernverzeichniß einzureichen.

Zugleich geben wir bekannt, daß bei unserer Cassa in München, dann bei unseren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau fortwährend Gelder

I. zu 4% mit einjähriger Kündigung gegen Obligationen obiger Gattung,
II. zu 3% mit dreimonatlicher Kündigung,
III. zu 2% ohne Kündigung,

angelegt werden können.

München, 15. April 1873.

Bayer. Hypothek.- & Wechselbank.

Zur gefl. Beachtung!

Wir hatten mehrfache Gelegenheit, uns persönlich von den segensreichen Wirkungen des berühmten Buches: „Dr. Airy's Naturheilmethode" zu überzeugen. Personen, welche wir als dem Tode verfallen glaubten, sahen wir durch Befolgung der in dem vorzügl. Buch gegebenen Vorschriften schnell genesen. Wenn irgend ein Werk verdient, den Kranken als letzter Hoffnungsanker empfohlen zu werden, so ist ist es gewiß dieses Werkchen, welches gegen Einsendung von 7 Freimarken à 3 kr. von der **Rheinischen Verlags-Anstalt in Trier** frco. versandt wird. K..... W.....

Für die hochw. Pfarrämter!

Formulare zu Anzeigen einer geschehenen Trauung an ein Pfarramt sind vorräthig in der

Buchdruckerei des Bauernvereins.

Offene Correspondenz.

Herrn **B. in Sch.**: Sendung erhalten; Antwort auf dem Wege.

Hrn. **Asch. in Ar.**: Postanweisung eingetroffen; ersuche jedoch um briefliche Erläuterung.

Hrn. **Fr. in F. B.**: Brief an Sie am 10 ds. abegangen.
Die Vorstandschaft.

Herrn **F. J. A. in F.**: Sie haben uns 1 fl. für das Abonnement zugesendet und die Sendung der Bauernzeitung direkt per Post verlangt. Bei solchen Sendungen kostet aber jedes Blatt 1 kr. Porto. Sie hätten billiger bei Ihrer zunächst gelegenen Postexpedition bestellt. Es erscheinen bis Neujahr noch 33 Blätter, kosten also 33 kr. Das erste Quartal ist abgelaufen, fallen demnach 15 kr. weg und sind so noch 18 kr. einzusenden. Die Blätter vom zweiten Quartal werden noch nachgeliefert.
Die Expedition.

Cours-Bericht vom 14. Mai.

mitgetheilt vom Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz, welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

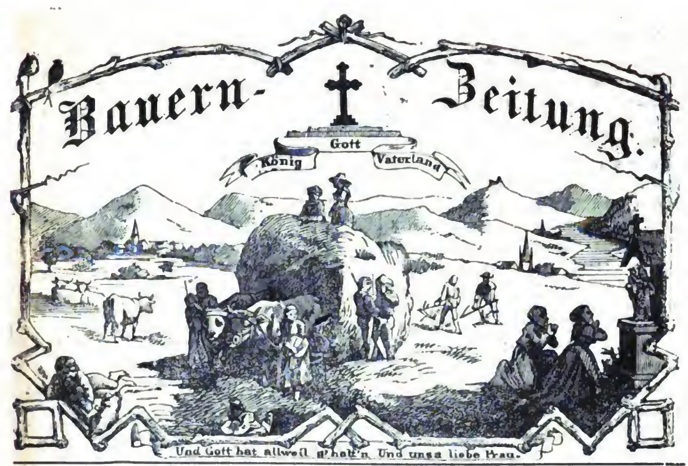
3½% bayr. Obligationen . .	87¾ P.
4% Obl. ganzjährig . . .	92¼ P.
4½% " " " . . .	100⅝ P.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb .	92 P.
4½% bayer. Ostbahn-Aktien	122 P. 121½ bez.
5% Alföld-Fiumaner	81 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	92¾ P.
5% Pilsen-Priesener	
5% Siebenbürger Bahn . .	82 P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	75 P.
5% Vorarlbergerbahn . .	87½ P.
3% Südbahn (Lombarden)	49 P.
4⅕% österr. Silber-Rente . .	64 P. 63¾ G.
4% Raab-Grazer	81 P.
4% bayer. Prämienanleihe	112 P.
Ansbach-Gunzenhauser	14¾ P.
Augsburger	8⅝ P.
Pappenheimer	7½ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59.
20 Francs-Stücke	9 fl. 20½ — 21½ kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 48 50 kr.
Oesterr. Banknoten .	104 ⅛ P.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise
vom 3. Mai bis 9. Mai 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 20 — 22 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 24 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 39 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. 18 kr. Grummet 1 fl. 12 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 6 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 44 kr., Birkenholz 5 fl. 42 kr., Föhrenholz 5 fl. 30 kr., Fichtenholz 5 fl. 36 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 36—54 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänse 2 fl. 42 kr. 3 fl. Gansjung 39—42 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9 - 12 kr.

Mittlere Schrannenpreise.				Waizen.						Roggen.						Gerste.						Haber	
				Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis	
				fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg . .	10.	Mai	per Centner	8	36	—	—	—	10	5	56	—	—	—	13	6	12	—	7	—	—	3	55
Augsburg . .	9.	"	" Hektol.	12	23	—	7	—	–	8	10	—	—	—	31	6	25	—	5	—	—	4	4
Straubing . .	10.	"	" 2 "	24	3	—	—	—	14	16	29	—	4	—	—	14	58	—	—	—	28	7	33
Erding . . .	8.	"	" 2 "	22	15	—	—	—	23	16	24	—	16	—	—	16	16	1	5	—	—	7	19
Deggendorf . .	13.	"	" 2 "	24	2	1	11	—	—	16	22	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	7	—
Landshut . .	9.	"	" 2 "	22	23	—	16	—	—	16	48	—	18	—	—	14	—	—	—	1	33	6	36
Amberg . . .	10.	"	" Centner	7	41	—	—	—	—	5	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	30
München. . .	10.	"	" "	8	20	—	3	—	—	5	44	—	—	—	—	5	57	—	6	—	—	4	8
Vilshofen . .	7.	"	" 2 Hektol.	24	47	—	9	—	—	16	16	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
Ingolstadt . .	10.	"	" 2 "	22	36	—	—	—	25	17	36	—	—	—	31	13	28	—	—	—	33	8	13
Regensburg . .	10.	"	" 2 "	23	14	—	15	—	—	15	37	—	—	—	15	15	8	—	22	—	—	7	59
Rosenheim . .	8.	"	" Centner	8	7	—	—	—	11	5	25	—	—	—	4	5	18	—	—	—	1	5	40
Würzburg . .	3.	"	" "	8	12	—	2	—	—	5	44	—	1	—	—	6	4	—	—	—	7	4	35

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 21. 21. Mai 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

)(**Deggendorf**, 14. Mai. Wir haben nicht verabsäumt, unsere Vereinsmitglieder aufmerksam zu machen und ihnen ans Herz zu legen, daß allerdings die Möglichkeit bestehe, durch Uebung der politischen Rechte bessere Zustände für Kirche und Staat herbeizuführen, und haben hervorgehoben, daß zunächst das Wahlrecht es ist, welches wir nicht vernachlässigen dürfen.

So nahe nun der Anlaß rückt, wieder neu die Abgeordneten zum deutschen Reichstag wählen zu sollen, so hört man doch wenig, daß unsererseits Vorbereitungen in dieser Beziehung geschehen wären, obgleich gegnerischerseits, wenn auch meistens noch im Stillen, die größte Thätigkeit herrscht.

Leider werden die meisten unserer Vertreter beim Reichstag schon die Lust, dort thätig zu sein, gründlich verloren haben, und wollen wir überhaupt eine wirksame Stimmenzahl erreichen, so haben wir die Aufgabe, in noch mehr Wahlbezirken Sieger zu werden. Demnach ist es zunächst unsere Pflicht bei den bewährten Abgeordneten unserer Wahlkreise durch Vertrauensmänner anfragen zu lassen, ob sie gewillt sind eine Wiederwahl anzunehmen.

Sollte nun dieses nicht der Fall sein, so haben wir uns anderer tüchtiger Männer zu vergewissern, und bei den großen Opfern, welche mit dieser Mission verbunden sind, bei der Erfolglosigkeit, welche jeder Thätigkeit in unserm Sinne beim Reichstage in Aussicht steht, ist es kein Wunder, wenn Männer in der That gesucht sein wollen, die eine Sendung nach Berlin annehmen sollen. Man kann also nicht früh genug dazu thun, Persönlichkeiten in's Auge zu fassen, die sich durch ihr bisheriges Leben und Wirken unserem Vertrauen

empfehlen. Damit meinen wir nicht, daß sie uns wieder von Leuten durch Zeitungen und Anschlagzettel empfohlen werden sollen, die unsere Gesinnung niemals theilten, jedoch sagen: „Seht, das ist Einer von Euch, Eueres Standes, aus Eurer Mitte, deshalb kann es Euch mit ihm niemals fehlen!“ — Wir wissen, daß wir in dieser Beziehung von Leuten betrogen worden sind, denen Rang und Stellung eigentlich verbieten sollten, sich soweit zu erniedriegen. Nun zur Entschuldigung ließe sich jetzt für die in der Art Betrogenen sagen, sie haben damals nicht gewußt, daß die politische Heuchelei zur Mode geworden ist, vor der weder der Stand, noch die Stellung, noch des Mannes Wort schützt: jetzt ist die Sache öffentlich und authentisch anerkannt; dagegen dürfte aber auch das Sprichwort noch etwas gelten, „daß man den Esel nur einmal über das Eis führe“.

Bei den Männern, welche wir uns suchen, müssen wir zum Voraus überzeugt sein, daß sie freiwillig und ohne Nebeninteresse längst schon unsere Gesinnung theilen, daß sie standhaft sind, und unter allen Umständen in ihrer Standhaftigkeit beharren, daß ihnen diese ihr Stand und ihre freie Stellung erleichtern; endlich daß diese auch den guten Willen und die Mittel besitzen, das Opfer, welches wir durch unsere Wahl von ihnen fordern, zu bringen und bringen zu können. Glauben mehrere Gesinnungsgenossen für ihren Wahlkreis den rechten Mann gefunden zu haben, so spare man nicht Tinte und Papier, und opfere einige Groschenmarken, um zu ermitteln, ob der betreffende Name auch in weiteren Kreisen das nöthige Vertrauen zu fesseln vermag, und halte nach erlangter Zusage von Seite des Candidaten bezüglich der Bekanntgabe desselben nicht mehr hinterm Berg; denn daß diese frühzeitig erfolge, schützt am sichersten vor Mißgriffen. (Der Herr Einsender setzt voraus, daß die Katholiken an der bevorstehenden Reichstagswahl sich betheiligen. Andere sind anderer Ansicht und meinen; die Katholiken sollen zu diesem Reichstag gar nicht wählen. Nothwendig ist, daß alle Katholiken in fest geschlossenen Reihen entweder wählen oder nicht wählen, je nachdem die Parole gegeben wird. Zusammenhalten wie Stahl und Eisen, das ist ächt katholisch. D. Red.)

Wochenschau.

In **Bayern** hat der Bundesrathsbeschluß, welcher die Auflösung der Redemptoristen-Congregationen verfügt, unter dem katholischen Volke eine Entrüstung hervorgerufen, deren Aeußerungen sich nicht wiedergeben lassen. Namentlich erbittert der Umstand, daß die bayerische Regierung selbst ihre Zustimmung zu jenem Beschlusse gegeben hat, obwohl sie vor wenig Monaten die Redemptoristen nur zu loben wußte, obwohl der bayerische König Ludwig I. den Redemptoristen die Wache über die in der Gnadenkapelle zu Altötting beigesetzten bayerischen Königsherzen übertragen hat. Zugleich wird im Volke die Ueberzeugung immer lebendiger, daß die Erniedrigung Bayerns zu einer preußischen Provinz das vorgesteckte Ziel des bayerischen Liberalismus sei. Es wäre die größte Lüge von der Welt, wollte man sagen, daß dem bayerischen Volke die Glückseligkeiten des Reiches gefallen.

Preußen. Im Reichstage hat Fürst Bismarck wieder einmal die „Staatsgefährlichkeit der Ultramontanen“ kräftig — behauptet, aber ja nicht bewiesen, außer es müßte Alles, was Bismarck sagt, schon als erwiesen zu erachten sein, weil Bismarck es sagt. — Der Bundesrath hat beschlossen, die Untersuchung über die dem Jesuitenorden verwandten Congregationen fortzusetzen, was soviel heißt, als die noch übrigen Orden den Jesuiten und Redemptoristen nachzuschicken. — Im Reichstage wird die betreffende Commission das Zivilehegesetz bald fertig haben, so daß mit dieser neuen Bescheerung wohl der gegenwärtige Reichstag noch das neue Reich wird beglücken können.

Oesterreich. Die Weltausstellung, welche nunmehr ihrer Vollendung entgegengeht, verschwindet noch immer über dem Eindrucke, welchen das ungeheuere Börsenunglück auf alle Schichten der Gesellschaft hervorgebracht hat. Täglich mehrt sich die Zahl der durch das Unglück Vernichteten; der Eine ersäuft sich, der Andere erschießt sich, ein Dritter schafft sich auf eine andere Weise aus der Welt. Eine Menge bisher wohlhabender Familien ist über Nacht an den Bettelstab gekommen und

wirft sich der Verzweiflung in die Arme. Massenhaft erfolgen Zahlungseinstellungen, wodurch eben wieder Tausende von Menschen in's Unglück hereingezogen werden. Dazu kommt die den Börsenspekulanten in der Regel eigene Religionslosigkeit, daher diese Unglücklichen gar keinen moralischen Halt haben und willenslos von der Verzweiflung sich vollends zu Grunde richten lassen. Der in unserer Zeit zur Mode gewordene pure Materialismus, die zügellose Gier nach Reichthum, ohne Rücksicht auf das Höhere, hat durch das Wiener Unglück eine so grelle Beleuchtung gefunden, daß wohl Jedem die Augen aufgehen könnten.

In **Frankreich** gewinnt es immer mehr den Anschein, daß Gambetta mit seiner Partei die Oberhand erlangen werde. Würde dieses eintreten, dann wäre eine neue Auflage der Commune die sichere Folge. Thiers steht jedenfalls nicht fest.

Italien. In **Rom** wiederholen sich fast täglich seit dem 12. d. M. Ruhestörungen von Seite des Revolutionsgesindels, welchem das Vorgehen der Regierung gegen die Klöster noch viel zu wenig ist. Die Truppen sind deßhalb verstärkt worden und müssen sich fortwährend in Bereitschaft halten. Lauter Vorzeichen des drohenden Sturmes.

Vermischtes.

In **München** haben die katholischen Vereine am Sonntag den 18. d. M. einen Bittgang nach Berg am Laim gehalten, woran sich 4—5000 katholische Männer betheiligten. Auch zwei Polizeikommissäre machten die Wallfahrt mit.

München, 18. Mai. Dem im Herbste zusammentretenden Landtage wird ein neues Wahlgesetz mit direkten Wahlen vorgelegt werden, d. h. es werden die Abgeordneten von den Urwählern selbst, nicht erst durch Wahlmänner gewählt. Direkte Wahlen, das wäre ganz recht; wie sieht's aber mit der Wahlkreiseintheilung aus?

München, 19. Mai. Unlängst unterhielten sich in einem Wirthshause in der St. Annavorstadt einige Männer scherzweise mit sogenannten Kraftproben, welche leider einen sehr unglücklichen Verlauf nahmen; einer der Theilnehmer, ein an Jahren bereits vorgeschrittener Weißgerbergehilfe, wurde nämlich so heftig zu Boden geschleudert, daß er innere Verletzungen erlitt, welche dieser Tage seinen Tod herbeiführten. — Vorgestern wurde eine Dienstmagd M. T. aus Regensburg in Haft genommen wegen Verdachtes, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben; dieselbe ist der Unthat auch bereits geständig, welche sie in der Weise ausführte, daß sie das Kind, welches sie in der Müllerstraße geboren hatte, in der Pferdstraße in eine Senkgrube warf. (Volksfrd.)

Die Diözese **Passau** hat in den jüngsten Tagen zwei schwere Verluste erlitten. Sie verlor nemlich am 12. Mai durch den Tod den hochw. Herrn Lyceal-Professor **Martin Hollweck**, gebürtig in der Pfarrei Holzkirchen, welcher ein musterhafter Priester, ein tüchtiger Mathematiker, ein eminentcharakterhafter Mann und daß ich es kurz sage, eine grundedle, ehrliche und liebenswürdige deutsche Natur war. Nicht vergessen darf ich hiebei, daß Herr Professor Hollweck der „eigentliche Pionier des Bonifazius-Vereines“ in der Diözese Passau war, und Vieles für denselben bezweckt hat. Das Andenken an diesen „herzensguten“ Mann wird seinen vielen Schülern stets theuer bleiben. —

Etliche Tage vorher starb in Neuötting der Meßbundpriester, Herr **Jakob Leitner**, ein geborner Uttlauer, nicht volle 44 Jahre alt. Herr Leitner stand, obschon fast immer kränklich, einige Jahre in der Seelsorge auf dem Lande, dann wirkte er mehrere Jahre mit großer Aufopferung als Beichtvater und Katechet im Kloster Niederburg in Passau, worauf ihm der Ruheposten eines Meßbundpriesters zugetheilt wurde. Der Verlebte war ein sehr frommer und eifriger Mann und eine nach herben Erfahrungen sehr selbstständige Persönlichkeit, dabei aber bescheiden in seinen Ansprüchen.

Leitner war ferner wirklich ein gelehrter Mann, wenn auch gerade nicht im modernen Sinn. Er besaß ein ausgedehntes Wissen und eine ungewöhnlich reiche Belesenheit. Unglaublich ist aber auch,

wie fleißig er beim Lesen immer notirte, weßhalb er auch Stift und Notatpapier an der Seite hatte.

Im Volke ist Leitner bekannt durch seine vielen werthvollen Gebet- und Erbauungsbücher mit den geistvollen, innigen und kräftigen Gebeten, welche in den Händen von Tausend und aber Tausend Katholiken sind. Auch sein großes Werk über die Congregationen der engl. Fräulein hat einen nicht zu unterschätzenden Werth. Leitner arbeitete schön, klar und gründlich in seinen Schriften.

Leitner starb aber auch, wie ein Schriftsteller — arm. Da nämlich seine Mildthätigkeit und Freigebigkeit gar groß, sein Einkommen dagegen nur gering war, so fand man nach seinem Tode bei ihm nur mehr einen einzigen Gulden vor.

R. I. P.

Neuburg a. D., 16. Mai. Am 9. d. M. Nachmittags wurde von den Arbeitern und Dienstboten der Bierbrauerswittwe Therese Gahr zu Reichertshofen, gelegentlich der Wegräumung von Hopfenstangen, welche an der hintern Stadelseite an einer zum Hopfendörren geeigneten, mit einem Bretterthürchen versehenen Räumlichkeit aufgestellt waren, eine Herberge aufgefunden. Unter den fraglichen Hopfenstangen zeigte sich eine von Hopfenstangen gefertigte Leiter mit Bretterſproßen, mittelst welcher aller Wahrscheinlichkeit nach der flüchtige Raubmörder Ferdinand Gump von Walding in den circa 8 — 9 Meter vom Boden hoch gelegenen Unterschluf und Versteck gelangen konnte. — Ohne Zweifel würde auch Gump seinem Ziele entgegen gegangen sein, wenn nicht allsogleich durch die fraglichen Arbeiter und Dienstboten der augefundene Versteck der Nachbarschaft und sonstigen Personen auf äußerst unüberlegte Weise bekannt gemacht worden wäre; sohin auch Gump sicherlich am nämlichen Tage in einem bis bis jetzt noch unbekannten zweiten Versteck von dem Funde des Ersteren Benachrichtigung erhielt. Dies aufgefundene Versteck dürfte nach den vorhandenen Verhältnissen zu schließen, Gump schon mehrere Monate benützt haben. Er war ganz gut eingerichtet und fanden sich in selbem vor: ein gut erhaltenes Oberbett, zwei Manns-Hemden, eine Unterhose, eine Joppe von selbem Zeug, eine Reisetasche, ein Paar Handschuhe mit Schnallen: — dieselben sind zur Verkleidung als Frauenzimmer verwendbar, — ein Sacktuch, ein seiden-sammt Gilet mit seidenen Knöpfen, zwei Paar neue Glace-Handschuhe, ein neuer Schurz, eine Chemisette, eine Winterhaube von Bisam, eine Pelzkappe, eine Zipfelkappe, ein Handbeil, ein vollständiger Schreibzeug nebst Federn und Bleistift, ein Hauskalender für das Jahr 1873, eine Waschseife, ein Rasiermesser, ein Kistchen Cigarren, zwei Schnapsgläser, ein steinerner Krug voll Branntwein, ein Quantum Käs, ein Laib Brod, 7 Stück Rindsblasen zum Herunterspringen von hohen Stellen geeignet, ein schwarzer Vollbart, ein Pulverhorn, 24 Stück Lefaucheaux-Revovle-Patronen, ein Brodsack mit Brod, ein Stemmeisen, 4 Schäffelsäcke, ein Quantum Schnupftabak, mehrere Fußlappen, eine halbe Rindszunge, eine Fotografie nebst verschiedenen Briefschaften, aus denen zu entnehmen, daß er Willens ist, nach Amerika zu flüchten.

Aus dem **Rotthale**, 17. Mai. In Fürstenzell fand heute vor einer zahlreichen Menge von Neugierigen zwischen dem Gastwirthe Kristlbauer von Höhenstadt und dem Huberbauer von Gularn ein Wettfahren in der Weise statt, daß derjenige, dessen zwei Pferde die schwerste Last einen Berg hinaufzogen, 50 Gulden gewann. Die Pferde des Hrn. Kristlbauer errangen den Sieg. Dztg.

Aus **Rom**, 18. Mai, geht dem „N. Cor." folgende Depesche zu: „Einer Meldung der „Italie" zufolge hat der Papst gestern mehrere Persönlichkeiten empfangen. Heute findet Empfang im Vatikan statt. Die Souveräne haben den Papst zu seinem Geburtsfest am 13. d. Mts. beglückwünscht." Der liebe Herrgott scheint demnach das fromme Gebet der Liberalen um den Tod des Papstes Pius IX. noch immer nicht erhören zu wollen und die in den letzten Tagen ausgestreute Nachricht, der Papst liege im Sterben, erweist sich einfach als eine liberale Lüge.

Landwirthschaftliches.

In **Moosham** bei Regensburg hagelte es am vergangenen Sonntage, so daß der Boden stellenweise 5 — 6 Zoll hoch mit Schlossen bedeckt war.

Glücklicherweise nahm das Unwetter keine bedeutende Ausdehnung.

Bei **Fellheim** (Schwaben) ist am 17. Mai ein Hagelwetter niedergegangen, welches die Fluren vollständig verwüstete, so daß selbst die Bäume blätterleer stehen.

Unterhaltendes.

Ein schöner Zug der Genfer Katholiken.

Bei den schmerzlichen Bedrängnissen, von welchen die kath. Kirche in der Schweiz gegenwärtig heimgesucht ist, haben die Katholiken von Genf ihre thränenvollen Augen zu unserer Frau von La Salette gewendet. Sie sandten dort eine Deputation von frommen, glaubensmuthigen Persönlichkeiten hin, welche unlängst nach einer beschwerlichen Reise auf schneebedeckten Wegen mit einer reichen Fahne, die der hl. Jungfrau geopfert wurde, dort angekommen. Zugleich überbrachten sie ein eigenhändiges Schreiben des Hochwürdigsten Bischofs Mermillod, welches dieser um seiner Standhaftigkeit willen verbannte und von allen christlichen Herzen hochverehrte Bischof ihnen von seinem Verbannungsorte Ferney aus mitgegeben hatte, und das zu deutsch also lautet:

Kaspar Mermillod
durch Gottes und des hl. apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Hebron, apostolischer Vikar von Genf, päpstl. Thronassistent 2c.

„Wir opfern unserer Frau von La Salette dieses Panier und weihen ihr hiemit auch unsere Person, unsern Clerus, die unserer Jurisdiktion untergebenen Gläubigen, alle Einwohner unseres Vaterlandes und unser ganz widerspenstiges Land, und bitten dabei die hl. unbefleckte Jungfrau, sie möge die Gefahren abwenden, welche uns bedrohen, und beschwören sie, uns das zu erlangen, um was Tag für Tag auch der erhabene Pius IX. fleht, nämlich, daß nur Eine Heerde und Ein Hirt sei!

Aus unsrer Verbannung zu Ferney den 13. März 1873.

† Caspar, Bischof von Hebron.

Diese Fahne nun, welche zugleich vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Mermillod und von den Katholiken Genfs der hl. Jungfrau verehrt wurde, prangt jetzt in der Wallfahrtskirche zu La Salette zwischen dem Altare unserer lieben Frau und dem des hl. Josef. Die Fahne enthält auf der einen Seite die Mutter Gottes von La Salette in ihrer weinenden Erscheinung, auf der andern das Schweißtuchbild Christi mit der Ueberschrift: Christus vincit, Christus regnat, d. h. „Christus überwindet, Christus herrscht."

Auf dem unteren Theil der Fahne befinden sich auf der einen Seite Wappen, nämlich in der Mitte das des hl. Vaters, rechts davon das des Herrn Bischofs Mermillod, welches die unbefleckte Empfängniß darstellt mit zwei darüberschwebenden Tauben, die einen Oelzweig tragen, links das des hl. Franz Sales mit der Inschrift: Nec plus, nec minus, d. h. „Weder Mehr, noch Weniger," dann die auf die Thränen der Stadt Genf hindeutenden Worte: Post tenebras lux, d. h. Nach den Finsternissen wird es Licht werden. Endlich befindet sich noch das Wappen von La Salette selbst darauf mit der Unterschrift: „Seitdem leide ich für euch!"

Alles am Panier ist kostbar, kunstvoll, gefällig und sinnreich. —

Räthsel.

Mit B dient es zur Zierde,
Und einigt mancherlei,
Mit H besitzt sie Jeder,
Doch meistentheils zu zwei.
Mit R kannst du es sehen
Auf jedem Blatt Papier,
Mit S ist's in der Wüste
Tiefeinsamem Revier.
Mit W ist's oft aus Bäumen
Und oft aus hartem Stein,
Und schließt oft Vieh und Menschen
Und Geld und Schätze ein. —

Auflösung des Räthsels in Nr. 20.
Flor, Floß, Floh.

I. General-Versammlung

des

Vereins deutscher Katholiken in Mainz.

Nach § 9 unserer Statuten hat alljährlich eine Generalversammlung des Vereins stattzufinden zur Berichterstattung und Rechnungsablage sowie zur Ernennung der Mitglieder des Vorstandes und zum Beschlusse über alle sonstigen Vereinsangelegenheiten. Nachdem nun das erste Jahr seit Gründung des Vereins abgelaufen ist, hat der Vorstand in seiner Sitzung vom 7. April beschlossen, die erste Generalversammlung in der Pfingstwoche nach Mainz zu berufen. Die Tagesordnung ist folgende:

Dienstag den 3. Juni Abends 6 Uhr:
Begrüßung der Mitglieder im großen Saale des Frankfurter Hofes.

Mittwoch den 4. Juni:
Morgens 7 Uhr: General-Communion im hohen Dom.
„ 9 Uhr: I. geschlossene General-Versammlung im Frankfurter Hofe.
Nachmittags 3—5 Uhr: Sektions-Sitzungen.
Abends 7 Uhr: I. öffentliche General-Versammlung im Frankfurter Hofe.

Donnerstag den 5. Juni:
Morgens 8 Uhr: II. geschlossene General-Versammlung im Frankfurter Hofe.
Mittags 12 Uhr: Wallfahrt nach Marienthal im Rheingau.

Die Mitglieder sind gebeten, ihre Karten zur Legitimation bei sich zu tragen.

Die Wichtigkeit der zu verhandelnden Fragen läßt eine besondere Aufforderung zu zahlreicher Theilnahme wohl überflüssig erscheinen.

Wir machen auf einen Vorstandsbeschluß vom 7. April aufmerksam, wonach Anträge, die nicht mindestens 8 Tage vor der Versammlung eingebracht sind, von der Diskussion ausgeschlossen werden können.

Wünschenswerth wäre es, wenn diejenigen Herren, welche an der projektirten Wallfahrt Theil zu nehmen gedenken, dieses möglichst früh dem unterzeichneten Sekretär mittheilen wollten.

Mainz, den 15. Mai 1873.

Der Vorstand des Vereins der deutschen Katholiken.

J. A.

Der Präsident: **Felix Freiherr von Loe.**

Der I. Sekretär: **Nik. Racke.**

Inhaltsverzeichniss

des 8. Heftes der „Alten und Neuen Welt“ 1873.

Jeden Monat erscheint ein Heft; zwölf Hefte sammt Titel und Inhaltsverzeichniß bilden einen Band, dazu als Prämie: „**Regina angelorum**“ (Königin der Engel,) nach einem Oelgemälde von M. P. Deschwanden, in schönstem Farbendruck und in zierlicher Einfassung, groß Folio.

Zum Preise von 4 Sgr., 14 Kr., 50 Cts. per Heft, per Jahrgang 1 Thlr. 18 Sgr., Fl. 2. 48 kr., Fr. 6. — (in Oesterreich mit üblichem Aufschlag) zu beziehen durch die Verlagshandlung in Einsiedeln und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. **In Deggendorf durch die Krüll'sche Buchhandlung.** Reklamationen sind am Bestellungsorte anzubringen.

Verlag von Gebrüder Karl und Nikolaus Benzinger
in Einsiedeln, New-York und Cicinnati.



C. Buxbaum'sche landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Augsburg

empfiehlt von ihren rühmlichst bekannten

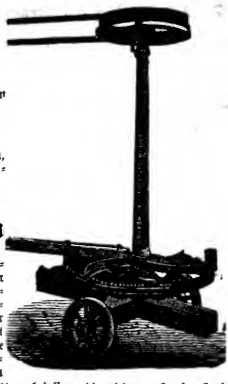
landwirthschaftlichen Maschinen

in mehr als 50 verschiedenen Sorten, namentlich die sehr beliebten, im weitesten Ausland verbreiteten

Futterschneid- (Gsod-) Maschinen

welche stets zahlreich vorräthig sind.

Vermöge deren **Solidität u. Zweckmäßigkeit** bei durchaus eigener Fabrikation und dadurch sich immerhin billigst stellenden Preisen wurde in kurzer Zeit ein solcher Absatz erzielt, daß obiges Geschäft mit Recht Anspruch auf ausgedehnteste Fabrikation von speziell landwirthschaftlichen Maschinen in Bayern machen darf, während so manche Konkurrenten sich mehr mit dem Handel solcher Maschinen befassen, die nicht zweckentsprechend aber entschieden theurer sind.



Bei Bedarf wolle man sich wenden an

C. Buxbaum, landwirthschaftliche Maschinenfabrik
in der Armenhaus-Gasse in Augsburg.

Rettungslos

siechen Tausende Kranke frühzeitig dahin, die, wenn ihnen schnell die richtige Hilfe zu Theil geworden, ihre Gesundheit wieder erhalten hätten. Das berühmte, 160 Seiten starke Buch:

„Dr. Airy's Naturheilmethode"

gibt allen Kranken einfache bewährte Mittel an die Hand, um sich selbst vom frühzeitigen Tode retten zu können. Es sollte deshalb kein Kranker versäumen, sich dieß vorzügliche Buch gegen Einsendung von 7 Freimarken à 3 kr. von der Rheinischen Verlagsanstalt in Trier kommen zu lassen.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur promptesten Lieferung von **Medaillen** und **Kreuzen aus Similor**, gelb oder versilbertem Messig, sowie **Rosenkränzen, Perlen** und hiezu passenden Gefäßen, empfiehlt sich

Carl Pöllath,
Fabrikant von Metallwaaren, Rosenkränzen und religiösen Artikeln,
Schrobenhausen (Oberbayern.)

Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renomirten Firma **Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Oekonomien geliefert werden, auf welchen große Dampfdreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. — **Es sollen sich dieselben als** so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftliche Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon fl. 115 per Deggendorf für eine complette Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen, oder an einen der Herren Agenten.

Alle Kranken und Leidenden.

finden in der 14. Aufl. des Buches **Naturheilmethode** für alle veralteten Krankheiten des menschlichen Körpers Hülfe Linderung und Rath, und wird an jeden Hülfesuchenden **unentgeldlich und frei** versandt.

H. Sievers & Co.
in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit.

Cours-Bericht vom 20. Mai.

mitgetheilt vom Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz, welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

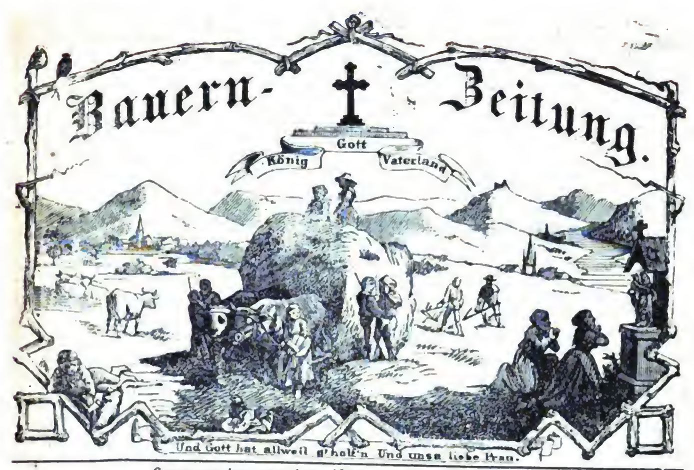
3½% bayr. Obligationen	87 G.
4% Obl. ganzjährig	92 P.
4½% „ „	100⅝ P.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb	92⅛ P.
4½% bayer. Ostbahn-Aktien	122¾ P.
5% Alföld-Fiumaner	82 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	91½ P.
5% Pilsen-Priesener	
5% Siebenbürger Bahn	81 P.
5% Ungar.-Galizb.	74 P.
5% Vorarlbergerbahn	87 P.
3% Südbahn (Lombardn)	49¾ P.
4⅕% österr. Silber-Rente	65⅝ P.
4% Raab-Grazer	80 P.
4% bayer. Prämienanleihe	112 P.
Ansbach-Gunzenhauser	14¼ P.
Augsburger	8⅝ P.
Pappenheimer	7½ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57½ — 58.
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 — 21 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 44 — 49 kr.
Oesterr. Banknoten	106 ½ P.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise
vom 10. Mai bis 16. Mai 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 20 22 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 24 kr, — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. 24 kr. Grummet 1 fl. — kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 12 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 43 kr., Birkenholz 5 fl. 52 kr., Föhrenholz 5 fl. 20 kr., Fichtenholz 5 fl. 24 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 36—54 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr. - 3 fl. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9—12 kr.

Mittlere Schrannenpreise.			Waizen.						Roggen.						Gerste.						Haber	
			Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg	17. Mai	per Centner	8	57	—	17	—	—	6	1	—	5	—	—	6	10	—	—	—	2	4	10
Augsburg	16. „	„ Hektol.	12	20	—	—	—	3	8	34	—	3	—		7	54	—	—	8	—	4	13
Straubing	17. „	„ 2 „	24	24	—	21	—	—	16	29	—	—	—	—	13	44	—	—	1	44	7	42
Erding	—. „	„ 2 „	22	15	—	—	—	23	:6	24	—	16	—	—	16	16	1	5	—	—	7	19
Deggendorf	20. „	„ 2 „	23	47	—	—	—	15	16	35	—	—	13	–	—	—	—	—	—	—	7	28
Landshut	16. „	„ 2 „	22	2	—	—	—	21	16	48	—	—	—	—	14	17	—	41	—	—	6	39
Amberg	17. „	„ Centner	7	45	—	—	—	–	5	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	30
München	17. „	„ „	8	28	—	8	—	—	5	50	—	6	—	–	6	19	—	22	—	—	4	14
Vilshofen	—. „	„ 2 Hektol.	24	47	—	9	—	—	16	16	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—
Ingolstadt	—. „	„ 2 „	23	14	—	15	—	25	17	36	—	—	—	31	13	28	—	—	—	33	8	13
Regensburg	17. „	„ 2 „	23	15	—	1	—	—	16	12	—	35	—	—	13	32	—	—	1	46	8	24
Rosenheim	15. „	„ Centner	8	36	—	—	—	—	5	29	—	—	—	—	5	23	—	—	—	—	3	29
Würzburg	3. „	„ „	8	12	—	2	—	—	5	44	—	1	—	—	6	4	—	—	—	7	4	35

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Heunemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 22. 29. Mai 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

Unsere Vereinsmitglieder erinnern sich, daß das kgl. Bezirksamt Griesbach vor einigen Monaten den Versuch machte, der Thätigkeit des Bauernvereins im dortigen Bezirke einen Hemmschuh zu legen, dadurch daß es das Vorhandensein eines „Zweigvereins“ annahm und denselben nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes für geschlossen erklärte.

Dieser Beschluß des kgl. Bezirksamtes Griesbach wurde aber in Folge einer von Hrn. Rechtsanwalt Steyrer in Deggendorf, Namens unserer Mitglieder des weiteren Ausschusses für die dortige Gegend und der Vorstandschaft erhobenen Beschwerde von der kgl. Regierung von Niederbayern als ungerechtfertigt außer Wirksamkeit gesetzt.

Unsere braven Griesbacher Freunde können daher künftighin wiederum nach besten Kräften für das Vereinswohl wirken, wozu wir ihnen und uns von Herzen Glück wünschen.

Von **Straßkirchen** wird uns das Ableben unsers braven Vereinsmitgliedes, des Bauers Mathias Atzensberger von Schwierzing, Pfarrei Hutthurn, gemeldet. Der Verblichene stand erst im 50. Lebensjahre und war wegen seines biederen Charakters allgemein geachtet. Er war Patriot im wahren Sinne des Wortes. R. I. P.

)(**Deggendorf,** 29. Mai. Die Redaktionsbemerkung zu meinem Mahnruf in Nr. 21 der Bauern-Zeitung bestimmt mich, den Faden nochmals aufzugreifen, um die brennende Frage, ob die Katholiken an der nächsten Reichstagswahl sich betheiligen sollen oder nicht, nach meiner Ansicht zu erläutern. Vielleicht trägt es dazu bei, um so bald als möglich einen allgemeinen festen Entschluß

Ausgegeben den 29. Mai Nachmittags 1/2 6 Uhr.

herbeizuführen; denn nach meinem Dafürhalten ist nichts mißlicher, als sich beim Austrag einer hochpolitischen Sache in der Unentschlossenheit überraschen zu lassen. Die Redaktion sagt ganz richtig, „daß ich von der Voraussetzung ausgehe, daß die Katholiken an der bevorstehenden Reichstagswahl sich betheiligen.“ Ich habe Diesem nur noch beizufügen, daß ich nicht bloß bei den Katholiken eine Betheiligung als pflichtschuldig erachte, sondern daß ich eine rege Theilnahme in gleichem Sinne und gleicher Richtung auch bei den Protestanten und allen Denjenigen voraussetze, die an einem positiven Glaubensbekenntniße festhalten, die Freiheit des Bekenntnißes und freie Religionsübung hochhalten, und noch so viel Gerechtigkeitssinn haben, um Ausnahmsgesetze bloß für Spitzbuben und Mörder, dann gegen die Unsittlichkeit am Platz zu finden. Nach meiner Meinung ist die Möglichkeit noch immer gegeben, auf gesetzlichem Wege und durch gesetzliche Mittel Das zu erreichen, was zur Geltendmachung unserer Grundsätze absolut nothwendig erscheint; und wenn ich annehme, daß die Menschen durch die Erfahrung und schwere Prüfungen in der Regel besser und klüger werden, daß Irrthümer durch Zeit und Ereignisse häufig eine Berichtigung erfahren, so kann die Hoffnung auf Erfolg nach dem jetzigen Stand der Dinge gewiß keine geringere sein, als sie vordem war. Vergessen wir nicht, daß wir noch auf konstitutionellem Boden stehen, und daß das Volk nur eine Pflicht gegen sich selbst übt, wenn es durch die gegebenen gesetzlichen Mittel bis zum Aeußersten Zustände abzuwehren sucht, die schließlich zu seinem Verderben führen müssen.

Bei keiner Wahl läßt sich der Sieg einer Partei zum Voraus bestimmt annehmen, wenn die Vertreter den entgegenstehenden Interessen bezüglich ihrer Stärke im Stande sind, sich im Kampfe mit dem Gegner zu messen. Die Ansicht, daß nicht gewählt werden soll, empfiehlt sich daher schon deshalb nicht, weil eine Wahlenthaltung als eine Demonstration der Hoffnungslosigkeit erscheint und die permanente Niederlage documentirt.

Den Eindruck, den wir damit feststellen wollen, wird keinen andern Erfolg bezwecken, als den, welchen das Unterliegen bei der Wahl nach sich zieht; die Dinge werden eben rücksichtslos über uns hinziehen, nur mit dem Unterschied, daß wir uns selbst ein Recht entzogen haben, wenn wir nicht wählen, und uns gänzlich mundtodt machten; denn wer wollte behaupten, daß unsere bisherigen Vertreter ihre gewichtigten Stimmen im Reichstage ohne Nutzen für die Gegenwart und Zukunft erhoben, und daß ihr moralischer Eindruck auch bei denen ein Grübchen in den harten Stein der Gefühllosigkeit für Wahrheit, Freiheit und Recht geschlagen habe, die sich bisher nur auf der Basis des Haßes und der Verfolgungssucht bewegt haben? Es mag sein, daß dieses Grübchen vorläufig blos durch selbstgefühlte Beschämung empfindlich wird. —

In gewissen Kreisen verursacht die Wahrheit, und wenn sie auch nur durch eine kräftige Stimme vertreten wird, Unbehaglichkeit durch den ganzen Leib, sogar für das Sitzen wird sie unbequem, und nach unserer unmaßgeblichen Ansicht könnte für diese Kreise wohl nichts erwünschter und erfreulicher sein, als daß, ohne besondere Mühewaltung für deren Fernhaltung, sich die Wahrheit selbst den Mund verschließe. Schon das Vereinswesen erscheint, wie es sich einheitlich jetzt entfalten kann, als eine Karikatur des Begriffes von Freiheit wie man sie seiner Zeit in das Vereinsrecht legen wollte, und die Presse fühlt neben den bisherigen Erfahrungen auch schon Zuckungen, als werde die Ader empfindlich berührt, aus der demnächst der letzte Rest von Freiheit fließen soll. Dazu nun noch die Selbsttödtung der letzten Stimme auf verfassungsmäßigem Boden, bis der liebe Gott, des jetzigen Treibens müde, in irgend einer Weise tabula rasa macht? — Doch man wird mir die Scrupel benehmen, und ich begebe mich um so leichter meiner geäußerten politischen Ansichten, als ich keineswegs heißblütig auf die Reichstagswahlen bin.

Wochenschau.

Die Augen von ganz Europa sind im Augenblicke auf **Frankreich** gerichtet. Thiers ist ge-

stürzt und statt seiner der Marschall **Mac Mahon** zum Präsidenten der französischen Republik ernannt. Thiers ist Freimaurer, Mac Mahon aber Katholik und bei der Armee der Beliebteste. Daß dieser plötzliche Umschlag in Frankreich in die Diplomatie große Verblüfftheit gebracht, ist erklärlich. Anstatt uns jetzt schon auf eine nähere Besprechung dieses für Europa so wichtigen Ereignisses einzulassen, theilen wir den Inhalt des Schreibens mit, durch welches Mac Mahon der Nationalversammlung die Annahme der ihm zugedachten Würde erklärt. Es lautet: „Meine Herren Repräsentanten! Ich gehorche dem Willen der Nationalversammlung, ihr, welche die Nationalsouveränetät bewahrt, indem ich das Amt eines Präsidenten der Republik annehme. Es ist eine schwere Verantwortlichkeit, welche meinem Patriotismus auferlegt wird, aber mit Hilfe Gottes und der Hingebung der Armee, welche immer die Armee des Gesetzes und der Unterstützung aller ehrlichen Leute sein wird, werden wir zusammen das Werk der Befreiung des Gebietes und der Wiederherstellung der moralischen Ordnung im Lande fortsetzen. Wir werden den inneren Frieden und die Grundsätze, auf welchen die Gesellschaft ruht, aufrechthalten. Darauf gebe ich Ihnen mein Wort als ehrlicher Mann und Soldat."

Diese kernigen und geraden Worte lassen wenigstens schließen auf die Aufrichtigkeit und Ehrenhaftigkeit des neuen Präsidenten. Wir fügen nur noch die Worte an, mit welchen der hl. Vater dem französischen Gesandten auf die Meldung von den jüngsten Ereignissen erwiderte. Der hl. Vater sprach: „Ich habe stets für Frankreich gebetet und werde jetzt mit größerem Vertrauen als jemals beten, auf daß Gott seine Segnungen ausgieße über die den wahren christlichen Principien so sehr ergebene Nationalversammlung und über das neue Staatsoberhaupt, welches alle ernsten Bürgschaften für die von allen Seiten bedrohte Ordnung, Gerechtigkeit und Civilisation darbietet."

Mit diesem kurzen Berichte halten wir heute unsere Wochenschau für abgeschlossen, indem einerseits in den übrigen Ländern nichts Neues vorgefallen, andrerseits die Pläne der Diplomaten durch das Ereigniß in Frankreich zum mindesten unsicher geworden sind. Auch der allmächtige Bismarck wird in Folge des Präsidentenwechsels in Frankreich einiges Nervenzucken verspürt haben.

Vermischtes.

In **München** wurde am 22. d. M. in der Gasteigkirche an 8 Kinder „altkatholischer" Eltern die erste Communion gespendet. Diese 8 Kinder sind ein sprechender Beweis dafür, daß die Zahl der „Altkatholiken" eine verschwindend kleine ist.

München, 24. Mai. Der „Bayer. Landbote", ein erzliberales Blatt, ereifert sich gewaltig dagegen, daß man die Schulkinder beten läßt: „O mein Gott! Ich liebe Dich über Alles; ich liebe Dich mehr als Vater und Mutter." Durch ein solches Gebet werde die Liebe der Kinder gegen die Eltern geschädiget, meint der Landbote. Wie lächerlich dumm wird doch der Liberalismus in seinem Gotteshasse!

München, 26. Mai. Die Generalversammlung der bayerischen Ostbahnen hat Hrn. v. Cramer-Klett beinahe einstimmig wieder zum Verwaltungsrath gewählt; auch die sechs austretenden Verwaltungsräthe wurden mit großer Mehrheit wieder gewählt.

In **Zwiesel** war am 18. Mai sozialdemokratische Arbeiterversammlung. Ein Nürnberger Arbeiter leitete sie. Lohnerhöhung in sämmtlichen Glasfabriken war die Loosung. Die Sozialdemokratie bringt also bereits in den bayerischen Wald ein.

In **Landshut** erschoß sich am 22. d. M. in der Kürassierkaserne der Soldat Lier. Die Furcht, wegen ein Paar entwendeter Stiefel angezeigt zu werden, veranlaßte ihn zu diesem Schrittte.

In **Augsburg** ist am 22. Mai der hochw. Hr. Dompropst Dr. v. **Allioli**, durch seine Uebersetzung der hl. Schrift weithin bekannt, im 80. Lebensjahre gestorben.

Bei **Abbach** wurde am 20. Mai Morgens der hochbejahrte Bauer Karl von Kapfelberg erschlagen und einer aus dem Erlöse von verkauften Ochsen bestehenden Baarschaft von mehrern hundert Gulden beraubt aufgefunden. N. B. B.

In **Reichertshofen** flüchtete der Postexpeditor Wolf mit Hinterlassung eines Deficits von 3000 fl, indem er auf den nach München abgehenden Postzug sprang.

Am **Starnberger See** wurde der pens. Hauptmann Fürst von den Käufern seines Landgutes durch einen Pistolenschuß getödtet. Die Unholde glaubten, so von Bezahlung der Kaufssumme sich befreien zu können. Zwei derselben sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

In **Göging** wurde der Gemeindediener, als er um 11 Uhr Nachts in Würding Polizei gemacht hatte, auf dem Heimwege so geschlagen, daß er am andern Tage seinen Geist aufgab.

Bei **Trostberg** schlug am Montag in der Kreuzwoche der Blitz in das nahegelegene Sper'sche Anwesen ein, und äscherte dasselbe ein, obschon die schleunigste und thätigste Hilfe von Seite der Trostberger Feuerwehr geboten war. Bei diesem Brande gingen auch 23 Stück Schweine zu Grunde, das übrige Vieh wurde gerettet.

Berlin. Der Bundesrath gibt sich mit seinen bisherigen Anordnungen über Ausführung des Jesuitengesetzes noch nicht zufrieden. Die Bundesregierungen müssen vielmehr über die in ihren Gebieten noch weiter vorhandenen Orden an den Bundesrath genauen Bericht erstatten, damit dieser herausfinde, ob sie „jesuitenverwandt" sind oder nicht. So wird die Reihe an alle Orden kommen, wenn Gott Zeit läßt dazu.

Italien. Die italienische Kammer hat das Klostergesetz genehmigt. Dazu bemerkt die G. E: „So ist sie also entschieden die folgenschwere Frage, die seit 3 Jahren die katholische Welt in Spannung hält. Die Ordensgeneräle sind vertrieben aus ihren vielhundertjährigen Residenzen. Die geistlichen Orden sind, soweit es von dem piemontisirten Italien abhängt, enthauptet. Kirche und Papstthum sind, weil es einer Horde Gotteslästerer so beliebte, derjenigen Organe beraubt, die ihnen dazu dienten, das hl. Feuer christlichen Heldenmuthes in der Welt anzufachen."

Aus **Norddeutschland** erhalten wir wieder einige Streiflichter auf die protestantischen Kirchenverhältnisse, die, weil selbst erlebt und aus unmittelbarer Anschauung geschöpft, destomehr Werth für unsere Orientirung haben. Unser sehr verehrter Herr Correspondent, ein kathol. Missionär, schreibt uns: „Der Protestantismus an sich hat sich überlebt. Ein einzelner Pastor kann vielleicht durch gute Predigten und sonstige gute Eigenschaften sich noch einigen Anhang und etwas Kirchenbesuch verschaffen, aber im Großen und Ganzen herrscht Glaubenslosigkeit in erschrecklichem Grade. Im benachbarten Dorfe E . . . . finden sich Sonntags bei einer Gemeinde von mehr als 800 Seelen kaum 30, sage dreißig Personen zum Gottesdienste ein. Daß in der Stadt das Verhältniß ein noch ungünstigeres ist, versteht sich von selbst. Die Pastoren in der hiesigen Gegend sind, so viel ich weiß, zum großen Theile noch gläubig, aber auch katholikenfeindlich und deßhalb suchen sie ihre Predigten durch Schimpfen und Lügen auf uns noch piquant zu machen. Hat ja mein eigener Stiefbruder in E — n am Charfreitag über die Kreuzanbetung der Katholiken gepredigt. Diese Predigten, Katechesen von demselben Geiste und dazu die Zeitungen — bei diesem Allen ist es nicht zu verwundern, daß katholisch sein bei dem ungebildeten Mann so viel heißt als — heidnisch sein und werden auch in der That die Protestanten „Christen" im Gegensatz zu uns Katholiken genannt. Aufgabe wäre es deshalb, dieses Vorurtheil hinwegzunehmen. Meine Hoffnung bei der gegenwärtigen Zeit ist darauf gerichtet, daß bei der durch die Verhältnisse nothwendig eintretenden Zersplitterung und Auflösung sich die besseren Elemente an die katholische Kirche dann anschließen werden, wenn der Sturm wieder vorübergegangen ist.

Ein **Hamburger** Blatt, die Reform, erzählt über die Geschwindigkeit einer Brieftaube Nachstehendes. In den letzten Tagen war ein von der Artillerieschule zu Berlin angestellter Offizier auf Besuch in Hamburg, welcher bei seiner Rückreise nach Berlin einige Brieftauben mitnahm, um mit denselben Versuche namentlich in Bezug auf Fluggeschwindigkeit anzustellen. Derselbe ließ nun

von Berlin aus mehrere der Hamburger Tauben fliegen, von welchen eine trotz heftigen Regen und entgegengesetzten Windes bereits nach 4 Stunden in Hamburg wieder eintraf. Dieselbe hatte also gegen 9½ Meile in einer Stunde zurückgelegt. Das nenn ich mir jedenfalls Geschwindigkeit! —

Landwirthschaftliches.

◡ **Plattling.** Die Versammlung, die der landwirthschaftliche Bezirksverein Deggendorf am 25. Mai in Plattling abgehalten hat, war sehr zahlreich besucht. Nachdem der neue k. Bezirksamtmann Frhr. v. Pechmann die Vorstandschaft des Vereines übernommen, wurden vorerst einige landwirthschaftliche Fragen, wie die beste Weise der Fütterung, die Verbesserung der Düngerstätten, besprochen. Herr Thierarzt Auer constatirte, daß die Viehzucht in unserem Bezirke in den letzten Jahren sich wesentlich gehoben, und auf seinen Vorschlag beschloß die Versammlung, nun auch aus der Schweiz junge Zuchtstiere zu beziehen, nachdem aus der Gegend von Miesbach bereits manches schöne Stück eingeführt worden ist. Für den Ankauf einer Getreide-Mähmaschine wollte sich die Versammlung nicht entscheiden, da man sich von ihrem wirklichen Nutzen bisher nicht hatte überzeugen können; dagegen wurde die Anschaffung einer Sae-Maschine beschlossen. Auch wurde die Abhaltung eines landwirthschaftlichen Kreisfestes in Deggendorf angeregt.

||| **Aus** —ng, 20. Mai. Schon seit längerer Zeit lief durch das Volk der Umgegend die Sage, daß es im heurigen Mai noch „schauern" werde. Gestern Abends nun um ein Viertel nach Fünf Uhr erfüllte sich diese Ahnung, oder wie ich sagen soll, wirklich. Um diese Zeit nämlich entlud sich ein hellgraues Gewitter, das schon nahezu eine Stunde lang über unserer Gegend am Firmamente stand. Es begann mit heftigen Blitzen und Donnerschlägen, dann folgte in zwei durch eine kurze Pause getrennten Absätzen ein recht dichter und schwerer Hagel, der an Bäumen, Kleefeldern, Gärten und besonders Kornfeldern starken Schaden anrichtete. Auf manchem Kornfelde sieht man nur mehr wenige unverletzte Ähren. Der Hagel fiel unterhalb Wopping an, und traf besonders die Felder von Schalkham, Weihmörting, Wankham, Schöffau, Kühnham, Steindorf, Rohr, Schönburg und Eggersham. Auf dem linken Rottufer hat es wohl zunächst der Rott auch große und viele Schlossen geworfen, aber es wurden nur die Bäume, nicht auch die Felder beschädigt, wie ich aus ganz verläßigem Munde höre. Heute noch sieht man an den ganz abgeschwemmten Strassen auf Feldern und Wiesen ganze Schlossenhaufen, die wie große schmutzige Eisschollen aussehen. Von einem Bauern oberhalb Schalkham, Namens Radler, höre ich, daß er sich gerade noch 1 Stunde vor dem Hagelwetter um Vierthalbtausend Gulden versichern ließ.

nr. **Aus dem Holzlande.** Wie ich aus Nr. 20 der Bauernzeitung ersehe, kann es mir Herr S. aus dem Vilsthale noch immer nicht verzeihen, daß ich die Magdb.-Hgl.-Versicherungs-Gesellschaft nicht bewundernd anstaune.

Ich habe in Betr. der Magdb.-Hgl.-Vers.Gesellschaft zwei Thatsachen angeführt: 1) daß sie „höchste Versicherungssummen" festgesetzt, und darüber hat die Hauptagentur in München gewiß befriedigende Aufklärung gegeben: 2) daß sie die Prämiensätze erhöhte. Das sind zwei allgemein bekannte Thatsachen. Hr. S. ist nun unzufrieden, daß ich aus seinen Fragen nicht Anlaß nahm, beweisende „Gründe" für die angeführten Thatsachen aufzubringen. Daß allgemein bekannte Thatsachen begründet und bewiesen werden müssen, habe ich bisher nicht gewußt und auch in keiner Logik gefunden. Ein Urtheil über allgemein bekannte Maßnahmen ist Jedermann erlaubt.

Da die jüngste Auslassung des Herrn S. nichts Neues enthält, so antworte ich nur auf das, was ihm zur „Erheiterung" gereichte.

In meinem letzten Artikel gab ich vor, ich könne nicht in Einklang bringen, wie die Magdb.-Hgl.-Vers.-Gesellschaft 1872 in Bayern 600,000 fl. zugesetzt haben könne, da die Versicherungssumme 28,146,661 fl. betragen habe. Daß nicht die Summe der Prämiensätze, sondern die übernomm-

enen Verpflichtungen über 28 Millionen betragen haben, das muß doch jeden vernünftigen Menschen auf den ersten Blick klar sein, er braucht nicht einmal Agent einer solchen Gesellschaft zu sein, hätte ja sonst jeder bayerische Staatsbürger etwa 7 fl. an die Magdebg.-Hagl.-Vers.-Gesellschaft beisteuern müssen. Ich erwartete, daß mein H. Gegner besonders auf diesem Punkte reiten werde, und ich habe mich nicht getäuscht; ich habe aber auch dem wohlbekannten Herrn vorhergesagt, daß er mir damit in eine Falle gehen wird. Ziemlich genau rechnet mir Hr. S. vor, daß die Magdebg.-Hgl.-Vers.-Gesellschaft im Jahre 1872 „ohne Zuschlag der Verwaltungskosten eine E i n b u s s e von 434,903 G u l d e n i n B a y e r n“ erlitten habe.

Hier habe ich den Fuchs in der Falle:

In Nr. 18 der Bauernzeitung macht Hr. S. Reclame für die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, denn „der Schlußsatz stellt ganz genau die Magdeburger als die bestfundirte Gesellschaft hin“, sagt mit Recht ein Münchener Correspondent in Nr. 19 der Bauernzeitung*) — und in Nr. 20 gesteht mein Herr Gegner zu, daß die Magdeburgerin „ohne Zuschlag der Verwaltungskosten eine Einbusse von 434,903 fl. in Bayern erlitt, welche mit den Verwaltungskosten wohl auf 600,000 fl. sich steigerte. Im Ganzen hat die genannte Gesellschaft 1872 über eine Million Entschädigungen ausbezahlt und mußte daher sämmtliche Reservefonds und einen großen Theil des Grundkapitals verwenden; mit Recht frägt daher die Münchener Correspondenz: „Im Falle der Schaden 2 Millionen betragen hätte, womit hätte dann die Gesellschaft die zweite Million gedeckt?“ Einerseits also die solide, bestfundirte Magdeburgerin, anderseits ein Deficit von 600,000 fl., leere Reservefonds, ein großen Theils verwendetes Stockkapital! — Sehen Sie mein Herr, das ist die Falle, in der Sie Sich „zu meiner Erheiterung“ haben fangen lassen! — Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft wird es Ihnen kaum danken, daß Sie zum Vertheidiger derselben Sich aufgeworfen haben. „Es ist schwer, eine Satyre nicht zu schreiben.“

*) Warum schweigt denn Hr. S. auf diese Korrespondenz gänzlich?

Dies ist mein letztes Wort. Auf Anzüglichkeiten und Gereiztheiten antworte ich nicht.

f. Ruhstorf, 27. Mai. Endlich kriegen Sie auch von hier einen kleinen Bericht über den Stand der Saatfelder. Alles steht bei uns auf's Herrlichste. Ich wünschte nur, daß Sie unsere Kornfelder sehen könnten! Eine Aehre so schwer wie die Andere, gibt das einen Anblick bei geringem Luftzug, wie ein graublauer wogender See. Gott sei Dank, auch das Gewitter, das im mittleren Rotthal hübsch arg gehaust hat, hat bei uns keinen Schaden angerichtet. Möge nur die naßkalte Witterung auch sich einmal zum Besseren wenden.

Räthsel.

Das Erste ruht verborgen
Tief in der Berge Schooß,
Das Zweite weilt im Himmel,
Ist dienstbar, rein und groß.
Das Ganze ist das Zweite
In noch viel größrer Macht,
Nun sag mir, Freund, die Lösung,
Wenn Du sie ausgedacht.

Auflösung des Räthsels in Nr. 20.

Band — Hand — Rand — Sand — **Wand.**

Drahtmatratzen- & Eisenmöbel-Lager

11. München, Promenadestrasse 11.

Diese vortheilhafte Einrichtung wird sowohl durch ihre Reinlichkeit als Luftigkeit der Betten zum allgemeinen Bedürfniß, welches einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit bildet.

Erfahrungsgemäß wohnt man jetzt in Städten sehr beengt, selbst der reinlichsten Hausfrau wird es bei dem häufigen Wohnungswechsel oft nicht möglich, Ungeziefer von ihrer Einrichtung fern zu halten und die Betten genügend zu lüften.

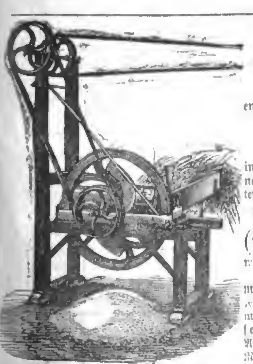
Diesem Uebelstande ist durch Anschaffung der empfohlenen Einrichtung gesteuert, — der offene Kasten einer Drahtmatratze hält keine Wärme, ebensowenig bietet die Eisenbettstelle dem Ungeziefer eine Brutstätte, was bei den bisherigen Bett-Einrichtungen der Fall war.

Zu diesen Erfahrungen durch mehrjährigen Verkauf dieser Artikel gelangt, lasse ich dieselben mit allen nothwendigen Verbesserungen von dem besten Material herstellen und leiste für die solide Ausführung Garantie, erkläre mich zugleich bereit, bei größerem Bedarf Probebetten aufzustellen, um alle die Vorurtheile, welche gegen diese wohlthätige Einrichtung bestehen, zu entkräften.

Ferner empfehle ich geschmackvoll gearbeitete Gartenmöbel, erhaben geprägte Blechschilde und Zug-Jalousien mit Rollkonstruktion zum Selbststellen.

Aufträge in diesen Artikeln besorge ich prompt, und ertheile jede beliebige Auskunft.

Gabriel Bessinger, München
Promenadestrasse 11.



E. Buxbaum'sche landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Augsburg

empfiehlt von ihren rühmlichst bekannten

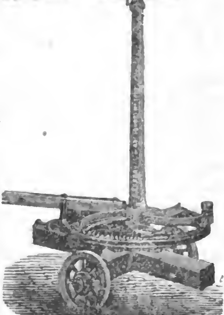
landwirthschaftlichen Maschinen

in mehr als 50 verschiedenen Sorten, namentlich die sehr beliebten, im weitesten Ausland verbreiteten

Futterschneid- (Gsod-) Maschinen

welche stets zahlreich vorräthig sind.

Vermöge deren Solidität u. Zweckmäßigkeit bei durchaus eigener Fabrikation und dadurch sich immerhin billigst stellenden Preisen wurde in kurzer Zeit ein solcher Absatz erzielt, daß obiges Geschäft mit Recht Anspruch auf ausgedehnteste Fabrikation von speziell landwirthschaftlichen Maschinen in Bayern machen darf, während so manche Konkurrenten sich mehr mit dem Handel solcher Maschinen befassen, die nicht zweckentsprechend aber entschieden theurer sind.



Bei Bedarf wolle man sich wenden an

E. Buxbaum, landwirthschaftliche Maschinenfabrik
in der Armenhaus-Gasse in Augsburg.

Dringend empfohlen!

Es ist bekannt, daß der Kranke, um seine Gesundheit wieder zu erlangen, zu möglichen Mitteln seine Zuflucht nimmt und sehr oft sich getäuscht sieht. Derartigen Leidenden, welche in Folge der vielen vergeblichen Versuche alle und jede Hoffnung aufgegeben haben, sei hiermit dringend das berühmt Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" empfohlen. Niemand wird dies ausgezeichnete Buch unbefriedigt aus der Hand legen. Dies 160 Seiten starke Werkchen ist durch alle Buchhandlungen oder am schnellsten direkt von der Rheinischen Verlags-Anstalt in Luxemburg gegen Einsendung von 7 Freimarken à 1 Sgr. zu beziehen.

Cours-Bericht vom 28. Mai.

mitgetheilt vom Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz, welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

3½% bayr. Obligationen . .	87½ P.
4% Obl. ganzjährig . . .	92¼ P.
4½% „ „ . . .	100¾ P.
4% Pfdbr. der b. Hyp.-Wechselb .	92⅛ P.
4½% bayer. Ostbahn-Aktien	121½ P.
5% Alföld-Fiumaner	83 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	90¾ P.
5% Pilsen-Priesener . . .	80 P.
5% Siebenbürger Bahn . .	79½ P.
5% Ungar.-Galizb. . .	74 P.
5% Vorarlbergerbahn . .	86½ P.
3% Südbahn (Lombarden)	49¼ P.
4½% österr. Silber-Rente . .	64½ P.
4% Raab-Grazer	80 P.
4% bayer. Prämienanleihe	111½ P.
Ansbach-Gunzenhauser	14¾ P.
Augsburger	8⅜ P.
Pappenheimer	7½ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57½ — 58.
20 Francs-Stücke	9 fl. 19 — 20 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 44 — 49 kr.
Oesterr. Banknoten .	104¾ P.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise

vom 17. Mai bis 23. Mai 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 24 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. 24 kr. Grummet 1 fl. 18 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 20 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 30 kr., Birkenholz 5 fl. 54 kr., Föhrenholz 5 fl. 7 kr., Fichtenholz 5 fl. 9 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—54 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.—2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr. 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr. 1 fl. 18 kr., Entenjung 9 12 kr.

Mittlere Schrannenpreise.			Waizen.						Roggen.						Gerste.						Haber	
			Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg . .	24. Mai	per Centner	8	18	—	—	—	25	6	9	—	8	—	—	6	6	—	—	—	4	4	27
Augsburg . .	23. „	„ Hektol.	12	32	—	12	—	—	8	53	—	19	—	-	8	19	—	25	—		4	31
Straubing . .	24. „	„ 2 „	24	49	—	25	—	—	16	48	—	19	—	—	13	12	—	—	—	32	7	19
Erding . . .	21. „	„ 2 „	22	52	—	9	—	—	17	26	—	24	—	—	15	24	—	—	1	18	7	55
Deggendorf . .	27. „	„ 2 „	23	48	—	1	—	—	16	41	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	7	34
Landshut . .	23. „	„ 2 „	22	34	—	32	—	—	17	19	—	31	—	—	14	36	—	12	—	—	7	22
Amberg . . .	24. „	„ Centner	7	21	—	—	—	24	5	18	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	3	41
München. . .	24. „	„ „	8	33	—	5	—	—	5	56	—	6	—	—	6	2	—	—	—	17	4	23
Vilshofen . .	21. „	„ 2 Hektol	24	34	—	—	—	10	16	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	28
Ingolstadt . .	24 „	„ 2 „	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg . .	24. „	„ 2 „	23	59	—	44	—	—	15	57	—	—	—	15	15	17	1	45	—	—	8	13
Rosenheim . .	21. „	„ Centner	8	27	—	—	—	9	5	31	—	2	—	—	6	3	—	40	—	—	3	47
Würzburg . .	10. „	„ „	8	12	—	—	—	—	5	45	—	1	—	—	6	14	—	11	—	—	4	21

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 23. 5. Juni 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Wochenschau.

Preußen. Die preußischen Bischöfe haben gegen die neuen Kirchengesetze eine Erklärung an das Ministerium abgegeben, welche der schönste Beweis ist für den apostolischen Muth, von welchem der Episkopat im Kampfe für die heilige Sache Gottes und der Kirche beseelt ist. Das Schriftstück hat in ten höheren Regionen gewaltigen Eindruck gemacht und die Väter der Kirchengesetze in völlige Rathlosigkeit versetzt, so daß ihre Organe schreiben müssen, man solle doch das „impertinente Schriftstück" gar keiner Beachtung würdigen. Was dies bedeutet, läßt sich leicht errathen. Fürst Bismarck hat sich solche Einmüthigkeit der Bischöfe nicht träumen lassen, daher er jetzt gezwungen ist, seine Rechnung auf ganz anderer Grundlage nochmals zu machen. Wenn er sich nur nicht wieder verrechnet! Jedenfalls ist die bischöfliche Erklärung für Bismarck ein böses Ding. Wir lassen diese, von sämmtlichen preußischen Bischöfen unterzeichnete Erklärung ihrem Wortlaut nach folgen. „Unter Bezugnahme auf die veröffentlichte bischöfliche Denkschrift vom 20. Sept. v. J. und auf die am 30. Januar d. J. dem hohen königlichen Staatsministerium vorgelegte Collectiveingabe sind wir, die unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe, zu unserm tiefsten Bedauern genöthigt, Hochdemselben ganz ergebenst zu erklären, daß wir nicht im Stande sind, zum Vollzuge der am 15. d. Mts. publicirten Gesetze mitzuwirken.

Diese Gesetze verletzen die Rechte und Freiheiten, welche der Kirche Gottes nach göttlicher Anordnung zustehen. Sie verleugnen gänzlich das Grundprincip, nach welchem seit Constantin dem Großen die christlichen Völker in den verschiedenen

Ausgegeben 5. Mai 1873 Abends 6 Uhr Hennemann

Staaten das Verhältniß zwischen Staat und Kirche geordnet sahen, — das Princip, welches im Staate und in der Kirche zwei verschiedene von Gott eingesetzte Gewalten anerkennt, die bei der mannigfaltigen Berührung und Verschlingung der Verhältnisse in Bezug auf die Regulirung der Grenzen ihrer Befugnisse darauf angewiesen sind, nicht einseitig vorzugehen und eigenmächtig die Grenzen und Schranken zu setzen, sondern über die zu treffenden Anordnungen und Bestimmungen sich zuvor friedlich zu verständigen.

Die Kirche kann das Princip des heidnischen Staates, daß die Staatsgesetze die letzte Quelle alles Rechtes seien, und die Kirche nur die Rechte besitze, welche die Gesetzgebung und die Verfassung des Staates ihr verleiht, nicht anerkennen, ohne die Gottheit Christi und die Göttlichkeit seiner Lehre und Stiftung zu leugnen, ohne das Christenthum selbst von der Willkür der Menschen abhängig zu machen.

Eine Anerkennung dieser Gesetze wäre daher eine Verwerfung des göttlichen Ursprungs des Christenthums, weil sie das unbedingte Recht des Staates einräumen würde, das ganze Gebiet des christlichen Lebens durch Gesetze zu bestimmen.

Eine solche Anerkennung wäre aber auch ein Verzicht auf alle andern historischen und positiven **Rechte der Kirche in Preußen, weil die Gesetzgebung als einzige Quelle des Rechts sie alle ohne Ausnahme nach Gutdünken einseitig in Zukunft aufheben könnte.**

Auch denjenigen einzelnen Bestimmungen der gedachten Gesetze, welche von der Kirche an verschiedene Staaten kraft eines Uebereinkommens derselben mit dem Apostolischen Stuhle zugestanden sind, vermögen wir aus diesem Grunde nicht Folge zu geben; sonst würden wir die Competenz des Staates, über kirchliche Dinge einseitig zu verfügen, anerkennen."

Vermischtes.

München, 3. Juni. Nach einer Ordre des Generalkommandos dahier vom 27. Mai d. Js., welche dem Magistrat in Landshut mitgetheilt wurde und wohl allgemein ergangen ist, darf eine Ausrückung der Truppen bei Fronleichnamsprozessionen oder sonstigen kirchlichen Feierlichkeiten nur mehr stattfinden, wenn S. M. der König an denselben Theil nehmen wird.

München, 29. Mai. Nachdem die von der letzten Generalversammlung der Ostbahn-Gesellschaft als Verwaltungsräthe wiedergewählten Herren Cramer-Klett und Commerzienrath Kempf diese Wahl nicht angenommen haben, wurden nach der Fr. Ztg. die bisherigen Ersatzmänner Bankier Merck und Rechtsanwalt Henle in den Verwaltungsrath der Ostbahnen einberufen.

Passau, 1. Juni. Heute lag bis Nachmittag 2 Uhr am Landungsplatze das ebenso komfortabel als elegant mit Wohnungsräumen, einem Bade- und Rauchzimmer, dann einem Schlafsalon ausgestattete Pracht-Personen-Dampfschiff Ariadne vor Anker, dessen Herstellung angeblich 150,000 fl. gekostet haben soll. D. Ztg.

Passau, 4. Juni. Wie wir hören, hat der in München über die neuesten österreichisch-bayerischen Eisenbahn-Anschlüsse abgeschlossene Vertrag bereits die beiderseitige Ratifikation erhalten. Die Linien, deren Zustandekommen die beiden Regierungen zu fördern sich verpflichten, indem sie dieselben bereits koncessionirt haben, sind: 1) Bayerischerseits die Linie der bayerischen Ostbahn von Landau über Plattling, Deggendorf und Zwiesel an die Grenze und österreichischerseits die Fortsetzung derselben über Neuern und Klattau nach Pilsen und 2) auf bayerischem Gebiete eine Bahn von Passau über Waldkirchen und Auersbergsreut an die Grenze und deren österreichische Fortsetzung von Kuschwarda über Winterberg nach Strakonitz. Die Konzession für den bayerischen Theil der letzteren Linie soll das österreichische Konsortium (die Konzessionäre der Lebenau-Kuschwardaer Bahn) in Verbindung mit dem Passauer Bahnkomite erhalten.

Von der Vils, 4. Juni. Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags kam in Hammerlbach Feuer aus, ohne daß bis jetzt die Ursache bekannt ist, und äscherte 5 Häuser nebst den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden ein. Es verbrannten 3 bis 4 Stücke

Vieh. Gerettet wurde wenig. Einige Besitzer waren in Moosburg auf der Schranne. Das Elend ist sehr groß. Ldsh. Z.

R In **Burghausen** wurden den ehrw. P. P. Kapuzinern, nachdem ihnen unlängst erst hübsch viel Sammelgetreide gestohlen worden war, vor etlichen Tagen auch um nahe zu 100 fl. Meßstipendien entwendet. Die Unsicherheit und Gefährdung des Eigenthumes nimmt allenthalben zu, je mehr die Religion abnimmt.

|-| **Aus dem Holzlande.** In letzter Zeit wurde der noch junge Bauer am Hof bei Sammerey auf dem Heimwege vom Wirthshause zu Rainding, wo er mit einigen Spielkameraden nicht ganz glatt auseinander gekommen sein soll, angefallen und derart geschlagen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Seine Brieftasche, in der er viel Papiergeld bei sich trug, wurde des andern Tages leer am Ort des Ueberfalles gefunden. —

§ In **Altötting** haben die Redemptoristen-Patres auf höhere Anregung eine Bittschrift an die oberste Landesstelle eingereicht, um zu erlangen, daß sie als „einfache Wallfahrtspriester" bei der hl. Capelle verbleiben dürfen. Einige bayerische Redemptoristen haben auch bereits den Wanderstab ergriffen, um nach Amerika auszuwandern. Sieh, bayerisches Volk, so wandern die besten deiner Söhne fort, geächtet und verbannt, wie die größten Verbrecher. Jetzt sind sie erst, wofür man sie lang mit Unrecht verschrieen hat, vaterlandslos; aber sie sind von denen dazu gemacht worden, die ihnen die Vaterlandslosigkeit vorrest selber als größten Schimpf vorwarfen. Kein Fleck bayerischer Erde darf sie mehr beherbergen, und doch sind sie Landeskinder, treuergeben dem Landesvater und segensreichwirkend für seine Unterthanen. Können sie nicht mit Wahrheit die Messiasklage anstimmen: Mein Volk, was habe ich Dir gethan? So wäre es wahrlich nicht gegangen, wenn Bayern den Bayern noch gehörete. Da habt ihr's, daß wir nicht ohne thatsächlichen Grund die preußische Freundschaft so arg gefürchtet haben. Jetzt seht ihr, ob es sich um Religion gehandelt hat, oder nicht! Sieh, o Volk, jetzt werden jene frommen Priester und Gottesmänner mit Gewalt von Dir gerissen, die Dich bisher belehrt, gebessert und getröstet haben und Dir in tausend Seelenangelegenheiten hilfreich beigestanden sind. Sie dürfen Dir nimmer thun, was sie Dir sonst thaten. Merkst Du wohl, wie viel Uhr es geschlagen hat? —

Landwirthschaftliches.

S. **Aus dem Vilsthale.** Nachdem der Gegner der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft auf dem Holzwege resp. aus dem Holzlande, im Verlaufe unserer Correspondenz in diesem Blatte, die in Nr. 17 geübte ungerechtfertigte Kritik über genannte Anstalt, wenn auch möglichst verblümt, zurückgenommen hat und selbst zugestehen muß, daß seine Leseart des Schreibens der oftgenannten Gesellschaft an die dortige Gemeinde-Verwaltung eine gänzlich unrichtige war; nachdem ferner sofort constatirt werden kann, daß die von der M.-Ges. im Jahre 1871 Entschädigten vollkommen zufrieden gestellt worden sind, kann ich diese Sache als in der Hauptsache erledigt betrachten, und bleibt mir nur noch übrig, meinem verehrten Herrn nr. auf seinen letzten, unzweifelhaft in leidenschaftlicher Erregung geschriebenen Artikel in Nr. 22 dieses Blattes, als Schlußwort in dieser leidigen Correspondenz berichtigend entgegen zu treten: Sie haben diese „ehrliche Leut" durch Ihre Auslassungen in Nr. 17 dieses Blattes in ein schiefes Licht gestellt und sind darum rechtlich und logisch verpflichtet für Ihre Behauptungen Gründe anzuführen.

Ich beabsichtigte nie für die M. H.-V.-Ges. Reklame zu machen, konnte aber natürlich bei Vertretung des Versicherungswesens nicht umhin, jene Gesellschaft in Schutz zu nehmen, die Sie widerrechtlich anzugreifen beliebten.

Der Prospekt dieser Gesellschaft weist ein Grundkapital von fl. 5,250,000 in 6000 Stück Aktien nach, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind. Sie behaupten diesen Prospekt zu kennen, was ich um so gewisser glaube, da er in dem Hause, das Sie bewohnen, gegen ein gutes Wort

zu haben ist, und dennoch schreiben Sie in Ihrem letzten Artikel unter Absatz 4: „einerseits also die solide, bestfundirte Magdeburgerin, anderseits ein Deficit von fl. 600,000, — leere Reservefonds, ein großentheils verwendetes Stockkapital". Ich frage: Ist dieß mit ehrlichen Waffen gekämpft! Muß man nicht vielmehr auf den Gedanken kommen, hier besteht entweder gänzliche Unkenntniß der Sachlage, oder aber die Lust, den Thatbestand ohne allen greifbaren Grund böswillig zu entstellen, aus purer Rechthaberei.

Der vermeintliche Fuchs ist also noch lange nicht gefangen. Sie eröffnen ihm durch ihre Correspondenz ein Feld, in dem es ihm auch ohne die angeborne Schlauheit dieser Thiere leicht wird, Ihren Schlingen zu entgehen, und Sie in die eigene Falle zu locken.

(Wir legen die in vorstehender Frage uns noch ferner zugegangenen Schreiben ad acta, da wir den Raum unseres Blattes nicht so einseitig verschwenden können. Wir fügen nur noch bei, daß die Zahl der uns zugegangenen, gegen die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft gerichteten Correspondenzen eine ungleich größere ist als die Zahl der gegentheiligen. Ueber die genannte Gesellschaft selbst ein Urtheil abzugeben, fühlen wir uns nicht berufen schon wegen Mangel an Zeit, um uns eingehend orientiren zu können. Damit betrachten wir diese Frage als abgeschlossen. Die Red.)

||| **Aus — ng.** 1. Juni. Zu meinem früheren Artikel über das Hagelwetter auf dem rechten Rottufer habe ich noch einige theils ergänzende, theils berichtigende Bemerkungen zu knüpfen. Die Felder von Rohr und Schönburg sind nämlich vom Hagel ganz frei geblieben, dafür hat es in Dobelham, welches zwischen Kühnham und Rohr liegt, Alles, auch den Waizen, gänzlich zusammen geschlagen. Dobelham und Wankham sind überhaupt von dem Unwetter am Ärgsten mitgenommen worden. In Folge dieses traurigen Vorkommnisses werden jetzt die Kornfelder, die vielfach ein jämmerliches Aussehen haben, abgemäht, um wo möglich einer neuen Saat Platz zu machen. Manche Felder der Hagelgegend sind indeß vom Hagel ziemlich unberührt geblieben, da er sehr ungleich anfiel. Auf dem linken Rottufer sind nur etliche Gersten- und Kleefelder oberhalb Parnham und Maierhof zu vom Hagel ziemlich übel zugerichtet worden.

H **Haarbach.** Muß Ihnen doch berichten, wie rings um uns herum die Feldfrüchte stehen. Das Korn hat einen so prächtigen Wuchs und eine solche Schwere, daß es eine wahre Freude ist. Der Waizen dagegen dürfte ein wenig mehr nachrücken. Die Wiesen sind in Folge hinlänglicher Feuchtigkeit dicht bewachsen, nur die Kartoffel haben durch den Pfingstsamstagreif etwas stark gelitten. Sie sehen sehr verbrannt aus. Auch die Obsternte scheint nicht gar so mager auszufallen. Klee gibt es in Fülle. —

Ueber die Brache.

?? Ohne im Allgemeinen den Stab über Jene brechen zu wollen, die mit eiserner Consequenz an dem Dreifelderwirthschafts-System mit Brache halten, glaube ich doch, daß einem großen Theil von Landwirthen die klimatische Lage, die Bodenverhältnisse und der Besitzstand es recht wohl erlaubten, zu ihrem Nutzen die Brache aufzuheben. Man thut es aber nicht, weil man in der Regel von dem Vorurtheil beherrscht wird, daß der beständige Anbau sämmtlicher Felder den Boden verschlechtert und ein Oekonomiegut immer uneinträglicher macht. — Schreiber dieser Zeilen bewirthschaftet schon mehr als 30 Jahre sein Anwesen, hat kein Jahr eine Brache gehalten, merkt aber bis zur Stunde noch nicht, daß im Geringsten seine Felder unerträglicher oder schlechter geworden wären, im Gegentheil, seine Feldfrüchte sind noch kein Jahr, bei gleichen Verhältnissen, an Ueppigkeit des Bestandes und an Ertrag denjenigen der Brachehalter nachgestanden, und es wäre ihm sehr übel zu Muthe, wenn er seinen Fond von gleicher Bodenfläche mit jenem eines Brachliebhabers vertauschen müßte.

Ich habe mich bemüht, den Regeln einer Fruchtwechselwirthschaft nach Möglichkeit zu folgen, obgleich die Bodenbeschaffenheit und Lage meiner Felder wesentlich verschieden ist: habe daher die in acht, möglichst gleich große Schläge eingetheilt

und mir ein bestimmtes System zu deren Befruchtung bei geregelter Abwechslung der Bedüngung entworfen. Diesem System bin ich treu gefolgt, und machte nur dann eine Ausnahme in Einzelnen, wo mich die Erfahrung zwang eine treffende Fruchtgattung auf einen besser zusagenden Schlag zu verlegen. Als Regel diente mir, meine Felder in nachstehender Fruchtfolge zu bestellen, als: 1. Schlag Klee. 2. Waizen mit Dünger. 3. Winter-Korn. 4. Haber. 5. Kartoffel und Hirse (Brei) mit Dünger. 6. Winter-Roggen. 7. Haber. 8. Sommer-Waiz oder Roggen mit Klee und Dünger.

Zu diesem Anbau bedurfte ich freilich für die Bauzeit mehr Arbeitskräfte, als wenn ich nur ²/₃ meiner Aecker bebaut hätte, und ich benöthigte jährlich, weil statt ¹/₈ der Felder 3 Achtel gedüngt werden mußten, auch etwas mehr Dünger. Wenn ich aber in Anrechnung bringe, daß die Bearbeitung der Brache den gleichen Kraftaufwand, nur zu einer gelegeneren Zeit, erfordert haben würde, daß eine Befruchtung statt der Brache, durch die Abfälle schon, mir den Mehraufwand des Düngers gewiß dreifach ersetzte, so muß ich annehmen, daß bei Beihaltung der Brache durch 30 Jahre mein Gut um ¹/₃ weniger werth gewesen wäre, oder für mich gar nicht existirte.

Räthsel.

Nimm einen großen Vogel
Mit scharfem Augenlicht,
Der arg mit seinem Schnabel
Und seinen Krallen sticht,
Und stell' dem pfeilgeschwinden
Ein leises H voran,
Dann hast du, was in Speisen
Dich gerne eckelt an.

Und wechselst diesen Laut du
Mit P ganz wohlbedacht,
Dann hast du, was ein Ochse
Und noch ein Zweiter macht.
Und hat der Vogelname
Erst gar ein Sch voran,
Dann ist's dasselbe, was man
Auch Menge nennen kann.

Auflösung des Räthsels in Nr. 21.
Erz — Engel — Erzengel.

B. K. in G.......... zell Die Loose wurden umgehend an Sie abgesendet und werden in Ihren Händen sein.

F. A. in F...........en: Die eingesendeten Marken erhalten, somit Alles in Richtigkeit.

Die Expedition.

Blutreinigungs-Cur mit

BOLDT's

Blutreinigungs-Pillen.

Diese nur aus
Pflanzen bereiteten Pillen sind
das einfachste beste Mittel
zu einer gründlichen

Blutreinigung,

sowie zur Entfernung von allerlei
gestockten, schlechten Säften
wie Galle, Schleime, Rücklässe und
andere Secretionen.
Gebrauch leicht und angenehm bei
beiden Geschlechtern
Als einfache Dosis genommen
wirken sie sanft erleichternd
bei sitzender Lebensweise
Verstopfungen, Hämorhoiden
fördern Stoffwechsel und Verdauung
Beim weibl. Geschlecht
heben sie Stockungen und Störungen
des Blutes period. Kopfschmerz ꝛc.
1 Schachtel (70 Pillen) 1 fl. 24 kr. oder 24 Sgr.
Halbe Schachtel die Hälfte

Echt bei: **H. Wenzel** Apotheker z. heil. Anna Maximilianstrasse 11 **München.** -- **L. v. Baumgarten** Apotheker nächst den Carmeliten in **Regensburg** sowie auch bei **J. W. Neumüller** in **Regensburg** - **Herrmann und Aigner** Neuhausergasse Nr. 1 **München** und bei **Frz. Glaser jun.** in **Passau.** H 23358 X

Der durch seiner herrlichen Erfolge erprobte und insbesondere bei **Kolik, Krämpfen, Rheumatismus** ꝛc. ꝛc. unübertreffliche

Marien-Balsam

des Institutes der Schulschwestern in Augsburg ist stets ächt zu haben in

Deggendorf: **Reinhard** und **Sell'sche** Apotheke.
Landshut: **M. Oeschey.**
Osterhofen: **L. Sell.**
Passau: **J. Korntheuer** u. **F. Glaser.**
Straubing: **J. Mann.**
Kötzting: **Braun'sche** Apoth.
Tittmoning: **Sonner.**
Traunstein: **J. Paur.**
Wegscheid: **A. Hintermaier.**
Wolnzach: **A. Kollmann.**
Regensburg: **J. W. Neumüller.**
Regen: **F. v. Sonnenburg.**
Cham: **J. Prandl.**

☛ Alle Kranken
☛ und Leidenden.

finden in der 14. Aufl. des Buches **Naturheilmethode** für alle veralteten Krankheiten des menschlichen Körpers Hülfe Linderung und Rath, und wird an jeden Hülfesuchenden **unentgeldlich und frei** versandt.

H. Sievers & Co.
in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit.

Loose zu 12 kr.

zu der im September lfd. Js. beim Kreislandwirthschaftsfeste zu Landshut stattfindenden

Verloosung von Zuchtstieren und Kalbinen

edler Race sind zu haben in der

Expedition der Bauernzeitung
in Deggendorf.

NB. Bestellungen nach Auswärts werden nach frankirter Zusendung von 15 kr. in Briefmarken sogleich erledigt.

Sehr beachtensw. für Magenleidende.

Die deutschen Siegestropfen,

Kräutertropfen mit Malagawein,

durch das k. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegiert, berühmt durch ihre vorzüglichen Wirkungen be **Magenbeschwerden,** Verdauungsstörungen, Appetit-, Schlaflosigkeit, Präservativmittel gegen Cholik, Cholerine, Wurmleiden ꝛc. sowie unschätzbar auf der Reise.

Von den höchsten Medizinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg,
Bayern.

Verkaufsstellen in
Deggendorf bei Herrn J. Nachtigall, Conditor.
Zwiesel " " Caj. Müller,

NB. Verkaufsstellen für den bayer. Wald gegen hohe Provision gesucht.

Gegen Franko-Einsendung von 7 Freimarken á 3 kr. ist von der Rheinischen Verlags-Anstalt in Luxemburg frk. zu bez. die 4. Aufl. des berühmten, 160 Seiten starken Buches:

„Dr. Airy's Naturheilmethode.“

Tausende, welche jahrelang schrecklich an Lungenschwindsucht, Krebsschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie ꝛc. gelitten, werden schnell und dauernd durch diesen

treuen Rathgeber

von ihren Leiden befreit, selbst in Fällen, wo alle ärztliche Hilfe vergebens war. Vorräthig in fast allen Buchhandlungen.

Bekanntmachung.

An die Inhaber unserer 4% Bank-Obligationen ergeht hiermit die Aufforderung, die in Händen habenden Obligationen d. d. 1. Juni 1863, deren Coupons mit 1. Juli d. J. ablaufen, gegen neue Titel und Coupons mit gleicher Verzinsung und Kündungsfrist umzutauschen.

Die neuen Obligationen sind mit zwanzig halbjährigen Coupons und einem Talon versehen und können gegen Rückgabe der alten Schuldtitel während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserem Bureau Nr. II von heute an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Empfang genommen werden.

Der Umtausch wird auch durch unsere Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau bewerkstelligt, woselbst gegen Einreichung der eingerufenen Obligationen die neuen Schuldtitel innerhalb längstens sechs Tagen verabfolgt werden.

Der noch ausstehende p. 1. Juli ds. Js. fällige Coupon wird sofort beim Umtausch eingelöst. Größere zum Umtausch bestimmte Posten unserer 4% Bank-Obligationen sind mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichniß einzureichen.

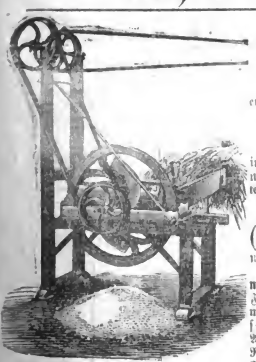
Zugleich geben wir bekannt, daß bei unserer Cassa in München, dann bei unseren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau fortwährend Gelder

I. zu 4% mit einjähriger Kündigung gegen Obligationen obiger Gattung,
II. zu 3% mit dreimonatlicher Kündigung,
III. zu 2% ohne Kündigung,

angelegt werden können.

München, 15. April 1873.

Bayer. Hypothek.- & Wechslebank.



C. Buxbaum'sche landwirthschaftliche Maschinenfabrik in Augsburg

empfiehlt von ihren rühmlichst bekannten

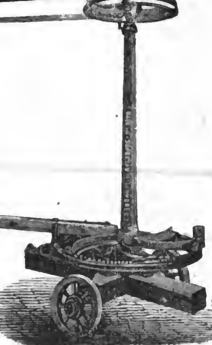
landwirthschaftlichen Maschinen

in mehr als 50 verschiedenen Sorten, namentlich die sehr beliebten, im weitesten Ausland verbreiteten

Futterschneid- (Gsod-) Maschinen

welche stets zahlreich vorräthig sind.

Vermöge deren Solidität u. Zweckmäßigkeit bei durchaus eigener Fabrikation und dadurch sich immerhin billigst stellenden Preisen wurde in kurzer Zeit ein solcher Absatz erzielt, daß obiges Geschäft mit Recht Anspruch auf ausgedehnteste Fabrikation von speziell landwirthschaftlichen Maschinen in Bayern machen darf, während so manche Konkurrenten sich mehr mit dem Handel solcher Maschinen befassen, die nicht zweckentsprechend aber entschieden theurer sind.



Bei Bedarf wolle man sich wenden an

C. Buxbaum, landwirthschaftliche Maschinenfabrik
in der Armenhaus-Gasse in Augsburg.

Cours-Bericht vom 4. Juni.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz**, welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

$3\frac{1}{2}$% bayr. Obligationen	$87\frac{1}{4}$ P.
4% Obl. ganzjährig	$92\frac{1}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% „ „ „	$100\frac{1}{8}$ P.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb	$92\frac{3}{8}$ P.
$4\frac{1}{2}$% bayer. Ostbahn-Aktien	$123\frac{1}{2}$ P.
5% Alföld-Fiumaner	$82\frac{3}{4}$ P.
5% Franz-Jos.-Bahn	91 P.
5% Pilsen-Priesener	
5% Siebenbürger Bahn	$79\frac{3}{4}$ P.
5% Ungar.-Galizb.	73 P.
5% Vorarlbergerbahn	86 P.
3% Südbahn (Lombarden)	$49\frac{1}{2}$ P.
$4\frac{1}{5}$% österr. Silber-Rente	65 P.
4% Raab-Grazer	80 P.
4% bayer. Prämienanleihe	112 P.
Ansbach-Gunzenhauser	$14\frac{3}{4}$ P.
Augsburger	$8\frac{5}{8}$ P.
Pappenheimer	$7\frac{1}{2}$ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57 — $57\frac{1}{2}$.
20 Francs-Stücke	9 fl. 19 — 20 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 44 — 49 kr.
Oesterr. Banknoten	$106\frac{1}{8}$ P.

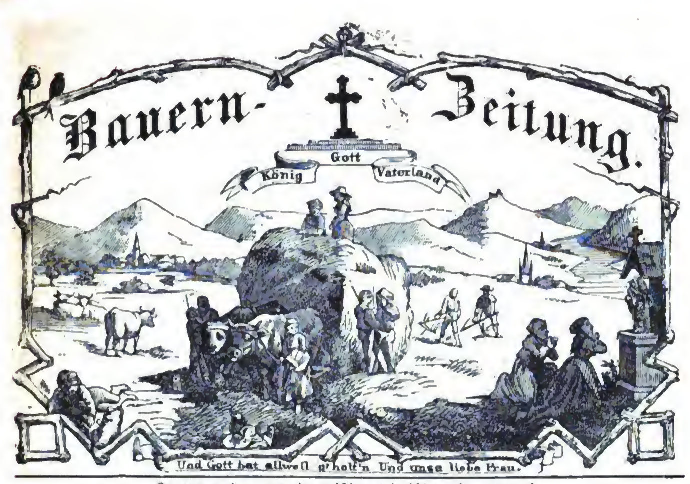
Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise vom 24. Mai bis 30. Mai 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 24 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — **Futterpreise.** Heu per Zentner 1 fl. 24 kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. 6 kr. **Holzpreise.** 1 Ster Buchenholz 6 fl. 22 kr., Birkenholz 5 fl. 34 kr., Föhrenholz 5 fl. 16 kr., Fichtenholz 5 fl. 16 kr., — **Branntweine**, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. **Geflügel:** Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—48 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr. 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9— 12 kr.

Mittlere Schrannenpreise.

			Waizen.						Roggen.						Gerste.						Haber	
			Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg	31. Mai	per Centner	8	51	—	33	—	—	6	24	—	15	—	—	6	9	—	3	—	—	4	30
Augsburg	30. „	„ Hektol.	12	30	—	—	—	2	9	4	—	11	—		8	14	—	—	—	5	4	38
Straubing	31. „	„ 2 „	24	51	—	2	—	—	17	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	7	15
Erding	29. „	„ 2 „	23	12	—	20	—	—	17	11	—	—	—	25	14	48	—	—	1	16	8	2
Deggendorf	27. „	„ 2 „	23	48	—	1	—	—	16	41	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	7	34
Landshut	30. „	„ 2 „	22	58	—	24	—	—	17	47	—	28	—	—	14	—	—	—	—	36	7	27
Amberg	31. „	„ Centner	7	54	—	33	—	—	6	24	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	3	45
München	31. „	„ „	8	42	—	9	—	—	5	56	—	6	—	—	5	12	—	—	—	50	4	33
Vilshofen	21. „	„ 2 Hektol.	24	34	—	—	—	10	16	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	28
Ingolstadt	24. „	„ 2 „	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg	31. „	„ 2 „	23	57	—	—	—	2	16	14	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	8	22
Rosenheim	29. „	„ Centner	8	26	—	—	—	1	5	46	—	15	—	—	7	34	1	31	—	—	4	7
Würzburg	24. „	„ „	8	22	—	9	—	—	6	10	—	22	—	—	6	24	—	—	—	9	4	42

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 24. 11. Juni 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Vereinssache.

Am 24. Juni l. Js. veranstalten die Mitglieder in **Berngau** (Oberpfalz) die Abhaltung eines Jahrtages mit kirchlicher Feier und Versammlung, der wie im Vorjahre, bei der Hingebung und dem regen Eifer für die Sache des Vereins in dortiger Gegend, das befriedigenste Resultat in Aussicht steht. Die Berngauer haben unser Jahresfest auch beschickt, und es würde gewiß dort die größte Freude erregen, wenn einige Mitglieder aus Niederbayern einen Gegenbesuch abstatteten!

Wieder ist ein Freund, Gönner und Mitglied unseres Vereines, nämlich der Graf Hugo Wilderich von Walderdorff aus Kürn, gestorben. Der liebe Gott spende ihm den verdienten reichlichen Lohn für sein Wirken im Interesse der Kirche, des Vaterlandes und des Volkes! —

In **Berngau** wurde am 25. Mai eine Versammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereines abgehalten, welche wieder den Beweis lieferte, wie grundlos die von gewißen Seiten gegen das Wirken des Vereines und gegen das Betragen seiner Mitglieder erhobenen Beschuldigungen sind. Gesänge, Reden über die Ereigniße der Gegenwart, die mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört wurden, und gesellschaftliche Unterhaltung wechselten mit einander ab. Sehr befriedigt trennten sich die Theilnehmer — nicht um Mitternacht, sondern bereits Abends 8 Uhr. Mein Bericht ist jedoch über diese letzte Versammlung nur kurz, und ich behalte mir vor nach der am 24. Juni abzuhaltenden Festversammlung wieder einen ausführlicheren Brief zu schreiben. — Heute muß ich Ihnen etwas anderes erzählen. Am Pfingstsonnsonntag wurde in Neumarkt (Oberpfalz) die Fahnen-

weihe des Krieger- und Veteranenvereines abgehalten. Der zu dieser Feier eigens eingeladene Herr Militärcuratus Gratzmaier von Ingolstadt hielt die Feldmesse am Platz vor dem Gottesacker, Herr geistlicher Rath Seel von Neumarkt die wirklich sehr schöne Rede. Das wäre nun Alles sehr schön und gut. Man sollte glauben, daß durch keinen Mißton diese erhebende Feier gestört worden sei. Dem war jedoch nicht so. Das Oberhaupt der Stadt Neumarkt — Bürgermeister Feldbauer heißt der Mann, ließ es sich nicht nehmen bei der am Abende im Bad stattfindenden Unterhaltung, zu welcher wieder Herr Militärcurat Gratzmaier eingeladen war, seine Possen zu reißen. Also sprach der unvermeidliche Feldbauer: „Es wimmelt unter uns von schwarzen Turcos, nachdem ihr den äußeren Feind besiegt habt, kämpfet jetzt gegen diese Feinde, ihr Krieger und Veteranen!“ Im Zusammenhalt mit den bekannten früheren Aeußerungen Feldbauers und mit der ganzen Zeitlage können unter diesen „schwarzen Turkos“ nur die treuen Katholiken und die für ihre heilige Religion begeisterten Priester gemeint sein. Wie lang hat wohl dieser Bürgermeister da gebraucht, bis er die Aehnlichkeit zwischen „schwarzen Turkos“ u. treuen Katholiken „herausstudirt“ hat, — und für welch feinen „Witz“ oder tiefen „Scharfsinn“ wird er diesen Klatsch halten! O wie glücklich ist die Stadt, die solch' nen Bürgermeister hat! Als die geflügelten Worte dem Munde des Neumarkter Bürgermeisters entronnen waren, erfolgte — kein Beifall, aber leider auch keine Entgegnung, wie es doch einer so unqualifizirbaren Taktlosigkeit — (ein anderes Wort würde für das Benehmen des Bürgermeisters von Neumarkt eher passen) — gegenüber sich gehört hätte. Der mit den Ehrenzeichen Bayerns, Württembergs und Preußens ausgezeichnete Militärcuratus Gratzmaier, wahrscheinlich in höchster Entrüstung über den ihm selbst, seinen geistlichen Mitbrüdern und seinen christlich gesinnten Soldaten vom Bürgermeister Feldbauer zugefügten Schimpf, vermochte auch nichts zu erwiedern.

Darum seien hier diese Worte angebracht, um das katholische Landvolk aufmerksam zu machen auf diejenigen, welche gegen seine Religion hetzen und eben dieses Volk mit den allerdings schon sehr stark abgewetzten Schlagwörtern und ihrer Bedeutung im Munde dieser pseudoliberalen Volksaufwiegler bekannt zu machen. Bürgermeister Feldbauer liebt es auf dem Lande den Schulprüfungen beizuwohnen. Das freut uns. Möge er da recht fest das stille, sittsamme Benehmen unserer Dorfkinder und das durch und durch einfache Betragen unserer Bauern ins Auge fassen. Möge Bürgermeister Feldbauer dann aufhören durch seine „Reden“ beizutragen dazu, daß sich im Volke eine schwarze, verwilderte und verwildernde Turcosgesinnung geltend mache. Das freut uns dann um so mehr.

Die Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten bei Gelegenheit des Erntefestes und der Jahresgeneralversammlung des b. p. Bauernvereins im Vorjahre war in der Weise gelungen und anregend, daß ziemlich allgemein der Wunsch geäußert wurde „es möchte auch für dieses Jahr eine solche Ausstellung veranstaltet werden.“ Um nun durch entsprechende Produkte aus allen Gegenden und Landestheilen, wo unser Verein verbreitet ist, die Ausstellung beschickt zu sehen, finden wir uns veranlaßt, jetzt schon unsere verehrlichen Vereinsmitglieder zu ersuchen, bei Erzeugung von Feld- und Gartenprodukten, zur Ehre des Vereines, auf die vorhabende Ausstellung Bedacht zu nehmen! —

Scheblhof den 5. Juni 1873.

Für die Vorstandschaft
Frz. Xav. v. Hafenbrädl sen.
I. V. Vorstand.

Wochenschau.

Bayern. Bekanntlich ist unlängst die Anordnung bekannt gegeben worden, daß das Militär künftighin an der Frohnleichnamsprozession sich nur dann betheiligen solle, wenn der König mitgeht. Die „Rheinpfalz“ bemerkt dazu: „Die Anordnung, daß künftig bei der Frohnleichnamspro-

zession nur dann Militär sich betheiligen solle, wenn der König mitgeht, erfreut sich des vollen Beifalls der „liberalen“ Zeitungen. Es ist offenbar, daß ursprünglich die Herbeiziehung des Militärs zu solchen religiösen Feierlichkeiten nicht der Person eines Königs galt, sonst wäre anderen Ortes diese Herbeiziehung ja nie geschehen; der Paradedienst einzelner Truppen-Abtheilungen bei kirchlichen Festlichkeiten galt vielmehr der Religion überhaupt, galt einfach dem **Könige** der Könige, war der Ehre Gottes geweiht. Es sollte dadurch der Gedanke ausgedrückt werden, daß der Staat nicht heidnisch, sondern religiös und christlich sei. Von dieser Wahrheit hängt aber im tiefsten Grunde die Wohlfahrt des Staates und der Gesellschaft ab. Es ist daher die Herbeiziehung des Militärs zur Veranschaulichung dieser Wahrheit eine Verwendung, die der Aufgabe der Armee, die Grundlagen des Staatwohles zu vertheidigen, ganz wesentlich entspricht, während die Aufhebung der Theilnahme des Militärs bei der Prozession im gegenwärtigen Augenblicke als eine gegen die Religion gerichtete Feindseligkeit, als ein Akt der Proklamirung des heidnischen Staates erscheint. So faßt es auch offenbar ein national-liberales Blatt auf, das es als einen „alten Zopf“ bezeichnet, wenn das Militär „der Hierarchie einer einzelnen Confession Paradedienste leistet,“ wozu das Militär „doch wahrlich nicht da“ sei. Uns will die Anschauung des Blattes als ein alter Zopf erscheinen aus den Zeiten Tamerlan's, Xerxes oder Napoleon I. oder Aehnlicher. Oder sollten die Soldaten wirklich blos da sein, um der Prunksucht Paradedienste zu leisten und für politische Heuchelei gewissenloser Diplomaten sich einander todt zu schießen? Wir glauben, daß zu diesen Zwecken die Völker ihre Söhne nicht unter die Waffen stellen, sondern nur „für Gott und Vaterland.“

Preußen. Um sich ein Urtheil zu bilden über das neue Preßgesetz, welches der Reichskanzler dem Reichstage vorgelegt hat, darf man nur lesen, was die „Nationalzeitung“, ein nichts weniger als ultramontanes Blatt, darüber schreibt. Sie kennzeichnet den Preßgesetzentwurf mit folgenden Worten: „Der Entwurf ist ein Meisterstück, ersonnen, um eine Presse, die in den jedesmaligen Tagesfragen Widerstand entgegensetzt, stumm und todt zu machen. Ehe er Rechtskraft erlangt, wünschen wir lieber, daß die alten preußischen Preßschicanen sammt und sonders in alle Ewigkeit erhalten bleiben mögen.“

Oesterreich. In **Wien** scheint es dem russischen Kaiser nicht absonderlich zu behagen; er ist nicht recht wohl und auch nicht gar rosig gelaunt gewesen, weßhalb er seinen Aufenthalt abgekürzt hat. Auch der deutsche Kaiser soll aus Gesundheitsrücksichten nicht nach Wien kommen; ebenso wird Bismarck die Ausstellung nicht besuchen.

Schweiz. Der große Rath des Cantons Bern hat ein Gesetz über Organisation der Culte berathen, welches ganz sauber nach dem Muster der neuen preußischen Kirchengesetze verfertigt ist. Die freie Schweiz!?

In **Spanien** kommen die Karlisten mit Riesenschritten vorwärts, so daß sie auf gänzlichen Erfolg nicht unbegründete Aussichten haben.

Verschiedenes.

* **Deggendorf**, 11. Juni. Vergangenen Montag waren wir vor den k. Untersuchungsrichter geladen, um uns zu verantworten wegen des Artikels „In Altötting“ der letzten Numer der Bauernzeitung, worin die Auflösung der Redemptoristencongregationen besprochen wird. Wir sollen damit den § 131 des Strafgesetzbuches übertreten, nämlich durch Verbreitung unwahrer oder erdichteter Thatsachen die bayerische Staatsregierung verächtlich gemacht haben. Uns ist es unersichtlich, wie man auf den genannten Artikel den § 131 anwenden kann, und wir zweifeln nicht, daß der zuständige Gerichtshof die Untersuchung einstellen wird.

München, 10. Juni Entgegen der jüngst erlassenen Generalkommando-Ordre bestimmt eine Entschließung des Königs vom 6. Juni, daß Ausrückungen der Truppen am Fronleichnamstag in allen Garnisonen stattfinden sollen. N. Cor.

Aus **Wolnzach** 7. Juni schreibt man der „Landsh. Ztg.“: Gump ist gefangen. Wie dieß geschehen konnte, ohne mehr Menschenleben zu gefährden, wie allgemein befürchtet wurde, möge Folgendes darlegen. Ferdinand Gump, seit einem halben Jahre der Schrecken des Donaumooses und der Hollebau, war seit mehreren Wochen in Karlskron, seiner heimathlichen Gegend nicht mehr recht sicher und hielt sich in letzterer Zeit in der Nähe Wolnzach's auf. Bald schlug er sein Lager im nahen Walde und Getreidefelde auf, bald übernachtete er in irgend einem Getreidestadel des benachbarten Dorfes. Vor 14 Tagen trat er zu Oberlauterbach in eine Bauernstube, wo die Bäuerin allein zu Hause war, gab sich für einen Deserteur aus, und erzählte, wie er schon einige Nächte im Stadel Herberge genommen. Zufällig näherte sich dem Hause ein Gendarm, worauf der angebliche Deserteur flüchtete und glücklich entkam. Wirklich im Stadel fand sich ein Lager, ein Ueberzieher, ein Revolver, Käse und Brodreste waren zurückgelassen. Um nicht waffenlos zu sein, scheint Gump in der Nähe Pfaffenhofens einen Zwilling entwendet zu haben. Am Pfingstmontage war er schon wieder in Oberlauterbach, wo er früher in Diensten stand, stahl bei einem Bauern 28 fl., wurde von den Leuten verfolgt, aber nicht eingeholt, weil er das nahe Gehölz erreichte und aus demselben mehrere Schüsse gegen seine Verfolger feuerte. Die requirirte Gendarmerie von Wolnzach sucht seine Spur, und ein Gendarm, der ihm etwas nahe kam, feuerte einige Schüsse auf ihn, ohne jedoch zu treffen. Schon am nächsten Tage, spät Abends, kaufte Gump in Wolnzach in einem Kaufladen Käse, wo seine Personalität schon Verdacht erregte und für die Gumps gehalten wurde. Am andern Tage, Mittwoch den 4. Juni Abends 9 Uhr, kam Gump schon wieder in einen andern Krämerladen, um sich mehrere Pfund Käse zu kaufen. Um das Stück Käse einwickeln zu können, ersuchte er ein Mädchen dieses Hauses, ihm bei einem andern Handelsmanne ein leinenes Sacktuch zu kaufen. Er wartete jedoch die Ankunft des Mädchens nicht ab, sondern ging ihm entgegen. Indeß war die Gendarmerie schon aufmerksam gemacht und statt des Mädchens kamen einige Gendarmen ihm nahe, worauf er Reißaus nahm. Ein Gendarm machte einige Lärmschüsse; man schrie: „der Gump, der Gump! haltet ihn auf.“ Schnell war eine Menge Leute zur Stelle und alle eilten ihm nach. Gump hat schnelle Füße und würde vielleicht wieder entkommen sein, wenn nicht zufällig zwei junge, kräftige und couragirte Bursche entgegen gekommen und ihn gleich gepackt und zu Boden geworfen hätten. Der eine bekam von Gump gleich zwei Messerstiche, worauf der andere, ein Bindersohn, den Gump beim Genick packte und dessen Gesicht fest auf die Erde drückte. Schnell waren die Gendarmen und andre Männer herzugeeilt und Gump konnte keinen Widerstand mehr leisten. Er ließ sich gelassen in das Lokal der Gendarmerie führen, wo er ganz offen seine Thaten erzählte. Er gestand, daß er den Gänswürger und Stationskommandanten von Reichertshofen erschossen; den Letzteren erschossen zu haben, bereue er; sei bei dessen Leichenbegräbniß unerkannt in Ingolstadt gewesen und habe dabei Thränen vergossen. Sehr bedauere er seine Mutter und Geschwister, die recht brav seien. Man erzählt sich sogar, daß seine Mutter in Altötting gewesen und gebetet habe, daß er gefangen werden möge. Bei seiner Haftnahme hatte er eine lederne Hose, einen gestrickten Janker und Pantoffeln an, wohl nur in diesem Neglige, um keine besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Er gab auch sein Lager im Walde bekannt, wo auch sein Zwilling gefunden wurde. 24 fl. hatte er bei sich, als er gefangen wurde. Von hier wurde er nach Ingolstadt und dann gleich nach München abgeliefert. Alles ist froh, daß dieser gefürchtete Mensch in Sicherheit ist, besonders aber die Gendarmen, die Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatten.

In **Mainz** hat in den ersten Tagen des Juni die erste Generalversammlung des „Mainzer Katholikenvereins“ stattgefunden. Die Betheiligung war eine äußerst zahlreiche und begeisterte.

In **Utrecht** starb am 4. d. M. der jansenistische Erzbischof Loos, welcher im vorigen Jahre in Bayern herumreiste, um die religiösen Bedürfnisse der bayerischen „Altkatholiken" zu befriedigen. Er hatte sich auch bereit erklärt, den von den „Altkatholiken" zu wählenden Bischof zu weihen. Doch ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß H. Loos an dem nämlichen Tage starb, an welchem in Köln die „Altkatholiken" den Professor Reinkens zu ihrem Bischofe wählten. Mittags noch hatten die „Altkatholiken" von Köln aus Hrn. Loos ein Hoch telegraphirt, und Abends starb er.

Einiges über Kaninchenzucht.

—|— **Vom Inn.** In den Spalten dieses Blattes ist einmal etwas geringschätzend vom Kaninchen Erwähnung geschehen, und doch ist es das Kaninchen, daß die „gleichen Leute," wie man zu sagen pflegt, jetzt allenthalben mehr interessirt, als die Wiener Weltausstellung. Verschiedentliche Blätter brachten eigene, mitunter fesselnde Aufsätze über die Kaninchenzucht, so z. B. die Augsburger Postzeitung, das Augsburger Wochenblatt, die landwirthschaftliche Wochenschrift und andere mehrere. In Städten und auf dem platten Lande gibt es zur Stunde schon viele Kaninchenzüchtereien, so nicht bloß in München, Augsburg, Nürnberg, Landshut, sondern auch in kleineren Orten, wie in Amberg, Straubing, Landau, Deggendorf, Vilshofen, Passau, ja sogar in kleinen Märkten und Dörfern wie in Haunersdorf, Haarbach, Griesbach, Schönberg, Hartkirchen u. s. f. und die Kaninchenzüchter en gros machen jetzt ausgezeichnete Geschäfte. Auch anleitende Bücher zur Kaninchenzucht finden immer mehr den Weg ins Volk, so die Kaninchenzucht von Robert Öttel*) und „das Kaninchen von Wilhelm Hochstetter**)" und ähnliche Schriften.

Was nun der Kaninchenzucht auf einmal so viel Interesse gewinnt und so viel Vorschub leistet, das sind die kaum zu erschwingenden Fleischpreise in unsern Tagen, das ist die in tausend Winkeln seufzende Noth neugegründeter Familien, und das Kaninchen trägt ja den tröstlichen Namen: „Thier der Armen."

Endlich mag auch die Spekulation ihren Theil zur so plötzlichen Berühmtheit und Anziehungskraft des Kaninchens beigetragen haben, in Bezug auf deren Richtigkeit sich auch der Kaninchenzüchter R. Öttel in seinem angezogenen Schriftchen also ausdrückt: Bewundern muß man wahrlich, daß der Spekulationsgeist in Deutschland diese Thierchen bisher so schlecht zu benützen verstand und ein Blick in die Welt nicht genügte, um manche Vorurtheile dagegen zu beseitigen und eine Art von komischem Widerwillen zu überwinden.

Wie also die Sache angelegt ist, wird Bayern in Bälde von Kaninchen wimmeln. Möge nur die Zucht ganz rationell betrieben werden, damit uns das Kaninchen nicht zum Schaden, sondern ein Nothhelfer wird. Sicherlich wird auch der Schwindel sich des Kaninchens bemächtigen.

Damit nun meine Zeilen auch einen praktischen Nutzen haben, möchte ich für jene welche zur Erlernung der Kaninchenpflege sich ein Buch anschaffen wollen, beifügen, daß ich mir von den obenangedeuteten lieber das zweite von W. Hochstetter wählen würde. Es ist gemeinverständlich und billiger, als das Andre. Öttels schön ausgestatte Schrift ist zwar amüsant geschrieben und hat des Guten nicht wenig. Aber im Ganzen macht es mir, wann ich es mit Verlaub sagen darf, den Eindruck eines „Kaninchenromanes." Später wird vielleicht ein noch einfacheres und noch billigeres Büchlein, als das Erstere, erscheinen, und auch in diesem Blatte wird noch mehreres Gemeinnützige über den besagten Gegenstand erscheinen. Ein zweiter Rath, den wir ertheilen möchten, ist der, mit der Bestellung von Zuchtkaninchen nicht vorschnell zu sein. Man muß bisweilen ein wahres Heidengeld dafür hergeben, während man bei einigem Zuwarten ganz schöne, echte und manigfaltige Exemplare aus nahen Bezugsquellen haben kann, die wir bald angeben werden.

Bei weitherbezogenen Kaninchen wird man mit-

*) Zu haben in der Thomann'schen Buchhandlung in Landshut.

**) Zu haben bei Schickhardt und Ebner in Stuttgart.

unter auch angeschwindelt, indem man Thiere für tragende Kaninchen hinnehmen muß, die höchstens das tragen, was sie im Magen haben, oder was sie dem Verkäufer „tragen."

---

* **Deggendorf**, 9. Juni. Die Gewitter der letzten Woche sind bei uns gnädig abgelaufen; in der Nähe aber haben sie vielfachen Schaden angerichtet. So ging in der Gegend von Metten, Ebenstetten, Grafling ein wolkenbruchähnlicher Regen nieder, der vielfache Verheerungen verursachte. Seit jenen Gewittern haben wir regnerische Witterung mit Kälte. Man fürchtet für das bereits in der Blüthe befindliche Korn und den Waizen.

Bei **Zwiesel, Cham, Amberg, Pfaffenhofen** an der Lautrach gingen am 5. d. M. Wolkenbrüche nieder, welche großen Schaden anrichteten. Die größten Verheerungen verursachte ein Wolkenbruch in der Gegend von **Prag**. An manchen Orten hat der Hagel die Fluren verwüstet.

Räthsel.

Das Erste findet man in Bergen,
Die nicht gar weit geschieden sind,
Das Andre dient zum Aufenthalte
Manch' leck'rer Gais, manch schönem Rind.
Das Ganze ist der alte Name
Von einer vielgenannten Stadt,
Die mit dem Fluß, an dem sie ruhet
Die gleichen Schlußeslaute hat.

Auflösung des Räthsels in Nr. 23.
Haar — Paar — Schaar.

Knacknuß.

Was für ein Unterschied ist zwischen einer Kirche und einem Wirthshaus in Bezug auf die Glocken?



Die anerkannt besten

Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

liefert die berühmteste Fabrik von Clayton und Shuttleworth in Lincoln; ein Beweis hiefür ist, daß diese Fabrik jetzt über 12500 Lokomobilen und 10800 Dreschmaschinen geliefert hat, also mehr als alle andern englischen Fabriken zusammen. —

Ihre Lokomobilen sind die stärksten und bedürfen nachgewiesenermaßen am wenigsten Heizmaterial; die Dreschmaschinen haben eine neue Bauart, wodurch sie dauerhafter sind als alle andern von Holz oder Eisen gebauten Dampf-Dreschmaschinen. —

Bei den letzten Wettproben in Cardiff erhielten Clayton u. Shuttleworth
den ersten Preis von fl. 40. für die beste Lokomobile,
den ersten Preis „ „ 40. für die beste combinirte Dreschmaschine,
und ausserdem noch die besondere Empfehlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft von England für die beste combinirte Dresch- und Sortir-Maschine.

Die Maschinen werden von den unterzeichneten alleinigen Vertretern zum Fabrikpreise franko Eisenbahnstation unter Garantie geliefert.

Maschinen jeder beliebigen Größe sind bei denselben auf Lager.

H. Lanz & Comp. in Regensburg.

Blutreinigungs-Cur mit

BOLDT's

Blutreinigungs-Pillen.

Diese nur aus Pflanzen bereiteten Pillen sind **das einfachste beste Mittel** zu einer gründlichen

Blutreinigung,

sowie zur Entfernung von allerlei **gestockten, schlechten Säften** wie Galle, Schleime, Rückstände und andere Secretionen.

Gebrauch leicht und angenehm bei beiden Geschlechtern.

Als einfache Dosis genommen wirken sie sanft erleichternd bei sitzender Lebensweise Verstopfungen, Hämorhoiden fördern Stoffwechsel und Verdauung

Beim weibl. Geschlecht heben sie Stockungen und Störungen des Blutes period. Kopfschmerz ꝛc.

1 Schachtel (70 Pillen) 1 fl. 24 kr. oder 24 Sgr. Halbe Schachtel die Hälfte

Echt bei: **H. Wenzel** Apotheker z. heil. Anna Maximiliansstrasse 11 **München.** — **L. v. Baumgarten** Apotheker nächst den Carmeliten in **Regensburg** sowie auch bei **J. W. Neumüller** in **Regensburg** — **Herrmann und Aigner** Neuhausergasse Nr. 1 **München** und bei **Frz. Glaser jun.** in **Passau.** H 23358 X

Für die hochw. Pfarrämter!

Formulare zu Anzeigen einer geschehenen Trauung an ein Pfarramt sind vorräthig in der

Buchdruckerei des Bauernvereins.

Alle Kranken und Leidenden.

finden in der 14. Aufl. des Buches Naturheilmethode für alle veralteten Krankheiten des menschlichen Körpers Hülfe Linderung und Rath, und wird an jeden Hülfesuchenden unentgeldlich und frei versandt.

H. Sievers & Co.
in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit.

Cours-Bericht vom 9. Juni.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz,** welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

3½% bayr. Obligationen	87¼ P.
4% Obl. ganzjährig	92¾ P.
4½% " "	100⅛ P.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb	92¾ P.
4½% bayer. Ostbahn-Aktien	122⅛ P.
5% Alföld-Fiumaner	81¼ G.
5% Franz-Jos.-Bahn	91½ P.
5% Pilsen-Priesener	87¼ P.
5% Siebenbürger Bahn	79¼ P.
5% Ungar.-Galizb.	73 P.
5% Vorarlbergerbahn	86¼ P.
3% Südbahn (Lombarden)	49⅝ P.
4⅕% österr. Silber-Rente	65⅛ P.
4% Raab-Grazer	80½ P.
4% bayer. Prämienanleihe	111¾ P.
Ansbach-Gunzenhauser	14¾ P.
Augsburger	8⅝ P.
Pappenheimer	7⅛ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57 — 57½.
20 Francs-Stücke	9 fl. 19½ — 20½ kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 45 — 46 kr.
Oesterr. Banknoten	104⅞ P.

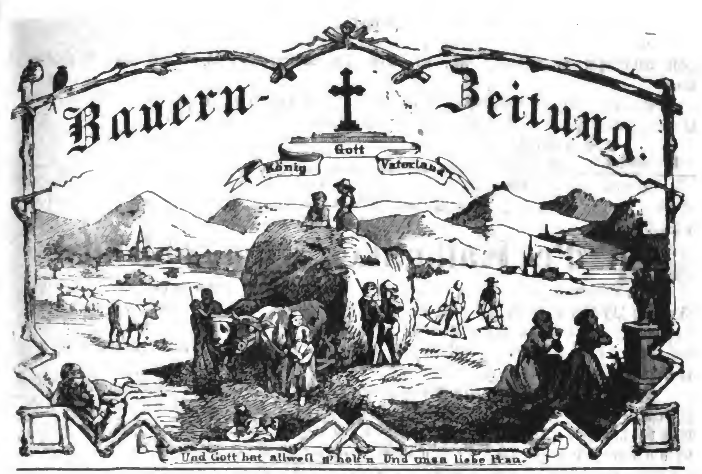
Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise

vom 31. Mai bis 6. Juni 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. - pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. — kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 20 kr., Birkenholz 5 fl. 30 kr., Föhrenholz 5 fl. 15 kr., Fichtenholz 5 fl. 16 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—54 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.—2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr.- 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9 – 12 kr.

Mittlere Schrannenpreise.			Waizen.						Roggen.						Gerste.						Haber	
			Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.
Landsberg	7. Juni	per Centner	8	42	—	—	—	9	6	28	—	4	—	--	6	10	—	1	—	—	4	48
Augsburg	30. M.	" Hektol.	12	30	—	—	—	2	9	4	—	11	—	-	8	14	—	—	—	5	4	38
Straubing	7. J.	" 2 "	25	33	—	42	—	—	17	13	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	8	20
Erding	29. M.	" 2 "	23	12	—	20	—	—	17	11	—	—	—	25	14	48	—	—	1	16	8	2
Deggendorf	10. J.	" 2 "	24	53	—	47	—	—	18	1	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	8	25
Landshut	6. "	" 2 "	23	55	—	57	—	—	17	47	—	—	—	—	14	28	—	28	—	—	7	43
Amberg	7. "	" Centner	8	7	—	—	—	—	5	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	30
München.	7. "	" "	8	54	—	12	—	—	5	11	—	3	—	—	5	19	—	7	—	—	4	46
Vilshofen	21. M.	" 2 Hektol.	24	34	—	—	—	10	16	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	28
Ingolstadt	24. "	" 2 "	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg	7. J.	" 2 "	24	41	—	44	—	—	17	10	—	56	—	—	14	—	—	—	—	—	8	29
Rosenheim	29. M.	" Centner	8	26	—	—	—	1	5	46	—	15	—	—	7	34	1	31	—	—	4	7
Würzburg	24. "	" "	8	22	—	9	—	—	6	10	—	22	—	—	6	24	—	—	—	9	4	42

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 25. 19. Juni 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Abonnements-Einladung.

Wir laden unsere Vereinsmitglieder und Gesinnungsgenossen freundlichst ein, bei dem bevorstehenden Quartalwechsel ihre Bestellungen auf die „Bauernzeitung," das Organ des bayerisch-patriotischen Bauernvereins, rechtzeitig zu erneuern.

Die „Bauernzeitung" wird den bisher befolgten Grundsätzen unverrückt treu bleiben und mit aller Kraft einstehen für die katholische Kirche und das katholische Volk, für Recht, Freiheit und Ordnung, wodurch wahre Volkswohlfahrt bedingt ist. Es ist in unserer verrückten Zeit zwar schwer und undankbar und selbst gefährlich, das katholische Banner hochzuhalten; aber die Ueberzeugung von der Heiligkeit und Gerechtigkeit der Sache, der wir dienen, gibt Muth und Kraft und Ausdauer, und dies um so mehr, als die Zahl derer, die mit uns derselben Gesinnung und Ueberzeugung sind, nicht nach Tausenden, sondern nach Millionen zählt.

Die Treuen unter unsern Vereinsmitgliedern werden der „Bauernzeitung" auch aus dem Grunde ihr besonderes Interesse zuwenden, weil sie das Organ unseres Vereins und der ordentliche Vermittlungsweg ist, auf welchem die Vereinsmitglieder sich gegenseitig verständigen, namentlich wenn der öfteren Abhaltung von Vereinsversammlungen Hindernisse im Wege stehen.

Schließlich erlauben wir uns noch die Bitte an unsere Freunde, die „Bauernzeitung" nicht blos durch Abonnement, sondern auch durch Mittheilungen von lokalem oder allgemeinem Interesse freund-

lichst unterstützen zu wollen. Für alle bisherigen Mittheilungen sagen wir der herzlichsten Dank.

Der Preis der „Bauernzeitung“ bleibt der alte, nämlich vierteljährlich 15 kr. Bestellungen können bei allen Poststellen und Postboten gemacht werden.

v. Hafenbrädl, 1. Vorstand d. b. p. Bauernvereins.

Hennemann, Redakteur der Bauernzeitung.

Die I. Generalversammlung des Vereins deutscher Katholiken hat in ihrer II. geschlossenen Sitzung zu Mainz am 5. Juni nachfolgende Ansprache an die Katholiken Deutschlands zu erlassen beschlossen.

An die Katholiken Deutschlands!

Die Generalversammlung des Vereins deutscher Katholiken hat in den verflossenen Tagen sorgfältig die Pflichten erwogen, welche der Ernst des Augenblicks allen ihrer Kirche und ihrem Vaterland ergebenen deutschen Männern auferlegt. Einmüthig haben ihre Mitglieder den Entschluß bekannt, die Freiheit der Kirche, die Rechte der Familie und des christlichen Volkes mit aller Entschiedenheit und Beharrlichkeit zu vertheidigen.

Als erste Pflicht in dem bevorstehendem Kampfe empfiehlt die Generalversammlung den Mitgliedern des Vereins und allen deutschen Katholiken die treueste und innigste Hingebung an ihre von Gott bestellten Führer, die hochwürdigsten Bischöfe und das Oberhaupt der Kirche, den Papst. Dieser von dem göttlichen Erlöser eingesetzten Autorität überlassen wir die Entscheidung aller Fragen des christlichen Glaubens, des kirchlichen Rechtes und des religiösen Lebens. Eine andere Autorität anerkennen wir in dem Gebiete des religiösen Lebens nicht und niemals werden wir einer irdischen Gewalt die Befugniß zuerkennen, Angelegenheiten zu ordnen, welche Jesus Christus der Sohn Gottes geordnet oder den Aposteln und ihren Nachfolgern zu ordnen befohlen hat.

Indem die Generalversammlung in freudigem Anschluß an die apostolischen Worte des preußischen Episcopates diese Erklärung abgibt, ist sie weit entfernt, die Ehrfurcht verletzen zu wollen, welche sie der weltlichen Obrigkeit schuldet. Die Katholiken haben sich allezeit als treue und verläßige Bürger des Staates erwiesen. Wie groß auch die Kränkungen sein mögen, welche die Katholiken Deutschlands erleiden, niemals werden sie sich zu einer Widerrechtlichkeit fortreißen lassen. Wenn sie von ihrem Gewissen zu dem Grundsatz verpflichtet werden, man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, so werden sie mit gleicher Gewissenhaftigkeit in allen erlaubten Dingen die Pflicht des Gehorsams gegen die Obrigkeit erfüllen.

Die Liebe zum Vaterland, wie die Liebe zur Kirche legt aber den deutschen Katholiken nicht minder die Pflicht auf, ihre staatsbürgerlichen Befugnisse zur Wahrung des Rechtes und der Freiheit mit voller Entschiedenheit geltend zu machen. Gleichgültigkeit gegen die öffentlichen Interessen ist allzeit verwerflich; sie ist doppelt unentschuldbar, wenn es sich, wie gegenwärtig, um die heiligsten Güter handelt.

Darum bittet die Generalversammlung alle katholischen Männer auf das Dringendste, bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und zu den Landtagen der einzelnen Länder sich mit allem Eifer zu betheiligen.

Die Männer, welche von katholischen Wahlkreisen bisher in den Reichstag gesendet wurden, haben mit unvergleichlichem Muthe gekämpft. Die Fraktion des Centrums hat sich bewährt als Hort der Freiheit und des Rechtes, wie als Organ der christlichen Gesinnung. Die Zahl der Mitglieder muß eine größere werden; und sie wird es werden, wenn wir unsere Schuldigkeit thun.

Mögen darum die Katholiken Deutschlands in dieser großen und schweren Zeit ihre Pflicht nach allen Seiten hin erfüllen. Mögen sie aber vor Allem sich erinnern, daß unsere Hilfe von Gott kömmt, und darum der Aufforderung unserer Bischöfe zum Gebete eifrig entsprechen. In dieser Gesinnung hat die Generalversammlung den Verein deutscher Katholiken unter den Schutz der hh. Herzen Jesu und Mariä gestellt. Wenn wir auf den in unserer Zeit so schmachvoll verleugneten Welt-Erlöser unsere Hoffnung setzen, werden wir nicht zu Schanden werden.

Mainz, den 5. Juni 1873.

Im Namen und Auftrag der I. Generalversammlung des Vereins deutscher Katholiken:

Felix Freiherr von Loe,
Präsident.

Nic. Racke,
I. Sekretär.

Vereinssache.

Zu der in **Berngau** bei Neumarkt in der Oberpfalz am 24. d. M. stattfindenden Versammlung unseres Vereins hat auch der I. Vorstand des Vereines, Freiherr von Hafenbrädl, sein Erscheinen zugesagt.

† Aus **Straßkirchen** wird uns schon wieder das Ableben eines unserer Vereinsmitglieder gemeldet. Am 19. ds. Mts. starb nämlich der Bauer Josef Roßgotterer von Wilhartsberg im 63. Lebensjahre. Er war ein allgemein geachteter und beliebter Mann und ein braves Mitglied unseres Vereins. Er sei unserem Gebete empfohlen.

Wochenschau.

In **Bayern** ist der königliche Befehl, daß die Truppen am Frohnleichnamstage auszurücken haben, vom katholischen Volke mit hoher Freude und Begeisterung aufgenommen worden, und von verschiedenen Seiten sind S. Majestät Dankesvoten für diese katholische bayerische That zugegangen. Der religions- und gottlose Fortschritt aber, der in Bismarck und dem Preußenthum seinen Gott verehrt, ist bitter bös über den königlichen Befehl und schaut schweifwedelnd nach Norden, ob denn dort nicht Einsprache erhoben werde gegen den „Partikularismus“, wie er in Bayern getrieben wird. Die „Neuesten Nachrichten“ in München haben sich in der Beschimpfung des königlichen Befehls einer so frechen Sprache über die Person des Königs bedient, daß gegen sie, die „Neuesten Nachrichten“, Untersuchung eingeleitet ist, wenn auch nach längerem Zögern. Und dazu gehört doch wahrlich viel! Uebrigens wenn es bereits so weit ist, daß der König von Bayern seine Truppen im eigenen Lande nicht mehr ausrücken lassen kann, wenn er es für gut findet, dann Adieu Bayern!

Preußen. Der Reichstag soll am 28. d. Mts. geschlossen werden, obwohl er noch eine ganze Reihe der wichtigsten Vorlagen zu berathen hätte. Daß er im Herbste wiederum einberufen werde, ist mindestens nicht unwahrscheinlich. — Der Reichspreßgesetzentwurf, wie ihn Bismarck gern möchte, findet auf allen Seiten die schärfste Verurtheilung, worüber Bismarck sehr erbittert ist, so daß er jüngst im Reichstage gegen einzelne Abgeordnete zu einer Sprache sich hinreißen ließ, wegen der er arg mitgenommen wurde.

Oesterreich. Die Wiener Weltausstellung erfreute sich in letzterer Zeit eines sehr großen Besuches, so daß den Wiener Geschäftsleuten wieder leichter um's Herz ist. Aber die schrecklichen Folgen der Börsenkrisis thun noch immer sehr wehe und üben ihren schlimmen Einfluß auf alle Verhältnisse, namentlich auch auf die Kunstausstellung.

Frankreich. Die neue Regierung ist vollauf thätig, um Ordnung in das Land zu bringen und im guten Sinne zu wirken. Sie erfreut sich auch im vollen Maße der Sympathien der großen Mehrheit des französischen Volkes. Um so mehr strengen sich ihre Feinde, die Revolutionäre mit Gambetta an der Spitze, an, sie zu stürzen. Daß die Regierung Mac Mahon's auch den Beifall des

Auslandes, namentlich Preußens und Italiens habe, läßt sich gewiß nicht behaupten.

Italien. Die Revolution wird mit jedem Tage mächtiger und frecher, das Petroleum steht in Bereitschaft. Bereits wurde von Communisten ein Versuch gemacht, einen königlichen Palast mittels Petroleum zu vernichten. Glücklicher Weise wurde der Versuch vereitelt; auf wie lange, das weiß Gott.

Die **Schweiz** fährt fort, mittels des „Altkatholicismus" nach und nach das Heidenthum herbei zu führen. Die Schweizer Katholiken, Clerus wie Laien, zeigen heldenmäßigen Muth.

Verschiedenes.

* **Deggendorf**, 19. Juni. Kaum hat die liebe Sonne sich einen Tag sehen lassen, so stehen auch schon wieder die Gewitter am Himmel, um mit gewaltigen Platzregen Alles zu überschwemmen. Erst gestern Abends zogen wieder mehre Gewitter über uns hin, und heute Morgens fiel der Regen in Strömen. Glücklicher Weise gaben die schönen und heißen paar Tage der letzten Zeit Gelegenheit, viel Heu einzuheimsen. Die Feldfrüchte stehen sehr üppig, nur befürchtet man von dem vielen niedergeworfenen Korne einen geringen Ertrag.

In **München** wird vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen Adele Spitzeder am 19. Juli beginnen, wenn bis dahin alle Zeugen geladen werden können.

„ **Von der Vaar.** Die Witterung ist bei uns so schlecht gewesen — als unser Bier, weßhalb ein fortwährendes Steigen der Schrannenpreise. Auch der Bierpreis ist gestiegen, obwohl Hopfen und Gerste vergangenen Herbst billig gekauft wurden. Für billigen Einkauf und erhöhten Bierpreis haben wir auch richtig schlechtes Bier. Da das Gewissen mancher Bräuer und Bräumeister nicht weniger weit zu sein scheint, als deren bekannte „Banzen", haben wir viel weniger Hoffnung auf gesundes, ungefälschtes Bier als auf schönes Wetter. Der neuen Wirthe gibt es in Menge, Rücksicht auf das konsumirende Publikum keine, das nur dazu vorhanden zu sein scheint, um von großen und kleinen, geraden und krummen Herrn um theures Geld geprellt zu werden.

München, 16. Juni. Wie der „B. Kurier" aus guter Quelle wissen will, hat die bayerische Regierung angeordnet, daß die Redemptoristen ihre Thätigkeit bis zum 4. Juli einzustellen haben; nur für Altötting ist ihnen ein Termin bis zum 1. Nov. gesetzt. Der „B. Kurier" bemerkt dazu: Nur zu! Je gewaltiger der Sturm wüthet, um so eher ist Hoffnung, daß das „Narrenschiff der Zeit" mit seinem Capitän zerschellen wird.

In **Augsburg** hat der bekannte Bürgermeister Fischer in der jüngsten Sitzung des Magistrats erklärt, es werde die Frage angeregt werden müssen, ob die Congregation der englischen Fräulein nicht unter das Jesuitengesetz falle. Der gescheidte Herr Bürgermeister meint diese Frage bejahen zu müssen schon deshalb, weil im englischen Institut von den Fräulein ein paar Schriften an die Kinder ausgetheilt wurden, welche aus dem „Jesuitenverlage in Innsbruck" hervorgegangen sein sollen. Das ist doch wirklich wunderbar, was so ein liberaler Bürgermeister Alles aufspürt!

Zu **Kienzheim** (Oberelsaß) haben die Frauen vom hl. Herzen bereits Befehl erhalten, ihre Niederlassung zu räumen.

Rom, 9. Juni. Das Befinden des hl. Vaters ist ausgezeichnet: die letzten Spuren des rheumatischen Leidens sind verschwunden, so daß der hl. Vater ohne alle Unterstützung die hl. Messe wieder lesen kann.

Aus **Rom** wird der „Germania" in Bezug auf den Tod des Erzrevolutionärs Rattazzi folgender Fall berichtet. „Eine leibliche Tante von Rattazzi's Frau, Namens Constance Bonaparte, ist Aebtissin in einem der hiesigen Klöster des „Sacré Coeur". Diese erfuhr am 4. Juni, daß wenig Hoffnung vorhanden sei, das Leben des Gatten ihrer Nichte zu erhalten. Sogleich ließ dieselbe einen mit dem Patienten wohlbekannten Pater Capuziner zu sich bescheiden, händigte ihm einen Brief an Rattazzi ein und ersuchte ihn, sich sogleich auf den Weg zu machen, um dem Kranken in dessen letzten Stunden beizustehen. Zu-

gleich telegraphirte die Aebtissin an ihre Nichte und kündigte ihr die Ankunft des Paters an. In den ersten Abendstunden der Nacht, welche dem Todestage vorherging, traf der Pater auf dem Landhause ein. Anfangs schenkte ihm Niemand besondere Aufmerksamkeit, sobald aber die versammelten „Atheisten“ (italienische Kammerabgeordnete) ihn bemerkten, näherte sich ein gewisser Orsini dem Geistlichen und fragte ihn auf die brutalste Weise: „Was wollt Ihr hier?“ Der Capuciner entgegnete: „Ich bin ein alter Bekannter Rattazzi's. Ich bin gekommen, ihn zu sehen, und habe an ihn selbst einen wichtigen Brief abzugeben“ Barsch entgegnete Orsini: „Ihr könnt ihn nicht sehen. Aber auch in diesem Saale könnt Ihr nicht bleiben. Folgt mir sogleich!“ Der Pater folgte dem Orsini, welch' Letzterer ihn nach dem Thore des Gehöftes führte um den Pater aus dem Hause zu weisen. Als Orsini eben das Thor öffnete, kam das Dienstmädchen der Frau Rattazzi herbeigelaufen, und versicherte dem Deputirten, daß der Pater durch eine telegraphische Depesche angemeldet, und daß für ihn ein Zimmer in Bereitschaft sei. Wie ein Wüthender schrie Orsini: „Hinaus mit ihm! Hinaus mit dem hündischen Pfaffen!“ Mit diesen Worten schob er den Pater in der Nacht auf die Landstraße und schloß hinter ihm zu. Der Pater übernachtete in Frosini und kehrte am folgenden Morgen, an welchem Rattazzi um 10 Uhr starb, nach Rom zurück.“ — Derselbe Rattazzi hatte vor nicht langer Zeit eine Belohnung von 500 Lire Demjenigen versprochen, der ihm zuerst die Nachricht von dem Tode des Papstes bringen werde. Nun sind diese 500 Lire dem Papstfeinde Rattazzi erspart geblieben; denn er ist todt, Pius IX. aber lebt, und wir hoffen, noch lange.

Unterhaltendes.

Bauern-Freuden und Leiden.

⚖ Der Bauer, sonst nicht zu beneiden, wird jetzt vielseitig beneidet; denn hohe Getreide-, Holz- und Vieh-Preise sind sehr dazu angethan oberflächliche Beurtheiler seiner Verhältnisse, wie man sagt, hinters Licht zu führen.

Es gibt zwar unter den Bauern auch Bevorzugte, deren Verhältnisse durch glückliche Umstände so geordnet sind, daß sie Manches nicht so schwer treffen kann, als es den allgemeinen Wohlstand empfindlich berührt; aber das sind doch nur vereinzelte Oasen in dem Wüstenmeere von Zuständen, zu deren Beleuchtung wir heute uns angeregt fühlen.

Sich in Gottes freier Natur zu bewegen, der Mutter Erde durch Mühe und Fleiß Produkte zu entlocken, die fürs menschliche Leben unentbehrlich sind, bezeichnet allerdings eine Wirksamkeit, in welcher das Eine oder Andere erträglicher sich darstellt; nur darf die Bewegung in der freien Natur bei schwerer Arbeit nicht unter sengende Sonnenstrahlen oder sausenden Regen fallen, um ihr Angenehmes zu verlieren.

Wie sehr würden sich aber die Neider des Bauernstandes bedanken, wenn sie nur für ein Jahr die Mühen und Sorgen eines Bauers auf sich nehmen müßten! So z. B. hat einer nach schwerer Arbeit und unzähligen Schweißtropfen seine Herbstsaat glücklich vollendet, und er hat allerdings Freude, daß die schwitzend und keuchend bestellte Saat so schön dem Boden entsproßt. Doch die große Freude reicht nicht weit: denn die grüne Decke bekömmt Lücken und unzählige Löcher in dem Boden bekunden das Dasein eines Heeres gefräßiger Vierfüßler mit denen der Bauer einen Winterfeldzug zu eröffnen hat, der neben seinen sonstigen zuständigen Arbeiten neue Mühe und erhebliche Kosten veranlaßt. Schon fällt der erste Theil seiner aufgebauten Hoffnungen in Hinblick auf die Ernte; indeß der Winter ist ohne weitere Beschädigung vorüber gegangen und eine geschäftige Frühlingssonne lockt die glücklich gegen die Mäuse vertheidigte Saat so üppig empor, daß sich der Bauer trotz Lücken und Löcher nochmals freuen würde, wenn nicht die Sorge wegen Kälte und Nachfrost die Freude vergälte. (Schluß f.)

Knacknuß in Nr. 24.

Lösung: Zur Kirche muß man zusammen läuten, damit die Leute kommen, und ins Wirthshaus braucht man sie nicht hinein zu läuten, da kommen sie von selber.

Räthsel.

Es gibt ein Ding, das sieht man
Im Freien manchmal steh'n,
Am ersten aber kannst Du's
In einer Kirche sehn;
Und wenn aus diesem Dinge
Den dritten Laut Du hebst
Und ihn jetzt an die Spitze
Des ganzen Wortes klebst,
Dann hast Du auch den ganzen Anzug,
Den der gewöhnlich trägt,
Der an dem ersten Dinge
Recht oft zu stehen pflegt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 24.

Passau — Paſſau — Donau

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel laden wir zur Erneuerung der Bestellung auf den „Deggendorfer Donauboten" freundlich ein.

Wie bisher, so wird es auch fernerhin Bestreben des „Donauboten" sein, nach Kräften mitzukämpfen in dem großen Streite für die hl. Sache der katholischen Kirche und des katholischen Volkes. Daß wir bisher unsere Schuldigkeit gethan, dies beweist die stets wachsende Abonnentenzahl unsers Blattes, die es uns auch ermöglichet, den „Donauboten" häufig mit einer Beilage erscheinen zu lassen.

Allen, die ihre Thätigkeit unserm Blatte zugewendet haben, sagen wir den herzlichsten Dank mit der Bitte um fernere Geneigtheit.

Der Preis des „Deggendorfer Donauboten" beträgt wie bisher vierteljährlich 18 kr.; Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten an.

Die Redaktion.



Die anerkannt besten

Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

liefert die berühmteste Fabrik von Clayton und Shuttleworth in Lincoln; ein Beweis hiefür ist, daß diese Fabrik jetzt über 12500 Lokomobilen und 10800 Dreschmaschinen geliefert hat, also mehr als alle andern englischen Fabriken zusammen. —

Ihre Lokomobilen sind die stärksten und bedürfen nachgewiesenermaßen am wenigsten Heizmaterial; die Dreschmaschinen haben eine neue Bauart, wodurch sie dauerhafter sind als alle andern von Holz oder Eisen gebauten Dampf-Dreschmaschinen. —

Bei den letzten Weltproben in Cardiff erhielten Clayton u. Shuttleworth
den ersten Preis von fl. 40. für die beste Lokomobile,
den ersten Preis „ „ 40. für die beste combinirte Dreschmaschine,
und ausserdem noch die besondere Empfehlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft von England für die beste combinirte Dresch- und Sortir-Maschine.

Die Maschinen werden von den unterzeichneten alleinigen Vertretern zum Fabrikpreise franko Eisenbahnstation unter Garantie geliefert.

Maschinen jeder beliebigen Größe sind bei denselben auf Lager.

H. Lanz & Comp. in Reensburg.

Blutreinigungs-Cur mit

BOLDT's

Blutreinigungs-Pillen.

Diese nur aus Pflanzen bereiteten Pillen sind **das einfachste beste Mittel** zu einer gründlichen

Blutreinigung,

sowie zur Entfernung von allerlei **gestockten, schlechten Säften** wie Galle, Schleime, Rückläße und andere Secretionen.

Gebrauch leicht und angenehm bei beiden Geschlechtern

Als einfache Dosis genommen wirken sie sanft erleichternd bei sitzender Lebensweise Verstopfungen, Hämorhoiden fördern Stoffwechsel und Verdauung

Beim weibl. Geschlecht heben sie Stockungen und Störungen des Blutes period. Kopfschmerz ꝛc.

1 Schachtel (70 Pillen) 1 fl. 24 kr. oder 24 Sgr. Halbe Schachtel die Hälfte

Echt bei: **H. Wenzel** Apotheker z. heil. Anna Maximilianstrasse 11 **München.** — **L. v. Baumgarten** Apotheker nächst den Carmeliten in **Regensburg** sowie auch bei **J. W. Neumüller** in **Regensburg** — **Herrmann und Aigner** Neuhausergasse Nr. 1 **München** und bei **Frz. Glaser jun.** in **Passau.** H 23358 X

Für die hochw. Pfarrämter!

Formulare zu Anzeigen einer geschehenen Trauung an ein Pfarramt sind vorräthig in der

Buchdruckerei des Bauernvereins.

Alle Kranken und Leidenden.

finden in der 14. Aufl. des Buches **Naturheilmethode** für alle veralteten Krankeiten des menschlichen Körpers Hülfe Linderung und Rath, und wird an jeden Hülfesuchenden **unentgeldlich und frei** versandt.

H. Sievers & Co.
in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit.

Offene Correspondenz.

Herrn J. Th......r in München: Die Blätter unserer Zeitung bis 8. Mai II. Quartal sind vergriffen. Um aber Ihrem Wunsche zu genügen, haben wir selbe anderweitig besorgt und liegen der heutigen Numer bei. Die Exp.

Cours-Bericht vom 17. Juni.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz,** welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

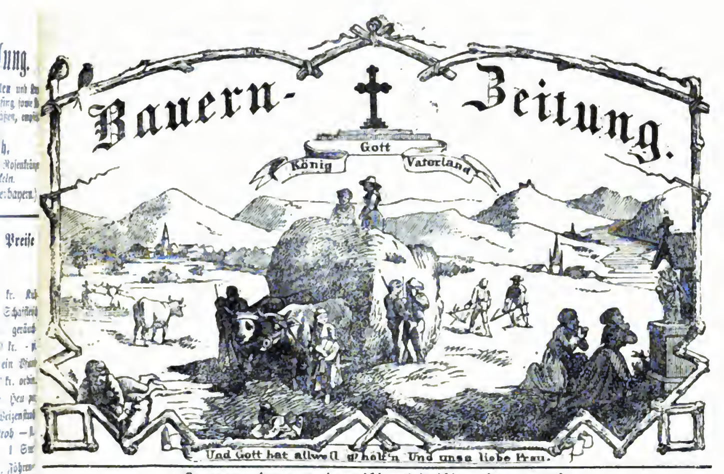
3½% bayr. Obligationen . .	87¼ P.
4% Obl. ganzjährig . . .	92⅞ P.
4½% " " . . .	100¼ P.
4% Pfbr. der b. Hyp.-Wechselb .	93⅜ P.
4½% bayer. Ostbahn-Aktien	120¾ P.
5% Alföld-Fiumaner	81 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	91¼ P.
5% Pilsen-Priesener . . .	87¼ P.
5% Siebenbürger Bahn . .	75¾ P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	70⅝ P.
5% Vorarlbergerbahn . .	86¼ P.
3% Südbahn (Lombarden)	49½ P.
4½% österr. Silber-Rente . .	65½ P.
4% Raab-Grazer	80¼ P.
4% bayer. Prämienanleihe	111½ P.
Ansbach-Gunzenhauser	14¾ P.
Augsburger	8⅝ P.
Pappenheimer	7½ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57½ — 58½.
20 Francs-Stücke	9 fl. 19 — 20 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 45 48 kr.
Oesterr. Banknoten .	104⅝ P.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise
vom 6. bis 19. Juni 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr. — pf.. geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. - pf — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. — kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 20 kr., Birkenholz 5 fl. 30 kr., Föhrenholz 5 fl. 15 kr., Fichtenholz 5 fl. 16 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—54 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr.- 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9 - 12 kr.

Mittlere Schrannenpreise.			Waizen.						Roggen.						Gerste.						Haber.	
			Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg	14. Juni	per Centner	9	6	—	15	—	—	6	49	—	25	—	—	6	22	—	13	—	—	4	51
Augsburg	14. "	" Hektol.	12	49	—	7	—	—	9	23	—	—	—	8	7	44	—	—	—	29	5	—
Straubing	14. "	" 2 "	26	53	1	20	—	—	17	27	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	8	25
Erding	11. "	" 2 "	23	56	—	27	—	—	17	58	—	24	—	—	15	51	—	55	—	—	8	33
Deggendorf	17. "	" 2 "	24	37	—	—	—	16	18	28	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—	8	30
Landshut	13. "	" 2 "	23	38	—	—	—	7	17	40	—	—	—	7	14	4	—	—	—	28	7	48
Amberg	14. "	" Centner	8	37	—	30	—	—	5	52	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	4	24
München	14. "	" "	8	59	—	5	—	—	6	19	—	8	—	—	5	8	—	—	—	11	4	49
Vilshofen	11. "	" 2 Hektol.	25	40	—	23	—	—	17	54	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ingolstadt	14. "	" 2 "	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg	14. "	" 2 "	25	46	1	5	—	—	18	5	—	55	—	—	14	—	—	—	—	—	9	—
Rosenheim	11. "	" Centner	8	26	—	—	—	1	5	46	—	15	—	—	7	34	1	31	—	—	4	2
Würzburg	14. "	" "	8	44	—	14	—	—	6	29	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	48

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Herausgegeben vom bayerisch-patriotischen Bauernverein.

Deggendorf. Nr. 26. 26. Juni 1873.

Diese Wochenschrift erscheint an jedem Donnerstag Abends. Sie kostet in ganz Bayern jährlich 1 fl. und kann auch vierteljährig mit 15 kr. durch jede Postanstalt wie jeden Postboten bestellt werden. Inserate berechnen wir mit 4 kr. die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Das einzelne Blatt kostet 3 kr.

Abonnements-Einladung.

Wir laden unsere Vereinsmitglieder und Gesinnungsgenossen freundlichst ein, bei dem bevorstehenden Quartalwechsel ihre Bestellungen auf die „Bauernzeitung," das Organ des bayerisch-patriotischen Bauernvereins, rechtzeitig zu erneuern.

Die „Bauernzeitung" wird den bisher befolgten Grundsätzen unverrückt treu bleiben und mit aller Kraft einstehen für die katholische Kirche und das katholische Volk, für Recht, Freiheit und Ordnung, wodurch wahre Volkswohlfahrt bedingt ist. Es ist in unserer verrückten Zeit zwar schwer und undankbar und selbst gefährlich, das katholische Banner hochzuhalten; aber die Ueberzeugung von der Heiligkeit und Gerechtigkeit der Sache, der wir dienen, gibt Muth und Kraft und Ausdauer, und dies um so mehr, als die Zahl derer, die mit uns derselben Gesinnung und Ueberzeugung sind, nicht nach Tausenden, sondern nach Millionen zählt.

Die Treuen unter unsern Vereinsmitgliedern werden der „Bauernzeitung" auch aus dem Grunde ihr besonderes Interesse zuwenden, weil sie das Organ unseres Vereins und der ordentliche Vermittlungsweg ist, auf welchem die Vereinsmitglieder sich gegenseitig verständigen, namentlich wenn der öfteren Abhaltung von Vereinsversammlungen Hindernisse im Wege stehen.

Schließlich erlauben wir uns noch die Bitte an unsere Freunde, die „Bauernzeitung" nicht blos durch Abonnement, sondern auch durch Mittheilungen von lokalem oder allgemeinem Interesse freund-

lichst unterstützen zu wollen. Für alle bisherigen Mittheilungen sagen wir der herzlichsten Dank.

Der Preis der „Bauernzeitung" bleibt der alte, nämlich vierteljährlich 15 kr. Bestellungen können bei allen Poststellen und Postboten gemacht werden.

v. Hafenbrädl,
I. Vorstand d. b. p. Bauernvereins.

Hennemann,
Redakteur der Bauernzeitung.

Vereinssache.

In **Berngau** bei Neumarkt hat am 24 d. M. eine Versammlung der dortigen Mitglieder unseres Vereines unter Anwesenheit des I. Vorstandes Freiherrn v. Hafenbrädl in glänzendster Weise stattgefunden. Vormittags 10 Uhr war festlicher Kirchenzug, woran sich 116 Vereinsmitglieder betheiligten, und ein feierliches Amt für die verstorbenen Vereinsmitglieder. Nachmittags 3 Uhr begann die Versammlung im schön dekorirten Saale des Lukas'schen Gasthauses. Hr. Pfarrer Bauer von Berngau eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der anwesenden Mitglieder und Freunde des Vereins — es mögen bei 400 Männer gewesen sein — und einer übersichtlichen Darlegung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, welche ein inniges Zusammenhalten aller Gutgesinnten gebieterisch fordern. Schließlich ersuchte er den I. Vorstand, die Leitung der Versammlung zu übernehmen. Frhr. v. Hafenbrädl spendete nun den Berngauer Vereinsmitgliedern das wohlverdiente Lob für ihren Eifer in der Vereinsthätigkeit, besprach in seiner bekannten populären Weise über den großen Kampf unserer Zeit, über die tiefschneidenden Fragen, welche gelöst werden müssen, über die Mittel, deren unsere Gegner zur Erreichtung ihrer Zwecke sich bedienen, über die Art und Weise, wie wir in den Kampf eintreten müssen. Mit ergreifenden Worten forderte er am Schluße seiner Rede auf zum treuen Festhalten an den katholischen Grundsätzen, zu eifriger Betheiligung an an den bevorstehenden Wahlen, zu unbesiegbarer Standhaftigkeit. Auf seinen Vorschlag beschoß die Versammlung einstimmig und mit großer Begeisterung die Absendung folgenden Telegrammes an S. M. den König: „Die in Berngau soeben versammelten oberpfälzischen Mitglieder des b. p. Bauernvereins fühlen sich gedrungen, Ew. Kgl. Majestät für den das Frohnleichnamsfest im katholischen Bayern verherrlichenden Allerhöchsten Befehl an die Armee, welcher so viele ihrer Söhne und Brüder angehören, den tiefgefühltesten Dank treuergebenst ausdrücken zu lassen." Nach dem I. Vorstande traten noch 4 Redner auf, welche über verschiedene Gegenstände sich verbreiteten, so z. B. über die Wichtigkeit der Presse, über die geheimen Gesellschaften, über die Auflösung der religiösen Genossenschaften u. s. w. Einer dieser Redner hatte sich zum Thema gewählt das „Non possumus" des hl. Vaters und Bismarcks „das verbitt ich mir." Gut vorgetragene Musik- und Gesangsstücke füllten die Zwischenräume aus. So verlief die Versammlung in schönster Ordnung und trug wesentlich dazu bei, daß Jeder sich in seinem katholischen Bewußtsein gehoben und zum Ausharren im Kampfe der Zeit neu gestärkt fühlte. Man konnte aus der Begeisterung und Aufmerksamkeit, womit die Versammlung die gehaltenen Reden verfolgte, wohl abnehmen, daß die Vertilgung der katholischen Kirche jedenfalls schwerer sein dürfte als selbst die vollständige Niederwerfung Frankreichs. Uebrigens — „Gott ist mit uns, darum auch unser der Sieg" — diese Worte eines der Redner fanden stürmischen Beifall.

In **St. Georgen** bei Baierdießen wird im Kirchberger'schen Gasthause am 4. Juli Nachmittags 2 Uhr eine Wanderversammlung unseres Vereins abgehalten.

Wochenschau.

Bayern. Das katholische bayerische Volk wurde mit großer Begeisterung erfüllt, als S. M. der König entgegen einer vom Generalcommando erlassenen Ordre die Betheiligung des Militärs an der Frohnleichnamsprozession befahl. Es hieß

damals, General von der Tann habe deßhalb um seine Entlassung nachgesucht, worüber wir gar nicht unglücklich waren. Jetzt kommt die Nachricht, daß S. M. der König an den General von der Tann anläßlich dessen 58. Geburtstages ein Glückwunschschreiben gerichtet habe. — Wir halten es für unsere Pflicht, unsern Lesern näheren Aufschluß zu geben, in welcher Weise man in Bayern die vom Bundesrath beschlossene Auflösung der Redemptoristen vollzieht. Dem „Str. T." wird über die Auflösung der Redemptoristen-Congregation in Niederachdorf geschrieben: „Der gestrige Tag des hl. Aloisius, an dem der Sommer seinen Anfang genommen hat, war für die Pfarrei Pondorf, sowie auch für weitere Kreise, ein Tag der schmerzlichsten Entrüstung und tiefer Trauer, so daß ich mich seit meinem zehnjährigen Aufenthalte in dieser Gegend keiner solchen erinnern kann. Der Abend war so öde und still, kein fröhliches Liedlein erscholl; nur zwei Herren schienen mit behaglicher Zufriedenheit die Straße entlang zu fahren. Es war der Hr. Bezirksamtmann Martin von Regensburg und sein Schreiber, die von Niederachdorf auswärts fuhren. Besagter Hr. Bezirksamtmann erschien gestern circa 2 Uhr Nachmittags an der Pforte des Redemptoristenklosters zu Niederachdorf und ließ Herrn. P. Rektor rufen, um diesem zu eröffnen, daß die Ordensthätigkeit der HH. Redemptoristen aufgehört habe: sie dürfen nicht mehr predigen noch beichthören, nicht einmal mehr ein lautes Vater unser beten und die hl. Communion austheilen; nur ist ihnen noch das Lesen einer stillen Messe gestattet und die nothwendige Luft etwa während der Galgenfrist bis 1. Nov. Denken sie sich die Bestürzung der Wallfahrer, die sehr zahlreich bereits erschienen waren und die Beichtstühle umlagerten, aus denen die schon beichthörenden Patres geholt wurden, um nicht mehr zurückzukehren. Der Bezirksamtmann konnte häufige Thränen sehen, die die weither gewallfahrteten Leute weinten, welche jammernd die Wallfahrtskirche umstanden. Die Meisten waren, wie ich hörte, aus Waldkirchen bei Passau, ein zahlreicher Kreuzzug. Viele kehrten sich weinend gestern noch ihrer Heimath zu, die andern zogen heute in aller Frühe traurig fort, um in ihrer Heimath zu erzählen, wie es im preußisch-deutschen Reiche zugeht. Der Herr Bezirksamtmann selbst lobte die ruhige und solide Haltung der Herren Redemptoristen, da er seit langer Zeit ihr Wirken überwacht und sich nach demselben oft erkundiget habe, ohne jemals nur im geringsten Anstößiges zu hören oder wahrzunehmen. Ich kann Ihnen sagen, daß Trauer, Bestürzung und stiller Grimm allgemein ist. Leute, die sich lieber überall aufhalten, als in der Kirche, auch solche, die sich liberal nennen, sind aufgebracht, daß diese so harmlos ruhig dahinlebenden Herren vertrieben werden. Wo die Protestanten in der Minderheit sind, da pflegen sie gleich über katholische Intoleranz zu schreien, wenn ihnen nicht jedes Begehren ohne Weiteres erfüllt wird. Nun da haben wir jetzt die Proben protestantischer Toleranz, denn im Bundesrath und im Reichstag sind es protestantische Mehrheiten, welche über uns Katholiken, über unsere Orden, über Alles, was uns heilig und werth ist, beschließen; das ist der Segen, den das neue preußisch-deutsche Reich uns gebracht hat. Ich war gestern Abends noch selbst bei Hrn. P. Rektor. Er war heiter und gottergeben und sagte, jetzt sei ihm doch wohler um's Herz, weil er wenigstens im Klaren sei. Nun warten die Herren noch die Anordnungen ihrer Obern ab. Als Missionäre wollen sie in ihren alten Tagen doch nimmer in die Länder der Wilden; es fehlt ihnen an Sprachkenntnissen und die meisten der Herren sind schon über 50 Jahre hinaus." — Ganz in derselben Weise und am selben Tage wurden die Redemptoristen in Vilsbiburg überrascht. Wir glauben: wenn man bei den Katholiken ein „liberales Gewissen" vermuthete, dann würde man gewiß nicht so rücksichtslos gegen sie sein.

Aus **Preußen** wird gemeldet: Die deutschen Tanzmeister haben am 5. ds. M. in Berlin eine Versammlung gehalten und beschlossen, in Zukunft dem Tanze ein einheitliches und nationales Gepräge zu geben. Was das wieder für eine Errungenschaft! — Das vom gegenwärt-

igen Bischofe von Straßburg gestiftete katholische Gymnasium in Colmar wurde von der Regierung aufgehoben. — Den Lazaristen in in Köln wurde am 20. d. M. die Thätigkeit eingestellt mit dem Auftrag, bis zum 1. Okt. ihr Kloster zu räumen. — Der Erzbischof und der Weihbischof von Köln wurden wegen der Excommunication zweier abgefallener Priester vor das Untersuchungsamt citirt. — In **Ostrowo** ist den vom Erzbischof angestellten Geistlichen bei Strafe von 50 Thlrn. vom Landrath die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Kirche verboten worden. — Dies und noch viel mehr ist das Neueste aus Preußen. Und da sollten wir Katholiken uns nicht freuen, von Preußen „geliebt„ zu werden?

Verschiedenes.

* **Deggendorf**, 23. Juni. Gestern ertrank im Bogenfluße der 15jährige Schuhmacherlehrling Johann Schwitz von hier. Wie wir hören, wollte derselbe seinen Kameraden zeigen, daß er den erst hier gewesenen Taucher übertreffe. Er ging mit Stiefeln in's Wasser. Ein Wagehals war er jedenfalls. Denn zum Entsetzen der Leute passirte er unlängst auf dem schmalen Geländer die ganze lange Donaubrücke.

Rom, 17. Juni. Die Gratulationen zum Beginn des 28. Regierungsjahres des hl. Vaters haben im Vatican seit dem 13. Juni begonnen. Der römische Adel wurde am 15. empfangen. Das Collegium der Cardinäle stattete heute seine Glückwünsche ab. Heute Abends ist feierliches Tedeum in St. Peter. Von nah und fern sind zu diesem Festtage der kathol. Christenheit Deputationen angekommen, um Pius IX. ihre Huldigungen darzubringen. Beglückwünschungsschreiben des Königs von Portugal und des Präsidenten Marschall Mac Mahon wurden überreicht. Der Papst erfreut sich einer vortrefflichen Gesundheit.

Unterhaltendes.

Bauern-Freuden und Leiden.

(Schluß.)

Bald erfährt er, daß seine Befürchtung nicht unbegründet war; denn der Lenz verläugnet dieß Jahr ganz seine milde Natur, und Näße und Frost mit Reif vernichten die Aussicht auf Obstertrag, hemmen den Hauswuchs, drücken die emporgeschoßene Wintersaat zu Boden, und Unkraut überwuchert die Sommersaat. —

Der Bauer läßt den Kopf hängen, kratzt mit der einen Hand mechanisch hinter dem Ohr, und mit der andern greift er krampfhaft auf einen gewissen Fleck an den Kasten, aus dem er zu seinen Mühen so viel Athem geholt. Kopf und Herz werden ihm schwerer, denn wieder sieht er einen namhaften Theil seiner Hoffnungen zerfallen.

Einige erwärmende Sonnenstrahlen mit besseren Tagen dienen als Balsam auf sein wundes Gemüth, obgleich seinen Blick auf die vergilbte und den Rost vorzeigende Weizenflur, auf die verwirrte und auf den üppigsten Stellen total niedergewälzte Kornflur, schmerzliche Trauer umflort; denn das Gebäude seiner Hoffnungen ist schon größtentheils verfallen, wenn ihm auch der liebe Gott über die Hagelgefahren glücklich hinüber hilft. Dabei wird er unruhig im Schlafe, träumt vom Herrn Rentbeamten, vom Gemeinde-Districts- und Armen-Kassier, von der Brandassekuranz, von den zu zahlenden hohen Dienst- und Arbeitslöhnen, von seinen allenfallsigen Gläubigern und erhöhten Schuldzinsen, von der Wendung der Baufälle an Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, vom Sattler, Wagner und Schmied &c. &c. als alten Bekannten, vom dicken Einschreibbuch des Bräuers und Metzgers, als Folge des verfeinerten Geschmackes u. der vermehrten Bedürfnisse seiner Leute, und wie diesem allen Rechnung getragen werden soll. — Eine Reihe anderer unabweisbarer Bedürfnisse läßt er neben diesen Erinnerungen herlaufen.

Endlich kommt die Ernte- und Dreschzeit. Verdoppelte Kosten und Mühen laßen die Früchte in den Stadel schaffen, allein sogar die Wunderwirkungen der neuesten Erfindungen durch die Dampfkraft sind nicht im Stande den rostigen Weizen ergiebiger zu machen, das in der Blüthe gehinderte Korn und verwilderte Sommerfrüchte ertragsfähiger zu gestalten. Ernte und Ausdrusch sind vorüber, und der Bauer ist trotz der hohen Preise wieder nicht wohlhabend geworden; jedoch seine Freude, im bessern Falle, bleibt ihm doch „— er

sah keinen Rentboten oder Gerichtsvollzieher in seinem Hofe, und kann, unter der nemlichen frohen Hoffnung wie im Vorjahr, seinen Anbau wieder besorgen."

Der trägt zu schwarz auf! — Wird mancher sagen, der diese Zeilen zu Gesicht bringt; denn er hat unterlassen, die vielen Freuden und die großen Einnahmen aufzuzählen, die ein Bauer bei der Aufzucht eines schönen Pferdes oder Rindes und fetten Schweines hat; Butter, Schmalz und Eier wird er in Massen erzeugen, und im schlimmsten Falle kann er den Wald zu Hülfe nehmen, sofern er einen solchen hat. — Und wirklich, dieser Einwurf hätte in der That seine Berechtigung, wenn die oben aufgeführten Anforderungen nicht erheischten, daß auf solche allenfallsige Einnahmen an und für sich schon gerechnet werden müßte. Oder sind eben die direkten und indirekten Auflagen in vielen Gemeinden nicht hoch genug hinaufgeschraubt? Beweisen die amtlichen Hypotheken-Bücher für bäuerliche Güter wenig Einträge und geringe Schuldstände, oder ist das Gegentheil der Fall? Wird durch die enorm erhöhten Anforderungen für vielartige Erzeugnisse nicht auch der Bauernstand getroffen? Und ist die Steuer-Anlage für den Grundbesitz, nach der so viele Leistungen ihre Berechnung finden, im Gegenhalt zu industriellen Unternehmungen und andern Besteuerungen nicht ohnehin unverhältnißmäßig hoch gegriffen? —

Man wirft dem Bauernstande viel Luxus und unnöthigen Aufwand vor! Ausnahmsweise mag dieser Vorwurf seine Berechtigung haben, wir vermögen nicht ihn für allerseits zu entkräften; aber wenn jede Bauernfamilie nur halb so viel Luxus entwickeln, und halb so viel Aufwand machen wollte, wie die, welche den Bauernstand verdächtigen, beneiden und doch von ihm leben, so würde man es bald erfahren können, daß auch den Angehörigen dieses Standes die Hofthore so häufig und schnell geschlossen wurden, als Denjenigen, welche so pomphafte Mausfallen für die hohen Zinsen der Bauern stellen, und für schlechte Waare, allen voraus hohe Preise zu fordern wissen. —

Die Freuden die also der Bauernstand bei seiner Lebensweise und Wirksamkeit in sich schließt, sind so sehr ein Bedürfniß, wie das Salz zum Brode; denn bei so vieler Arbeit, Mühe und Leid, Jahr aus Jahr ein, bei so vieler Sorge bezüglich der Schädigungen die alljährlich seinen Erwerb bedrohen und in Frage stellen, bei den Verdrüßlichkeiten die ihm auf Tritt und Schritt begegnen, bedarf er der Freude, und ein guter Bauer ist so bescheiden sucht und findet sie am Ende doch am Erhabensten im Resultate seines Schaffens und Wirkens als Frucht seines Fleißes, die ihm Niemand streitig machen kann, — sogar wenn er sich schließlich bekennen muß, — „er habe den größten Theil seines Schweißes blos für Andere opfern müssen, und für ihn sei nur der Fortbesitz seines Gutes möglich geblieben." —

Landwirthschaftliches.

Einiges über Kaninchenzucht.

† **Vom Inn.** Was der Kaninchenzucht so viel Interesse in unsern Tagen gewinnt, ist die gehoffte Rentabilität derselben. Rentabel aber ist das Kaninchen zunächst durch seine außerordentliche Vermehrung. Man nimmt an, daß ein Paar gutzüchtender Kaninchen in vier Jahren eine Million, wohlgemerkt eine Million Nachkommen hat, auch soll die Möglichkeit gegeben sein, daß ein Paar in einem Jahre 3000 Nachkommen hat. Mögen auch diese Zahlen um hübsch viel zu hoch gegriffen sein, so erhellt doch aus dem Ganzen, daß die Vermehrung unserer Thierchen eine ungeheuere ist.

Aber nicht blos viel Fleisch liefern sie, sondern auch gutes Fleisch, das in verschiedenartigen Saucen oder gebraten oder gebacken, der als Filet mit Kartoffeln oder als Cotlette zugerichtet, eine recht beliebte Speise abgiebt. Wegen des etwas süßlichen Geschmackes dieses Fleisches muß man nur auf eine gute Beize sehen, dann aber wird es von Hoch und Nieder gerne genossen. In Frankreich ist die Nachfrage nach Kaninchen in den Fleischbänken stark. Und in Paris ist das Kaninchen ein nie fehlender Artikel auf den Speisezetteln der Hotels. Wir Deutsche werden wohl auch das Selchen des Kaninchenfleisches probiren. Im ge-

sottenen Zustand gleicht das Kaninchenfleisch ziemlich unserm Schaaffleisch. Auch die edleren Eingeweide, Lunge und Leber, werden verzehrt. —

Die Bälge werden wieder Geld, da sie für Kürschner und Hutmacher brauchbar sind, wodurch viel Geld im Lande bleibt, und auch wieder eine Aussicht auf Verdienst für Manchen eröffnet ist.

Endlich wird auch der Kaninchendünger noch in Anschlag zu bringen sein, welcher an Güte dem Schafmist gleichkömmt und zur größeren Ertragsfähigkeit der Felder nicht wenig beiträgt.

Auch ist es eine Eigenheit dieses Thieres, daß es viel Loosung wirft. Ein Kaninchen producirt schon jährlich 1 Ztr. reine Kothpollen.

Um einigen Ueberblick zu bekommen, was ein Land von der Kaninchenzucht profitiren kann, füge ich bei, daß Frankreich 300 — 500 Millionen Franks aus den in einem Jahre exportirten Kaninchen löst. Darin ist natürlich die Anzahl der Thiere nicht mit inbegriffen, die in Frankreich selbst verzehrt werden. So lockend sich aber dieses vielleicht lesen läßt, so hat man doch Ursache genug, mit bescheidenen Hoffnungen an eine solche Züchterei zu gehen, da namentlich anfänglich verschiedentliche Unfälle nicht selten sind, und auch hierin wie überhaupt aller Anfang schwer ist.

* **Deggendorf**, 23. Juni. Gestern Abends hatten wir schon wieder ein fürchterliches Gewitter, das aber schnell vorüberzog. Die Heuernte ist großentheils eingebracht, indem die wenigen schönen Tage eifrigst benützt wurden. Daß ein Obstertrag heuer nicht zu erwarten, ist völlig klar, nachdem jetzt auch noch das Wenige von den Bäumen abgefallen, was bisher Wind und Wetter getrotzt hatte.

Aus **Steinach**, 19. Juni, schreibt das „Str. T.“; Gestern hatte das obere Menachthal einen großen Unglückstag: das abendliche Gewitter entlud namentlich im Haibacher Gebirgskessel $1^1/_2$ Stunden lang einen so furchtbaren wolkenbruchartigen Gußregen, daß die Sturmglocken geläutet wurden. Die Fruchtfelder sind abgerissen, die Wiesen verschlammt, die Ernteverluste der arbeitsamen Bevölkerung bejammernswerth groß.

† In **Asbach** ertrank am Tage nach Benno ein erst vierjähriges Töchterlein des Herrn Wirthes Isidor Schätz, in einer Grube des Hofes, ungeachtet diese mit einem Geländer umfriedet war. Dasselbe Loos hatte vor etlichen Wochen ein Bauernsöhnlein gleichen Alters von Bach bei Rohr, was für Eltern wieder eine neue Mahnung ist, die Kinder nie ohne verlässige Aufsicht zu lassen. — In der Umgegend gab es in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni und am Morgen des letzten Datums noch einen so heftigen, fast wolkenbruchartigen Regen, daß das Wasser in Fülle von allen Höhen schoß, daß die Bäche und die Rott austraten, Straßen theilweise überschwemmt wurden und an Heu und Gras bedeutender Schaden angerichtet wurde Auch in den Gegenden der oberen Rott muß es ähnlich gegangen sein, da von dort die telegraphische Weisung kam, man möge schnell das Vieh von den Weiden treiben, weil Hochwasser nachfolge. Trotzdem kam das eine und andere Stücklein Vieh in den Fluthen ums Leben. —

G **Griesbach.** Heute den 20. ds. begannen hier für die 110 Mann Landwehrsoldaten, meistens aus dem Bezirksamte Griesbach, 14tägige militärische Uebungen unter der Leitung eines Hauptmannes und zweier Lieutenants. Die Heuernte hat auch allum ernstlich begonnen.

Räthsel.

Nimm mehrere der Tempel,
Die man die ersten nennt
In Stadt- und Landpfarreien,
Wo man sie immer kennt,
Und sprich dann diese Mehrheit
Mit einem einz'gen Wort,
Dann hast Du in demselben
Auch einen größ'ren Ort,
Der in der Städte Reihen,
Wohl zu den jüngsten zählt,
Doch freundlich ist gelagert
Und männiglich gefällt.

Inhaltsverzeichniss
des 9. Heftes der „Alten und Neuen Welt" 1873.

Jeden Monat erscheint ein Heft; zwölf Hefte sammt Titel und Inhaltsverzeichniß bilden einen Band, dazu als Prämie: „**Regina angelorum**" (Königin der Engel,) nach einem Oelgemälde von M. P. Deschwanden, in schönstem Farbendruck und in zierlicher Einfassung, groß Folio.

Zum Preise von 4 Sgr., 14 Kr., 50 Cts. per Heft, per Jahrgang 1 Thlr. 18 Sgr., Fl. 2. 48 kr., Fr. 6. — (in Oesterreich mit üblichem Aufschlag) zu beziehen durch die Verlagshandlung in Einsiedeln und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. **In Deggendorf durch die Krüll'sche Buchhandlung.** Reklamationen sind am Bestellungsorte anzubringen.

Verlag von Gebrüder Karl und Nikolaus Benziger
in Einsiedeln, New-York und Cicinnati.

Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise vom 14. bis 20. Juni 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 — 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. - pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. — kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 20 kr., Birkenholz 5 fl. 30 kr., Föhrenholz 5 fl. 15 kr., Fichtenholz 5 fl. 16 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—54 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9 - 12 kr.

Cours-Bericht vom 25. Juni.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz**, welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

3 1/2 % bayr. Obligationen . .	87 3/4 P.
4% Obl. ganzjährig . . .	93 1/8 P.
4 1/2 % " " " . .	10[illegible] 3/4 P.
4% Pfbr. der b Hyp.-Wechselb .	93 1/2 P.
4 1/2 % bayer. Ostbahn Aktien	121 1/8 P.
5% Alföld-Fiumaner	76 3/4 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	92 1/8 P.
5% Pilsen-Priesener . . .	87 1/4 P.
5% Siebenbürger Bahn . .	78 P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	72 3/4 P.
5% Vorarlbergerbahn . .	86 P.
3% Südbahn (Lombarden)	49 3/8 P.
4 1/5 % österr. Silber-.Rente . .	65 5/8 P.
4% Raab-Grazer	80 P.
4% bayer. Prämienanleihe	111 1/2 P.
Ansbach-Gunzenhauser	14 3/4 P.
Augsburger	8 5/8 P.
Pappenheimer	7 1/4 P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2 — 58 1/2.
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 1/2 — 21 1/2 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 45 48 kr.
Oesterr. Banknoten .	104 3/4 P.

Mittlere Schrannenpreise.			Waizen.						Roggen.						Gerste.						Haber.	
			Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg . .	14. Jun	per Centner	9	6	—	15	—	—	6	49	—	25	—	—	6	22	—	13	—	—	4	51
Augsburg . .	20. "	" Hektol.	13	1	—	12	—	—	9	15	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	5	2
Straubing . .	14. "	" 2 "	26	53	1	20	—	—	17	27	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	8	25
Erding . . .	19. "	" 2 "	24	2	1	37	—	—	18	28	—	27	—	—	15	22	—	—	—	29	8	40
Deggendorf . .	23. "	" 2 "	26	14	1	—	—	—	18	38	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	8	44
Landshut . .	20. "	" 2 "	23	9	—	—	—	29	17	29	—	—	—	11	13	25	—	—	—	29	7	57
Amberg . . .	14. "	" Centner	8	37	—	30	—	—	5	52	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	4	24
München. . .	14. "	" "	8	59	—	5	—	—	6	19	—	8	—	—	5	8	—	—	—	11	4	49
Vilshofen . .	11. "	" 2 Hektol.	25	40	—	23	—	—	17	54	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ingolstadt . .	14. "	" 2 "	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg . .	14. "	" 2 "	25	46	1	5	—	—	18	5	—	55	—	—	14	—	—	—	—	—	9	—
Rosenheim . .	19. "	" Centner	8	44	—	16	—	—	5	50	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	4	18
Würzburg . .	14. "	" "	8	44	—	14	—	—	6	29	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	48

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise vom 14. bis 20. Juni 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 — 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. · pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. — kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 20 kr., Birkenholz 5 fl. 30 kr., Föhrenholz 5 fl. 15 kr., Fichtenholz 5 fl. 16 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—51 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9 - 12 kr.

Cours-Bericht vom 25. Juni.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz,** welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

3 1/2 % bayr. Obligationen . .	87 3/4 P.
4% Obl. ganzjährig . . .	93 1/2 P.
4 1/2 % „ „ „ . .	10[illegible] 3/4 P.
4% Pfbr. bei d Hyp.-Wechselb .	93 1/2 P.
4 1/2 % bayer. Ostbahn Aktien	121 1/8 P.
5% Alföld-Fiumaner	76 3/4 P.
5% Franz-Jos.-Bahn	92 1/8 P.
5% Pilsen-Priesener . . .	87 1/4 P.
5% Siebenbürger Bahn . .	78 P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	72 1/4 P.
5% Vorarlbergerbahn . .	86 P.
3% Südbahn (Lombarden)	49 1/8 P.
4 1/5 % österr. Silber-Rente . .	65 5/8 P.
4% Raab-Grazer	80 P.
4% bayer. Prämienanleihe	111 1/2 P.
Ansbach-Gunzenhauser	14 3/4 P.
Augsburger	8 5/8 P.
Pappenheimer	7 1/4 P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2 — 58 1/2.
20 Francs-Stücke	9 fl. 20 1/2 — 21 1/2 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 45 48 kr.
Oesterr. Banknoten .	104 3/4 P.

Mittlere Schrannenpreise.				Waizen.						Roggen.						Gerste.						Habe.	
				Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis	
				fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg	14.	Jun	per Centner	9	6	—	15	—	—	6	49	—	25	—	—	6	22	—	13	—	—	4	51
Augsburg	20.	„	„ Hektol.	13	1	—	12	—	—	9	15	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	5	2
Straubing	14.	„	„ 2 „	26	53	1	20	—	—	17	27	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	8	25
Erding	19.	„	„ 2 „	24	2	1	37	—	—	18	28	—	27	—	—	15	22	—	—	—	29	8	40
Deggendorf	23.	„	„ 2 „	26	14	1	—	—	—	18	38	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	8	44
Landshut	20.	„	„ 2 „	23	9	—	—	—	29	17	29	—	—	—	11	13	25	—	—	—	29	7	57
Amberg	14.	„	„ Centner	8	37	—	30	—	—	5	52	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	4	24
München	14.	„	„ „	8	59	—	5	—	—	6	19	—	8	—	—	5	8	—	—	—	11	4	49
Vilshofen	11.	„	„ 2 Hektol.	25	40	—	23	—	—	17	54	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ingolstadt	14.	„	„ 2 „	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg	14.	„	„ 2 „	25	46	1	5	—	—	18	5	—	55	—	—	14	—	—	—	—	—	9	—
Rosenheim	19.	„	„ Centner	8	44	—	16	—	—	5	50	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	4	18
Würzburg	14.	„	„ „	8	44	—	14	—	—	6	29	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	48

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Viktualien-, Fleisch- u. andere Preise vom 14. bis 20. Juni 1873.

München. Ein Pfd. Mastochsenfleisch 21 kr. Kuhfleisch 20 kr. — pf., Kalbfleisch 21 — 23 kr. Schaffleisch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleisch 25 kr., — pf., geräuchertes Schweinfleisch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. — kr., rohes Unschlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegossene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreise. Heu per Zentner 1 fl. — kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenstroh — fl. — kr., Roggenstroh 1 fl. 18 kr., Gerstenstroh — fl. — kr. Haberstroh 1 fl. — kr. Holzpreise. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 20 kr., Birkenholz 5 fl. 30 kr., Föhrenholz 5 fl. 15 kr., Fichtenholz 5 fl. 16 kr., — Branntweine, bester 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, frische, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—54 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänse 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9 - 12 kr.

Cours-Bericht vom 25. Juni.

mitgetheilt vom **Bankgeschäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geschäftslokal am unteren Stadtplatz**, welches bezügliche Aufträge bestens ausführt und bereitwilligst Auskunft ertheilt.

3½% bayr. Obligationen . .	87¾ P.
4% Obl. ganzjährig . . .	93½ P.
4½% „ „ . . .	100¼ P.
4% Pfbr. der b Hyp.-Wechselb .	93½ P.
4½% bayer. Ostbahn Aktien	121½ P.
5% Alföld-Fiumaner	76¾ P.
5% Franz-Jos.-Bahn	92⅛ P.
5% Pilsen-Priesener . . .	87¼ P.
5% Siebenbürger Bahn . .	78 P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	72¼ P.
5% Vorarlbergerbahn . .	86 P.
3% Südbahn (Lombarden)	49⅜ P.
4½% österr. Silber-Rente . .	65⅝ P.
4% Raab-Grazer	80 P.
4% bayer. Prämienanleihe	111½ P.
Ansbach-Gunzenhauser	14¾ P.
Augsburger	8⅜ P.
Pappenheimer	7¼ P.
Preuß. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 57½ — 58½.
20 Francs-Stücke	9 fl. 20½ — 21½ kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 45 48 kr.
Oesterr. Banknoten .	104¾ P.

Mittlere Schrannenpreise.			Waizen.						Roggen.						Gerste.						Habe.	
			Preis		gest.		gefall.		Preis		gest.		gefall		Preis		gest.		gefall.		Preis	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg . .	14. Jun	per Centner	9	6	—	15	—	—	6	49	—	25	—	—	6	22	—	13	—	—	4	51
Augsburg . .	20. „	„ Hektol.	13	1	—	12	—	—	9	15	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	5	2
Straubing . .	14. „	„ 2 „	26	53	1	20	—	—	17	27	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	8	25
Erding . . .	19. „	„ 2 „	24	2	1	37	—	—	18	28	—	27	—	—	15	22	—	—	—	29	8	40
Deggendorf . .	23. „	„ 2 „	26	14	1	—	—	—	18	38	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	8	44
Landshut . .	20. „	„ 2 „	23	9	—	—	—	29	17	29	—	—	—	11	13	25	—	—	—	29	7	57
Amberg . .	14. „	„ Centner	8	37	—	30	—	—	5	52	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	4	24
München. . .	14. „	„ „	8	59	—	5	—	—	6	19	—	8	—	—	5	8	—	—	—	11	4	49
Vilshofen . .	11. „	„ 2 Hektol.	25	40	—	23	—	—	17	54	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ingolstadt . .	14. „	„ 2 „	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg . .	14. „	„ 2 „	25	46	1	5	—	—	18	5	—	55	—	—	14	—	—	—	—	—	9	—
Rosenheim . .	19. „	„ Centner	8	44	—	16	—	—	5	50	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	4	18
Würzburg . .	14. „	„ „	8	44	—	14	—	—	6	29	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	48

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.



Viktualien-, Fleiſch- u. andere Preiſe vom 14. bis 20. Juni 1873.

München. Ein Pfd. Maſtochſenfleiſch 21 kr. Kuhfleiſch 20 kr. — pf., Kalbfleiſch 21 — 23 kr. Schaffleiſch 15 kr. — pf., rohes Schweinfleiſch 25 kr. — pf., geräuchertes Schweinfleiſch 34 kr. — pf. Schweinfett 30 kr. — pf. — kr., rohes Unſchlitt 50 Kilo 18 fl. 30 kr., ein Pfund gegoſſene Lichter 22 kr., gezogene feine Lichter 22 kr. ordin. Lichter — kr., Seife 15 kr., — Futterpreiſe. Heu per Zentner 1 fl. — kr. Grummet 1 fl. 6 kr., Weizenſtroh — fl. — kr., Roggenſtroh 1 fl. 18 kr., Gerſtenſtroh — fl. — kr. Haberſtroh 1 fl. — kr. Holzpreiſe. 1 Ster Buchenholz 6 fl. 20 kr., Birkenholz 5 fl. 30 kr., Föhrenholz 5 fl. 15 kr., Fichtenholz 5 fl. 16 kr., — Branntweine, beſter 48 kr., ordinärer 14 kr. per Liter — Leinöl 16 kr., Repsöl 19 kr. per Pf. Schmalz 34—36 kr., Gebirgsbutter 35—37 kr., Körbchenbutter 33—35 kr. per Pf. Eier, friſche, 5 Stück 8 kr., Truheneier 5 Stück 8 kr. Geflügel: Henne 48—1 fl. 12 kr. Hühner 30—51 kr. Indianen 3 fl. 30 kr. — 5 fl. Kapaunen 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gänſe 1 fl. 48 kr.— 2 fl. 42 kr. Gansjung 36—39 kr. Enten 54 kr.—1 fl. 18 kr., Entenjung 9 - 12 kr.

Cours-Bericht vom 25. Juni.

mitgetheilt vom **Bankgeſchäft Pappenberger Ritzinger und Cie. Deggendorf, Geſchäftslokal am unteren Stadtplatz**, welches bezügliche Aufträge beſtens ausführt und bereitwilligſt Auskunft ertheilt.

3½% bayr. Obligationen . .	87¼ P.
4% Obl. ganzjährig . . .	93½ P.
4½% „ „ . . .	$101\frac{1}{4}$ P.
4% Pfbr. der b Hyp.-Wechſelb .	$93\frac{3}{8}$ P.
1½% bayer. Oſtbahn Aktien	$121\frac{1}{8}$ P.
5% Alföld-Fiumaner	76¾ P.
5% Franz-Joſ.-Bahn	$92\frac{1}{8}$ P.
5% Pilſen-Prieſener . . .	87¼ P.
5% Siebenbürger Bahn . .	78 P.
5% Ungar.-Galizb. . . .	72¼ P.
5% Vorarlbergerbahn . .	86 P.
3% Südbahn (Lombarden)	$49\frac{3}{8}$ P.
4½% öſterr. Silber-Rente . .	$65\frac{5}{8}$ P.
4% Raab-Grazer	80 P.
4% bayer. Prämienanleihe	111½ P.
Ansbach-Gunzenhauſer	14¾ P.
Augsburger	$8\frac{5}{8}$ P.
Pappenheimer	7¼ P.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57½ — 58½.
20 Francs-Stücke	9 fl. 20½ — 21½ kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 45 48 kr.
Oeſterr. Banknoten .	104¾ P.

Mittlere Schrannenpreiſe.		Waizen.						Roggen.						Gerſte.						Habe.	
		Preis		geſt.		gefall.		Preis		geſt.		gefall		Preis		geſt.		gefall.		Preis	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landsberg . . 14. Jun	per Centner	9	6	—	15	—	—	6	49	—	25	—	—	6	22	—	13	—	—	4	51
Augsburg . . 20. „	„ Hektol.	13	1	—	12	—	—	9	15	—	—	—	3	-	—	—	-	—	—	5	2
Straubing . . 14. „	„ 2 „	26	53	1	20	—	—	17	27	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	8	25
Erding . . . 19. „	„ 2 „	24	2	1	37	—	—	18	28	—	27	—	—	15	22	—	—	—	29	8	40
Deggendorf . . 23. „	„ 2 „	26	14	1	—	—	—	18	38	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	8	44
Landshut . . . 20. „	„ 2 „	23	9	—	—	—	29	17	29	—	—	—	11	13	25	—	—	—	29	7	57
Amberg . . . 14. „	„ Centner	8	37	—	30	—	—	5	52	—	31	—	—	—	—	—	—	—	—	4	24
München. . . 14. „	„ „	8	59	—	5	—	—	6	19	—	8	—	—	5	8	—	—	—	11	4	49
Vilshofen . . 11. „	„ 2 Hektol.	25	40	—	23	—	—	17	54	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ingolſtadt . . 14. „	„ 2 „	23	2	—	5	—	—	18	33	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	8	54
Regensburg . . 14. „	„ 2 „	25	46	1	5	—	—	18	5	—	55	—	—	14	—	—	—	—	—	9	—
Roſenheim . . 19. „	„ Centner	8	44	—	16	—	—	5	50	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	4	18
Würzburg . . 14. „	„ „	8	44	—	14	—	—	6	29	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	48

Buchdruckerei des Bauernvereins. Verantw. Redakteur J. Hennemann.